



In-memory Computing Conference

4. und 5. Juni 2012
Maritim Hotel Düsseldorf

www.in-memory.cc | office@in-memory.cc | @imcc2012

JUNI 2012

E-3.de | E-3.at | E-3.ch

In-memory Computing:

Schneller, besser, ganzheitlicher und effizienter: Das und vieles mehr ist HANA.

■ ■ ■ ab Seite 42

FirstSpirit CMS:

Unternehmen profitieren von beschleunigten Prozessen und Kosteneinsparungen.

■ ■ ■ Seite 84

SAP Duet:

Mit Duet Enterprise for Microsoft SharePoint und SAP durchgehende Prozesse abdecken.

■ ■ ■ Seite 94

Architektur-Manager für ERP-Plattformen

Albrecht Munz, Leiter der Business Critical Systems Division bei HP Deutschland, wird einer der wichtigsten Partner für SAP-Bestandskunden. Mit den Themen Itanium, Integrity Unix, x86-Server, Sybase und HANA stehen IT-Architekturveränderungen an. HP hat die Antworten ab Seite 66.



Aufklappen und eintauchen in die Welt von HANA

IDEEN

sind überall.

Chancen ergeben sich oft aus heiterem Himmel. Und mit mobilen Lösungen von SAP können Sie sie sofort ergreifen: einfach, sicher, überall. Halten Sie spontane Einfälle fest und checken Sie die Fakten. Bringen Sie das Projekt auf den Weg, noch bevor Sie vom Joggen nach Hause kommen. So kriegen Sie mehr frische Luft, und Ihr Unternehmen mehr frische Ideen.

Ihr Unternehmen kann mehr: sap.de/mobile



MEHR ERREICHEN.





E-3 Chefredakteur Peter M. Färbinger: Sapphire Now 2012 Orlando

Chaos-Tage in Orlando

Zwei CEOs, ein hyperaktiver Aufsichtsratsvorsitzender und ein neues Vorstandsmitglied, das ohne Rücksicht auf Verluste in die Wolke abhebt, waren zu viel für Orlando. Es war ein Scherbengericht.

Wohlwollende SAP-Kritiker meinen, dass es des Guten zu viel war. Die meisten Beobachter bleiben verwirrt zurück. Meine Analyse beruht auf dem Hörensagen: Video-Streaming und Presseausstrahlungen. Die Live-Übertragung aus Orlando war exzellent. Und jedem ist das Hasso-Plattner-Keynote-Video mit den Schimpftiraden auf Oracle und Larry Ellison dringend zu empfehlen.

Nahezu unvorstellbar groß ist ein Computerspeicher von 100 Terabyte (TB). Hasso Plattner präsentierte einen experimentellen HANA-Server mit dieser gewaltigen In-memory-Kapazität. Unter Berücksichtigung des üblichen Datenkomprimierungsfaktors von HANA entspricht das einer traditionellen Datenbank von etwa 500 TB. Damit können mehrere der größten SAP-Bestandskunden gleichzeitig auf der Maschine Platz finden. Zusammengebaut hat IBM dieses Monster, und bei genauer Betrachtung entpuppt es sich als triviale Ingenieurleistung: Es wurden 100 Server mit jeweils einem TB Hauptspeicher aneinandergereiht, was im SAP-Rechenzentrum eine Blechlawine von 18 Metern Länge ergibt. Ein Terabyte ist viel Speicher, aber es ist nur die maximale HANA-Standardgröße. Von Intel weiß man, dass Server mit vier und mehr

Terabyte möglich sind. Anmerkung: Der unrabattierte HANA-Lizenzpreis für dieses Monster beträgt 256 Millionen Euro! HANA ist teuer. Während Plattner, Sikka und HANA in Orlando gefeiert wurden, gab in Deutschland einer der wenigen HANA-Pilotkunden sein System zurück: zu teuer! Gratulation an die DSAG e.V./GmbH! Auf den Technologietagen 2012 in Nürnberg kritisierte die DSAG die unrealistische HANA-Preisgestaltung – und wie es scheint, hat der Anwenderverein recht.

In Orlando stürzte eine weitere Plattner-Präsentation die SAP-Community ins Chaos: Während zertifizierte 48-GB-Intel-Server für HANA „side-by-side“ den B1-Bestandskunden (SAP Business One) angeboten werden, zeigte Hasso Plattner, dass es auch mit einem Apple Mac Mini und 8-GB-Hauptspeicher gut funktioniert. Ein Mac Mini kostet um die 1000 Euro, ein HANA/B1-Server mindestens 15.000 Euro!

Die Botschaft zu Cloud Computing lautete: SAP Business ByDesign ist nicht tot! Zu dieser Aussage ließen sich Co-CEO Jim Hagemann Snabe und das neue SAP-Vorstandsmitglied Lars Dalgaard hinreißen. Um ein Missverständnis kann es sich kaum handeln, sprechen doch

beide die gleiche Muttersprache. Und von Otto Waalkes wissen wir: Dänen lügen nicht.

Alte Software gehört nicht in die Wolke, meinte Co-CEO Snabe in seiner Orlando-Keynote. Er wollte damit das ungebrochene Engagement für Business ByDesign (BuByDe) betonen und erklärte abermals, dass diese innovative Cloud-Computing-ERP-Lösung bereits 1000 Kunden gefunden hat. Diesen 1000er Meilenstein präsentierte Snabe schon auf der Sapphire 2011 in Madrid, und das staunende Publikum fragte sich: Was ist mit BuByDe in den vergangenen sechs Monaten passiert? Einige BuByDe-Kunden beginnen mit der Rückabwicklung, weil der wolkige Funktionsumfang nicht ausreichend ist – ein On-demand Chaos! Vielleicht hat Dalgaard recht mit: BuByDe ist tot, es lebe BuByDe! Er will die SAP-On-demand-Lösung filetieren und die Gustostückerl zu SuccessFactors-Produkten machen. Halleluja in der SAP-Cloud! Derweilen wird SAP Business All-in-One (A1) mittels AWS (Amazon Web Services) in die Wolke gehoben – ebenso auch HANA. Aber wie ist die Aussage von Jim Snabe bezüglich A1 zu verstehen, alte Software gehört nicht zum Cloud Computing? Diese Sapphire hinterlässt viele offene Fragen. (pmf)

SAP-Kommunikation mit Perspektive.

Managed Services statt Software und Server.

Wir sorgen weltweit für effiziente Kommunikation von SAP-Systemen.

Egal, ob Bestellungen, Auftragsbestätigungen oder Kanban-Dokumente – mit den Retarus Communication Services for SAP versenden Sie geschäftsrelevante Belege und Nachrichten direkt aus Ihrem SAP-System. Je nach Bedarf per E-Mail, Fax, SMS oder EDI. In nur 48 Stunden startklar, absolut zuverlässig und skalierbar. Das funktioniert zurück in Ihr SAP-System übrigens genauso effizient. Dank Retarus Messaging-Cloud benötigen Sie dafür weder Server noch Software. Das hilft bei der Konsolidierung Ihrer IT-Infrastruktur und senkt die Kosten.

Mehr unter: www.retarus.com/sap

SAP® Certified
Integration with SAP NetWeaver®

retarus:
messaging services

Hausmitteilung: Wir sind HANA



Seit 10. Mai sind wir mit HANA „side-by-side“ zur B1-MS-SQL-Datenbank produktiv: Danke und Gratulation an Fujitsu-Partner Ines, SAP-Partner Versino und den SAP-Support aus China und Australien. Über das B1-Dashboard ist HANA mit

vorgefertigten Szenarien eingebunden (weitere können über HANA-Studio erstellt werden).

HANA ist eine eigenständige Datenbank und diese Option haben wir anfangs vernachlässigt. Jetzt ist es eine der interessanteren Herausforderungen. Die einfache Variante ist der Zugriff auf die replizierten HANA-Daten über Excel-Pivot-Tabellen. Mit HANA-Studio lassen sich weiter Dashboards bauen und andere Abfrageroutinen modellieren.

Ist HANA ein Appliance? Dem Namen nach ja, der Definition nach weniger. Der Fujitsu-Server kam konfektioniert aus dem Werk in Augsburg über Fujitsu-Partner Ines und SAP-Partner Versino. Dennoch gab es einige Herausforderungen, sodass wir über fünf Stunden eine Web-Session mit drei chinesischen SAP-Support-Mitarbeitern aus Shanghai hatten. Die Erkenntnisse wurden von zwei SAP-Mitarbeitern in Australien übersetzt und bei uns eingepflegt. Am Abend waren wir online und produktiv! Es gibt noch ein paar kleine Ungeheimheiten, die zu jedem erfolgreichen Ramp-up-Projekt gehören, etwa: Mittels

Web-Browser lässt sich der Zustand von HANA überprüfen und steuern (siehe Screenshot). Diese Funktion klappt mit dem Internet-Explorer von jedem Client, nicht aber am Windows 2008 Server (B1). Es wird ein undokumentiertes Berechtigungs-Feature sein? Letztlich werden auch die anderen Baustellen keine große Herausforderung darstellen. Aber wir haben ein neues HANA/Linux-Betätigungsfeld, weil wir bisher B1 als sorgenlose und unbeaufsichtigte Black-Box betrieben haben.

Interessant wäre eine High-Performance Analytic Appliance (HANA), die man über USB an den B1-Server koppelt – und fertig! Ich denke, dass es darauf hinausläuft, aber noch ein paar Jahre brauchen wird: ein HANA-USB als B1-Turbo. Vorteil: Man kann in der gewohnten Microsoft-SQL/Windows-Welt verbleiben, weil viele Clients mit Windows und der Office laufen. Es geht auch anders: Im E-3 Juli/August (ab 2. Juli 2012) berichtet SAP-Partner Glooobal über B1 direkt auf HANA/Linux, daraus könnte sich dann die Überlegung ergeben, eventuell auch alle Clients auf Linux zu bringen – aber das ist wieder eine ganz andere IT-Geschichte. (pmf)

E-3 Impressum



Abonnement-Service und Verwaltung:
www.e3abo.info oder office@e3abo.info

Chef vom Dienst (CvD):
Andrea Niederfriniger (amn)
Tel.: +49(0)89/210284-20
andrea.niederfriniger@b4bmedia.net

Marketing & Anzeigenverkauf:
Vanessa Kitowski
Tel.: +49(0)89/210284-27
vanessa.kitowski@b4bmedia.net

Annemarie Trattner
Tel.: +49(0)89/210284-29
annemarie.trattner@b4bmedia.net

Chefredakteur und Herausgeber:

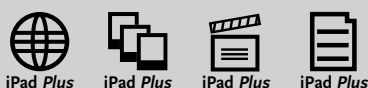
Peter M. Färinger (v.i.S.d.P.), pmf@b4bmedia.net
Tel.: +49(0)89/210284-21 & +49(0)160/47851-21
Homeoffice E-3 Chefredaktion:
1040 Wien, Schikanederg. 1/7, +43(0)676/8400928-11
Produktionsleitung und Art Direktion:
Kerstin Haid, kerstin.haid@b4bmedia.net
Tel.: +49(0)89/210284-25

Schlussredaktion und Lektorat/Korrektorat:

Dr. Daniela Müller, daniela.mueller@b4bmedia.net
Martin Gmachl, martin.gmachl@gmx.at
Druck: alpha print medien AG, Kleyerstraße 3,
64295 Darmstadt, Tel.: +49(0)6151/8601-0
Mediadaten 2012: PDF-Download www.e3media.info
Erscheinungsweise: Monatlich, zehn Ausgaben
pro Jahr, Doppelnummern im Dez./Jan. und Juli/Aug.
Verkaufspreis: 5 Euro inkl. USt. pro Ausgabe
Herausgeber: B4Bmedia.net AG,
80335 München, Dachauer Str. 17
Tel.: +49(0)89/210284-0 & Fax +49(0)89/210284-24
office@b4bmedia.net & www.b4bmedia.net
Druckauflage & Verbreitung:
35.000 Stück in Deutschland, Österreich, Schweiz
Vorsitzender des B4Bmedia.net AG Vorstands:
Peter M. Färinger
Vorstand für Finanzen, Controlling und Organisation:
Brigitte Enzinger, brigitte.enzinger@b4bmedia.net
Tel.: +49(0)89/210284-22 & +49(0)160/47851-22
Aufsichtsrat der B4Bmedia.net AG:
Walter Stöllinger (Vorsitzender),
Prof. Wolfgang Mathera, Michael Kramer
Medieninhaber und Lizenzgeber:
Informatik Publishing & Consulting GmbH
5020 Salzburg, Griesgasse 31
Tel.: +43(0)662/890633-0 & Fax +43(0)662/890633-24

© Copyright 2012 by B4Bmedia.net AG. E-3, Efficient Extended Enterprise, ist ein Magazin der B4Bmedia.net AG. Gegründet wurde das Magazin 1998 von der IPC GmbH und STTC Ltd. E-3 ist das unabhängige ERP-Community-Monatsmagazin für die SAP-Szene in Deut-

schland, Österreich und der Schweiz. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Für namentlich gekennzeichnete Beiträge übernimmt die Redaktion lediglich die presserechtliche Verantwortung. Die redaktionelle Berichterstattung des ERP-Community-Magazins E-3 ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte insbesondere der Reproduktion in irgendeiner Form, die der Übertragung in fremde Sprachen oder der Übertragung in IT/EDV-Anlagen sowie der Wiedergabe durch öffentlichen Vortrag, Funk- und Fernsehwerbung, bleiben ausdrücklich vorbehalten. In dieser Publikation enthaltene Informationen können ohne vorherige Ankündigung geändert werden. Das E-3 Magazin wird nicht durch die SAP AG (69190 Walldorf) oder sonstige SAP-Anwendergruppen gesponsert oder unterstützt und erscheint unabhängig von solchen Unternehmen. Mit ihnen bestehen auch keine anderen geschäftlichen Verbindungen bei der Veröffentlichung dieses Magazins. SAP AG und DSAG e.V./GmbH sind weder der Herausgeber des E-3 Magazins und der damit zusammenhängenden Sonderpublikationen sowie Internetseiten (Web) noch presserechtlich dafür verantwortlich. Die Nennung von Marken, geschäftlichen Bezeichnungen oder Namen erfolgt in diesem Werk ohne Erwähnung etwa bestehender Marken, Gebrauchsmuster, Patente oder sonstiger gewerblicher Schutzrechte. Das Fehlen eines solchen Hinweises begründet also nicht die Annahme, eine nicht gekennzeichnete Ware oder Dienstleistung sei frei benutzbar. SAP, R/3, NetWeaver und weitere im Text erwähnte SAP-Produkte und Dienstleistungen sowie die entsprechenden Logos sind Marken oder eingetragene Marken der SAP AG in Deutschland und anderen Ländern weltweit.



iPad Plus: Das E-3 Magazin gibt es als digitale Version auf dem Apple iPhone und iPad. Die dazugehörige kostenlose Reader App findet sich im iTunes App Store. Jede E-3 Ausgabe für das iPhone/iPad wird mit Multimedia-Content angereichert und dieser wird als iPad-Mehrwert gekennzeichnet (v.l.n.r.): Web-Link, Bildergalerie, Video und PDF.



Architektur-Manager für ERP-Plattformen

Albrecht Munz, Leiter der Business Critical Systems Division bei HP Deutschland, wird einer der wichtigsten Partner für SAP-Bestandskunden. Mit den Themen Itanium, Integrity Unix, x86-Server, Sybase und HANA stehen IT-Architekturveränderungen an.

■ ■ ■ HP hat die Antworten ab Seite 66.

In-memory Computing:
Schneller, besser, ganzheitlicher und effizienter: Das und vieles mehr ist HANA.
■ ■ ■ ab Seite 42



SAP Duet:
Mit Duet Enterprise for Microsoft SharePoint und SAP durchgehende Prozesse abdecken.
■ ■ ■ Seite 94



FirstSpirit CMS:
Unternehmen profitieren von beschleunigten Prozessen und Kosteneinsparungen.
■ ■ ■ Seite 84



Digitale Personalakte:
Das Dokumenten-Management-System als effiziente Ergänzung der SAP-HCM-Umgebung.
■ ■ ■ Seite 64



INHALT

STANDARDS

- 03 Editorial: Chaos-Tage in Orlando
- 04 Hausmitteilung: Wir sind HANA
- 11 Monatskarikatur: Tomorrow Now Never Dies
- 12 Das aktuelle Stichwort: KPIs für die Nutzung von ERP HCM-Systemen
- 16 no/name: Heiter bis wolkig
- 20 Vision. Strategy. Results: Trendstudie: ECM soll Prozesse verbessern
- 99 www.e3community.info
- 111 Das Letzte: Cloud Disaster
- 112 Rätselhaftes aus der Community
- 113 Vorschau
- 114 Index

SZENE

- 06 SAPanoptikum
- 13 Was treibt IT-Entscheider an?
- 14 SAP Apps: jederzeit griffbereit
- 17 Big-Data-Strategien
- 18 All-in-One für Amazon zertifiziert
- 19 Von HANA über mobile Business bis PLM
- 21 UCC-Lösungen aus der Cloud
- 22 SAPs Cloud-Computing-Strategie
- 24 Sommerlektüre: Mit Mathe in den Urlaub...
- 26 Von den EU-Datenschutzrichtlinien lernen
- 28 Der Wert liegt im Nutzernutzen

- 32 Bis zur Erschöpfung
- 34 Effizientes Cloud Computing? Eine Frage der Qualität
- 37 SAP für IT-Dienstleister
- 38 Community Short Facts

IN-MEMORY.CC

- 42 Noch mehr Zukunft
- 43 Das große Ganze
- 44 Zur Königsklasse des In-memory Computing
- 45 Auf die richtige Mischung kommt es an
- 48 Alles wie gehabt, nur schneller?
- 50 HANA: B1 auf Speed
- 52 Datenanalyse in Echtzeit mit Intel
- 54 HANA – ein Paradigmenwechsel
- 56 Der Blick in die Zukunft

PERSONAL

- 58 Menschen im Juni
- 60 Osterfeiertage bremsen Nachfrage nach SAP-Beratern
- 61 Schweizer e-Spirit-Tochter wird verstärkt
- 62 Zwei Systeme, eine Oberfläche, ein Datentopf
- 63 Zukunft aus Spanien
- 64 Digitale Personalakte mit komplexem Zugriffskonzept

COVERSTORY

- 66 Architektur-Manager für ERP-Plattformen
- 68 Migrationsoptionen mit Mehrwert
- 70 Stunde der Analysen und Entscheidungen
- 72 Datenbank-Joker
- 73 Hochverfügbarkeits-x86-Systemwelt

WIRTSCHAFT

- 74 Wachstumsdynamik hält an
- 75 MSG ist größter Aktionär von Plaut
- 76 Mehr Sicherheit für mein Geld

MANAGEMENT

- 78 Geht nicht, gibt's nicht
- 79 Spezielle Anforderungen berücksichtigt
- 80 Fließende Prozesse in SAP
- 82 Frühwarnsystem für Kostentreiber
- 84 Erst die Nutzer, dann das Portal
- 86 Workflowbasierte Stammdatenpflege
- 88 Jederzeit den passenden Deckel finden

INFRASTRUKTUR

- 90 Schneller Rechnungsdurchlauf in Dialysezentren
- 92 Schlank durch den Einführungsprozess
- 94 SAP und Microsoft im Einklang
- 96 Systemübergreifende Anwendungsoberflächen mit SAP
- 98 Kosten vermeiden – Marge steigern

7. United VARs Jahreskonferenz mit SAP Top Executives

Einmal jährlich treffen sich die United VARs Partner bei SAP in Walldorf zum Top Executive Dialog. Ende April 2012 war es wieder soweit.

Bei der 7. United VARs Jahreskonferenz fanden Sessions mit Bobby Vetter (SAP SVP Global Ecosystem and Channels), Timmo Sturm (VP SAP On Demand), Dirk Ammermann (SAP VP, Ecosystem and Channels Readiness), Steffen Burger (SAP VP, Ecosystem and Channels Readiness), Luis Murguia (SAP SVP Ecosystem and Channels EMEA) und Eric Duffaut (SAP President Global Ecosystem and Channels) statt. Sie boten eine Gesamtschau auf die Erwartungen von CIOs mittelständischer Unternehmen. Auf Innovationen wie HANA, Mobility, Business Analytics und Cloud On Demand Services sollen Co-Innovationen in Form mittelstandsgerecht konfekzionierter Paketlösungen folgen, die entscheidend zum Markterfolg im Mittelstand beitragen. „Die SAP will den Anteil des Partnergeschäfts von rund 20 Prozent (2010) auf etwa 40 Prozent (2015) steigern, mit unserer innovativen Agenda von United VARs liegen wir daher genau richtig“, bilanziert Detlef Mehlmann, Leiter Alliance Management SAP Business ByDesign und United VARs von All for One Steeb und Chairman United VARs. United VARs Leitidee ist es,



Die 7. Jahreskonferenz von United VARs fand Ende April 2012 in der SAP-Zentrale in Walldorf statt. Neben den SAP Top Executives fanden sich zahlreiche Partnervertreter ein.

Business Intelligence
Einfach und Schnell

15 Jahre Expertise
in Business Intelligence.

www.arcplan.de



mittelständische SAP-Anwender auf der ganzen Welt mit lokalen Top-Partnern zu betreuen. Der Verbund umfasst derzeit 22 Partner mit über 4000 SAP-Beratern, die zudem als Gesellschafter die United VARs LLP formieren. Das mit SAP erzielte Geschäftsvolumen der Partner liegt zusammen bei rund 1,5 Milliarden US-Dollar. Insgesamt werden über 8000 SAP-Kunden betreut.

Bitte beachten Sie auch den
Community-Info-Eintrag ab Seite 99



Die 7. United VARs
Jahreskonferenz in Bildern.

QlikTech unterstützt 50 Hilfsorganisationen

Seit dem Start des CSR-Programms „Change Their World“ im Februar 2010 hat QlikTech 50 Projekte in 18 Ländern mit QlikView-Lizenzen unterstützt. Das Unternehmen übernimmt die Implementierung der Software sowie das Training. Hilfsorganisationen erhalten somit einen besseren Einblick in ihre Daten, können schneller Ergebnisse vorlegen und Spenden an Empfänger verteilen. Die Bewerbung für die Teilnahme an „Change Their World“ steht allen gemeinnützigen



QlikTech-CEO Lars Björk freut sich über die karitative Arbeit seines Unternehmens.

Organisationen offen, die sich humanitären Aufgaben widmen. „Dank des großartigen Engagements unserer Partner und Mitarbeiter ist eine starke Gemeinschaft entstanden, die karitative Organisationen mit effizienten Lösungen in ihrer Arbeit unterstützt“, so Lars Björk, CEO von QlikTech. Das Unternehmen unterstützt Organisationen wie HopeHIV, Ärzte ohne Grenzen, Haus der Barmherzigkeit oder The Shift Project.

www.qlikview.de

In eigener Sache: Richtigstellung zum Artikel „PBS erhält Innovationspreis des Landes Hessen“: In der Mai-Ausgabe berichtete das E-3 Magazin über die Verleihung der Auszeichnung „Innovationspreis-IT“. Diese wurde von der Initiative Mittelstand verliehen, nicht wie im Artikel geschrieben, vom Land Hessen. Landessieger Hessen wurde PBS Software.



Günther Reichling, PBS-Geschäftsführer.

www.e-3.de

Copa-Data feiert 25. Firmenjubiläum

Im August 1987 gründete Thomas Punzenberg in Salzburg Copa-Data. Heute gibt es zehn Tochtergesellschaften, diverse Kooperationen mit Distributoren und Partnern. Kunden in mehr als 50 Ländern werden durch das Unternehmen betreut, welches jährlich rund ein Viertel des Gesamtumsatzes in Forschung und Entwicklung steckt. Auch unterhält Copa-Data zahlreiche Kooperationen mit Universitäten und Fachhochschulen. Die Resultate aus diesen Projekten fließen direkt in die Produktentwicklung ein. „Unabhängigkeit spielt nicht nur für uns als Unternehmen eine sehr wichtige Rolle, sondern insbesondere für die Produktentwicklung und unsere Arbeitsweise“, betont CEO Thomas Punzenberger. Rechtzeitig zum 25-Jahr-Jubiläum hat das Unternehmen die neue Software-Version zenon 7 vorgestellt. Sie besteht aus vier Produkten, die eine Brücke zum Sensor bis zu ERP-Systemenschlagen. Das Firmenjubiläum



Thomas Punzenberg gründete 1987 das Unternehmen Copa-Data.

wird unter dem Leitspruch „Zukunft ist Ergonomie“ das ganze Jahr über mit diversen Veranstaltungen gefeiert. Höhepunkt ist ein Jubiläumsfest am 1. Juni in Salzburg. www.copadata.com

Suse verleiht Auszeichnung für Innovation und Entwicklung

20 Jahre Suse Linux

Im Rahmen des 20. Jubiläumsjahres lud Suse zum Tag der offenen Tür im SAP PartnerPort in Walldorf ein. Im Zuge dessen nahmen Vertreter von Partnerfirmen zahlreiche Ehrungen mit nach Hause.



Die Mitglieder des SAP LinuxLabs wurden von Jens-Gero Boehm (li.), Director Suse Channel Sales, für „Most value contribution for technology innovation“ ausgezeichnet.

Die Partnerschaft von SAP und Suse besteht seit 1999. Kunden profitieren vor allem von der vollständigen Integration von Produkten, Dienstleistungen und Support der Unternehmen. Anlässlich der Feier ehrte Suse Partner wie VMware, Realtech, SAP und das SAP LinuxLab. „Das SAP LinuxLab hat entscheidend dazu beigetragen, Linux zur empfohlenen Plattform für SAP zu machen. Die äußerst erfolgreiche Zusammenarbeit hat dazu geführt, dass unsere Kunden SAP und Suse Linux Enterprise Server

optimal kombinieren können und von Kostenvorteilen und verringerter Systemkomplexität profitieren, da Produkte, Services und Support vollständig integriert sind“, erklärt Michael Jores, Regional Director Central Europe. Die Auszeichnungen nahmen Christoph Reisbeck und Matthias Schlarb (beide VMware), Helmut Spoecker (Realtech), Manfred Stein, Helge Deller und Michael Jilg (alle SAP) entgegen. Vom SAP LinuxLab wurden Alexander Hass, Hannes Kühnemund, Uwe Menges, Holger Hopp, Oliver Stabel, Peter Engel, Joachim Schneider, Henning Sackewitz, Michael Trapp, Uwe Heinz, Manfred Stein und Helge Deller ausgezeichnet (im Bild).



Impressionen von der 20-Jahr-Feier von Suse Linux.

www.suse.de

SEEBURGER
 BUSINESS INTEGRATION

Boost Your SAP®



»Best Practices«-Lösungen
für SAP und B2B-Prozesse

Volle Prozesstransparenz
End-to-End-Monitoring in SAP

Business Integration Suite
B2B / EAI / MFT
alles auf einer Plattform

Generischer Workflow
in SAP für alle Prozesse



Mehr Informationen
zu Integration,
Datensicherheit,
Cloud und Mobility

Fujitsu verleiht Select Partner Program Awards

Im Rahmen der diesjährigen Partnertage stellte Fujitsu die Gewinner des ersten Select Partner Program Awards vor. Die Channelpartner wurden in neun Kategorien prämiert. Die Gewinner wurden aufgrund ihrer Leistung im vergangenen Fujitsu-Geschäftsjahr ausgewählt, das am 31. März 2012 endete.

Die Fujitsu Partnertage fanden dieses Jahr in Wiesloch, München, Leipzig, Bonn und Celle statt. Hier wurden auch die Select Partner Program Awards in neun Kategorien vergeben. Die jeweilige Laudatio hielt Bernd Orth, Director Partner Management Deutschland. Einer der Teilnehmer hatte zudem die Chance, Fujitsu Partner des Jahres für Europa, den Nahen Osten und Afrika zu werden. Auswahlkriterien sind die besten Umsatzzahlen, die höchsten Wachstumsraten sowie die größte Loyalität zu Fujitsu. Alle Gewinner der Kategorie „Partner des Jahres“ sind automatisch für diesen Award



Jörg Brünig (li.), Senior Director Channel Germany bei Fujitsu Technology Solutions überreicht den Wachstumsträgerpreis.

» Die Zusammenarbeit mit unseren Channelpartnern in Deutschland ist fantastisch. Um dieses starke Partnergeschäft auch weiter voranzutreiben, und um das besondere Engagement zu würdigen, haben wir die Select Partner Program Awards ins Leben gerufen. Damit zeichnen wir ab sofort die besten Partner aus. Und die Wahl war nicht einfach! <<

Jörg Brünig, Senior Director Channel Germany bei Fujitsu Technology Solutions.

arcplan Enterprise®
Mehr als nur Reporting



Ad-Hoc, Dashboards, Grafiken,
Microcharts plus Workflow.
Richtig gut für SAP.

www.arcplan.de



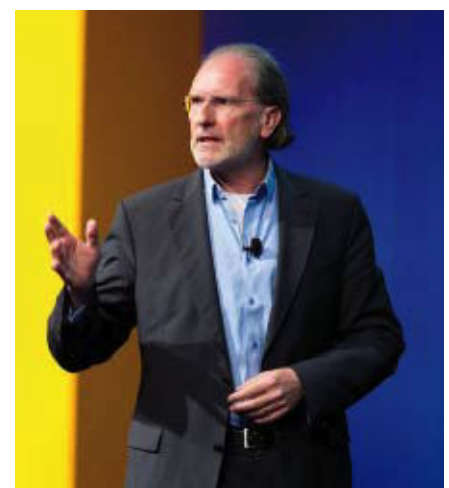
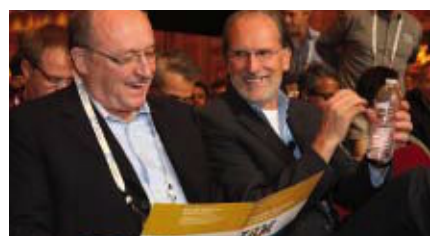
nominiert und werden zur Preisverleihungsgala des Fujitsu Forums 2012 eingeladen, wo der regionale Gewinner von einer europäischen Jury gewählt wird. Channelpartner, die 2013 am Select Partner Programm Award teilnehmen wollen, müssen sich im Laufe des Geschäftsjahres zum Select Partner oder Select Expert qualifizieren.

Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 99

FUJITSU

Mr. HANA geht von Bord

Im Juni 2011 verkündete SAP die Ernennung von Christoph Kollatz zum Executive Vice President SAP HANA. Seine Aufgabe war es, die Nachfrage nach HANA zu bedienen und den Markt auszubauen. „SAP befindet sich in einer aufregenden Phase seiner Geschichte. Es ist eine große Chance für mich, einer erstklassigen Entwicklungsorganisation anzugehören, deren Engagement und Tatkraft ich als SAP-Kunde aus erster Hand erleben konnte“, gab er damals zu Protokoll. Doch heute, kaum ein Jahr später, ist die Zusammenarbeit zwischen der SAP und Kollatz beendet. Seit 1. Mai 2012 ist er Chief Information and Process Officer (CIO/CPO) bei der Deutschen Lufthansa und verantwortet damit das Konzern-IT-Management.



www.lufthansa.com
www.sap.de

Bilder aus besseren Tagen: Links oben, SAP-Vorstand Gerhard Oswald und Christoph Kollatz auf der SAP TechEd 2011 in Las Vegas; links unten, Vishal Sikka und Christoph Kollatz schütteln sich zum Zeichen ihres Einverständnisses die Hand. Doch HANA war gestern, Lufthansa ist heute.



Arbeit und Vergnügen in der SAP Arena in Mannheim. Abilis lud zum SAPpetizer ein.

Unter dem Motto „SAPPetizer“ lud Abilis am 25. April gemeinsam mit der Profi AG zu einer Veranstaltung in die SAP Arena nach Mannheim ein. 25 Teilnehmer informierten sich in der VIP-Loge in kurzen Experten-Sessions über die neuesten Technologien wie EhP 6, NWBC 3.5 und HANA. Im Anschluss folgte mit einer Führung durch die 44.200 Quadratmeter große Arena der vergnügliche Teil des Tages, der in einem exklusiven Abendessen bei lockeren Gesprächen seinen Abschluss fand.

Tagebuch einer SBO-Implementierung mit HANA



Stefan Schaffer ist Geschäftsführer und CEO der Glooobal GmbH. Das Unternehmen hat sich dem Ziel verschrieben, Firmen dabei zu helfen, die Möglichkeiten von HANA in Geschäftsnutzen umzuwandeln.

Das Heidelberger Unternehmen Glooobal hat sich zu einem interessanten Selbstversuch entschlossen: Kann eine kleine Firma SBO innerhalb einer Woche und weitgehend ohne fremde Hilfe implementieren? Um die Sache interessanter zu machen, erfolgt die Implementierung mit der noch nicht freigegebenen SBO-Version, die HANA als einzige Datenbank verwendet. Das Implementierungsteam verfügt zwar über reichlich Erfahrung

mit HANA und ERP-Systemen im Allgemeinen, hat aber noch nie zuvor mit Business One gearbeitet. Glooobal wäre damit das erste Unternehmen weltweit, das mit einer Online-Transaction-Processing-Lösung (OLTP) auf HANA produktiv geht. Das Team hat sich entschlossen, die Erfahrungen bei der Einführung in Tagebuchform festzuhalten und dieses im E-3 Magazin zu veröffentlichen:

- Auf welche Probleme stößt das Implementierungsteam und wie werden sie gelöst?
- Wie lange dauert die Implementierung und wie beeinträchtigt sie den Alltagsbetrieb des Unternehmens?
- Wie aufwändig ist die Einführung?
- Wie stabil läuft HANA im Alltagsbetrieb?
- Überfordert der Betrieb von HANA eine kleine Firma?

Verfolgen Sie dieses aufregende Experiment in der Juli-Ausgabe des E-3 Magazins.

www.glooobal.com

SAP Global IT setzt auf Virtual Forge CodeProfiler

SAP hat die Wartung für den Virtual Forge CodeProfiler verlängert und plant, die Zusammenarbeit mit Virtual Forge auszubauen. Markus Schumacher, CEO bei Virtual Forge, bestätigt: „Wir freuen uns, dass SAP unsere Lösung auch weiterhin einsetzen will. Wir arbeiten schon lange mit SAP Global IT zusammen und

werten diese Entscheidung als einen großen Vertrauensbeweis.“ SAP Global IT ist einer der wichtigsten Ideengeber des Walldorfer Softwarekonzerns und nutzt die Virtual Forge Prüfsoftware schon länger, um Sicherheit und Qualität der globalen Business-Systeme von SAP zu verbessern.

www.virtualforge.com



Markus Schumacher ist CEO bei Virtual Forge.

UC4 ONE Automation

EINE Lösung | EINE Plattform | ONE Automation

Mehr Leistung mit UC4 Application Process Automation

*SAP Application Automation
Besser, schneller, intelligenter*

- + Echtzeitautomatisierung aller SAP Module
- + Übersicht und Kontrolle über SAP und non-SAP Prozesse
- + SAP Financial Closing cockpit integration
- + UC4 Automated Data Warehousing™ für Business Objects
- + UC4 Automated System Copy™ für SAP
- + Parallele Massendatenverarbeitung

www.UC4.com

Holen Sie das Maximum aus Ihrer SAP-Investition heraus



Kompass mit Rückblick auf erfolgreiches Geschäftsjahr und Ausblick auf Allevo 3.0

Allevo 3.0 wird vorgestellt

Der jährliche Kunden- und Interessententag „Kompass“, veranstaltet von der Kern AG, dreht sich um die Planungslösung Allevo und richtet sich vorrangig an SAP-Anwender.

Den Auftakt der diesjährigen Veranstaltung macht Werner Hertleif, Leiter Entwicklung bei Kern, mit seinem Vortrag. Darin wird er vorrangig die neuen Features der aktuellen Version Allevo 2.9 vorstellen, wie den Absprung aus der Planung in die Einzelposten mit der Möglichkeit eines Drill-Throughs bis auf Einzelbelegebene. Ergänzend schildern Kunden ihre Erfahrungen mit Allevo und stellen Best Practices vor, darunter Awista, die Bayerische Landessiedlung, Kamax und Phonak. Ebenso erfahren die Besucher mehr über die Einsatzmöglichkeiten von Allevo im Personal-Controlling. Diese Neuerung steht erstmalig auf der Agenda. Abschließend wird Eckard Moos, Kern-Vorstandsvorsitzender, einen Ausblick auf Allevo 3.0 geben und erläutern, was die Anwender von der Planungslösung in Zukunft erwarten dürfen. Controller erhalten mit Allevo ein flexibles Instrument, mit dem

sie ihre Planungen und Kostenauswertungen direkt aus SAP komfortabel in Excel abbilden und bearbeiten können. Die Besonderheit dabei: Excel ist vollständig in SAP integriert und kommuniziert bidirektional mit der SAP-Software. Somit bleiben alle Daten ein Teil von SAP und das fehleranfällige manuelle Übertragen von SAP in Excel und zurück entfällt. Dabei vereint Allevo das Beste aus beiden Welten: Einerseits die Flexibilität von Microsoft Excel auf Seiten der Planer, andererseits die strukturierte sowie sichere Arbeitsumgebung von SAP auf Seiten der Controller.

www.kern.ag



Kern-Vorstandsvorsitzender Eckard Moos bietet den Teilnehmern der diesjährigen Kundenveranstaltung „Kompass“ einen Ausblick auf Allevo 3.0.

Zurück in die Zukunft

Der 13. Jahreskongress der Deutschsprachigen SAP-Anwendergruppe (DSAG) findet vom 25. bis 27. September 2012 im Messe und Congress Centrum in Bremen statt. Das Motto lautet „Zurück in die Zukunft – ERP im Mittelpunkt integrierter Systeme“.



» Mit den neuen Anwendungen, die einfach zu nutzen, leicht zu implementieren und auf einer Echtzeit-Plattform gebaut sind, führen wir unsere Innovationsstrategie fort. Mit ihnen lassen sich detaillierte, komplexe Daten sofort analysieren. Die Entscheidungsfindung, sei es per Mobilgerät oder in der Cloud, wird so unterstützt. «

Vorstandsmitglied Vishal Sikka, Technology and Innovation Platform, SAP, präsentierte auf der Kundenkonferenz Sapphire in Orlando, Florida, vom 14. bis zum 16. Mai 2012, neue Lösungen basierend auf HANA. Lesen Sie mehr auf Seite 22, unserem Rückblick auf die diesjährige Sapphire sowie ab Seite 42 in unserer speziellen In-memory-Computing-Reihe.



Im Rahmen der DSAG-Mitgliederversammlung am 26. September 2012 wird der derzeitige Vorstandsvorsitzende Karl Liebstückel (im Bild) sein Amt vorzeitig niederlegen. Dr. Marco Lenck stellt sich zur Wahl für dessen Nachfolge.

Im Mittelpunkt der Diskussionen steht ERP, das Zentrum der SAP-Landschaft. Dabei werden die Schwerpunkte Beherrschbarkeit und Komplexität sowohl aus technologischer als auch funktionaler Sicht beleuchtet. „Wir möchten SAP an ihre alte Stärke – die Integration –

erinnern, auch und gerade vor dem Hintergrund der aktuellen Hype-Themen. Sind es doch die integrierten ERP-Systeme, die Sicherheit bieten und die Grundlage für eine größtmögliche Verfügbarkeit der SAP-Landschaft darstellen“, erklärt DSAG-Vorstandsvorsitzender Karl Liebstückel. Aktuelle Themen wie Cloud Computing, Mobility, In-memory-Technologie und Co. werden nicht um ihrer selbst, sondern im Zusammenhang mit dem Hauptthema diskutiert. Neben dem Vortrag des DSAG-Vorstands greifen seitens der SAP der Vorstandssprecher Jim Hagemann Snaube, Vorstandsmitglied Gerhard Oswald und Michael Kleinemeier, Regional President DACH, in ihren Keynote-Vorträgen aktuelle SAP-Themen auf. Erfahrungsberichte von IT-Leitern der Mitgliedsunternehmen Miele und der Münchener Hypothekbank sowie ein traditionell SAP-ferner Beitrag des IT-Sicherheitsexperten Tobias Schrödel runden das Programm ab. 2011 begrüßte die DSAG über 3900 Besucher auf dem Jahreskongress. In 51 Themensitzungen mit 305 Fachvorträgen und einer Fachausstellung mit 171 Partnern konnten sich die Besucher aktiv austauschen und rund um die Themen der SAP informieren.

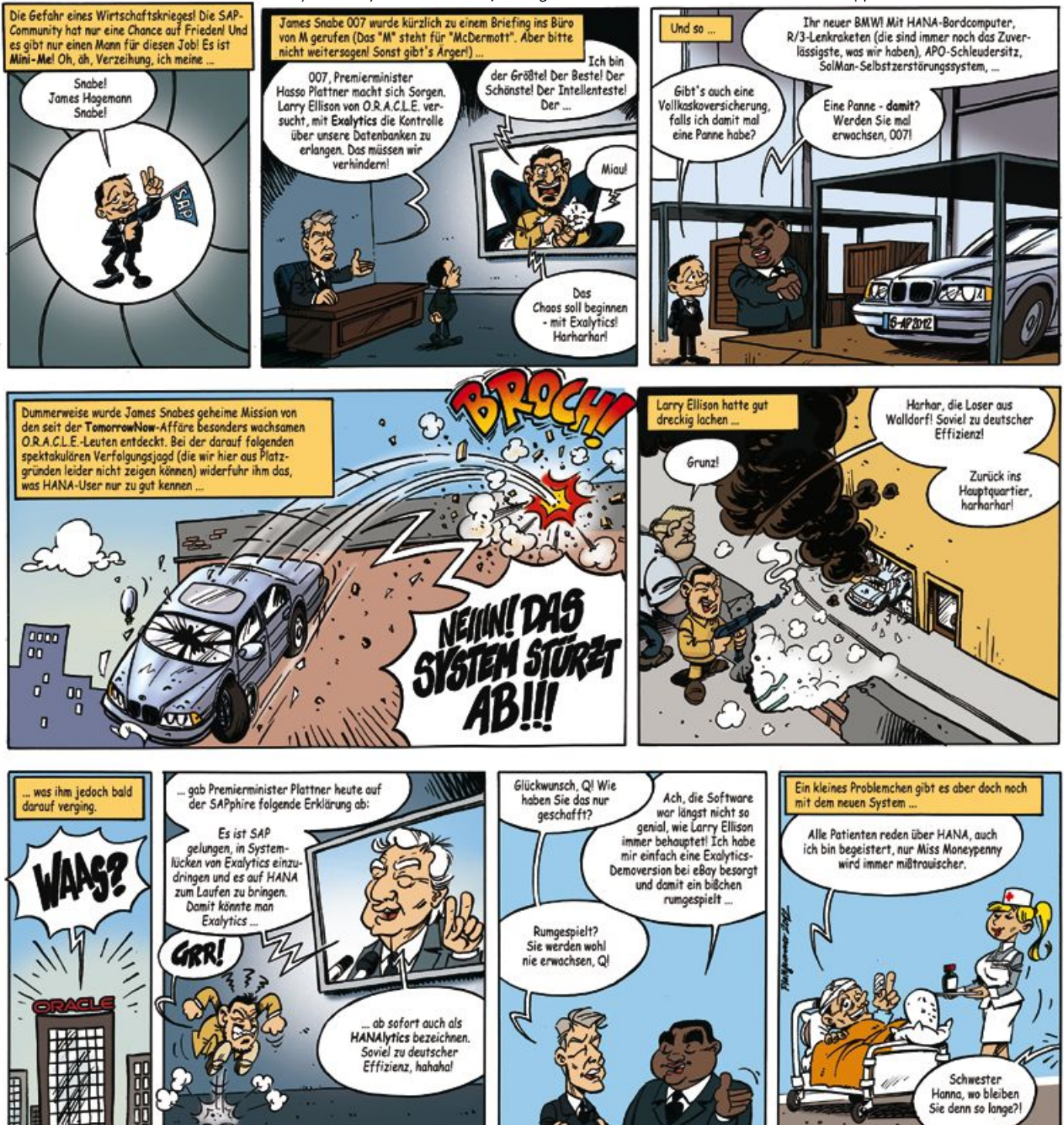
www.dsag.de

Schwester Hanna macht es wieder gut

TomorrowNowNeverDies

Die Mission TomorrowNow ist noch nicht beendet. Die Schadenssumme ist noch nicht beglichen. Da stürzt sich Co-CEO-Agent Snabe erneut in den Kampf gegen das O.R.A.C.L.E.-Imperium. Seine Frau ist misstrauisch, was es mit HANA auf sich hat*, aber Bösewicht Larry Ellison darf nicht In-memory-Champion werden. Premierminister Professor Plattner verkündet die gute Nachricht*: HANA funktioniert auch mit Oracles Exalytics und wird zukünftig als HANAlytics angeboten – das Imperium ist geschlagen ...

*) Siehe Keynote-Videos von Jim Hagemann Snabe und Hasso Plattner von der Sapphire Now 2012 aus Orlando



... das aktuelle Stichwort ...

KPIs für die Nutzung von ERP HCM-Systemen aufbauen

Im Laufe der Zeit sammeln sich in einem ERP HCM-System (Human Capital Management) in den verschiedenen Infotypen die Daten der Mitarbeiter an. Diese unterliegen einerseits den geplanten und tatsächlich gelebten Veränderungen in den personalwirtschaftlichen Prozessen. Andererseits sind diese aber auch stark externen Vorgaben unterworfen, beispielsweise den sich ständig verändernden gesetzlichen und tariflichen Anforderungen. Wie lassen sich demnach notwendige Nutzungsdaten selektieren und aufbereiten, um diese für weitere personalwirtschaftliche Analysen nutzen zu können? Oder anders formuliert: Wie können Anwenderunternehmen ein belastbares Kennzahlensystem (KPI) aufbauen?

Kennzahlensystem muss hohe Anforderungen erfüllen

Die Dynamik der Personalarbeit stellt besondere Anforderungen an ein Kennzahlensystem. Schließlich soll dieses über einen längeren Zeitraum Bestand haben. Hier kommt auch der Unterschied von einer belegorientierten Zeitpunktbeurteilung, wie sie im Rechnungswesen oder in der Logistik gängig ist, zur zeitraumbezogenen Datenablage in einem ERP HCM-System für die Analyse zum Tragen. Ein standardisiertes, strukturiertes und prozessorientiert aufbereitetes Kennzahlensystem ist also notwendig, um die Aktivitäten der Personalabteilung transparent und vergleichbar darzustellen. Das bedeutet, dass die IT-Abteilung die Kennzahlen an den Geschäftsanforderungen zur Leistungssteuerung ausrichten und bereitstellen muss. Mit Hilfe einer solchen Nutzungsanalytik ist die IT-Abteilung und die Personalabteilung in der Lage, einen besseren Einblick in das gelebte SAP-System zu erhalten und sich auf verändernde Nutzungsanforderungen auszurichten. Nur mit einem klaren Lagebild lassen sich Ansatzpunkte für Verbesserungen und Innovationen erkennen. Wer die Nutzung seines SAP-Systems genau kennt, kann beispielsweise klären, in welchen Bereichen wie viele Benutzer und Prozessschritte betroffen sind und wo eine Investition einen hohen ROI erzielt. Um allerdings beide



Dr. Udo Siedler ist Principal Consultant bei der Ibis Prof. Thome AG

Abteilungen und deren Fachkompetenzen zusammenzubringen, sollten die Kennzahlen in einer Prozessstruktur intermediär präsentiert werden. Hier bietet sich das Business Process Repository (BPR) von SAP als Basis an. Das BPR stellt alle ERP HCM-Prozesse aus SAP-Sicht übersichtlich dar. Als Einstieg lassen sich beispielsweise mit Hilfe des RBPD-Services (Reverse Business Process Documentation) von SAP die Nutzungskennzahlen der Transaktionen und Reports im SAP-System ermitteln und anschließend die unternehmensindividuellen personalwirtschaftlichen Prozesse aufbauen. Da die Tätigkeiten der Personalabteilung stamm- und bewegungsdatenorientiert sind, müssen diese Kennzahlen an zusätzliche Objekte (Infotypen) angegliedert werden. Standardisiert lassen sich so für die über 700 Infotypen des Personalmanagements Kennzahlen generisch über deren Key-Felder ermitteln. Um den Überblick zu wahren, ist für die Präsentation der KPIs eine Gruppierung der Infotypen nach folgenden Kernapplikationen und Länderspezifika ratsam:

■ Personalmanagement: persönliche Daten, organisatorische Daten, Planungsdaten, vertragliche und betriebliche

Daten sowie Mehrfachbeschäftigung

■ Personalzeitwirtschaft: Arbeitszeitmanagement, Zeitkontingente, Zeiterfassung, Arbeitszeitblatt etc.

■ Personalentlohnung: Abrechnung allgemein, Abrechnung länderspezifisch, Vergütungsmanagement etc.

Infotypen

Die Nutzung der Infotypen lässt sich für die Anzahl der Benutzer, die gesamten Datensätze, die Änderungen in der Analyseperiode sowie die archivierten Daten, zugeordneten Texte und gesperrten Daten als Kennzahlen darstellen und vergleichen. Die nächste Ebene der Kennzahlen bilden die genutzten Felder der Infotypen mit den korrespondierenden Customizing-Daten. Diese lassen sich in Bezug setzen und für die gesamten Daten oder den jeweiligen Analysezeitraum auswerten. Somit sind qualitative und quantitative Aussagen über die genutzten Feldwerte und Systemanpassungen möglich. Daraus lassen sich objektive Kennzahlen bilden, beispielsweise die Anzahl zugeordneter Lohnarten im Infotyp „Basisbezüge“ oder die Anzahl nicht genutzter Kundenlohnarten. Ein tiefer Blick ins Customizing kann auf der nächsten Ebene beispielsweise die Anzahl von Kundenschemen mit der durchschnittlichen Anzahl der Programmzeilen (Lines of Code) aufzeigen. Für stabile Infotypen und Datenfelder lassen sich auf diese Weise Kennzahlen aufbauen, die für unternehmensspezifische Vergleiche von Mandanten und Cluster oder auch übergreifende Benchmarks herangezogen werden können. Durch eine zeitnahe Entwicklung liegen Kennzahlen, die zum Beispiel durch gesetzliche Anforderungen angepasst wurden oder hinzukommen, aktuell vor. Ein derart strukturiertes Kennzahlensystem kann sowohl für die Belange der IT-Abteilung genutzt, als auch fachlich in der Personalabteilung ausgewertet werden. Es bildet eine objektive, nutzungsorientierte Dokumentation und damit eine wertvolle Basis für die interdisziplinäre Kommunikation und Planung der IT- und Personalabteilung.

www.ibis-thome.de

Was treibt IT-Entscheider an?

Welche Themen haben 2012 die höchste Priorität für IT-Leiter in SAP-Anwenderunternehmen? Um das herauszufinden sowie strategische Schwerpunkte für die Zukunft festzulegen, befragte der CIO-Beirat der DSAG die Mitglieder des DSAG-CIO-Kreises.



© Dani Simmonds, Shutterstock.com

Die Weiterentwicklung der ERP-Roadmap, Benutzeroberflächen (User Interfaces), mobile Strategien, Geschäftsprozessmanagement und Globalisierung haben sich bei der DSAG-CIO-Umfrage vom Frühjahr 2012 als jene Themen herauskristallisiert, die IT-Leiter am meisten beschäftigten. Der Bereich ERP und dessen Weiterentwicklung wurde als wichtigstes Thema im CIO-Kreis genannt. Fragen zu gesetzlichen Änderungen im Rahmen der Standardwartung oder wie funktionale Erweiterungen und Verbesserungen der SAP-Lösung reibungslos umgesetzt werden, stehen dabei im Mittelpunkt. Weiteren Handlungsbedarf



Thorsten Steiling ist Leiter IT bei Ejot Holding und Mitglied im DSAG-CIO-Beirat.

gibt es aber auch bezüglich Benutzeroberflächen von SAP-Systemen. Hier sieht der CIO-Beirat den Bedarf nach einer klaren Strategie für anwenderorientierte, durchgängige und einfach anzupassende Bedienoberflächen. Auch mobile Anwendungen stoßen auf besonderes Interesse im CIO-Kreis der DSAG. Hier steht vor allem die strategische Sicht auf das Thema im Fokus. Die DSAG fordert daher Landschaftsempfehlungen für den Aufbau und den Betrieb von mobilen Anwendungen von SAP. Zu den weiteren Aufgabenfeldern im IT-Umfeld zählt das Management von Geschäftsprozessen. Da die SAP-Strategie zur Lösung nicht ausreichend herausgestellt wurde,

ist der Mehrwert in einem komplexen Umfeld nicht exakt erkennbar. Zumal die Komplexität durch die zunehmende Internationalisierung vieler Unternehmen noch verstärkt wird. Globalisierung ist daher ein zusätzlich zentraler Punkt für die CIOs: Da einige Länderversionen relativ schwach ausgeprägt sind, gibt es bei SAP-Lösungen in dieser Hinsicht genügend Verbesserungspotenzial. „In den nächsten Monaten werden wir diese Themen mit großem Engagement vorantreiben, um die Interessen der CIOs gemeinsam mit dem DSAG-Vorstand gegenüber der SAP nachhaltig durchzusetzen“, so Thorsten Steiling, Leiter IT bei Ejot Holding und Mitglied im DSAG-CIO-Beirat.

www.dsag.de

Swisscom IT Services
Outsourcing | Workplace | SAP | Finance

Mal mehr, mal weniger. Aber immer genau richtig.

Dynamic Workplace Solutions – so flexibel wie Ihr Business.

Mit Mobile App Services lernen Ihre Geschäftsprozesse laufen. Mit einem Klick lassen sich Tablets, Smartphones & Co unterwegs produktiv nutzen – Sicherheit jederzeit garantiert.

Dafür setzen wir uns ein. Jeden Tag in der ganzen Schweiz.

www.swisscom.ch/workplace

swisscom

Geschäftskunden und Verbraucher im Blick: mobile Lösungen sparen Zeit und Kosten

SAP Apps: jederzeit griffbereit

Die neuen SAP Mobile Apps bieten Zugriff auf Funktionen für HR, Nachhaltigkeit, Finanzen, Vertrieb und Mobile Commerce in Echtzeit. Auch sind neue Versionen vorhandener Apps für weitere Mobilplattformen einschließlich Android und RIM BlackBerry erhältlich.



© Apple

Mobile Apps verwandeln Endgeräte in leistungsstarke und zeitsparende Arbeitsgeräte – sei es, um damit Reisekosten zu verwalten, Kundentermine zu vereinbaren, mögliche Sicherheitsrisiken zu identifizieren, Patientendaten am Krankenbett abzurufen oder in der Filiale nicht mehr verfügbare Artikel online zu erwerben. „SAP kommt dem Versprechen nach, innovative und ansprechende mobile Applikationen für Millionen von Menschen nutzbar zu machen. Mobilität stellt heute einen wesentlichen Teil des Alltags dar. Deshalb hat sie für nahezu alle Unternehmen höchste Priorität, die die tägliche Arbeit ihrer Mitarbeiter und Kunden erleichtern wollen“, sagt Sanjay Poonen, President, Head of Mobile Division bei SAP. Auf der SAP-Kundenkonferenz Sapphire Now, die vom 14. bis zum 16. Mai 2012 in Orlando, Florida, stattfand, wurden unter anderem folgende Apps vorgestellt:

■ **SAP Travel Expense Report:** Geschäftsreisende können Spesenabrechnungen einfach auf ihrem Mobilgerät erstellen. Nutzer sparen Zeit, indem sie etwa Belastungen von Firmenkreditkarten hinzufügen oder Belege abfotografieren und mit ein paar Klicks direkt aus dem Restaurant versenden.

■ **SAP Learning Assistant:** Schulungsinhalte können jederzeit und von überall ausgewählt und ausgeführt werden. Die App greift auf SAP Learning Solution zu. Sie ermöglicht es Mitarbeitern, den Trainingskatalog auf dem iPad zu durchsuchen, Schulungen zu buchen sowie E-Learning-Inhalte in verschiedenen Formaten herunterzuladen und online zu nutzen, auch im Offline-Modus.

■ **SAP Customer Briefing:** Die App bietet Führungskräfte im Vertrieb ein Echtzeit-Dashboard, das sie bei der Vorbereitung auf Kundenbesuche unterstützt. Sie ermöglicht ortsunabhängigen Echtzeit-Zugriff auf interne Daten aus dem Customer-Relationship-Management-System sowie auf externe Geschäfts- und Nachrichtenquellen. Vertriebsexperten können sich Kundeninformationen anschaulich

darstellen lassen, damit sie für jeden Kundenbesuch bestmöglich vorbereitet sind.

■ **EHS Safety Issue:** Hiermit kann die Arbeitssicherheit verbessert werden. Schwachstellen werden schneller erkannt und Mitarbeiter können Sicherheitsrisiken mit ihrem Mobilgerät per Foto, Video oder Tonaufnahme festhalten und direkt an einen Notfall- oder Sicherheitsbeauftragten übermitteln.

Sybase 365 ist das Kernstück der mobilen Plattform von SAP im Bereich mobiler Kundenbeziehungs- und Handelsplattform für Banking, Telekommunikation, Versorgung, Handel und Verbrauchsgüter. Das Portfolio von Sybase 365 ist bei zahlreichen Banken und Finanzdienstleistern wie RBS Citizens Bank, Dutch Bangla-Bank, First Tennessee Bank und Telefónica bereits im Einsatz und bildet die Grundlage für mobile Anwendungen und Services, die auf Geschäftskunden (B2B) und Verbraucher (B2C) zugeschnitten sind:

■ **Sybase 365 Mobile Banking:** Damit können Abonnenten ihr Mobiltelefon als Mikrobank für sämtliche bankbezogene Tätigkeiten einsetzen, bei denen sofort abrufbare Informationen notwendig sind. Die Lösung ist für Händler, kleine und mittelständische Unternehmen sowie als Mobile-Banking-Lösung für Großunternehmen erhältlich.

■ **Sybase 365 Mobile Payments:** Das Endgerät als „mobile Brieftasche“: Kunden können Rechnungen begleichen, P2P-Zahlungen vornehmen, Geld überweisen, ihr Guthaben aufladen sowie Waren und Dienstleistungen bezahlen. Die Lösung beinhaltet sämtliche Tools und Services für Entscheider im Handel sowie für Handelsnetzwerke in Schwellenmärkten.

■ **Sybase 365 Mobile Money:** Filialloser Finanzservice: Finanzprodukte können kosteneffizient an Kundensegmente mit nur geringem oder gar keinem Zugang zu Banken angeboten werden. Endnutzer können Geldtransfers durchführen, den Kontostand abfragen, Rechnungen begleichen, Geld überweisen und abheben sowie Mikrozahlungen und

Kreditrückzahlungen erledigen. Für Bankvertreter bietet die Lösung sämtliche Funktionen für Kundenregistrierung, Kundendetails, Reports, Rückverfolgung und vieles mehr.

Aber auch Geschäftsprozesse in Branchen wie dem Gesundheitswesen, Versicherungen und Handel werden mit SAP-Apps mobilfähig:

■ **In-Store Product Lookup:** Filialleiter und Mitarbeiter können damit ihre Kunden besser beraten. Zum Beispiel können Mitarbeiter die Verfügbarkeit eines Artikels und aktuelle Bestandsinformationen in Echtzeit abrufen, sodass Kunden kürzer warten müssen. Produktinformationen und Lagerbestände sowohl in der eigenen als auch in benachbarten Filialen werden angezeigt.

■ **Policyholder Lookup:** Versicherungsunternehmen können damit beispielsweise ihren Kundenservice verbessern, indem sie jederzeit und von überall Vertrags- und Schadensdaten ihrer Kunden abrufen können.

Mit der Einführung von über 70 Apps baut SAP das Netzwerk branchenführender Entwickler weiter aus. Unternehmen wie Advent Global (Go Sell App) und Principal Consulting (Project Manager App) machen die mobilen Lösungen für den Nutzer einfach handhabbar. Eine HTML5-Version des SAP Store für iPad und Tablet-PCs mit einer dynamischen Benutzeroberfläche ist ab sofort verfügbar. Neue Versionen nativer mobiler Anwendungen aus dem SAP Store sind jetzt ebenfalls für iOS und Android verfügbar. Mobile Lösungen können so plattformunabhängig bezogen werden. Auf der Sapphire Now stellte die SAP aber auch neue Funktionen und die Verfügbarkeit auf weiteren Plattformen für bereits erhältliche Apps vor wie der Customer Financial Fact Sheet App, der Payment Approvals App, der Electronic Medical Record App und der GRC Policy Survey App.

www.sap.de

BusinessObjects

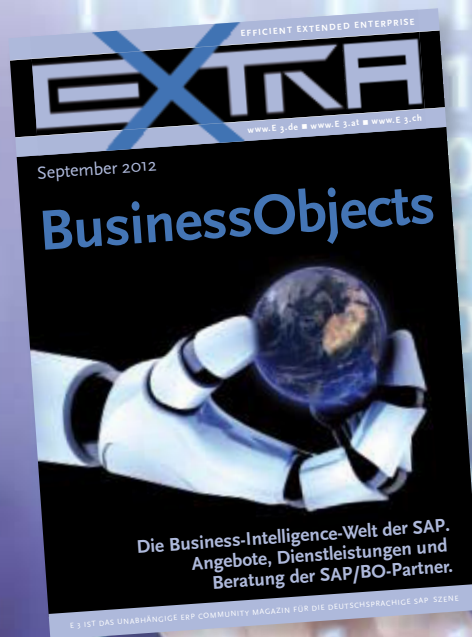
**Die Business-Intelligence-Welt der SAP.
Angebote, Dienstleistungen und
Beratung der SAP/BO-Partner.**

Jetzt buchen!

RED/AZS: 03.08.2012

DUS: 13.08.2012

EVT: 26.08.2012



Kein Unternehmen funktioniert mehr ohne Business Intelligence. Ohne die systematische Analyse wichtiger Daten würde die Devise der Geschäftswelt wohl anders lauten als „schneller, besser, sicherer“. Doch mit den explosionsartig steigenden Datenmengen wird es immer schwieriger, über die Datenflut eines Unternehmens die Übersicht zu behalten. Manager und Entscheidungsträger kleiner und großer Unternehmen sind daher auf neue BI-Lösungen und -Applikationen angewiesen. Doch welches Angebot von welchem SAP-Partner ist maßgeschneidert für mein Unternehmen? Was kostet das Customizing und die Beratung? Wer steht mir zur Verfügung? Und vor allem: Welche Rolle spielt HANA? Gibt es Alternativen zu dieser neuen In-memory Computing Technologie von SAP? Und welche eigenständigen Angebote kommen von den SAP-Partnern? Hier erhalten Sie Antworten auf nahezu all Ihre Fragen!

Detaillierte Information bei:

Frau Vanessa Kitowski

(DW 27, vanessa.kitowski@b4bmedia.net)

Frau Annemarie Trattner

(DW 29, annemarie.trattner@b4bmedia.net)

B4Bmedia.net AG

Dachauer Str. 17 | 80335 München

T: +49(0)89/210284-0 | F: +49(0)89/210284-24

office@b4bmedia.net | www.e3media.info



Hier schreibt eine bekannte Person aus der SAP-Community, die vieles weiß und alles sagt, nur nicht den eigenen Namen.

Heiter bis wolkig

Vereinzelt war der heiße Sommer schon zu Besuch und hoffentlich behält Jim Snabe nicht recht: Auf der Sapphire in Orlando erzählt er uns, dass Cloud Computing ihn an Regenwolken erinnert. Ich will einen strahlenden Sommer für meine fröhlichen SAP-Grillpartys, obwohl die wolkigen Ideen der SAP eine traurige Sache sind.

SAP macht auf Cloud Computing. Insider kennen die Geschichte seit vielen Jahren, als Ex-SAP-Vorstand Peter Zencke mit dem Projekt Vienna begann, das später A1S hieß und schließlich unter Henning Kagermanns Führung in New York als SAP Business ByDesign aus der Taufe gehoben wurde. Chefredakteur Färbinger spricht immer nur von BuByDe, was für ein trauriges Produkt aber ziemlich lustig klingt. BuByDe sollte SAPs SaaS (Software as a Service) werden, aber dann kam Cloud Computing und in Walldorf musste man das gesamte Portfolio in On-premise und On-demand aufteilen. Eine unnötige und verwirrende Aufgabe.

Cloud Computing ist kein Thema für SAP. Weil man in Walldorf aber nicht den Mut hat, Selbiges zu sagen, ist BuByDe nun ein wenig Cloud Computing. Schon als SaaS-Produkt war BuByDe fast unverkäuflich, als Cloud Computing App wird es nicht besser. Und die Schuld trägt nicht Peter Zencke alleine! Aber er bekam bei seinem Ausscheiden vor drei Jahren den ganzen Zorn von Hasso Plattner zu spüren. Seit 2009 wird sein Name in Walldorf kaum mehr erwähnt. Das Leben ist ungerecht, denn BuByDe ist ein wichtiges SAP-Forschungs- und Technologie-Projekt, aber letztlich kein Produkt. Das ist aber nicht Zenckes alleiniger Fehler.

Es steht also ziemlich wolkig um BuByDe – das war in Orlando überall zu hören und zu spüren. Naturgemäß nicht während der offiziellen Festansprachen, aber in den Hinterzimmern wurde schnell klar: Cloud Computing ist nur ein vorübergehendes Thema für SAP, nichts, was Bestand haben könnte. Warum? Weil sich die Technik weiterentwickelt: Ich laufe heute auch nicht mehr im weißen Mantel durch die Gegend, sitze vor

einem 3270-Terminal, programmiere in CICS und bewundere meinen IBM-Mainframe. Von der Lochkarte über Client/Server bis zum Cloud Computing ist es ein weiter Weg, der aber sicher hier nicht zu Ende ist. Schon bald wird Neues folgen und über Cloud Computing wird man einst so sprechen, wie heute über die Lochkarten.

Heiter stimmt mich Mobile Computing, wolkig stimmt mich Cloud Computing. Der Mobilität ein eigenes Ressort, einen eigenen Namen und letztlich eine

ausleben – es war eine lächerliche Show um SuccessFactors. Ich kann nur hoffen, dass SAP diesen Tanz um das goldene Lamm bald beendet, denn Mobile Computing von Sybase ist viel zu wichtig, dass es der Fata Morgana Cloud Computing geopfert werden darf.

Ich setze auf die technische Vernunft von SAP Chief Technology Officer Vishal Sikka. Er muss wieder Ordnung und Vernunft herstellen: Die Wolken werden vorüberziehen und strahlendes Mobile Computing wird übrig bleiben. Es war

» Die Cloud Company SuccessFactors ist logisch betrachtet eine Funktion des Mobile Computing und damit eine wichtige aber kleine Sparte des Sybase-Imperiums. «

eigene Produktkategorie zu geben, halte ich für sinnvoll: Unwired Platform & Afaria! Für uns ist dieses Mobile Platform Computing eine sehr wichtige Aufgabe und naturgemäß werden wir in diesem Rahmen auf Cloud-Computing-Funktionalität zurückgreifen. Denn woher sollen die vielen Apps für Android und iOS kommen? Was ich aber nicht verstehe: Warum hat SAP die talentierten Experten von SuccessFactors nicht zu Sybase-Mitarbeitern gemacht? Die Cloud Company SuccessFactors ist logisch betrachtet ein Teil von Mobile Computing und letztlich ein wichtiger aber kleiner Teil des Sybase-Imperiums.

Während aber Sybase mit seinen zwei strategischen Produktlinien, Datenbanken und Mobile Computing, auf der Sapphire in Orlando nur am Rande mitspielen durfte, konnte Cloud Computing den vorübergehenden Modetrend voll

bewundernswert, wie viele mobile Apps man in Orlando präsentieren konnte. Man nimmt die Sache offensichtlich sehr ernst. Für uns sind die Apps, Afaria und die Sybase Unwired Platform enorm wichtig. Eine Initiative zu ByoD (Bring your own Device) habe ich gerade gestartet.

Bleibt zu hoffen, dass Cloud Computing bald wieder verschwindet. Ich will in meinem Garten nicht die Regenwolken von Jim Snabe. Im Gegenteil: Bei heiterem Sonnenschein will ich mit meinen Kollegen und SAP-Freunden grillen, per Mobile Computing die nächste Bierlieferung organisieren und meine Rechenzentren inklusive IT-Budgets unter Kontrolle halten. Cloud Computing wird abgewählt. Mit Mobile Computing kann es ein schöner Sommer werden.

noname@e-3.de

Datenqualitätsaspekt wird in Big-Data-Diskussion weitgehend ausgeklammert

Big-Data-Strategien

Laut einer aktuellen Omikron-Studie haben viele Unternehmen bezüglich extrem großer Datenmengen meist noch keine Anwendungsszenarien mit Business-Nutzen identifiziert.



© Andrew Buckin, Shutterstock.com

Aktuell wird intensiv über Big Data diskutiert, in vielen Unternehmen fehlt es jedoch noch an konkreten Anwendungsszenarien mit Business-Nutzen. Nach einer Studie von Omikron Data Quality bewerten die Unternehmen das wachsende Datenvolumen vielmehr als eine herausfordernde Schwierigkeit und problematisieren beim Thema Big Data zudem den Aspekt der Datenqualität. Der Erhebung zufolge stehen die Unternehmen in den kommenden Jahren vor einem sich gewaltig entwickelnden Datenvolumen. In jedem vierten Fall beträgt das jährliche Wachstum derzeit 50 Prozent und mehr. Umgekehrt liegt der Anteil der Firmen, die eine vergleichsweise geringe Volumenentwicklung von einem Fünftel und weniger pro Jahr haben, lediglich bei 23 Prozent. Doch obwohl die Zunahme der Informationsmenge grundsätzlich auch neue Optionen für Datenanalysen bietet, stehen die Unternehmen diesen Möglichkeiten noch recht skeptisch gegenüber. Nur 20 Prozent bewerten die Volumenentwicklung in der Hinsicht als Chance, für eine deutliche Mehrheit von 57 Prozent verbirgt sich dahinter jedoch in erster Linie ein Problem. Diese Haltung kristallisiert sich auch bei der Frage heraus, ob die IT-Verantwortlichen für eine Zusammenführung und Analyse unterschiedlicher Datenquellen schon konkrete Business-Einsatzfelder identifiziert haben. Dies gilt erst für jeden Fünften, während 54 Prozent derzeit noch keinerlei Anwendungsmöglichkeiten



Carsten Kraus misst der Datenqualität beim Thema Big Data eine enorme Bedeutung zu.

für Big Data erkennen. Interessant ist der mit 29 Prozent vergleichsweise hohe Anteil derjenigen, die sich dazu noch gar nicht positioniert haben, weil ihnen offenbar der Zugang zu diesem Thema noch fehlt. Allerdings besteht in Sachen Datenqualität bei den Befragten eine relativ große Übereinstimmung. Hier ist der Anteil der IT-Verantwortlichen, die noch über keine ausreichende Einschätzung verfügen, nicht nur deutlich geringer. Sondern der überwiegende Teil misst mit Blick auf Big Data der

Datenqualität eine enorme Bedeutung zu. So urteilen 44 Prozent, dass daraus neue, aber noch nicht ausreichend klare Herausforderungen erwachsen. Weitere 39 Prozent werden sogar noch deutlicher und äußern die Meinung, ohne eine höhere Datenqualität seien Big-Data-Ansätze zum Scheitern verurteilt. Diese Auffassung vertritt auch Carsten Kraus, Geschäftsführer von Omikron. „Es leuchtet ein, dass mit einer größeren Datenmenge die statistische Signifikanz steigt und man sich also auf die BI-Analyseergebnisse besser verlassen kann. Sind aber schon die Ausgangsdaten unrichtig, doppelt oder inkonsistent, wird diese Signifikanz trügerisch: Im schlimmsten Fall hat man dann zwar mathematisch folgerichtige und scheinbar klare Ergebnisse – die aber faktisch falsch sind. Wenn dann aus den Analyse-Ergebnissen auch noch Handlungen abgeleitet werden – was ja das Ziel von BI ist – sind negative Folgen vorprogrammiert.“

Lesen Sie in der Omikron-Coverstory der Juli/August-Ausgabe des E-3 Magazins mehr über Big Data und Datenqualität.

www.omikron.net

Blue
SystemCopy
simply the same



Systemkopien frei Schnauze? Besser:

BlueSystemCopy automatisiert auf Knopfdruck die mit hohem manuellem Aufwand verbundenen SAP-Systemkopien. Damit schafft es drastische Zeitersparnis und bringt seinen Anwendern mehr Produktivzeit.

Tel.: 089/93 933-656
www.bluesystemcopy.de

IHRE VORTEILE

- end-to-end-Automation
- Integration und Performance-optimierung von BDLS
- Unterstützung von ABAP- und Java-Stacks
- Einstellungen im Zielsystem bleiben erhalten
- Drastische Reduktion von Zeit und Aufwand
- höchste Präzision auf Knopfdruck



Sehen Sie hier die Ergebnisse der Omikron-Studie in Grafiken.

„BuByDe ist nicht tot“

Auf der Sapphire 2012 in Orlando bemühte sich das neue SAP-Vorstandsmitglied Lars Dalgaard zu betonen, dass Business ByDesign (BuByDe) nicht tot ist. Dalgaard hat SuccessFactors in den USA gegründet. Vor einigen Monaten hat SAP das Unternehmen für 2,5 Milliarden Euro übernommen. Die meisten SAP-Cloud-Aktivitäten wurden an SuccessFactors ausgelagert.

Dalgaard ist Cloud-Fachmann und wie die Co-CEOs Bill McDermott und Jim Hagemann Snabe betonen, der Einzige, der bei SAP etwas vom Cloud Computing versteht. Somit beginnt Dalgaard BuByDe zu fletieren, um daraus ein verkaufsfähiges Produkt zu machen. Jim Snabe versuchte in Orlando den Schaden zu minimieren: „Natürlich bleibt das Produkt Business ByDesign erhalten.“

Von den offiziell verlauteten 1000 BuByDe-Kunden beginnen einige mit der Rückabwicklung: Die Funktionen aus der Wolke sind nicht ausreichend. Die Bemühungen, die ERP-Cloud-Suite zum Fliegen zu bringen, sind dilettantisch. Und wie SuccessFactors zeigt, gibt es keine konsolidierte Roadmap. Wird BuByDe zerlegt und verwertet oder gibt es für dieses Produkt ein Leben nach dem Tod?

In Walldorf weiß die linke Hand nicht, was die rechte tut: Während sich Snabe über alte Software lustig macht, die, dem Modetrend Cloud Computing folgend, in die Wolke gehoben wird, macht SAP selbst genau das – siehe nebenstehendem Text. Das gute alte All-in-One wird durch Amazon-Services zur Cloud-Lösung. Alle Funktionen, die in BuByDe fehlen, werden die Anwender in Business All-in-One finden.

„BuByDe ist nicht tot.“ Der SAP'sche Cloud-Versuch war niemals lebendig, die 1000 Anwender sind mehr Opfer als Kunden. SuccessFactors ist die Restmüllverwertung der Walldorfer Cloud-Experimente. Nicht mehr benötigtes Cloud-Computing-Personal wird ausgelagert und in der Auffanggesellschaft SuccessFactors geparkt. Naturgemäß ist BuByDe tot. Dalgaard wird das gleiche Schicksal wie Shai Agassi und John Schwarz erleiden: Mit viel Euphorie und Geld in die SAP-Community gelockt und dann ebenso schnell wieder verabschiedet. Cloud Computing wird eine unbedeutende Episode in der erfolgreichen SAP-Geschichte sein und BuByDe ein tiefes, schwarzes Loch in der Bilanz hinterlassen. (pmf)

Mit AWS Unternehmens-IT bedarfsgerecht skalieren

All-in-One für Amazon zertifiziert

Business All-in-One für Linux und Windows, Rapid Deployment Solutions und BI-Lösungen aus dem BO-Portfolio für Windows Server 2008 R2 sind ab sofort über Amazon Web Services (AWS) verfügbar.



© mmxer, Shutterstock.com

Merrifield Garden Center, einer der größten Anbieter für Gartenbedarf in den USA, das Medienunternehmen Lionsgate und das Biopharmaunternehmen Shire Pharmaceutical setzen bereits auf den Betrieb der SAP-Lösungen über die skalierbare On-Demand-Plattform von AWS. Das Beratungsunternehmen VMS bestätigt im Rahmen einer aktuellen Marktanalyse, bei der mehr als 2600 SAP-IT-Landschaften untersucht wurden, dass Kunden damit ihre Infrastruktur- sowie Gesamtbetriebskosten reduzieren. Unternehmen könnten gar Kostenvorteile für ihre IT-Infrastruktur von bis zu 69 Prozent realisieren. „Unsere IT konnte mit unserem schnellen Wachstum nicht mehr mithalten. Der Betrieb von Business All-in-One über AWS garantiert uns eine sichere und zuverlässige Infrastruktur und ist für uns zudem eine finanziell attraktive Lösung. Gleichzeitig können wir je nach saisonalem Bedarf die IT-Kapazitäten schnell nach oben sowie auch nach unten skalieren“, erklärt Bryan Moore, IT-Direktor bei Merrifield. Auch Lionsgate suchte nach einer Lösung, um die steigenden Kosten für die wachsende IT-Infrastruktur und dem Aufwand beim Betrieb der Unternehmensanwendungen entgegenzutreten. Das Medienunternehmen setzt seit 2010 auf AWS. „Wir beziehen SAP-Lösungen über eine Windows-Umgebung und betreiben Systeme für Entwicklung, Softwaretests und Qualitätssicherung von SAP über AWS. Da keine zusätzlichen Rechenzentrumskapazitäten vorgehalten werden müssen, konnten wir etwa eine Million US-Dollar über einen Zeitraum von drei Jahren einsparen“, erklärt Theresa Miller, Vice President, Information Technology bei Lionsgate. Shire Pharmaceutical wollte hingegen den Kundenservice verbessern sowie die Vorlaufzeiten bei der Zuweisung von IT-Infrastrukturkapazitäten reduzieren. „Nach einer eingehenden Marktanalyse fiel unsere Wahl auf Amazon Web Services. Im Rahmen unserer Cloud-Computing-Strategie haben wir uns zudem für den Betrieb von BusinessObjects

BI OnDemand in einer Windows-Umgebung über AWS entschieden. Zusammen mit dem Systemintegrator RunE2E wollen wir künftig weitere SAP-Lösungen in die AWS-Cloud migrieren“, so Shah Nawaz, IT-Direktor bei Shire Pharmaceutical. Auch das Unternehmen Emergency Medicine Business Intelligence (EMBI) bietet HIPAA-konforme (Health Insurance Portability and Accountability Act)-Analysesoftware für Krankenhäuser und medizinische Einrichtungen an. Damit können diese ihre Leistungsfähigkeit, verfügbaren Kapazitäten und Behandlungsprozesse überwachen. „Zusammen mit dem Anbieter DecisionFirst haben wir BusinessObjects BI OnDemand implementiert und betreiben diese nun über AWS. So können wir branchenführende Business-Intelligence-Werkzeuge effektiver nutzen und unseren Kunden webbasierte, bedarfsgerechte Leistungskennzahlen zur Verfügung stellen“, erklärt CEO Scott Richards.

Warum AWS?

„Eine zunehmende Anzahl von Unternehmen betreibt SAP-Anwendungen über Amazon Web Services“, beobachtet Terry Wise, Director AWS Worldwide Partner Ecosystem. „So können sie ihre IT je nach Bedarf skalieren – unabhängig davon, ob sie SAP-Anwendungen für Entwicklung und Softwaretestverfahren oder Produktionsanwendungen über AWS nutzen. Und sie bezahlen nur für die Leistung, die sie auch tatsächlich in Anspruch nehmen.“ Kevin Ichhpurani, Senior Vice President, Ecosystem und Channels bei SAP, erklärt: „Unsere Kunden berichten bereits über viele positive Erfahrungen, die sie mit dem Betrieb ihrer SAP-Lösungen über AWS gesammelt haben.“ Die Verfügbarkeit über AWS bietet größeren und mittleren Unternehmen die Flexibilität, SAP-Lösungen und SAP-Analyseanwendungen schnell zu implementieren und an ihr Unternehmenswachstum anzupassen.

www.aws.amazon.com/sap
www.sap.de

Logo	Veranstungstitel, Termine, Ort	Inhalte	Veranstalter
	In-memory Computing Conference Bildungsarbeit für Business Analytics und Realtime Enterprise 4. und 5. Juni 2012 Maritim Hotel Düsseldorf	Die Konferenz bringt der SAP-Community alle betriebswirtschaftlichen und technischen Fakten zum Thema In-memory Computing und HANA näher. Jeder SAP-Bestandskunde ist angesprochen, wenn es gilt, nach der Client/Server-Evolution den nächsten ERP-Meilenstein kennenzulernen und vorzubereiten. SAP und HANA-Partner sowie Referenzkunden und Experten vermitteln objektiv und umfassend alle Aspekte und Strategien. Eine Pflichtveranstaltung für die SAP-Community.	weitere Informationen erhalten Sie unter: www.in-memory.cc und office@in-memory.cc
	SAP Mittelstandstage 2012 in Österreich Versino GmbH Salzburg/Wien SAP-Partner 19.06.2012: 13:30 – 17:30 Uhr Wien, Hotel „Das Triest“ 20.06.2012: 13:30 – 17:30 Uhr Salzburg, Schloss Leopoldskron	Infoveranstaltung SAP Business One im Mittelstand mit interessanten Praxisvorträgen Im Rahmen der praxisorientierten Veranstaltung erfahren Sie mehr zu den unterschiedlichen Einsatzmöglichkeiten von SAP Business One bei klein- und mittelständischen Unternehmen. Einer unserer Kunden berichtet von seinen Erfahrungen mit SAP Business One.	Infos und Anmeldung auf www.versino.at

Cormeta Forum 2012: wertvolle Expertentipps zu Performance und IT-Effizienz

Von HANA über mobile Business bis PLM

Die jährliche Cormeta-Kundenveranstaltung findet am 14. Juni 2012 im Frankfurter Museum für Kommunikation statt. Vorträge, Diskussionen und Praxisberichte mit Analysten und SAP-Anwendern stehen auf dem Programm.



Beim weltweit größten Firmenlauf geht es zuallererst um die körperliche Fitness ...

Beim Cormeta Forum versucht das Marktforschungsunternehmen Techconsult, mit neuen Managementimpulsen Fragen zu beantworten wie: Wo steht mein Unternehmen im Branchenvergleich? Wie verhält sich unsere Leistung im Verhältnis zur IT-Unterstützung? Auch die Bozener Unternehmensberatung Matt & Partner bietet Hintergrundinformationen für mehr Wertschöpfung. Für das Management von Innovations- und Investitionsprojekten werden essenzielle Aspekte des Product Lifecycle Managements (PLM) vorgestellt. Im Fokus stehen die Handels- und Prozessindustrie. Um Tempo geht es auch im Programmpunkt „In-memory-Technologie“. Anwender berichten aus der Praxis, wie sie ihre Unternehmensdaten mit der revolutionären HANA-Technologie in Echtzeit analysieren. Cormeta-Vorstand Holger Behrens kennt das Problem der langsamen Datenanalyse aus der Praxis:

„Wir haben diverse Kunden, die regelmäßig Daten vom Point of Sales erhalten. Was nützt es, wenn die Abverkaufsdaten erst mit dem nächsten Datenabgleich analysierbar sind – die Zeit, um auf neuen Bedarf zu reagieren, verzögert sich dadurch. Gerade im saisonalen Geschäft ist es aber wichtig, zeitnah zu wissen, wo was am Markt läuft oder auch nicht läuft. Wer zuerst liefert, der hat bei den Kunden die Nase vorn.“ Der mobile Datenzugriff ist ein weiteres Thema mit Businesspotenzial. Cormeta-Kunden erfahren im Frankfurter Kommunikationsmuseum mehr über die mobile Strategie des Softwarehauses SAP. Die Palette reicht von spezifischen Applikationen bis hin zu Lösungsszenarien und Aspekten wie Sicherheit und Zuverlässigkeit. Als mobile SAP-Produkte geht es dabei auch um die Plattformen Afaria und Sybase Unwired. Ebenso wird Cormetas Antwort auf E-Bilanz und SEPA (Single Euro

Payments Area) auf dem Kundentag präsentiert. Denn die papierlose Datenübermittlung ans Finanzamt und einheitliche Zahlungsverfahren in Europa stellen Finanzbuchhaltung und Rechnungswesen immer wieder vor neue Herausforderungen. Mit einem Managementbeitrag aus der Flirtpsychologie wird es kurz vor dem sportlichen Abschluss amüsant und nützlich zugleich. Professor Dr. Claudius A. Schmitz, Unternehmensberater und Professor an der University of Applied Sciences in Gelsenkirchen, weiß, welche Trümpfe Unternehmen gleichsam unwiderstehlich für ihre Kunden machen. Dafür hat er den Begriff „Charismating“ geprägt. Um 19.30 Uhr startet schließlich die J.P. Morgan Corporate Challenge, der weltweit wohl größte Firmenlauf mit rund 70.000 Teilnehmern in der Frankfurter Innenstadt.

www.cormeta.de

Ein Kommentar von Pierre Audoin Consultants (PAC)

Vision. Strategy. Results.

Eine aktuelle Trendstudie von PAC identifiziert die wichtigsten ECM-Trends und Investitionsschwerpunkte für Unternehmen aus der DACH-Region. Zu den Top-Trends gehören „Effiziente Suche“, „Elektronische Akte“ und „Business Process Management“ (BPM).

Monatlich schreiben die Analysten von Pierre Audoin Consultants im E-3 Magazin über die weltweite SAP-Szene und geben den Bestandskunden und SAP-Partnern wertvolle Hinweise. Aktuelle Informationen finden sich im Blog: blog.pac-online.com



Trendstudie: ECM soll Prozesse verbessern

Haben Unternehmen Lösungen für das Enterprise Content Management (ECM) in der Vergangenheit noch vorwiegend unter dem Aspekt der Aufbewahrung und Verwaltung betrachtet, rücken nun Themen wie Prozessmanagement in den Vordergrund. Einen Beleg dafür lieferte eine von PAC im Auftrag von OpenText durchgeführte Trendstudie bei Unternehmen in der DACH-Region. Ziel der Studie mit dem Titel „ECM-Studie 2012: Welche Trends Unternehmen bewegen“ war, herauszufinden, welche von zehn ECM-Toprends den Unternehmen wichtig sind. Ferner wollte man herausfinden, welche Trends die Firmen dazu veranlassen, in ECM-Lösungen zu investieren. Um ein möglichst realistisches Feedback zu erhalten, wurden nur solche Firmen befragt, die ECM-Systeme (dies war die große Mehrheit) nutzen oder den konkreten Einsatz planen. Insgesamt 100 IT-Leiter/CIOs aus Unternehmen mit mindestens 1000 Angestellten wurden telefonisch interviewt. Dabei wurden jedoch nicht nur Trends abgefragt. Die Befragten wurden auch mit Details zum jeweiligen Thema konfrontiert. Zu den für die Unternehmen relevantesten Themen zählen „Effiziente Suche“, „Elektronische Akte“ und „Business Process Management“ (BPM), was belegt, dass für Firmen beim Thema ECM vor allem Prozessverbesserungen eine große Rolle spielen. Angesichts der hohen Aufmerksamkeit, die Cloud Computing derzeit genießt, hätten wir mit einer hohen Relevanz dieses Trends gerechnet, wurden aber eines Besseren belehrt: Für nur elf von 100 Firmen hat die Cloud im Zusammenhang mit ECM sehr große oder große Bedeutung. Ihre ECM-Systeme nutzen Unternehmen heute für unterschiedliche Zwecke. Das Spektrum reicht

vom elektronischen Archiv über die Verwaltung von Office-Dokumenten, Erstellung und Pflege von Web-Inhalten bis zur dokumentengestützten Vorgangsbearbeitung sowie Geschäftsprozesssteuerung. Nicht selten verwenden die Firmen ECM-Lösungen von unterschiedlichen Herstellern.

Zunahme von ECM- und ERP-Integration

Da den Unternehmen effizientere Prozesse am Herzen liegen, wird die Integration von ECM-Systemen in andere IT-Lösungen an Bedeutung gewinnen. Während ERP-Systeme in erster Linie strukturierte Daten aus Datenbanken verwalten, sind es bei ECM-Systemen verschiedene strukturierte oder auch unstrukturierte Dokumente. Gleichwohl sehen Unternehmen den Bedarf, ERP mit ECM-Systemen zu integrieren: Für eine effiziente Vorgangsbearbeitung ist es für die befragten Unternehmen wertvoll, wenn alle relevanten Inhalte aus beiden Systemen dem Anwender bereitstehen. Darüber hinaus ist ihnen eine solche Akte wichtig, da sie so in der Lage sind, Dokumentationspflichten nachzukommen und Dokumente redundanzfrei abzulegen. Bei der beschriebenen Integration von ECM-Lösungen in die Unternehmensprozesse können Systeme für Business Process Management eine wichtige Rolle spielen. Sie legen ebenfalls Wert darauf, Human Workflows in die BPM-gestützte Prozesssteuerung einzubeziehen. Human Workflows sind

beispielsweise Genehmigungen oder Freigaben durch Führungskräfte oder Bevollmächtigte etwa für Bestellvorgänge, Auszahlungen oder Kreditanträge. Besonders gespannt waren wir auf die Antworten bezüglich der Investitionen, denn schließlich verfügen die Unternehmen mehrheitlich bereits über ECM-Lösungen. Demnach haben viele Firmen innerhalb der nächsten zwei Jahre ECM-Ausgaben vorgesehen. Investitionsauslöser Nummer eins ist die effiziente Suche: Mehr als die Hälfte aller in der Studie befragten ECM-Anwender plant Investitionen, um die Suchfunktionen auszubauen. Fast ebenso viele möchten ihre ECM-Lösungen erweitern, um über die elektronische Akte die Vorgangsbearbeitung effizienter zu gestalten. Ebenfalls jedes zweite Unternehmen plant laut der Studie Ausgaben für die Kombination aus ECM und Business Process Management. Die Studie liefert viele Details zu ECM-Trends. Was wir als Hauptbotschaft daraus lesen ist: Unternehmen haben eine fundierte Meinung zu ECM-Trends. Sie rennen keinem Hype hinterher. Trends sind für sie dann relevant und lösen Investitionsbedarf aus, wenn sie ihnen helfen, ihre Geschäftsprozesse zu verbessern. Die in dieser Trendstudie ermittelte Nachfrage nach ECM-Lösungen deckt sich mit unseren Marktanalysen. Demnach zählt ECM in dem von uns betrachteten Gesamtmarkt für Software und Dienstleistungen zu den am schnellsten wachsenden Segmenten.

www.pac-online.de



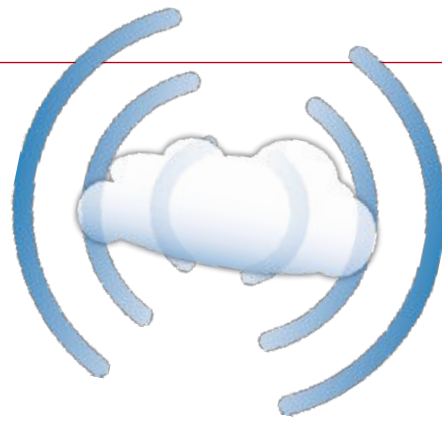
Hier finden Sie die ECM-Studie als White Paper.

Frank Niemann verstärkt seit Beginn 2010 das Analyistenteam von PAC (Pierre Audoin Consultants). Als Direktor für den Softwarebereich baut er bei PAC sowohl die Expertise als auch das Angebot an Marktstudien und Beratungsleistungen für IT-Anbieter und professionelle IT-Anwender deutlich aus. Der Diplominformatiker war zuvor leitender Redakteur bei der IT-Zeitschrift „Computerwoche“ und hat sich in den letzten Jahren als meinungsstarker Beobachter unter anderem im Segment Geschäftsapplikationen mit Schwerpunkt SAP einen Namen gemacht. Von München aus analysiert PAC als führendes Marktforschungs- und Beratungsunternehmen den Software- und IT-Services-Markt in der DACH-Region.



PAC-Studie: cloudbasierte Zusammenarbeit etabliert sich

UCC-Lösungen aus der Cloud



© AlexAranda, Shutterstock.com

Collaboration-Anwendungen aus der Cloud etablieren sich als ernsthafte Alternative zur herkömmlichen Installation im Unternehmen. Insbesondere Kleinstunternehmen nutzen Cloud-Dienste als Einstiegstor für Web- und Videoconferencing sowie zur Unterstützung der Zusammenarbeit.

Die zentralen Ergebnisse der PAC-Studie „Communication & Collaboration aus der Cloud“ zeigen, dass Unternehmen großes Interesse an cloudbasierten UCC-Arbeitsplatzpaketen mit E-Mail und Telefonie als integrale Bestandteile haben. An der Studie nahmen 203 ITK-Verantwortliche in Unternehmen mit mindestens 20 Mitarbeitern in Deutschland teil. Bereits jedes zehnte Unternehmen nutzt laut Studie internetbasierte Collaboration-Lösungen. Jede vierte eingesetzte Anwendung zur webbasierten Zusammenarbeit und für Web- und Videoconferencing wird heute aus der Cloud bezogen. Die Resultate zeigen, dass die Wertversprechen des Cloud-Modells nicht aus der Luft gegriffen sind, sondern auch in der Praxis realisiert werden. So sind Cloud-Nutzer

mit der Flexibilität, Skalierbarkeit und der mobilen Nutzung deutlich zufriedener als die Unternehmen, die bei Web- und Videoconferencing bislang noch auf On Premise setzen. Jedes fünfte deutsche Unternehmen hält es für wahrscheinlich, bis 2015 erstmals Cloud-Dienste zur Durchführung von Web- und Videoconferenzen zu nutzen. Die Vorteile des Cloud-Modells werden auch bei Basisanwendungen wie E-Mail oder Telefonie gesehen. So versprechen sich viele Anwender von einer cloudbasierten Telefonielösung erweiterte Möglichkeiten bei der Anbindung neuer Standorte. Allerdings sind die Anwender beim Einsatz noch zurückhaltend. Der Anteil der Unternehmen, die heute Cloud Services für Telefonie oder E-Mail nutzen, liegt bislang im einstelligen Prozentbereich.

Gleichzeitig zeigt aber jedes zweite Unternehmen grundsätzliches Interesse an UCC-Arbeitsplatzlösungen aus der Cloud – mit Telefonie und E-Mail sowie Web- und Videoconferencing als integrale Bestandteile. Ein Großteil der ITK-Verantwortlichen verweist auf die erhöhte Abhängigkeit von der Verfügbarkeit des Internets sowie auf rechtliche Unsicherheiten als Hemmnisse für die Nutzung von Cloud-Diensten. Cloud-Konzepte werden nur dann erfolgreich sein, wenn sie innovative Konzepte unterstützen. Je besser es gelingt, einzelne Cloud-Dienste zu einer businesstauglichen Gesamtlösung zu integrieren, desto schneller werden die Anwender ihre Vorbehalte gegenüber dem Cloud-Modell abbauen.

www.pac-online.de

www.basycs.com

i basycs

basycs Workshop 2012

Managed Services

Flexible IT Leistungen zu kalkulierbaren Kosten

www.basycs.com/events

4. Juni Hamburg
13. Juni Düsseldorf
14. Juni Ehningen
20. Juni Frankfurt

SAP Services

Technische Basisberatung für alle SAP Komponenten

IBM Services

Design und Installation von Infrastrukturlösungen

Managed Services

Bedarfsgenaue IT Services und Hosting-Lösungen

Management Consulting

Individuelle ICT-Strategie und Organisationsberatung



basycs GmbH Technische Unternehmens- und Managementberatung Hochstrasse 8 | 76703 Kraichtal-Oberöwisheim | FON: +49 7251 61808-0 | www.basycs.com

Fokus auf Cloud-Lösungen für Mitarbeiter-, Finanz-, Kunden- und Lieferantenprozesse

SAPs Cloud-Computing-Strategie

Die Neuerungen des SAP Cloud-Portfolios betreffen vier Line-of-Business-Lösungen. Die Anwendungen lassen sich nahtlos in die ERP-Software einbinden. SAP setzt auf die Marktexpertise von SuccessFactors und ihres Gründers Lars Dalgaard.



© SAP

Auf der diesjährigen Sapphire in Orlando präsentierte der vor Kurzem in den SAP-Vorstand gerückte Lars Dalgaard SAPs neue Cloud-Strategie. Der Däne gründete 2001 SuccessFactors, jene Firma, die die SAP im Februar 2012 für 3,4 Milliarden

US-Dollar kaufte. Gleich nach der Übernahme haben Teams beider Unternehmen damit begonnen, eine gemeinsame Cloud-Strategie zu entwickeln. SuccessFactors gilt als Cloud-Computing-Pionier und ist führend im Bereich HCM-Lösungen. Die neu gegründete

Cloud-Geschäftseinheit mit Dalgaard an der Spitze beschäftigt rund 5000 Mitarbeiter für die Entwicklung und Bereitstellung von Cloud-Computing-Lösungen und unterstützt mehr als 17 Millionen Anwender. Der Fokus liegt auf vier Lösungsbereichen mit dem Ziel, Kunden bei der Verwaltung betriebskritischer Prozesse und Geschäftsbeziehungen zu unterstützen. SAP plant, ihre mandantenfähigen Lösungen als lose gebündelte Suite im Best-Of-Breed-Ansatz anzubieten. Somit können Kunden Anwendungen je nach Geschäftsanforderungen und eigenem Zeitplan einführen. Das Cloud-Portfolio unterstützt SAP-Kunden in folgenden Bereichen:

■ **Mitarbeiter:** SAP bietet ihre branchenführende und weltweit verfügbare Lösung zur Verwaltung von Gehaltsabrechnungen nun cloudbasiert an und integriert sie mit Employee Central, der HR-Lösung von SuccessFactors.

■ **Finanzen:** SAP hat die geplante Verfügbarkeit der cloudbasierten Finanzlösung Financials OnDemand verkündet. Diese richtet sich an größere Unternehmen und unterstützt sie dabei, ihre wesentlichen Finanzprozesse sowie Auftragsabwicklungs- und Bezahlvorgänge zu steuern.

■ **Kunden:** Für die Lösung Sales OnDemand werden neben den üblichen Cloud-basierten Tools zur Vertriebssteuerung (Sales Force Automation) künftig auch Marketing- und Social-Selling-Funktionen angeboten. Zudem gibt es neue Konfigurationsoptionen und die Möglichkeit, kundenspezifische Anpassungen zu machen.

■ **Lieferanten:** SAP wird weiterhin in Lösungen wie Sourcing OnDemand investieren. Diese unterstützt Firmen bei der strategischen Beschaffung sowie dem Lieferanten- und Vertragsmanagement.

Visual Intelligence ermöglicht schnelle und umfassende Datenauswertung ohne Hilfe der IT Abteilung

SAP setzt Maßstäbe in Datenauswertung und -visualisierung

Die SAP nutzte die diesjährige Sapphire vom 14. bis 16. Mai auch dazu, die neue Software Visual Intelligence vorzustellen. Damit können Mitarbeiter, Abteilungen und Geschäftsbereiche Informationen anschaulich darstellen, analysieren und für Entscheidungsprozesse nutzen. Eine Desktopversion von BusinessObjects Explorer, Visual Intelligence, wird durch HANA unterstützt. Anwender können damit von bereits getätigten Investitionen in die Unternehmens-IT profitieren, auf existierende Datenbestände zugreifen und ohne spezielle Hilfe eigenständig Berichte erstellen. „Mittlerweile gehört eine ansprechende Darstellung von Daten zum Standard eines BI-Portfolios. Mit Visual Intelligence hat SAP seine Funktionen in diesem Bereich weiter verbessert“, sagte Cindi Howson, Gründerin von BI Scorecard. „Hauptgründe für das entsprechende Wachstum sind die einfache Bedienbarkeit, Schnelligkeit und der Wunsch von Unternehmen, agil reagieren zu können. Außerdem verlangen Anwender nach Möglichkeiten, eigenständig und mit nur minimaler

Unterstützung durch die IT-Abteilung zu arbeiten. Bereits die Software SAP BusinessObjects Explorer ist sehr einfach zu bedienen, doch SAP Visual Intelligence bietet noch mehr Flexibilität und weitere Analysefunktionen.“ Erste Kunden setzen die neue Lösung bereits ein. Visual Intelligence greift auf die weltweite Erfahrung der SAP in 24 Branchen und zehn Geschäftsbereichen zurück. Jedes Unternehmen kann mithilfe der Software seinen Anwendern ortsunabhängig Antworten liefern. Basierend auf der Software BusinessObjects nutzt Visual Intelligence außerdem HANA. Anwender können mithilfe ansprechender und interaktiver Visualisierung schnell, einfach und in Echtzeit Antworten auf ihre Fragen erhalten, ohne dass sie dafür vordefinierte Abfragen, Berichte oder Dashboards benötigen. Dabei ermöglicht Visual Intelligence den sofortigen, ortsunabhängigen Zugriff auf unterschiedlichste Daten, einschließlich Tabellenkalkulationen, Daten aus Vertrieb oder Marketing, Finanz- oder geografische Informationen, Kunden-, Dritt- oder andere Geschäftsdaten. www.sap.de

Die Anbindung an die Business Suite im On-Premise-Betrieb ist geplant sowie die Integration mit SAP-Lösungen für Geschäftsnetzwerke.

Vereint in der Cloud

Bei der Entwicklung von Cloud-Lösungen nutzt SAP laut Dalgaards Präsentation die Expertise in den Bereichen mobile Lösungen, Kollaboration und Analytik, damit Kunden einen deutlichen geschäftlichen Mehrwert erzielen können. Mit einer ansprechenden und intuitiven Bedienoberfläche können Anwender einfach navigieren und effektiver arbeiten. Integrierte Social-Collaboration Tools helfen Beschäftigten, ihre Geschäftsziele rascher im Team zu erreichen. Mit diesen neuen Funktionen, basierend auf HANA, erhalten Nutzer die Informationen, die sie brauchen, um schnelle und angemessene Entscheidungen zu treffen. Dank der Integrationsfähigkeit mit Lösungen aus dem bestehenden SAP-Portfolio im On-Premise-Modell kann neue Funktionalität für Fachbereiche schneller eingeführt werden und bewahrt die bereits existierenden Investitionen. SAP baut aber auch die Social Collaboration-Strategie aus: Analytics-Funktionen, die direkt in der Social Software integriert sind, ermöglichen faktenbasierte Entscheidungsfindung, integrierte Schulungsangebote für Mitarbeiter unterstützen die Lernbereitschaft, und eine iPad-Anwendung erleichtert die Zusammenarbeit mit anderen Beschäftigten jederzeit und überall. Der Social-Software-Experte Sameer Patel wird die Social-Strategie bei SAP künftig vorantreiben. Ziel ist es, neue Funktionen bereitzustellen, um Prozesse zu verbessern und die Leistungsfähigkeit von Unternehmen zu erhöhen. Hierzu soll die SAP-Expertise in Datenmanagement, Softwarelösungen und Geschäftsprozessen mit dem

» Als IT-Betriebsmodell ist die Cloud ein völlig neuer Ansatz. Unser Team mit 5000 Mitarbeitern stellt erstklassige Anwendungsfunktionen bereit. «

Lars Dalgaard ist Gründer und CEO von SuccessFactors sowie Vorstandsmitglied der SAP.

Know-how von SuccessFactors in cloud-basierten Lösungen vereint werden. Das Walldorfer Unternehmen kündigte in Orlando auch die geplante Verfügbarkeit von NetWeaver Cloud als Plattform-as-a-Service (PaaS) an. Diese soll auf der Basis von HANA mit Anwendungsentwicklungs- und Laufzeitfunktionalitäten laufen. Zudem bietet SAP eine Vielzahl an Services in den Bereichen Sicherheit, Mobilität und Kollaboration an.

Gemeinsam mehr erreichen

Seit der Übernahme von SuccessFactors weht ein neuer Cloud-Wind in der SAP. Innerhalb von nur sechs Wochen hat SuccessFactors mehrere SAP-Cloud-Lösungen im eigenen Unternehmen implementiert. Sales OnDemand wurde eingeführt, womit SuccessFactors über die weltweit größte Implementierung dieser SAP-Lösung verfügt. Auch hat Dalgaards Unternehmen Sourcing OnDemand für

das strategische Beschaffungsmanagement sowie Travel OnDemand für die Verwaltung und Abrechnung von Spesen- und Reisekosten in Betrieb genommen. SAP wird die BizX-Suite von SuccessFactors als neues HCM-System einführen. Die Nutzung der Cloud-Lösung von SuccessFactors wird die HR-Prozesse für Mitarbeiter und Manager von SAP vereinfachen. Zudem hilft sie Führungskräften dabei, ihre Aufgaben besser zu verwalten und in Einklang mit der Unternehmensstrategie zu bringen. Seit April 2012 haben 1300 Erstanwender die Lösung genutzt. SAP wird weiterhin komplett integrierte Suites für die Cloud anbieten: Business ByDesign für mittelständische Unternehmen und für Tochtergesellschaften großer Unternehmen sowie Business One OnDemand, das auf die Bedürfnisse kleinerer Unternehmen zugeschnitten und über zertifizierte SAP-Partner verfügbar ist.

www.sap.de

© SAP

Client focused. Results driven.

SAP IT-Services

ciber®


SAP IT-Services für T Managemen und S ra egiebera ung I Prozess Managemen I mplemen ierung ERP I
Managed Services I SAP Add On Produk e
Branchen Prozessindus rie I Handel I Versorger I Finanzdiens leis er I Transpor /Logis ik

www.ciber.de

Sommerlektüre

Mit Mathe in den Urlaub ...

© Sandra Cunningham, Shutterstock.com

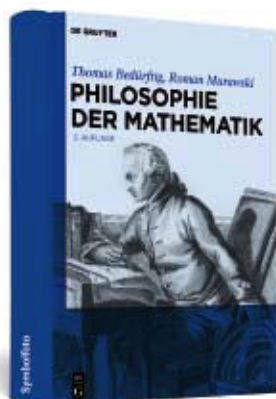
Sommer, Sonne, Urlaubszeit: den Alltag zu Hause lassen, den Bürostress gut verschließen. Für kurze Zeit den Chef Chef sein lassen und an sich selbst denken. Manche zieht es ans Meer, sie wollen eintauchen in die blauen Wogen und die Füße in den heißen Sand stecken. Andere fliehen in die Berge, erklimmen Gipfel oder überwinden mit ihren Fahrrädern Hunderte Kilometer. Ob auf der Suche nach dem ultimativen Abenteuer oder gemütlich am Strand faulenzen, eines darf auf keinen Fall vergessen werden: die Sommerlektüre. Daher wollen wir im Juni und Juli/August unseren Lesern einige Bücher mit auf die Reise geben, die uns berührt, belastigt, entspannt und zum Nachdenken angeregt haben. Bücher, die sowieso in jede gut sortierte Haushaltsbibliothek gehören. In dieser Ausgabe konzentrieren wir uns auf die älteste Wissenschaft der Menschheit, die Mathematik. Sie ist der Grundstein unseres Lebens, sie wird von Schulkindern gefürchtet und von Erwachsenen begierig aufgesogen. Doch was ist ihr Geheimnis und wo liegt der Ursprung des menschlichen Denkens mit Zahlen? Die Autoren versuchen, dem Phänomen auf den Grund zu gehen und müssen dafür

oft weit in die Vergangenheit reisen. Sie, liebe Leser, sind nun herzlich eingeladen, mit uns für ein paar Wochen auf diese faszinierende Lesereise zu gehen. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und erholsame Urlaubstage!

Wir sind uns natürlich bewusst, dass wir mit der Auswahl unserer Sommerliteratur nicht jeden Geschmack treffen. Daher rufen wir Sie auf, uns Ihre Sommerlektüre, Ihren Büchertipp, Ihren unverzichtbaren Urlaubsbegleiter zu schicken, damit auch die E-3 Redaktion mit einem vollen Bücherkoffer in die Urlaubssaison starten kann.

$$9 + \frac{1}{2} = y + 11 \times 22 + 87$$

Philosophie der Mathematik

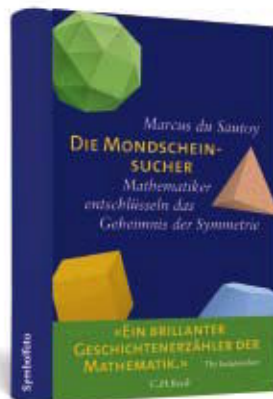


Autoren: Thomas Bedürftig, Roman Murawski, 350 Seiten, 2012, ISBN 978-3-11-026291-9

Inhalt: Das Buch bietet eine elementare Einführung in philosophische Probleme und Hintergründe des mathematischen Denkens und Sprechens. Ausgangspunkt und Bezugspunkt sind die reellen Zahlen. In pointierter Weise werden mathematische und philosophische Probleme und Fragen aufgezeigt, die sich auf dem Weg zu ihnen stellen. Ein umfangreicher

Abriss von Auffassungen aus der Geschichte der Mathematik und der Philosophie bis hin zu aktuellen Strömungen bildet den Hintergrund für eine eingehende Diskussion. Kapitel über Mengenlehre, Logik und Axiomatik, über ungelöste und unlösbare Probleme und fundamentale Ergebnisse schließen den Text ab. Im Oktober 2012 erscheint die zweite erweiterte Auflage des Werks, über das Heinz Griesel, emeritierter Professor der Mathematik, wie folgt urteilt: „Es handelt sich um ein hervorragendes Buch, das auch als Nachschlagewerk sehr gut brauchbar ist. Der Rezensent kann bekennen, dass er viel an Fakten, aber auch an Zusammenhängen gelernt hat. Hingewiesen sei auch auf das umfangreiche Literaturverzeichnis, das Personen- und das Begriffsverzeichnis sowie auf einen Anhang mit Kurzbiografien von Philosophen und Logikern.“ www.degruyter.com

Die Mondscheinsucher



Autor: Marcus du Sautoy, 429 Seiten, 2008, ISBN 978-3-406-57670-6

Inhalt: Der britische Mathematiker und Schriftsteller Marcus du Sautoy hat die wunderbare Gabe, die Abenteuer des mathematischen Denkens einem breiten Publikum nahezubringen. In „Die Mondscheinsucher“ erzählt er von seiner persönlichen Suche nach dem Geheimnis der Symmetrie, von dem schon die Naturforscher der Antike mutmaßten, dass mit seiner Enthüllung auch das Rätsel

der Natur gelöst sei. Du Sautoy, der auch als Popularisator der Mathematik gilt, beginnt seine Suche an seinem 40. Geburtstag. Sie wird ihn zwölf Monate lang rund um die Welt führen: durch die Wüste Sinai ebenso wie ans Mathematische Institut der Universität Princeton, in die Gärten der Alhambra ebenso wie ins Paris der Französischen Revolution. Der Leser begegnet auf diesen Reisen zahlreichen brillanten wie skurrilen mathematischen Köpfen, etwa dem weltberühmten Zahlentheoretiker John Horton Conway. Die größte Herausforderung aber ist „monstrous moonshine“, monströser Mondschein, so der Name einer der aufregendsten mathematischen Entdeckungen der letzten Jahrzehnte. Damit könnte der entscheidende Schritt zur Entschlüsselung des Geheimnisses der Symmetrie gemacht sein. www.chbeck.de

Cantor und die Franzosen



Autor: Anne-Marie Décaillot, 250 Seiten, 2011, ISBN 978-3-642-14868-2

Inhalt: Während Georg Cantor die Mengenlehre entwickelte, unterhielt er lebhaften Briefkontakt mit Wissenschaftlern wie den deutschen Mathematikern Karl Weierstraß, Felix Klein, Richard Dedekind und David Hilbert, dem schwedischen Wissenschaftler Gösta Mittag-Leffler und den französischen Akademiemitgliedern Charles Hermite, Camille Jordan

und Henri Poincaré. Nach seinem Tod fanden sich in Cantors Nachlass 20 Hefte mit Entwürfen von Briefen, welche er für deutsche und ausländische Brieffpartner bestimmt hatte. Allerdings haben nur drei dieser Briefbücher den Zweiten Weltkrieg überstanden. Die erhaltenen Bände decken die Zeiträume Oktober 1884 bis Juni 1888, September 1890 bis Oktober 1895 und Oktober 1895 bis März 1896 ab. Heute ist dieser Nachlass in der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek zu Göttingen aufbewahrt. Anhand der Briefe, welche Anne-Marie Décaillot als wichtigste dokumentarische Quelle dienten, beschreibt die Autorin detailliert, wie die Brieffpartner um mathematische Begriffe gerungen haben. Eingebettet in den historischen Kontext wird ein faszinierender Moment der mathematischen Geschichte lebendig. www.springer.com

Die Musik der Primzahlen



Autor: Marcus du Sautoy, 400 Seiten, 2011, ISBN 978-3-423-34299-5

Inhalt: Primzahlen sind der Heilige Gral der Mathematik und ebenso rätselhaft. Es gibt unendlich viele und bis heute keine Formel, mit der man ihr Auftreten berechnen kann. Für die moderne Technologie sind sie unverzichtbar. Jede einzelne Kontenbewegung, jeder Banktransfer, der gesamte Internethandel sind vorrangig durch Codes geschützt, die auf Primzahlen beruhen. Die Suche nach der

Formel hat schon viele Wissenschaftler zum Ruhm verholfen, aber auch in den Wahnsinn getrieben. Die britische Wochenzeitung „The Observer“ sagt über das Buch folgendes: „Marcus du Sautoys charmanten Erzählungen über einige Geistesriesen der Mathematik kann selbst der größte Zahlenhasser nicht widerstehen.“ Auch Holger Dette zeigt sich in seiner Kritik in der „Neuen Zürcher Zeitung“ voll des Lobes: „Es gelingt dem Autor, sich nicht in den mathematischen Details zu verstricken. Er versteht es außerdem, die außermathematische Relevanz der Riemannschen Vermutung für Fragestellungen wie Computersicherheit oder Quantenphysik darzustellen.“ Marcus du Sautoy ist Professor für Mathematik in Oxford. Seine von der BBC ausgestrahlten Beiträge zu mathematischen Fragen erfreuen sich großer Beliebtheit. www.dtv.de

Fermats letzter Satz

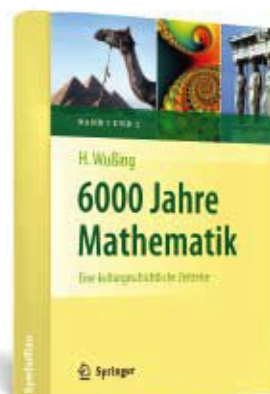


Autor: Simon Singh, 368 Seiten, 2011, ISBN 978-3-423-33052-7

Inhalt: Der Satz des Pythagoras, $a^2 + b^2 = c^2$, die Formel aller Formeln, die jedem in Erinnerung bleibt, steht im Zentrum des Rätsels, um das es hier geht. Diese Urformel gilt immer und überall, aber nur in der Zweier-Potenz, mit keiner anderen ganzen Zahl. In den Notizen des französischen Mathematikers Pierre Fermat, der im 17. Jahrhundert lebte, gibt es einen Hinweis, dass er den

Beweis für dieses Phänomen gefunden hat. Doch der Beweis selbst ist verschollen, da Fermat in einer Randnotiz seiner „Arithmetica“ keinen Platz mehr fand, diesen zu notieren. 350 Jahre lang versuchten Mathematiker nachfolgender Generationen, diesen Beweis zu führen. Keinem wollte es gelingen, manche trieb das Problem sogar in den Selbstmord. Schließlich wurde ein Preis für die Lösung des Rätsels ausgesetzt. 1995 schaffte der britische Mathematiker Andrew Wiles den Durchbruch. Dem studierten Physiker Simon Singh gelingt es in „Fermats letzter Satz“, die abenteuerliche Geschichte dieses mathematischen Rätsels und zugleich die Geschichte der Mathematik so zu erzählen, dass niemand sich ihrer Faszination entziehen kann. Ein Glanzlicht des modernen Wissenschaftsjournalismus! www.dtv.de

6000 Jahre Mathematik



Autor: Hans Wußing, 1204 Seiten (2 Bände), 2009, ISBN 978-3-642-02363-7

Inhalt: Der Mathematiker und Historiker Hans Wußing nimmt den Leser mit auf einen kurzweiligen wie informativen Streifzug durch die Geschichte einer Wissenschaft, an der sich die Geister scheiden. Angefangen von der Entwicklung von Techniken und Systemen des Zählens und der Zahlen, zeigt Wußing überzeugend Kausalitäten und Konnex

zwischen mathematischer und kultureller Blütezeiten in der Menschheitsgeschichte auf. Chronologisch arbeitet er sich durch die Jahrhunderte und an den maßgeblichen Persönlichkeit ab. „6000 Jahre Mathematik – Vom Zählstein bis zum Computer“ besteht aus den zwei Bänden „Von den Anfängen bis Leibniz & Newton“ und „Von Euler bis zur Gegenwart“. Band zwei beginnt im Zeitalter des Absolutismus und schreitet zügig von der Aufklärung in die Moderne voran, wobei deutlich gemacht wird, wie die Mathematik die Emanzipation des Bürgertums befördert hat, indem sie den technischen Fortschritt vorantrieb. Wußing schließt mit Reflexionen des Funktionalanalytikers Eberhard Zeidler über Grenzen und Zukunft, Daseinsberechtigung und Problemlösungsqualitäten der Mathematik im digitalen Zeitalter. www.springer.com

Kommentar: Legt sich die EU mit Datenschutzvorschriften Steine in den Weg?

Von den EU-Datenschutzrichtlinien lernen

Sollten wir uns vor der EU-Bürokratie fürchten oder die Trommel für einen wasserfesten Datenschutz rühren? Werden die neuen Bestimmungen einen Kompromiss zwischen den realen Datenschutzanforderungen und den praktischen Herausforderungen des Datenmanagements darstellen? Ein Kommentar zu den möglichen Auswirkungen der neuen EU-Datenschutzrichtlinien auf europäische Unternehmen und deren Zusammenarbeit mit den USA.

Von Arne Jacobsen, Director DACH bei Varonis Systems

Varonis Systems zeigt sich erfreut über die Nachricht, dass nun erstmalig gemeinsame Datenschutzvorschriften für Organisationen in der gesamten Europäischen Union eingeführt werden sollen. Die geplanten Regelungen beinhalten auch die sofortige Meldung von Sicherheitsvorfällen und sonstigen Datenverlusten. Dies ist die erste wesentliche und längst überfällige Aktualisierung der Datenschutzverordnung seit 1995. Die Maßnahmen werden derzeit von der Europäischen Kommission ausgearbeitet und die Details sind noch nicht vollständig geklärt. Anschließend müssen die nationalen Regierungen zustimmen. Insbesondere Deutschland wird nicht bereit sein, seine bisherigen Datenschutzgesetze auf Anordnung aus Brüssel aufzulockern. Bis die Richtlinien in Kraft treten, kann es deshalb noch zwei bis vier Jahre dauern.



Arne Jacobsen ist Director DACH bei Varonis und Experte in den Bereichen Big Data, Secure Collaboration, Insider-Bedrohungen oder Datenautomatisierung.

ohne deren Einwilligung an Dritte verkaufen. Außerdem sollen Informationen in sozialen Netzwerken und Cloud Computing Services besser geschützt werden. Sobald persönliche Daten gefährdet sind, müssen Organisationen Datenschutzbehörden sowie die betroffenen Personen innerhalb von 24 Stunden benachrichtigen. Die Verordnung wird auch für europäische Niederlassungen außereuropäischer Konzerne gelten, sodass diese gezwungen sein werden, ihre Datenschutzrichtlinien zu verschärfen. Alle Unternehmen mit mehr als 250 Mitarbeitern müssen zudem Datenschutzbeauftragte ernennen.

Die neuen Vorschriften verleihen der EU ähnliche Befugnisse wie bei Wettbewerbsangelegenheiten – hier können bei Verstößen Strafen in Höhe von bis zu zehn Prozent des Jahresumsatzes verhängt werden.

Safe Harbor Principles

Bei einer Telekonferenz zwischen den Mitgliedern der Europäischen Kommission und dem US-Handelsministerium in Washington legte Kommissionsvizepräsidentin Viviane Reding den USA nahe, das europäische, weitaus strengere Modell zu übernehmen. Als Ziel dieser Verhandlungen zwischen den Regulierungsbehörden nannte sie „regulatorische Konvergenz“. Damit deutete sie an, dass sich die Gesprächspartner auf beiden Seiten des Atlantiks auf einen gemeinsamen Tenor ihrer Gesetze einigen sollten, die den Schutz persönlicher Daten durch ISPs und Content-Anbieter regeln. Sie sagte außerdem, dass es nun an Washington liege, mit Europa aufzuschließen und den bereits von der EU gesetzten Goldstandard zu erreichen.

Neue Befugnisse für EU

Trotz der Wirtschaftskrise bleibt Europa für nordamerikanische Unternehmen ein wichtiger Markt. Er ist ein Stützpunkt für die Märkte im Nahen Osten und Afrika, und London ist nach wie vor eines der wichtigsten Finanzzentren der Welt. Was finanzielle Integrität angeht, hat die Koalitionsregierung des Vereinigten Königreichs in Europa eine Vorreiterrolle übernommen. Europa hat jedoch die Angewohnheit, sich selbst Steine in den Weg zu legen, und einige sind der Ansicht, dass dies auch auf die neuen Richtlinien zutrifft. Laut der vorgeschlagenen Verordnung soll die EU künftig Unternehmen einfacher bestrafen können, die größere Datenschutzverletzungen nicht verhindern oder Kundendaten

Während sich Europa und Washington über die Auswirkungen des Patriot Act der USA von 2001 und den angemessenen Schutz für europäische Daten und amerikanische Rechenzentren streiten, müssen US-Organisationen, die auf dem europäischen Markt tätig sind, entsprechende Maßnahmen zur Erfüllung der Richtlinien einleiten. Sollten wir uns also vor der EU-Bürokratie fürchten oder die Trommel für einen wasserfesten Datenschutz rühren? Unserer Ansicht nach stellen die neuen Bestimmungen einen hervorragenden Kompromiss zwischen den realen Datenschutzanforderungen der Bürger und den praktischen Herausforderungen des Datenmanagements im modernen Unternehmensumfeld dar. Viele IT-Sicherheitsexperten haben Bedenken wegen technischer Probleme geäußert, die bei der Verwaltung, Einschränkung und Überwachung des Zugriffs auf ihre wachsenden Datenspeicher auftreten könnten. Diese Bedenken sind zwar verständlich, doch mit der richtigen Technologie lassen sich diese Schwierigkeiten in der Praxis einfach beheben. Dank dem Safe-Harbor-Modell zwischen den USA und der EU sind auch US-Organisationen in der Lage, die EU-Datenschutzrichtlinien zu erfüllen. Dieses Programm ermöglicht es Unternehmen, die nach den Safe Harbor Principles zertifiziert wurden, personenbezogene Daten aus der EU in die USA zu übermitteln, obwohl die gesetzlichen Datenschutzregelungen der USA nicht dem europäischen Standard entsprechen. Die Safe Harbor Principles enthalten die sieben grundlegenden Prinzipien der EU-Datenschutzrichtlinien: die Informationspflicht, die Wahlmöglichkeit, die Weitergabe, das Zugangsrecht, die Sicherheit, die Datenintegrität und die Durchsetzung.

Sind unsere Daten sicher?

Viele Organisationen standen bisher vor dem Problem, dass ihre Datenspeicher über keine oder nur sehr



© Roger Jegg - Fotodesign-jegg.de, Shutterstock.com

eingeschränkte Berechtigungsmanagement-, Klassifizierungs- und Auditing-Funktionen verfügen. Neue Metadaten-Framework-Technologien ermöglichen nun jedoch ein intelligentes, automatisiertes und kontrolliertes Datenmanagement über mehrere Plattformen hinweg, das C-Level-Führungskräfte endlich ruhig schlafen lässt. Natürlich würden wir die gesetzlichen Vorschriften auch ohne die Androhung von Strafen erfüllen – oder? Vertrauliche Informationen sollten nur für diejenigen Nutzer zugänglich sein, die diese unbedingt benötigen. Doch wie viele Unternehmen verfügen tatsächlich über die erforderlichen Sicherheitsprozesse, um dies zu gewährleisten? Die Wahrheit ist: nicht viele. In der Praxis ist es für viele IT-Abteilungen äußerst schwierig, die Berechtigungen auf dem aktuellen Stand zu halten – also sicherzustellen, dass sich die richtigen Nutzer in den richtigen Gruppen befinden und die richtigen Gruppen den richtigen Datenressourcen wie Ordnern, Sites und Postfächern zugeordnet sind. Dies ist äußerst wichtig, denn Nutzer verändern häufig ihre Position innerhalb der Organisation und benötigen Zugriff auf immer mehr Daten. Die Prozesse zum Erteilen, Überprüfen, Analysieren und Aufheben von Zugriffsrechten sowie die Identifizierung sensibler Daten müssen jedoch automatisch erfolgen, und die Zugriffe sollten überwacht und analysiert werden. Denn nur dann ist eine Organisation in der Lage, ihr Berechtigungsmanagement auf dem aktuellen Stand zu halten, Zugriffsaktivitäten zu beobachten und mögliche Bedrohungen aufzuspüren. Das Problem der wachsenden Mengen unstrukturierter Daten – also der Informationen, die in jedem Unternehmensnetzwerk exponentiell ansteigen – müssen wir proaktiv angehen. In Bezug auf unstrukturierte Daten

ist die Einführung einheitlicher Datenschutzvorschriften für die gesamte EU längst überfällig. Die Tatsache, dass dies komplexe Migrationsprozesse für einige multinationale Konzerne sowie Unternehmen darstellt, die neue Märkte erschließen, sollten wir als Chance und nicht als Bürde betrachten.

Das Recht auf Vergessenwerden

Ein wichtiger Punkt in den neuen Regelungen ist, dass sie von allen Unternehmen erfüllt werden müssen, die personenbezogene Daten wie Kundeninformationen, interne Personalverzeichnisse oder andere Listen speichern. Außerdem müssen alle Organisationen nachweisen können, wie und weshalb sie diese Daten verwenden. Dies ist ein Service gegenüber dem Kunden, und in jedem gut organisierten Unternehmen sollten die dafür erforderlichen Prozesse ohnehin bereits vorhanden sein. Ein weiterer umstrittener Aspekt der neuen Verordnung ist das „Recht auf Vergessenwerden“: Unternehmen können Informationen, die sie nicht mehr benötigen und auf deren Nutzung sie keinen legitimen Anspruch mehr haben, nicht einfach in ihrer Infrastruktur behalten – ansonsten drohen ihnen hohe Strafen. Hier wird der Unterschied zwischen den US- und europäischen Datenschutzgesetzen deutlich: Während in den USA laut einem Bericht von Forrester Research vom September 2011 („Q&A: EU Privacy Regulations“ von Chenxi Wang) „in der Regel die Belange der Industrie im Vordergrund stehen, richtet die EU den Fokus mehr auf das Recht des Einzelnen auf Schutz der Privatsphäre. Daraus ergeben sich einige Unterschiede in der Art und Weise, wie in der EU beziehungsweise in den USA mit Daten umzugehen ist, insbesondere wenn es um

die Übermittlung von Daten zwischen Ländern mit verschiedenen regulatorischen Standards geht.“ Einige befürchten, dass die geplanten Strafen von fünf Prozent des Jahresumsatzes zu hoch sein könnten. Eine Beschränkung auf zwei Prozent würde zwar vielen Branchenbeobachtern entgegenkommen, doch höhere Strafen dienen als positive Abschreckung für Unternehmen, die mit ihren alten Datensicherheitssystemen einfach weitermachen wie bisher. Durch die vorgeschriebene Ernennung von Datenschutzbeauftragten wird die Aufmerksamkeit vieler Unternehmen auf dieses große Problem des digitalen Zeitalters gerichtet. Außerdem kann so sichergestellt werden, dass die meisten Organisationen in Bezug auf die neuen Regelungen nicht nur Lippenbekenntnisse ablegen. Ein weiterer positiver Aspekt ist, dass die Regelungen auch für außereuropäische, insbesondere US-Unternehmen gelten, die ihre Waren und Dienstleistungen in der EU anbieten möchten. Denn so können ähnliche Anforderungen wie die Sarbanes-Oxley-Regeln für die Unternehmensführung ausgeglichen werden. Amerikanische Firmen können nicht erwarten, in Europa eine Sonderbehandlung zu erhalten.

Bei der Einführung der neuen Regeln wird es auf beiden Seiten des großen Teichs viel Ächzen und Stöhnen geben. Doch wie bei den PCI-Regeln für den Zahlungsverkehr werden auch sie schon nach kurzer Zeit akzeptierte Geschäftspraxis und Teil der Datenschutz- und Management-Landschaft sein. Es mag ein Drahtseilakt für Unternehmensvorstände sein, doch ihre Kunden können sich darüber freuen, dass ihre Informationen bald noch besser geschützt werden.

www.varonis.com

Automatisierung von Dokumentenprozessen sorgt für mehr Effizienz und birgt hohes Einsparpotenzial

Advertorial

Esker bietet eine breite Palette an Inhouse- oder Cloud-Lösungen zur Automatisierung von Dokumenten-Prozessen mit SAP-zertifizierter Integration.

Sie sind bei vielen SAP-Anwendern wie BASF, Whirlpool oder John Deere erfolgreich im Einsatz.



Esker Software GmbH

Dillwächterstr.5

80686 München

Tel.+49 89 700887 0

Fax +49 89 700887 70

www.esker.de, www.esker.com

Prozess	Vorteile einer Automatisierungslösung von Esker
Auftragseingang, Fax und E-Mail	- Manuelle Erfassung wird auf ein Minimum reduziert - Mehr Zeit für die Kundenbetreuung - Automatische Durchbuchung von Aufträgen möglich - Reduzierung der Fehlerrate, weniger Falschlieferungen - Erfassung von mehr Aufträgen in der gleichen Zeit - Einhaltung von Lieferterminen - Erfassung der finanziellen Größe des Auftragseingangs zu jedem Zeitpunkt auf Knopfdruck - Status der Bearbeitung des jeweiligen Auftrags jederzeit verfügbar - Bedienung durch den Anwender intuitiv
Rechnungseingang, Accounts Payable	- Manuelle Erfassung wird auf ein Minimum reduziert - Prüfung gegen Bestellung, Lieferschein, Wareneingang - Automatische Durchbuchung von Rechnungen möglich - Mehr Transparenz bei dezentralen Organisationen (kein Versand und womögl. Verlust von Rechnungen zwischen Unternehmensteilen zur Freigabe) - Einhaltung von Fristen zum Skontoabzug - Bessere Liquiditätsplanung durch genaue Kenntnis der anstehenden Ausgaben - Workflows ermöglichen Freigabe in Echtzeit, auch für Mitarbeiter im Außendienst - Bedienung durch den Anwender intuitiv
Elektronische Rechnungsstellung, E-Billing	- Reduzierte Kosten durch Einsparung von Papier, Toner, Porto - Manuelles Handling durch Kuvertieren oder Postversand entfällt - Rechtskonform durch Signatur und Verifikation in vielen Ländern weltweit - Nachweis über Zustellung der elektronischen Rechnung - Verkürzung des DSO (Days Sale Outstanding) - Elektronische Formate lassen sich vom Empfänger automatisiert weiterverarbeiten - Durch Nutzung des Esker Postversandservices lässt sich der komplette Rechnungsversand outsourcen, wobei man Schritt für Schritt auf E-Billing umsteigen kann
Faxversand und -empfang	- Einsparung von Faxgeräten und Verbrauchsmaterialien - Faxen direkt aus SAP, vom Desktop oder aus anderen Anwendungen - Faxempfang durch automatisches Routing direkt an den jeweiligen Mitarbeiter - Umfangreiche Reporting- und Analysetools - Interne Kostenumlage verbrauchsabhängig auf Kostenstellen möglich

Interview mit Wolfgang Schmidt, Gründer und Geschäftsführer von Abayoo und langjähriger Itelligence-Aufsichtsrat

Der Wert liegt im Nutzernutzen

Online-Marktplätze boomen. Abayoo ist einer von mehreren App-Anbietern, die sich derzeit behaupten müssen. Was einen Marktplatz auszeichnet und nach welchen Herausforderungen Abayoo-Gründer Wolfgang Schmidt sucht, beantwortet er im E-3 Gespräch mit Chefredakteur Peter Färbinger.



© iQconcept, Shutterstock.com

Mitte März 2012 präsentierte Abayoo einen Marktplatz für Business ByDesign Apps und Services. Kunden können aus rund 70 Angeboten individuelle Erweiterungen, Trainings- oder Servicepakete erwerben und BPO-Dienstleistungen buchen. „Mit dem Abayoo-Marktplatz steht uns die Plattform zur Vermarktung unserer SAP-Business ByDesign-Services wie Benutzertraining und Einführungsworkshops zur Verfügung“, erklärt Martin Kipka, Geschäftsführer bei Sollistico und Abayoo-Partner. Seit seiner Einführung wurde das Angebotsspektrum stetig erweitert und soll in den kommenden Monaten kontinuierlich ausgebaut werden. Anbieter können selbst Apps oder Services für Business ByDesign entwickeln und über den Marktplatz vermarkten. Die Palette der zusätzlichen Apps enthält unter anderem Speziallösungen wie Routenoptimierung für die Außendienststeuerung oder Standard-Online-shop-Anbindungen, betriebswirtschaftliche Add-ons als auch vordefinierte Implementierungspakete und Trainings für einzelne Funktionsbereiche von Business ByDesign. Abayoo will in Kooperation mit Partnern spezielle Branchenpakete entwickeln und diese ebenfalls über dem Marktplatz zur Verfügung stellen. „Mit unserem Online-Angebot wollen wir unserem Engagement im Business-ByDesign-Umfeld weiter Ausdruck verleihen und alle vorhandenen Angebote am Markt kundenfreundlich zusammenfassen“, so Sirko Schneppe, Geschäftsführer von Abayoo. Sein Ziel ist es, die Plattform zu einer führenden Seite für alle Belange rund um Business ByDesign sowie künftige on-demand-Angebote von SAP zu entwickeln. Wolfgang Schmidt, Gründer und Geschäftsführer

von Abayoo Business Network und langjähriger Aufsichtsrat und Vorstand von Itelligence, sieht im Marktplatz vor allem einen Nutzernutzen. Welche weiteren Vorteile ein Marktplatz bringt und warum Abayoo in Schmidts Augen ein Member-Enabler sowie ein Channel-Maker ist, verrät er im Gespräch mit Chefredakteur Peter Färbinger, inklusive einiger Anekdoten aus seiner Vergangenheit ...

E-3: Herr Schmidt, Sie haben 1989 mit Herbert Vogel das heutige Unternehmen Itelligence gegründet. Damals hieß es S&P Consult. Was bewegte Sie zu dieser Firmengründung?

Wolfgang Schmidt: Die S&P Consult wurde als Tochter meiner seit 1984 existierenden S&P gegründet, mit dem erklärten Ziel, konsequent auf SAP-Lösungen und deren kundenorientierte Implementierung zu fokussieren. Hierfür konnte ich Herbert Vogel als damals schon exzellenten SAP-Experten gewinnen.

E-3: Sie haben damit die Pionierzeit der SAP in Walldorf miterlebt. Was sind Ihre besten Erinnerungen aus dieser Zeit?

Schmidt: Ich verspürte damals ganz besonders die Kraft des durch SAP repräsentierten Paradigmas „fundierte, integrierte Unternehmenslösungen“ als Gegenentwurf zum „Zoo der Insel-Lösungen“. Das hat unseren Auftritt als Berater sehr gestärkt. Wir konnten mit tiefer Überzeugung unseren Kunden zum „Besseren“ raten, zwar auch zum „Teureren“, aber das war wiederum für unsere Geschäftsentwicklung gut. Wir entwickelten genügend eigene Kraft, um

dann ab 1992 in den Know-how-Aufbau rund um R/3 zu investieren.

E-3: Mit welchen SAP-Gründern hatten Sie direkt Kontakt?

Schmidt: Dietmar Hopp hat unsere erfolgreiche Arbeit als Systemhaus für R/3 sehr genau wahrgenommen, hat auch kurzentschlossen (tatsächlich innerhalb einer halbstündigen Unterredung) eine Minderheitsbeteiligung der SAP an unserem Unternehmen veranlasst – die wurde dann bei unserem Börsengang sehr lohnend wieder freigegeben, und hat uns in der extremen Wachstumsphase zwischen 1997 und 1999 sehr geholfen. Hasso Plattner war sicherlich auch nicht weit von uns entfernt und hat anlässlich einer Sapphire bei der Verleihung der SAP-Auszeichnungen in den verschiedenen Kategorien schmunzelnd kommentiert: „Herr Schmidt, lassen Sie doch auch mal andere ran“ – er hatte mir bereits den vierten oder fünften „Oscar“ überreicht.

E-3: Was ist aus Ihrer Sicht gleich geblieben, was hat sich im Lauf der Zeit verändert?

Schmidt: Natürlich ist die SAP nicht mehr die durch die Gründer geprägte Firma, trotzdem bleibt die Kraft der ursprünglichen Innovation ein Wesensmerkmal. Das verspürt man bei der SAP in jeder Ecke und vor auch bei den SAP'lern. Innovationskraft, auch dank Hasso Plattner, ist immer noch reichlich vorhanden. Die Flexibilität könnte natürlich besser sein, aber das ist nun mal der Tribut, den ein 50.000-Mann-Unternehmen gegenüber einer 1000-Mann-Bude zahlen muss. Die SAP tut sich derzeit schwer beim erneuten Paradigmenwechsel

rund um das Thema Cloud. Da merkt man schon, dass der große Tanker nicht so schnell in die Wolke abhebt, wie es kleine, schnelle „web-born companies“ können.

E-3: Wann und wo haben Sie selbst das erste Mal von SAP gehört?

Schmidt: Natürlich 1981 bei Bertelsmann in meiner ersten Zeit als Berater und Projektleiter für betriebliche Controlling-Systeme.

E-3: Warum spezialisierten sich S&P Consult schon damals hundertprozentig auf SAP?

Schmidt: Wir wollten uns ganz bewusst von der Beliebtheit, ja manchmal sogar dem Opportunismus der Berater-Szene abgrenzen. Das war ein Statement für betriebswirtschaftlich fundierte, an Geschäftsprozessen orientierte, nutzenstiftende Unternehmens-IT. Wir haben das SAP-Credo und die SAP-Mission adoptiert und zu unserer eigenen gemacht, natürlich mit dem entsprechenden Kalkül, damit auch als Vorreiter und Protagonist des von SAP geprägten Paradigmas wahrgenommen zu werden. Dieses Kalkül galt sowohl in der Mainframe-Welt von R/2 als auch ganz besonders in der dann folgenden Client-Server-Welt von R/3. Ab 1992 haben wir dann dem adoptierten Credo und der mit R/3 verknüpften SAP-Mission noch unsere ganz eigene Vorreiter- und Protagonisten-Rolle oben draufgesetzt: „schnell, sicher, kostengünstig – fertige Branchenlösungen für den Mittelstand“, dies ist heute in der SAP-Welt bekannt als Business All-in-One.

E-3: Was verband Sie damals und was verbindet Sie heute mit Walldorf und SAP?

Schmidt: Die Gewissheit, mit dem richtigen Partner zum richtigen Zeitpunkt eine glückliche und dauerhafte Ehe eingegangen zu sein, trotz Auf und Abs, aber so ist das nun mal in einer Beziehung.

E-3: Als Itelligence an die Börse ging, gab es nach einem Höhenflug einen bösen Absturz. Was ist damals genau geschehen?

Schmidt: Der grundsätzliche Kurs der Itelligence war damals richtig und ist es unverändert bis heute, mehr denn je durch die nachhaltigen Erfolge unter Beweis gestellt – der zwischenzeitliche Absturz war das Ergebnis einer unglücklichen Fusion nach dem Börsengang sowie einiger typischer Phänomene, die sich in jenen Zeiten ergeben hatten: die außergewöhnliche Substanz (Mission-Vision-Strategie-Führung-Kultur-Personal-Expertise-Fokussierung) hat sich aber durchgesetzt.



Wolfgang Schmidt gründete die heutige Itelligence. Er war lange Zeit Aufsichtsrat und Vorstand des Unternehmens.

E-3: Wie haben Sie Michael Kleinemeier, den heutigen Geschäftsführer von SAP Deutschland, der ja auch für Itelligence gearbeitet hat, kennengelernt?

Schmidt: Wir hatten frühzeitig und ganz bewusst ein vertrauensvolles Arbeitsverhältnis zu den Vertriebs- und Beratungskollegen der SAP angestrebt, also zu den Mitarbeitern von Michael Kleinemeier, der damals Vertriebsleiter der SAP in Deutschland war. Nach dem Börsengang ist es uns gelungen, Michael als Vertriebsvorstand für Itelligence (damals noch SVC AG) zu gewinnen. Er übernahm also den größten Teil meines damaligen Bereichs. Das war toll, denn ich war damals erkrankt, wollte und musste mich zurückziehen. Nach dem Börsengang und im Rahmen der danach stattfindenden Fusion habe ich mich zunächst in den Aufsichtsrat und später vollständig zurückgezogen – meine Verbundenheit mit dem außergewöhnlichen Unternehmen und seinen außergewöhnlichen Mitarbeitern ist aber, wie man sicherlich merkt, immer noch groß.

E-3: Wann haben Sie beschlossen, mit Abayoo eine neue Firma zu gründen?

Schmidt: Abayoo geht auf erste Geschäftsüberlegungen aus den Jahren 2004 und 2005 zurück. Damals entstand, ausgehend von Sourcing- und Industrialisierungsfragen in Business&IT, der SaaS-Begriff und das Paradigma der Serviceorientierung. Die jetzige Abayoo haben wir im Jahre 2009 gegründet.

E-3: Aushängeschild ist der Marktplatz. Was zeichnet ihn im Gegensatz zum SAP App Store aus?

Schmidt: Der Abayoo-Marktplatz ist die Visualisierung und Operationalisierung des Abayoo-Geschäftsmodells: offene Plattform für Kommunikation ►


SEALSYSTEMS

THE DIGITAL PAPER FACTORY

www.sealsystems.de

JETZT AUTOMATISCH!

- Zentrale Konfiguration aller Drucker
- Systemneutrale Druckerdatenbank
- Automatische Drucker- verteilung in SAP®, MS Windows Printserver, PLOSSYS®, OMS, ...

one touch – all systems!

- und Kollaboration im ECO-System der Nutzer, Kunden, Anbieter, Provider, Entwickler, Interessenten, Neugierigen. Hier kann gesucht, gefunden, gefragt, gehandelt und ausgetauscht werden. Der SAP-Store wendet sich derzeit nur an Business ByDesign-Kunden, die aus dem SAP-Store heraus weitere Apps für und in ihrem System nutzen wollen.

E-3: Wie erklären Sie sich die Zunahme von App-Stores wie jene von BenX, Apps4erp, SAP?

Schmidt: Na ja, der App-Store ist ja Trend, zu Recht: Zukünftige Nutzer, insbesondere alle jungen Menschen der Web-Generation, werden uns „einen Vogel zeigen“, wenn wir weiterhin Software und Services zu Investitionsentscheidungen statt zu Nutzungsentscheidungen machen.

E-3: Was sind aus Ihrer Sicht die Unterschiede bei den Angeboten?

Schmidt: Die meisten Angebote für Services aus der Cloud sind noch alter Wein in neuen Schläuchen. Echte, spontane, flexible, an- und abschaltbare Nutzung von Geschäftsdiensten ist noch nicht weit verbreitet, übrigens im Gegensatz zu konsumentenorientierten Dingen. An Letztere haben wir uns als Konsumenten ja inzwischen gewöhnt, oft schon vor Jahren, ohne es so zu benennen. Im Business-Geschehen sieht das noch anders aus und ob man jemals eine komplexe, integrierte Geschäftsanwendung mal einfach so aus der Cloud heraus „konsumiert“, steht für mich heute in den Sternen. Aber der Weg ist das Ziel.

E-3: Arbeiten Sie bezüglich Abayoo App Store mit SAP zusammen?

Schmidt: Ja klar, wir überlegen kurzfristig, wie man die verschiedenen Ausrichtungen verknüpfen, und langfristig, wie man den Abayoo-Marktplatz überflüssig machen kann.

E-3: Welche wesentlichen Herausforderungen sehen Sie für sich in der Zukunft?

Schmidt: Das Abayoo-Geschäftsmodell vereint Herausforderungen in der Markterschließung durch das on-demand-Versprechen mit den Herausforderungen in der Ablieferung der versprochenen Dienste as a Service – nur on-demand versprechen und dann nicht auch as a Service liefern, ist Mist. Hinzu kommt als weitere Herausforderung die nachhaltige Sicherstellung der Kundenzufriedenheit rund Qualität, Sicherheit, Preiswürdigkeit, Skalierbarkeit. Sie sehen schon: Keine dieser Herausforderungen duldet eine Priorisierung auf den hinteren Rängen. Ein ganz besonderer Punkt, der mir persönlich natürlich am Herzen

» Die meisten Angebote für Services aus der Cloud sind noch alter Wein aus neuen Schläuchen. «



Wolfgang Schmidt gründete 2009 das Unternehmen Abayoo.

liegt, ist die exemplarische Bewältigung der zuvor genannten Aufgaben in einem ECO-System, also einem strukturierten Netzwerk von Teilnehmern aller Couleur: das ist ein echtes Abenteuer, denn im Netzwerk menschelt es noch viel mehr als in einer homogenen, monolithischen Firma mit Mitarbeitern, Abteilungen, Abteilungsleitern und einem Boss. Abayoo ist ein Netzwerk-Operator, ein Member-Enabler, ein Service-Orchestrator, ein Channel-Maker, ein Distributor und Regulator, ein Auftraggeber und ein Auftragnehmer, ein Diener und ein Herrscher des Netzwerks. Abayoo ist als Unternehmen ein Teil der Cloud, aus der

und in der und für die die Cloud Business Solutions & Services entstehen, nachgefragt und konsumiert werden, heute übrigens noch überwiegend auf Basis und im Zusammenhang mit Business ByDesign und anderer SAP on-demand Solutions, später auch herstellerübergreifend.

E-3: Wie werden sich die App Stores im Web entwickeln? Wird es eine Konsolidierung geben?

Schmidt: Ich glaube, dass ein plattform- und technologieunabhängiger Marktplatzbetrieb mit vielen Stores, Kategorien und Abteilungen in zwei bis drei Jahren auch in der Business- und IT-Welt zur Normalität gehören wird. SAP hat die Chance, die bisherige Bedeutung für Unternehmenslösungen fortzuschreiben. Es wird aber auch neue Mitspieler geben. Ich glaube im Bereich der „Cloud Business Solutions & Services“ an ein offenes, heterogenes, an faire und transparente Regularien gebundenes ECO-System – keine Konsolidierung, keine Dominanz.

E-3: Welche Ziele hat Abayoo in den nächsten drei Jahren?

Schmidt: Wir bauen unser nach knapp zweijährigem Geschäftsbetrieb bestehendes Partnernetzwerk von derzeit 20 auf über 50 Mitglieder aus, auch international. Wir legen den Schwerpunkt unserer Arbeit auf die kontinuierliche und Performance steigernde Unterstützung der Partner, treiben die Fülle und Reichweite des Abayoo-Marktplatzes voran und bauen unsere Position als weltweit erfolgreichster Partner der SAP für Cloud-Lösungen aus.

E-3: Vielen Dank für das Gespräch.

www.abayoo.de

SAP Pinnacle Award 2012

Abayoo erhielt 2012 den SAP Pinnacle Award und darf sich „SAP Business ByDesign Reselling Partner of the Year“ nennen. Die Gewinner wurden aus mehr als 150 Nominierungen in 22 Kategorien ausgewählt. Abayoo ist seit 2010 SAP-Partner für Business ByDesign und auf die Implementierung und den Vertrieb der cloudbasierten Lösung spezialisiert. Das Partnernetzwerk vereinigt über 25 Unternehmen. „Wir sind stolz darauf, neben Weltkonzernen wie IBM oder Fujitsu auf der Gewinnerliste zu stehen. Die Auszeichnung zeigt uns, dass wir als SAP-Partner den on-demand-Markt nicht nur verstanden haben, sondern auch, dass die Kunden unser Engagement würdigen. Für die Abayoo-Community ist dies darüber hinaus eine hohe Motivation, auch weiterhin unserer Vision konsequent treu zu bleiben und diese in einer erfolgreichen Mission umzusetzen“, erklärt Wolfgang Schmidt, Gründer und Geschäftsführer von Abayoo.

Was die **SAP**® Community wissen muss.

Monatlich
und
überall



Erhältlich im
App Store



Print, iPad® & iPhone®

Das E-3 Monatsmagazin ist seit über zehn Jahren der kritische und konstruktive Beobachter der deutschsprachigen SAP-Community. Seit Herbst 2010 erscheint das E-3 Monatsmagazin nicht nur als Print-Produkt, sondern ist auch auf dem iPhone sowie iPad beziehbar. Sichern Sie sich das kostenlose E-3 Magazin durch Print, iPhone oder iPad und holen Sie sich Ihren Informationsvorsprung. Print-Ausgabe: www.e3abo.info iPhone und iPad: Bezug der kostenlosen E-3 Reader App im Apple App Store.

iPhone® und iPad® sind eingetragene Marken der Apple Inc. in den USA und in anderen Ländern weltweit

EuGH entscheidet über Vertrieb gebrauchter Software-Lizenzen

Bis zur Erschöpfung

Mit großer Spannung sind die Schlussanträge des Generalanwalts Yves Bot beim Europäischen Gerichtshof (EuGH) über die Zulässigkeit des Weitervertriebs gebrauchter Software erwartet worden. Seine Vorschläge und welche Folgen dies für Softwarehersteller, Händler und Kunden hat, erläutern Hauke Hansen und Oliver Wolff-Rojczyk.

Von Hauke Hansen und Oliver Wolff-Rojczyk,
FPS Rechtsanwälte & Notare

Endlich Rechtssicherheit bei einem Thema, über das seit Jahren gerichtlich gestritten wird, dachten sich wohl viele. Aber als das Votum des Generalanwalts Yves Bot veröffentlicht wurde, hätten die Reaktionen unterschiedlicher nicht sein können: „Etappensieg für Anbieter von Gebrauchtsoftware“ titelte etwa die „Financial Times Deutschland“, „EU-Gericht brems Software-Kopien“ meldete hingegen die „Börsen-Zeitung“. Doch worum geht es konkret? Anlass des Verfahrens ist ein Angebot des insolventen Softwarehändlers und ehemaligen Marktführers UsedSoft aus dem Jahr 2005, in dem gebrauchte Oracle-Lizenzen angeboten wurden. Kunden von UsedSoft sollten nach dem Erwerb einer gebrauchten Lizenz keinen Datenträger erhalten, sondern sich die entsprechende Software von der Oracle-Internetseite herunterladen. Die Lizenzbedingungen von Oracle verbieten aber eine Weitergabe der Lizenzen. Gegen das UsedSoft-Geschäftsmodell ging Oracle gerichtlich vor. Sowohl das Landgericht München als auch das Oberlandesgericht München gaben der Klage statt und untersagten den Vertrieb der Oracle-Lizenzen. Auf die Revision von UsedSoft setzte der Bundesgerichtshof (BGH) das Verfahren aus und legte dem EuGH drei Fragen zur Auslegung der EU-Computerrechtsrichtlinie zur Vorabentscheidung vor (Az. C-128/11).

Erschöpfung des Verbreitungsrechts

Computerprogramme sind in Deutschland nach dem Urheberrechtsgesetz geschützt. Dieses wiederum beruht in Bezug auf Computerprogramme auf der EU-Computerrechtsrichtlinie. Danach gilt – anders als beispielsweise beim Vertrieb von Autos – der urheberrechtliche Grundsatz, nach dem jede Verbreitung und Vervielfältigung der Software der Zustimmung des Softwareherstellers bedarf. Hintergrund ist, dass

bei geistigem Eigentum – und dazu gehört eben auch Software – die besondere Gefahr besteht, dass es unkontrolliert kopiert und vervielfältigt wird, ohne dass der Entwickler hierfür eine Entschädigung erhält. Zu dieser Grundregel gibt es allerdings die gesetzliche Ausnahme der sogenannten Erschöpfung des Verbreitungsrechts. Erschöpfung bedeutet in diesem Zusammenhang, dass bei originalen Datenträgern der Käufer diese ausnahmsweise ohne Zustimmung des Urhebers weiterverbreiten darf; dessen Rechte sind erschöpft. In Deutschland hat der BGH bereits im Jahr 2000 in einer berühmten OEM-Entscheidung die Weiterverbreitung von entbündelten OEM-CDs, also von Datenträgern, die ursprünglich zusammen mit dem PC ausgeliefert wurden, für zulässig erklärt. In diesem Fall sei die Erschöpfung des Verbreitungsrechts eingetreten, so der BGH. Dies gilt nach Ansicht des Generalanwalts nicht nur für originale Datenträger, die der Hersteller in Umlauf gebracht hat. Von dem Prinzip der Erschöpfung seien auch Datenträger mit einer Softwarekopie erfasst, die der Lizenznehmer nach dem Download der Software mit Erlaubnis des Herstellers selbst erstellt hat. In diesem Fall habe der Entwickler in Form des Kaufpreises

bereits einmal eine Kompensation für seine Arbeit erhalten, den Weitervertrieb solle er nicht unterbinden dürfen. So weit, so gut. Woher rühren nun aber die Verwirrung und die verschiedenen Interpretationen der Vorschläge des Generalanwalts? Zum einen daher, dass der Generalanwalt mit keinem Wort erwähnt, welche Datenträger von der Erschöpfung des Verbreitungsrechts umfasst sein sollen. In der Regel liegt die Zustimmung des Herstellers nur für eine Speicherung der Software auf der Festplatte des Servers oder der PCs vor, nicht aber für das Brennen auf einer zusätzlichen CD. Um die Software aber weiter zu übertragen, ohne sie jedoch ein weiteres Mal zu kopieren, müsste der Käufer seine Festplatte veräußern, auf die er das Original einst heruntergeladen hat. Nur an dieser wäre Erschöpfung eingetreten. Zum anderen wird vielfach nicht zwischen Verbreitung und Vervielfältigung der Software unterschieden. Für die Nutzung von Software ist aus technischer Sicht immer auch eine Vervielfältigung notwendig, denn das Installieren der Software auf der Festplatte und sogar das kurzfristige Laden in den Arbeitsspeicher stellen nach der Rechtsprechung des BGH Vervielfältigungen im Sinne des Urheberrechts dar. Der Käufer muss sich vom Hersteller also immer ein Vervielfältigungsrecht – eine Lizenz – einräumen lassen, wenn er die Software einsetzen will.

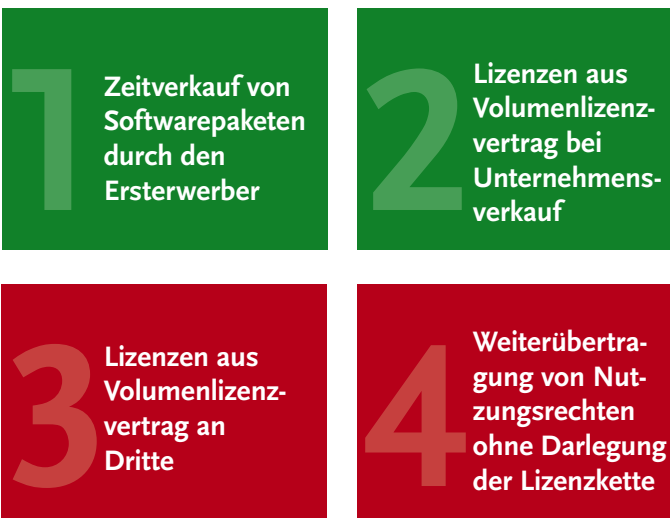
Erschöpfung des Vervielfältigungsrechts

Dieses Vervielfältigungsrecht ist nach Ansicht des Generalanwalts nun aber gerade nicht von der Erschöpfung erfasst. Und der Erwerber einer erschöpften Kopie der Software erhält damit nicht automatisch ein Recht zur Nutzung, betont der Generalanwalt. Der Erstkäufer, der die Software per Download erworben und dabei eine Kopie auf seiner Festplatte angefertigt hat, darf damit auch keine neue Kopie für den Weitervertrieb erstellen – selbst dann



Hauke Hansen und Oliver Wolff-Rojczyk sind Partner der Kanzlei FPS Rechtsanwälte & Notare in Frankfurt/M. Zu ihren Tätigkeitsschwerpunkten gehören das IT- und das Urheberrecht.





Die vier Weiterübertragungsszenarien.

nicht, wenn er alle bei ihm verbliebenen löscht. Außerdem wäre der Erstkäufer nicht berechtigt, ohne Zustimmung des Herstellers seine Vervielfältigungsrechte, also seine Lizenz, an Dritte zu übertragen. Ohne eine solche Lizenz wäre für den Zweiterwerber aber nichts gewonnen, er hätte kein Recht zur Nutzung der Software. Insofern haben sowohl die „Financial Times Deutschland“ als auch die „Börsen-Zeitung“ recht. Datenträger mit gebrauchter Software dürfen weiterverbreitet werden – zunächst ein Sieg für die Befürworter eines Zweitmarktes. Aber ein Pyrrhus-Sieg, denn Nutzungsrechte an der Software dürfen Erstkäufer und Gebrauchtsoftwarehändler nicht übertragen. Das UsedSoft-Geschäftsmodell wie auch das der anderen Anbieter von Gebrauchtsoftware wäre, wenn der EuGH den Schlussanträgen des Generalanwalts folgen würde, damit jedenfalls

nicht aufrecht zu halten. Denn wer wollte den Händlern dann noch die Software abkaufen? Dem Generalanwalt war diese unverständlich erscheinende Konsequenz im Übrigen durchaus bewusst, wie er in seinem Votum schreibt. Die Gesetzeslage sei insofern aber eindeutig.

Konsequenzen für die Endanwender

Was bedeutet das nun für die Endanwender? Der Nachweis für die legale Nutzung der installierten Software liegt allein in der Verantwortung des jeweiligen Anwenders, dies ist lizenzrechtlich unumstritten. Ihm ist daher zu raten, beim Erwerb gebrauchter Software besonders aufmerksam zu sein und die Herkunft und Gültigkeit der angebotenen Lizenzen genau zu prüfen. Bei Notartestaten, mit denen Gebrauchtsoftwarehändler die Wirksamkeit der Lizenzübertragung suggerieren, ist Vorsicht geboten. Diese wurden von deutschen Gerichten mehrfach als irreführend bewertet. Viele Hersteller erlauben in ihren Nutzungsbedingungen auch die Weiterübertragung von Nutzungsrechten aus Volumenlizenzverträgen. Da es sich häufig um komplexe Verträge mit einer Vielzahl von Rechten und Pflichten handelt, besteht für die Entwickler aber ein Interesse daran, zu prüfen, ob die Herauslösung einzelner Nutzungsrechte aus dem Vertrag sinnvoll ist. Und aufgrund der bereits erwähnten Gefahr einer unrechtmäßigen Vervielfältigung möchten die Hersteller vor allem wissen, wer gerade wo welche Lizenz nutzt. Die Kontaktaufnahme mit dem Hersteller ist also anzuraten. Denn ohne die Zustimmung des Lizenzgebers könnte sich das Schnäppchen im Nachhinein als teurer Fehleinkauf erweisen. Käufern und Verkäufern illegaler Softwarelizenzen drohen empfindliche Schadenersatzklagen der Hersteller, wie kürzlich ergangene Urteile deutscher Gerichte gegen UsedSoft und UsedSoft-Kunden zeigen.

Generalanwälte

Die derzeit acht Generalanwälte am Europäischen Gerichtshof unterstützen die Richter des EuGH in ihrer Entscheidungsfindung. Es handelt sich dabei um eine in Deutschland unbekannte Besonderheit, ihre Aufgaben sind nicht mit denen eines Staatsanwaltes vergleichbar. Der Generalanwalt hat die Aufgabe, nach der mündlichen Verhandlung einen Vorschlag für ein Urteil in Form von begründeten Schlussanträgen zu stellen. Dazu fasst er die bisherige Rechtsprechung des EuGH in ähnlichen Fällen zusammen und nutzt diese, um seine Vorstellungen hinsichtlich der Beurteilung des vorliegenden Falls zu begründen. Der Generalanwalt ist dabei nicht Vertreter einer der beiden Parteien, sondern soll sein Votum völlig unabhängig und neutral entwickeln. Der EuGH ist an diese Vorschläge nicht gebunden, faktisch folgt er jedoch in etwa drei Viertel aller Fälle den Vorschlägen des Generalanwalts.

SAP-embedded

Rechnungseingang
Auftragseingang
und mehr ...



tangro®

Kunden profitieren durch enge Zusammenarbeit von SAP und T-Systems – auch in der Cloud

Effizientes Cloud Computing? Eine Frage der Qualität

Mobiles Arbeiten, flexible Kapazitäten, transparente Kosten – es gibt viele Argumente für die Cloud. Welche Möglichkeiten bieten sich für SAP-Anwendungen aus der Wolke und wie verhält es sich mit den Sicherheitsanforderungen? Die Vorteile der Cloud und worauf Unternehmen achten sollten, erörtert Ferri Abolhassan, Mitglied der Geschäftsführung von T-Systems und Leiter des Bereichs Production, im Gespräch mit E-3 Chefredakteur Peter M. Färbinger.

E-3: Was spricht gerade bei SAP-Anwendungen für die Implementierung einer Cloud-Strategie im Unternehmen?

Ferri Abolhassan: Mehr denn je sind Unternehmen einem enormen Kostendruck ausgesetzt. Die nach wie vor schwankende wirtschaftliche Situation, kurze Entwicklungszyklen für Produkte und Dienste, das stark wachsende Datenvolumen – Stichwort Big Data – und nicht zuletzt die notwendige Individualisierung der IT-Landschaft machen eine langfristige Planung für Unternehmen schwierig. Cloud Computing hingegen ermöglicht das standardisierte und automatisierte Bereitstellen von Ressourcen. So lassen sich Infrastrukturen über virtuelle Systemressourcen anpassen und SAP-Module über virtuelle Applikationsserver – je nach dem individuellen Bedarf. Bei Lastspitzen stehen Kapazitäten schnell zur Verfügung, ebenso lassen sie sich problemlos reduzieren. Kurzum: Fixe Kosten werden zu variablen Kosten und hohe Anschaffungskosten für ICT-Lösungen verringern sich. Unternehmen können ihre SAP-Betriebskosten um bis zu 30 Prozent senken, wenn sie auf Cloud Services wie die Dynamic Services for SAP zurückgreifen, statt Infrastrukturen und Hardware inhouse zu betreiben. Mittlerweile lassen sich selbst kurzfristige Kopien von SAP-Produktivsystemen realisieren. Zudem gibt es vorkonfigurierte SAP-Workflows und -Templates, die auch SAP-Anwendungen aus der Cloud beschleunigen.

E-3: Gilt diese Aussage für das klassische R/3 und ERP 6.0 oder für die gesamte Business Suite 7? APO in der Cloud ist nur schwer vorstellbar?

Abolhassan: Mit den Dynamic Services for SAP bieten wir nicht nur ein



© Slavojub Pantelic, Shutterstock.com

Private Cloud Offering für R/3 und ERP-Umgebungen, sondern für die gesamte Business Suite. Das inkludiert auch alle Funktionalitäten rund um ERP Services wie CRM – mit einer internationalen Verfügbarkeit. Services wie APO können daher problemlos auf der Plattform abgebildet werden.

E-3: Ein weiterer Spezialfall könnte SCM/SRM sein. Kann eine Lieferkette über mehrere Unternehmen hinweg in der Cloud abgebildet werden?

Abolhassan: Grundsätzlich können wir auch externe Lieferanten mit den SCM-Systemen von Kunden in der Cloud verbinden. Entscheidend ist jedoch die Entwicklung eines kundenspezifischen Netzwerk- und Schnittstellenkonzepts, das auch die notwendigen Sicherheitsrichtlinien berücksichtigt.

E-3: Was sind die Vor- und Nachteile, wenn T-Systems die SAP-Anwendungen in die Cloud bringt, im Vergleich zu den Cloud-Angeboten von SAP wie SBO, ByDesign und ausgewählten On-Demand-Lösungen aus der Business Suite?

Abolhassan: Die Lösungen ergänzen sich eher. Dabei geht es im Wesentlichen um die jeweiligen Anforderungen, die ein Unternehmen hat, und welche Anwendungen erforderlich sind. Während SAP mit SBO oder ByDesign einen starken Fokus auf kleine und mittelständische

Unternehmen legt, richten wir uns mit den Lösungen von T-Systems auf Basis der SAP Business Suite auch an die Bedürfnisse von Großkonzernen.

E-3: Wie lassen sich mobile Endgeräte in die Cloud integrieren?

Abolhassan: Oftmals komplexe und starre SAP-Landschaften in Unternehmen werden in der Cloud transparenter, skalierbar und dynamisch. Darüber hinaus ist es dank der Cloud möglich, SAP-Anwendungen End-to-End auch über mobile Endgeräte zur Verfügung zu stellen, was bei den Mitarbeitern zu deutlich mehr Effizienz führt. Das wird einer wichtigen Entwicklung gerecht: Denn Analysten sind sich einig, dass die Zahl mobiler Mitarbeiter weltweit ansteigt und sich der Trend weiter ausbreitet, auch ohne Desktop effizient arbeiten zu können. Mit der Cloud kann ein Mitarbeiter im Vertrieb jederzeit über sein Smartphone in Echtzeit auf Kundendaten zugreifen und diese auswerten. Oder er arbeitet von unterwegs mit Kollegen an einer Präsentation. Mit der SAP haben wir etwa eine SAP-basierte mobile CRM-Lösung sowie mobile Lösungen für den Personalbereich entwickelt. Aufgrund des großen Marktpotenzials ist Mobilität auch weiterhin ein Fokusthema für uns. Die kurzfristige Verfügbarkeit von Informationen zu jeder Zeit und an jedem Ort hat sich unlängst als erfolgsentscheidend herausgestellt. Das zeigt auch die



Dr. Ferri Abolhassan ist Mitglied der Geschäftsführung von T-Systems und Leiter des Bereichs Production.

große Aufmerksamkeit, die HANA und In-memory Computing derzeit erhalten. Entwicklungen wie diese eröffnen zahlreichen Branchen neue Möglichkeiten.

E-3: Mit welchen Herausforderungen sehen sich Unternehmen konfrontiert, wenn sie mobile Mitarbeiter in die Wolke integrieren wollen?

Abolhassan: Eine Herausforderung ist die Vielfalt der Endgeräte. Es fängt schon damit an, ob der Ansatz dem Bring-Your-Own-Device-Konzept (BYOD) entspricht, oder Unternehmen selbst die Endgeräte zur Verfügung stellen. Grundsätzlich sollten mobile Endgeräte in die Backend-Systeme integriert sein und Applikationen zentral bereitgestellt werden, was beispielsweise Sybase ermöglicht.

E-3: Durch die SAP-Übernahme von Sybase verfügt man jetzt auch in Wall-dorf über passendes Mobile Computing. Inwieweit nutzt T-Systems die Sybase Unwired Plattform und Afaria?

Abolhassan: T-Systems greift im Bereich Managed Mobile Services bereits seit einigen Jahren auf die Afaria-Plattform zu. Wie beim Desktop übernimmt T-Systems das Flottenmanagement für Smartphones und Tablets, um zusätzliche Sicherheit, Konfiguration und Mobile Application Management zur Verfügung zu stellen. Seit rund zwei Jahren hat T-Systems zudem die Unwired-Plattform in das Portfolio integriert. Inzwischen betreiben wir die weltweit größte Unwired-Plattform-Installation und bieten ein komplettes Servicespektrum, das vom Betrieb bis hin zum Mobile Application Lifecycle Management reicht.

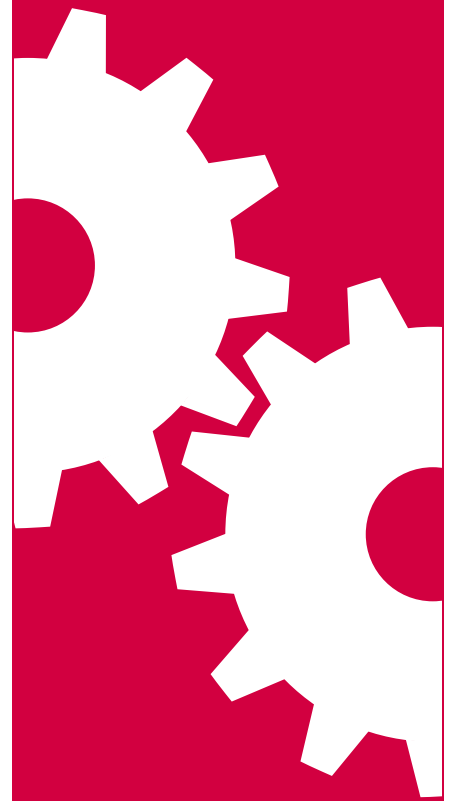
E-3: Thema Verfügbarkeit. Diesbezüglich sind Unternehmen oftmals noch skeptisch. Wie stabil ist die Cloud?

Abolhassan: Gerade wenn ein Kunde auf den permanenten Zugriff auf Daten und Anwendungen angewiesen ist wie bei Business ByDesign oder Sales On-Demand, müssen Sicherheit und Verfügbarkeit bei der Wahl des richtigen Anbieters an erster Stelle stehen. Selbst eine Verfügbarkeit von 99,95 Prozent räumt dem Provider eine Ausfallzeit von bis zu 42 Stunden im Jahr ein. Unternehmen sollten die Bedingungen des Providers somit eingehend prüfen. Entsprechende Erfahrung, Expertise und Zertifizierungen des Providers sind Voraussetzung, wenn sich ein Unternehmen für eine Cloud-Umgebung entscheidet. Mit den Dynamic Services war T-Systems einer der ersten Anbieter beim Cloud Computing und verfügt heute über fundierte Erfahrung in diesem Bereich. Dies schafft Vertrauen auf Kundenseite. Darüber hinaus sollte die ganzheitliche und individuelle Betrachtung der Unternehmensanforderungen ganz oben auf der Agenda des Providers stehen, um Kunden eine wirklich verfügbare Lösung anzubieten. T-Systems hat sowohl eine globale Run-SAP-Implementation- als auch eine Run-SAP-Operations-Zertifizierung. Kunden können sich damit auf eine höhere Verfügbarkeit ihrer Infrastrukturen und gleichbleibend hohe Qualität der Services verlassen. Unabhängig davon bildet eine fortschrittliche Technologie die Basis in Sachen Verfügbarkeit. Redundant ausgelegte Rechenzentren, Komponenten und Netze sind selbstverständlich. Denn besonders kritisch sind Komponenten, die im System nur einmal vorkommen, die Single Points of Failure (SPoF). Entsprechende Twin-Core-Rechenzentren mit einem Primary und einem Secondary Data Center sorgen für Hochverfügbarkeit. Daten und alle kritischen Systeme werden permanent in einem zweiten Rechenzentrum gespiegelt – fällt eine Komponente in einem Rechenzentrum aus, übernimmt der „Zwilling“ unterbrechungsfrei. In einer Private Cloud lassen sich auf diese Weise Verfügbarkeiten von 99,999 Prozent realisieren – und Zero Outage ist keine reine Wunschvorstellung mehr.

E-3: Wie sieht es mit Compliance und Sicherheit aus?

Abolhassan: Das Thema Sicherheit ist sehr komplex – nicht nur in der Cloud. Es beginnt mit dem Schutz der Infrastruktur vor Angriffen von außen, unter anderem durch IDS- und IPS-Systeme, geht über die Verschlüsselung von Daten und entsprechende Service Level Agreements bis hin zu einer Stromausfallsicherung. Für den zuverlässigen Datenweg vom und zum Kunden sorgen Breitbandnetze mit Punkt-zu-Punkt-Verbindungen im MPLS-Netz oder verschlüsselten Verbindungen in einem IP-VPN. International anerkannte Zertifizierungen wie nach ISO 27001 sind ein weiterer wichtiger Baustein. Aber Datenschutz ▶

Ihr Werkzeug für optimale Betriebsabläufe: gfos.Production



SAP

SAP-Kompetenz

- Optimierte Fertigungsprozesse
- Verbessertes Controlling
- Transparente Produktion
- Fokussierung auf Kernaufgaben

GFOS mbH, D-45356 Essen
Tel.: + 49 (0)201 / 61 30 00

www.gfos.com



► darf nicht nur auf rein technischer Ebene umgesetzt werden, sondern muss innerhalb der gesamten Organisation unter Berücksichtigung aller Prozesse durchsetzbar sein – durch Rollen-, Rechte- und Identitätsmanagement sowie Verschlüsselungs- und Zugangsmechanismen. Um etwa externe Angriffe zu analysieren, setzt die Telekom mehr als 30 Honeypot-Systeme ein. Mit präparierten Servern, die Schwachstellen simulieren, werden Angreifer angelockt – bis zu 30.000 Angriffe werden täglich registriert. Mit Maßnahmen wie diesen können wir die Art und Weise von Angriffen besser verstehen und diesen letztlich noch effizienter vorbeugen.

E-3: Wie erfolgreich sind Ihre SAP-Anwendungen aus der Cloud?

Abolhassan: Derzeit nutzen rund 80 Prozent unserer SAP-Kunden die Dynamic-Services-Plattform von T-Systems. Etwas mehr als 80 Prozent der Neukunden entscheiden sich ebenso für diese Plattform. Zahlreiche erfolgreiche Kundenprojekte zeigen, dass Cloud Computing den Unternehmen mehr Dynamik und Effizienz verschafft. Beispielsweise beziehen Unternehmen wie Vorwerk SAP aus der Cloud, und der Elektronikkonzern Philips nimmt weltweite Rechenzentrumsleistungen sowie dynamische SAP-Dienste von T-Systems in Anspruch. In Südafrika hat T-Systems Ende 2009 den ICT-Dienstleister arivia.com übernommen und ist damit größter SAP-Dienstleister am Kap.

E-3: Welche Rolle spielt der Bereich Production im Cloud Computing bei T-Systems?

Abolhassan: Die Production sorgt für die technische Entwicklung und Umsetzung der Cloud-Technologien und die nachhaltige Qualitätssicherung. Hierzu zählen auch präventive Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -steigerung, um beispielsweise Ausfallzeiten weiter zu minimieren oder Lieferqualitäten zu verbessern. Hochentwickelte Technologien reichen heute alleine nicht mehr aus. Nur mit einem professionellen Qualitätsmanagement kann sichergestellt werden, dass die einzelnen Komponenten auch zuverlässig arbeiten.

E-3: T-Systems ist langjähriger Partner von SAP. Welche Vorteile ergeben sich für Sie und Ihre Kunden?

Abolhassan: Durch die enge Zusammenarbeit von T-Systems und SAP profitieren Kunden von den Synergien, die sich aus dem ICT-Know-how ergeben. Wir sind einer der ersten global zertifizierten SAP Application Management Services Provider und einer der wenigen zertifizierten Global Partner Hosting. Und mit den dedizierten Cloud-Services Dynamic Services for SAP bieten wir Kunden die nötige

» Komplexität und Vielfalt der SAP-Lösungen steigen, und werden es auch in Zukunft tun. «

Dr. Ferri Abolhassan,
Mitglied der Geschäftsführung
von T-Systems.



Flexibilität, die sie heute benötigen. Dank einer ganzheitlichen Betrachtung der Anforderungen und Infrastrukturen von Unternehmen können unsere Kunden das Optimum aus den jeweiligen Technologien schöpfen.

E-3: Welche Zukunft geben Sie dem SAP-Cloud-Angebot Business ByDesign? Bemühen Sie sich um eine Lizenz, sodass T-Systems ByDesign direkt anbieten kann?

Abolhassan: T-Systems wird sich dafür einsetzen, geeignete Lizenzmodelle zu entwickeln, um Kunden ein Komplettangebot unterbreiten zu können. Das impliziert auch andere Cloud-Services im SAP- und Non-SAP-Umfeld. Viele Softwarehersteller bieten heute jedoch oftmals noch keine geeigneten Lizenzmodelle an, die es einem Service Provider wie T-Systems ermöglichen, alles aus einer Hand zu liefern. Lizenzmodelle, die auf Basis der physisch genutzten Hardware kalkuliert werden, sind daher wenig praktikabel – am Nutzer orientierte, dynamische Lizenzmodelle hingegen wünschenswert.

E-3: Welche Cloud-Services werden im SAP-Umfeld überleben? Was ist heute verfügbar, und was darf der SAP-Bestandskunde von T-Systems erwarten? Wie schaut die Zukunft aus?

Abolhassan: Komplexität und Vielfalt der SAP-Lösungen steigen – und werden es auch in Zukunft tun. Mit neuen Entwicklungen kontinuierlich Schritt zu halten, wird für Unternehmen zunehmend herausfordernd. Daher sind Service Provider mit entsprechender Erfahrung und

technischer Expertise im Bereich SAP gefragt. Hier sehen wir uns mit den Dynamic Services for SAP optimal aufgestellt. Dadurch sind wir in der Lage, auf Basis einer technischen Cloud-Lösung zusätzlich die gesamte Palette an SAP-Services anzubieten. Das reicht vom Basis-Service bis hin zum Application Management und Consulting. Hier unterscheidet sich T-Systems deutlich von reinen Hosting Cloud Providern. Und wir arbeiten ständig daran, die Kosten für den Betrieb und die Bereitstellung von Cloud Services im Sinne der Kunden zu verbessern. Welche Formen der Cloud weiterhin an Fahrt gewinnen, hängt insbesondere von den spezifischen Geschäftsprozessen der Unternehmen ab. So spricht bei Unternehmen mit überwiegend sekundären Geschäftsprozessen wie Strategie, Personal und Qualitätsmanagement vieles für eine Hybrid Cloud – als ursprüngliche Private Cloud mit einer verstärkten Integration von SaaS und IaaS aus der Wolke. Bei primären Geschäftsprozessen wie Produktentwicklung, Service und Vertrieb stehen hingegen eine hohe Standardisierung und hohe SLAs im Vordergrund, was wichtige Argumente für die klassische Private Cloud sind. Einen weiteren Trend sehen wir in den Möglichkeiten, die Self-Service-Plattformen bieten. Denkbar sind etwa vorinstallierte SAP-Systeme oder sogar ganze SAP-Landschaften aus der Wolke, die der Kunde in einem Portal selbst zusammenstellt. Insbesondere für Evaluierungsprojekte, in denen ein System sehr schnell, aber nur für eine kurze Dauer benötigt wird, ist ein derartiger Service interessant.

E-3: Danke für das Gespräch.

www.t-systems.de

Mittlere und große IT-Dienstleister profitieren von der Lösungskompetenz von Pikon

SAP für IT-Dienstleister

Viele IT-Dienstleister nutzen noch zu wenig die Vorteile der SAP-Standardsoftware ERP. Die SAP-Berater von Pikon haben nun all ihre Erfahrungen zusammengetragen und bieten diese Lösungskompetenz mittleren und großen IT-Dienstleistern an.

Die Pikon International Consulting Group hat ihr Wissen aus etlichen Projekten für IT-Dienstleister in einer Lösung zusammengefasst. Diese besteht aus mehreren Komponenten, die verschiedene Teilbereiche abdecken. Der Kunde kann hieraus wählen, was für ihn relevant ist. Daraufhin passen Berater der Pikon das SAP-System so an, dass es die gewünschten Informationen einfach und übersichtlich abrufen kann. So können beispielsweise die IT-Kosten über das passende Controllingkonzept abgebildet und erklärt werden. Denn einfach ist es für den, der ein eindeutiges Produkt verkauft: Sind die Herstellkosten bekannt, kann der Preis festgelegt und das Produkt im Laden verkauft werden. Schwieriger ist es bei Dienstleistungen. Was zählt hier alles zu den Herstellkosten? Insbesondere für Unternehmen, die als IT-Dienstleister auftreten, sei es am Markt oder nur innerhalb des eigenen Konzerns, ist es immens wichtig, die angebotenen Leistungen exakt bewerten zu können. Aber auch die interne IT-Abteilung muss häufig rechtfertigen, wofür die Ressourcen verwendet wurden. Hierzu bedarf es eines passenden Controllings: Wie hoch sind die Kosten für ein IT-Projekt? Wie stark werden die Ressourcen von den einzelnen Projekten beansprucht? Wie

bilanziere ich Software und IT-Projekte? Um die aktuelle Ressourcensituation immer im Blick zu behalten, ist es wichtig, die produktiven Zeiten zu erfassen, die für die Kunden-, Entwicklungs- und internen Projekte verwendet wurden, ebenso die nicht produktiven Zeiten. Die Zeiterfassungslösung der Pikon arbeitet mit SAP CATS (Cross Application Time Sheet). Für andere Unternehmen ist es wichtiger, die tatsächlichen Kosten der verschiedenen Projekte im Blick zu behalten. Hier sind die richtigen Einstellungen im SAP-Projektsystem vorzunehmen, um Projektcontrolling inklusive Kostenplanung, Budgetüberwachung und Abrechnung zu gewährleisten. Über die Netzplantechnik erhält man zusätzlich auch noch eine Ressourcenplanung und -auswertung.

Pures Wissen reicht nicht

Aber das reine Wissen um die Kosten reicht vielfach nicht aus. Auch die korrekte bilanzielle Bewertung von

Software und IT-Projekten muss gesichert und an die Konzernrichtlinien angepasst sein. Hier bietet Pikon das maßgeschneiderte Konzept für seine Kunden. Egal ob die erlösproportionale Bewertung nach HGB verwendet wird oder im IFRS nach POC, Cost-to-Cost, completed contract oder auch SOP97/2 bewertet wird. Ein weiterer Teilaspekt ist die Weiterverrechnung der IT-Kosten an interne oder externe Nutzer, außerdem die Verwaltung der Hardware und der Softwarelizenzen. Was wird bezahlt und was tatsächlich genutzt? Hier greift Pikon auf erprobte Standards von SAP PM zurück, die je nach Bedarf des Kunden mit Pikon-Eigenentwicklungen ergänzt werden.

Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 99

PIKON
International
Consulting Group

Passion for Excellence.
Commitment to Delivery.

Lodestone ist ein international tätiges Beratungsunternehmen für Strategie- und Prozessoptimierung sowie IT-Transformation und Value Integration. Gegründet im Jahr 2005 ist Lodestone heute mit rund 800 Mitarbeitern in über 17 Ländern auf fünf Kontinenten aktiv. Spezieller Fokus der Beratungsaktivitäten liegt auf den Branchen Automobil, Life Science, Finanzdienstleistungen sowie Investitions- und Konsumgüter.

www.lodestonemc.com

Lodestone



© Julien Tromeur, Shutterstock.com

Community Short Facts

Keine monatlichen SAP-Meldungen sollen außer Acht gelassen werden. Die Short Facts widmen sich den kleineren Neuigkeiten sowie den scheinbar mehr oder weniger wichtigen Statements der Community. Hier ist der Platz für SAP-spezifische Pressemitteilungen, die sonst gerne übersehen werden. Firmen und Personen sind nicht indiziert. Empfehlungen an: andrea.niederfriniger@b4bmedia.net

SAP-Anwendungen für Sparc SuperCluster zertifiziert

SAP-Anwendungen sind jetzt für die Nutzung mit Oracle Sparc SuperCluster T4-4 zertifiziert, einer universellen Systemlösung, die für maximale Einfachheit, Effizienz, Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit entwickelt wurde. Das heißt, Infrastruktur und Anwendungen, die auf NetWeaver 6.4 und höheren Versionen basieren und für Oracle Database 11g Release 2 zertifiziert sind – wie SAP ERP Application und NetWeaver Business Warehouse –, können nun mit dem Sparc SuperCluster T4-4 eingesetzt werden. Dieses bietet eine optimierte Plattform für SAP-Umgebungen und kann die Konfigurationszeiten um bis zu 75 Prozent und die Betriebskosten um bis zu 50 Prozent reduzieren. Außerdem kann die Abfragegeschwindigkeit um das Zehnfache und der tägliche Datenladeprozess um das Vierfache erhöht werden.

oracle.com

BearingPoint als Major Player in Business Consulting

IDC stuft die Management- und Technologieberatung BearingPoint als einziges europäisches Unternehmen in seinem

aktuellen Branchenreport in die Riege der Major Player ein. Die Analyse evaluiert die wichtigsten Dienstleistungsunternehmen in Business Consulting in der Region EMEA. Mit der Bewertung festigt BearingPoint seine Position in der Branche als unabhängige, europäische Unternehmensberatung mit globaler Reichweite. „Bei der wirksamen Einbindung von Daten in die Projektmethodik, der Anwendung bewährter Verfahren und Tools sowie bei der Zusammenarbeit zwischen den Teams auf Berater- und Kundenseite, wird BearingPoint stärker bewertet als viele seiner Wettbewerber in EMEA“, begründet IDC das Ergebnis.

bearingpoint.com

Logica unterzeichnet Partnerschaft mit HP

Logica hat ein weltweites Abkommen mit HP geschlossen, um das wachsende Geschäft mit Managed Test Services weiter voranzubringen. Ziel ist es, Kunden noch höhere Sicherheit zu bieten. „Die Vereinbarung mit HP ist weltweit einzigartig“, sagt Andreas Degenhardt, Global AM Managing Director bei Logica. „Damit haben wir alle Werkzeuge zur Hand, um den Prozess der Applikationsentwicklung in einem einzigen



Andreas Degenhardt ist Global AM Managing Director bei Logica.

Workflow abzubilden, angefangen von der Entwicklung der ursprünglichen Anforderungen bis zum Testen der Software-Versionen.“ Logica stellt eine Application-Lifecycle-Plattform bereit, mit der die ALM-Test-Software von HP einfach und ohne eigene Investitionen in Infrastruktur genutzt werden kann.

logica.de

doc[2]ERP verbindet Kodak Capture Pro mit SAP

Alos' Add-on doc[2]ERP dient der systematischen Dokumentverwaltung. Das System bindet die Scansoftware Kodak Capture Pro an Systeme der SAP Business Suite an und ermöglicht dadurch eine einheitliche Anwendung aller Scanner, Szenarien und Zielsysteme.

Mit doc[2]ERP können SAP-Anwender Dokumente rechtssicher scannen und ablegen – unabhängig vom Archivsystem. Ebenso ist eine Anbindung an ECM- und ERP-Systeme möglich. Als Abgabeort kommt jedes SAP-zertifizierte ECM- oder Archivsystem infrage, ebenso der SAP Content Server. Ziel ist die Transaktionsicherheit im gesamten Prozess. Die Dokumente werden direkt an SAP übergeben und eventuell auftretende Fehler an Kodak Capture Pro zurückgemeldet. So erhält der Bearbeiter direkt ein Feedback, ob die Übertragung erfolgreich war.

alos.de

Intelligence SAP-zertifizierter Supportleister

Nach umfassender Prüfung erhielt Intelligence die SAP-Zertifizierung zum Partner

Center of Expertise. Diese Zertifizierung deckt das gesamte Support Center des Channel Partners, einschließlich der Supportmitarbeiter, Supportprozesse und Infrastruktur ab. Sie bestätigt, dass die Supportorganisation eines Partners alle Anforderungen erfüllt, um seinen Kunden hochwertige Supportleistungen für Lösungen für Business All-in-One und BusinessObjects bereitzustellen. „Diese Zertifizierung stellt für Intelligence ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal auf dem Markt dar“, erklärt Lars Janitz, Global VP Application Management bei Intelligence. „Dadurch wird eindeutig gezeigt, dass unsere Supportprozesse und -leistungen für SAP-Lösungen den SAP-Standards entsprechen.“

intelligence.de



Lars Janitz ist Global VP Application Management bei Intelligence.

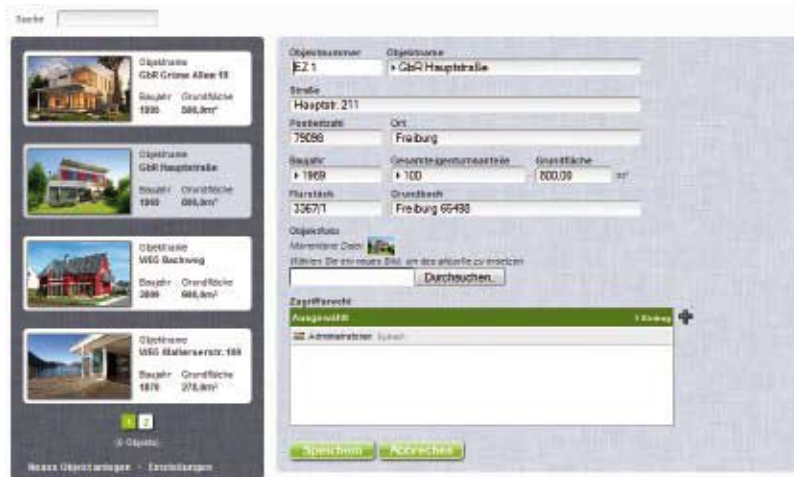
Innovationspreis-IT für mobile 3D-Anwendung

Die Initiative Mittelstand hat die Business-App Augmented Maintenance Manager von Mieschke Hofmann und Partner (MHP) mit dem Zertifikat „Best of 2012“ in der Kategorie Apps ausgezeichnet. „Beim Augmented Maintenance Manager verwenden wir einen vollkommen neuen Technologieansatz“, sagt Jakob Wößner, der sich bei MHP unter anderem mit dem Bereich Mobile Business beschäftigt. Mit der Business-App lassen sich auf mobilen Endgeräten Anlagen und Maschinen aus einer Werkhalle als dreidimensionale Objekte darstellen. Diese können mit Daten und Funktionen eines SAP-Systems verknüpft werden. Kommt es an einer Maschine zu einer Störung, wird das auf der 3D-Tablet-Oberfläche durch eine Animation dargestellt. Möglich ist auch, über die Anwendung einzelne Prozesse anzustoßen.

mhp.de

Webbasierte Lösung für die Hausverwaltung

United Planet hat mit dem Intrexx WEG-Portal eine webbasierte Lösung zur Verwaltung von Immobilien-Objekten entwickelt. Mit der neuen App-Sammlung lassen sich Informationen, Dokumente und Beschlüsse gemäß Wohnungseigentumsgesetz (WEG) auf PC, iPad oder Smartphone organisieren. Kommerzielle und private Hausverwaltungen, Objekte sowie Wohn- und Büroeinheiten können nun gemäß gültigem Teilungsplan übersichtlich und transparent verwaltet werden. Auch die Eigentumsverhältnisse werden dokumentiert.



Beispiel einer Objektübersicht auf dem Intrexx WEG-Portal.

Jeder Einheit können die Eigentümer zugeordnet und in einer Historie chronologisch gelistet werden. So besteht auch bei einem Wechsel von Verwalter und Eigentümer jederzeit größtmögliche Transparenz. Das WEG-Portal basiert auf der plattformunabhängigen Intranet- und Portalsoftware Intrexx und kann im Intrexx Application Store für Unternehmensanwendungen erworben werden.

intrexx.com/weg

Zentrale Content-Plattform für Internet und Intranet

Chemetal, ein Unternehmen der Spezialitätenchemie, hat sich für das Content Management System FirstSpirit von e-Spirit entschieden. Das CMS wird die zentrale Content Integration Plattform für die internationalen Webauftritte und das Intranet des Konzerns. Zunächst sollen die Konzernwebseite in zwei Sprachvarianten und anschließend die Länderwebseiten neu aufgesetzt werden. Danach wird das neue Intranet mit NetWeaver und FirstSpirit als nahtlos integriertem CMS realisiert. Durch die einheitliche technische Basis und die Nutzerfreundlichkeit des neuen Systems

können Inhalte einfacher und schneller in die verschiedenen Kanäle und Länderwebseiten publiziert werden. Für die inhaltliche, strukturelle und technische Konzeption und das Design der Internetauftritte zeichnet NetFederation verantwortlich. Die Projektumsetzung, das Templating und die Migration übernimmt SHE Informationstechnologie.

e-spirit.com

Dublettenprüfung von Omikron bei Gedys IntraWare integriert



Carsten Kraus ist Geschäftsführer und Inhaber von Omikron.

Der Webservice DQ Essential von Omikron ist nun standardmäßig in die CRM-Lösung Gedys IntraWare (ab Version 8.1) vorintegriert. Der Service wurde vom Data-Quality-Spezialisten speziell für die Offline-Dublettenprüfung im

Dialogmodus konzipiert und sorgt für dublettenfreie Daten im CRM. Auf Basis der Omikron-Lösung hat Gedys eine neue Anwendung für Lotus Notes entwickelt. In Kombination mit IntraWare 8.1 gewährleistet die Anwendung eine noch hochwertigere Datenqualität im CRM-System. Carsten Kraus, Geschäftsführer und Inhaber von Omikron, freut sich über die Kooperation: „Mit Gedys IntraWare verbindet uns eine langjährige, vertrauensvolle Partnerschaft. Wir freuen uns, dass wir nun alle Gedys-Kunden mit unserer Lösung für mehr Datenqualität ausstatten können.“

gedys-intraware.de
omikron.net

Pool4Tool Analytics: Kennzahlen- und Spend-Analyse 2.0

Pool4Tool präsentiert mit Analytics ein neues Modul für das eLösungsportfolio. Dieses zeichnet sich durch erweiterte Spend-Management- und Reporting-Funktionalitäten aus und visualisiert Einkaufskennzahlen aus SAP BW und Pool4Tool. Durch die Darstellung der Daten aus mehreren Systemen in gemeinsamen Charts und Analysen werden Kosten, Ursachen

und Zusammenhänge noch transparenter. Analytics basiert auf QlikView-Technologie und ermöglicht damit einen sekundenschnellen Zugriff auf relevante Zahlen und deren Visualisierung. Jedes Modul und Dashboard kann durchsucht werden, wodurch Ursachen für Abweichungen schnell ersichtlich sind. Als KPIs stehen unter anderem die Umsatz- und Preisentwicklung, Liefertreue, Produktqualität sowie Rohmaterialpreis-Entwicklung „out-of-the-box“ zur Verfügung. Alle Kennzahlen können pro Werk, Lieferant, Waren- beziehungsweise Einkäufergruppe oder nach weiteren Kriterien gefiltert und visualisiert werden.

pool4tool.com

QlikTech auf Platz 3 der Forbes-Liste



Lars Björk ist CEO von QlikTech.

QlikTech liegt auf Rang drei der jährlich veröffentlichten Forbes-Liste der 25 am schnellsten wachsenden Technologie-Unternehmen in den USA. Diese Platzierung erarbeitete sich das Unternehmen mit einem Umsatzwachstum von 37 Prozent innerhalb der letzten zwölf Monate. Damit liegt der Anbieter anwendergesteuerter BI-Lösungen direkt hinter LinkedIn und Apple. Forbes untersuchte mehr als 5000



Die HeldenDaten-Gründer und -Geschäftsführer Michael Gruber und Thomas Baldinger.

► börsennotierte Unternehmen aus dem Technologiebereich. Grundvoraussetzung waren ein jährlicher Mindestumsatz von 150 Millionen Dollar sowie ein Marktwert von mindestens 500 Millionen Dollar. Um gewertet zu werden, müssen Unternehmen ein Umsatzwachstum von mindestens zehn Prozent für jedes einzelne Jahr der letzten drei Geschäftsjahre sowie über die letzten zwölf Monate vorweisen können. Entscheidend für die ersten Plätze war außerdem die Höhe des durchschnittlichen Umsatzwachstums der letzten drei Jahre.

qlikview.de

HeldenDaten erobert BI-Markt in HD-Qualität

Michael Gruber und Thomas Baldinger gründeten im März 2012 das auf BI spezialisierte Unternehmen HeldenDaten GmbH, ab sofort exklusiver Vertriebspartner für Mobile BI mit Roambi Analyzer & Flow von Mellmo sowie Resell- und Implementierungspartner für die BI-Suite von QlikTech. Das Managementteam von HeldenDaten hat sich seine Ziele für die ersten Geschäftsjahre hoch gesteckt. „Wir wollen Nummer-1-QlikView-Partner in Österreich werden und den Erfolg von Roambi in Zentraleuropa aus-

bauen“, so Geschäftsführer Michael Gruber. Gruber war zuletzt sechs Jahre bei QlikTech als Director Sales für den Aufbau des heimischen Marktes verantwortlich. Das Unternehmen bietet kombinierte Lösungen für die beiden IT-Megatrends Mobile und Big Data mit den jeweils führenden Herstellern an.

heldendaten.net

Neue App für mobilen Zugriff auf SAP CRM

Die Sybit CRM Quickfind App ermöglicht es dem Nutzer, unterwegs jederzeit einen Blick in seine im CRM-System gespeicherten Listen, zum Beispiel zu neuen Leads, Opportunities, offenen Aufgaben, oder dem aktuellen Status von geplanten Kundenveranstaltungen werfen zu können. CRM-Nutzer schätzen die Vorteile individuell



Die Sybit CRM Quickfind App ermöglicht mobilen Zugang ins CRM-System.

personalisierbarer Berichte. Täglich greifen sie auf ihre gespeicherten Listen zu und haben so schnell und bequem die Inhalte im Blick, die sie benötigen. Diesen Komfort können Sybit-Kunden mit der neuen Smartphone-App nun auch unterwegs nutzen.

sybit.de

Seeburger erweitert WebEDI-Lösung iMart One

Um Unternehmen den Datenaustausch mit Geschäftspartnern noch weiter zu erleichtern, baut Seeburger seine Web EDI-Lösung iMartOne durch die Funktionen „Invoice Only“ und „Dateianhänge unlimitierter Größe“ aus. Diese ermöglichen Unternehmen nun auch, Rechnungen ohne Bestellbezug abzuwickeln und unstrukturierte Daten wie Zeichnungen und Konstruktionspläne beliebiger Größe anzuhängen. Speziell für SAP-Anwender hat Seeburger nun eine Best-Practice-Lösung zur automatisierten Kundenauftragsabwicklung geschaffen. Order-to-Cash ist komplett ins SAP-System integrierbar. Ein Auftragseingangsbuch verschafft Unternehmen mehr Durchblick über alle Bestelleingangskanäle. Vollkonfigurierbare Workflows erleichtern papierloses und abteilungsübergreifendes Arbeiten.

seeburger.de

Cortility macht Austausch von Edifact-Nachrichten sicherer

Cortility hat den Edifact-Konverter XI/PI-Content weiter ausgebaut. Das Add-on Edikom AS2 basiert auf dem speziellen Transportprotokoll Applicability Statement 2 (AS2). Damit kann der XI/PI-Content eine



Klaus Nitschke, Prokurist bei Cortility, sorgt für einen sicheren Austausch von Edifact-Nachrichten im liberalisierten Energiemarkt.

direkte verschlüsselte Verbindung zum Kommunikationsserver des Marktpartners aufbauen. Die Edifact-Nachricht wird signiert und somit fälschungssicher übertragen. Der Empfänger quittiert den Erhalt der Nachricht, die Quittung wird automatisch in das IS-U-System des Versenders weitergereicht und erscheint dort unmittelbar in der Nachrichtenübersicht. Damit erhält der Absender die Sicherheit, dass der Versand korrekt erfolgt ist. „Mit unserem Add-on lässt sich der Ein- und Ausgang der Edifact-Nachrichten eindeutig belegen. Das zählt vor allem bei zeitkritischen Nachrichten wie Allokationsmeldungen aus“, erläutert Klaus Nitschke, Prokurist bei Cortility.

cortility.de

UC4 macht Cloud Services effizienter

UC4 positioniert sich mit der ONE Automation Plattform verstärkt im Cloud- und Virtualisierungsumfeld. Damit lassen sich Prozesse über unterschiedliche Systeme hinweg orchestrieren und automatisieren. Unternehmen können die Cloud-Elastizität

optimal nutzen, um beispielsweise Cloud-Sprawls, also die unkontrollierte Nutzung von Cloud-Diensten im Unternehmen, zu verhindern und Ressourcen zu kontrollieren. Aber auch Servicelevels aus kombinierten Infrastruktur- und Applikationsinformationen lassen sich zusammensetzen und verrechnen sowie die Compliance gerecht gestalten. „Wenn die wertschöpfenden Anwendungen nicht im Rahmen einer unternehmensweiten Cloud-Konzeption mit den Geschäftsprozessen verbunden werden, kann an dieser Stelle auch keine Automatisierung stattfinden“, so Stefan Zeitzen, SVP für Vertrieb und Services für Kontinentaleuropa bei UC4 Software.

uc4.com

Ageto baut SAP-Geschäft weiter aus



Sascha Sauer ist Ageto-Vorstand.

Der E-Business-Dienstleister Ageto baut sein Geschäft im SAP-Umfeld weiter aus. Im ersten Quartal 2012 konnten mit Sas-toMed und Infratekom weitere Neukunden für die browserbasierte ERP-Lösung Business ByDesign gewonnen werden. Ageto ist Partner im Abayoo-Netzwerk und besitzt Kompetenz bei internetbasierten

Geschäftsprozessen. So wurden im ersten Quartal auch mehrere Wartungsverträge mit namhaften SAP-Anwenderfirmen abgeschlossen. „Unser Geschäftsbereich ERP-Systeme entwickelt sich insbesondere bei SAP-Unternehmenssoftware sehr gut. In diesem Jahr rechnen wir mit weiteren Kundengewinnen und kräftigem Wachstum in der Prozessberatung. Dafür suchen wir qualifizierte Verstärkung an allen Standorten“, so Sascha Sauer, Ageto-Vorstand.

ageto.de

Landbell und iCAS stärken Zusammenarbeit

Landbell, ein Umwelt- und Entsorgungsspezialist mit Sitz in Mainz, beteiligt sich an der iCAS, einem IT-Unternehmen für mittelständische SAP-Lösungen mit Schwerpunkt im Entsorgungsbereich. iCAS stellt hierzu sieben Prozent seines Aktienkapitals zur Verfügung. Durch diesen Schritt festigen die Partner ihre langjährige Zusammenarbeit bei Kundenportalen und Shoplösungen. Die Beteiligung eines externen Partners am Unternehmen ist für iCAS-Firmengründer und -Vorstand Roland Simmet ein neuer Schritt. „Bislang waren 100 Prozent der iCAS-Aktienanteile im Mitarbeiterbesitz. Das haben wir jetzt geändert, um die langfristige Partnerschaft mit Landbell zu untermauern“, so Roland Simmet. iCAS hat seit Gründung des Unternehmens 1997 den Mittelstand in den Fokus gerückt und ein klares Signal in Richtung langfristiger und hochwertiger Kundenbeziehungen gesetzt.

landbell.de
icas.de


Nur 15 Prozent von 4037 befragten Usern schenken mobilen Anwendungen und Endgeräten volles Vertrauen.

Juniper Networks erstellt Trusted Mobility Index

Der Trusted Mobility Index untersucht das Vertrauen von Usern in mobile Technologien. Für die aktuelle Studie wurden 4037 Nutzer mobiler Geräte befragt. Das zentrale Ergebnis ist, dass nur 15 Prozent der Befragten mobilen Anmeldungen und Endgeräten volles Vertrauen schenken. 63 Prozent ist verunsichert oder weiß schlichtweg nicht, ob ihr mobiles Gerät sicher ist. Die Umfrage belegt, dass schon eine einzige negative Erfahrung mit tatsächlicher oder gefühlter Unsicherheit mobiler Geräte oder Anwendungen für viele Nutzer ein Grund ist, ihre Gewohnheiten zu ändern und bestimmte mobile Dienste komplett zu boykottieren. „Um nachhaltiges Vertrauen in mobile Sicherheit zu schaffen, brauchen wir gemeinsame Anstrengungen als Kollektiv – Service Provider, Gerätehersteller, Softwareentwickler, Netzwerkfirmen und Sicherheitsexperten müssen gemeinsam daran arbeiten“, erklärt Dan Hoffman, Chief Mobile Security Evangelist von Juniper Networks.

juniper.net

Cenit ist „Deutschlands kundenorientiertester Dienstleister 2012“

Cenit erhielt das Gütesiegel „Deutschlands kundenorientiertester Dienstleister 2012“. Der Wettbewerb findet jährlich seit 2006 statt. In einem mehrstufigen Verfahren werden die Top 50 ermittelt. Alle teilnehmenden Firmen haben einen umfassenden Managementfragebogen beantwortet. Zudem wurden 100 zufällig ausgewählte Kunden durch ein Marktforschungsinstitut befragt. Cenit nahm 2012 erstmalig am Wettbewerb teil. „Wir sind stolz darauf, es auf Anhieb in die Top 50 geschafft zu haben. Wir arbeiten jeden Tag daran, noch besser zu werden, denn Kundenorientierung wird bei uns gelebt, was unter anderem auch unser Slogan „Driven by your vision“ zum Ausdruck bringen soll“, erläutert Kurt Bengel, Cenit-Vorstand.

cenit.de

DB Systel migriert von Oracle auf IBM

Ab sofort setzt DB Systel, die IT-Tochter der Deutschen Bahn, auf DB2 von IBM. Mit der Entscheidung will das Unternehmen

die durch steigende Datenmengen zunehmenden Systemkosten unter Kontrolle bekommen. Zunächst sollen die SAP-Anwendungen migriert werden. In einer zweiten Phase folgen Oracle-basierte Anwendungen. „Die Nutzung der IBM-Subcapacity-Lizenzierung in unseren virtualisierten Umgebungen führt zu einem deutlich reduzierten Bedarf an Datenbanklizenzen und damit zu geringeren Lizenz- und Wartungskosten. Durch moderne Komprimierungstechnologien werden die Größe der Datenbanken, die Speicherkosten und die Rechenleistung reduziert. Gleichzeitig verbessert sich die System-Performance“, so Detlef Exner, Vorsitzender der Geschäftsführung, DB Systel.

dbsystel.de
ibm.com


Detlef Exner ist Vorsitzender der Geschäftsführung bei DB Systel, der IT-Tochter der Deutschen Bahn.

Roland Berger: Deutscher Markt für Unterhaltungselektronik im Wandel

Der deutsche Markt für Unterhaltungselektronik steht auf solidem Fundament und ist sogar in der Krise noch gewachsen. Doch der Wettbewerbsdruck steigt: Starke Preisrückgänge und neue Wettbewerber konsolidieren den Markt. Anbieter, die

sich auf dem Markt behaupten wollen, müssen sich sowohl dem Preiskampf stellen, als auch innovative und benutzerfreundliche Produkte anbieten. Auch Individualität, einfache Benutzerführung, Service und Design gewinnen an Bedeutung, so die Ergebnisse der Studie „Der Markt für Unterhaltungselektronik in Deutschland“ von Roland Berger Strategy Consultants und der Handelshochschule Leipzig (HHL).



Sehen Sie hier die komplette Studie „Der Markt für Unterhaltungselektronik in Deutschland“ als PDF.

rolandberger.com

OpenText bringt Connectivity-Lösung auf iPad

OpenText hat eine mobile Version der Connectivity-Lösung Exceed onDemand für Apples iPad vorgestellt. Anwender können nun auch von ihrem Tablet aus Geschäftsanwendungen auf Unix-Basis nutzen. Gleichzeitig behalten die Unternehmen die Kontrolle über den Applikationszugriff und das erforderliche Sicherheitsniveau. Die Applikation basiert auf dem Thin X-Protokoll und ermöglicht so den Zugriff auf komplexe grafikorientierte Fachanwendungen selbst über Verbindungen mit hohen Latenzzeiten wie 3G, 4G oder LTE-Netze. „Durch die Post-PC-Ära sind die Firmen gezwungen, die Lücke zwischen ihren geschäftsrelevanten Fachanwendungen und den neuen Geräten zu füllen“, so Eugene Cherny, General Manager for Connectivity bei OpenText.

opentext.de

Sapphire, Orlando: SAP erweitert Funktionen und Reichweite von HANA

Noch mehr Zukunft

Auf der Sapphire in Orlando eröffnete SAP mit dem Service Pack Stack 4 und dem HANA-Zugang über die Public Cloud von Amazon Web Services (AWS) für Entwickler das Fortkommen der eigenen In-memory-Technologie. Ebenfalls sollen mit einem Programm Startups angeregt werden, auf Basis von HANA zu entwickeln.

Das neue Service Pack von SAP bietet eine native Textsuche über strukturierte und unstrukturierte Inhalte sowie eine optimierte, nahtlose Integration in die Open-Source-Programmiersprache R für statistisches Rechnen und statistische Grafiken. Zusätzliche Prognose- und Geschäftsfunktionen sorgen für eine rasche Implementierung und eine schnellere Verarbeitung. Durch die Integration mit der Open-Source-Technologie Apache Hadoop erweitert HANA außerdem die Interoperabilität der Plattformunterstützung für Big Data:

■ **Native Textsuche:** Mit den zusätzlichen nativen Prognose- und Geschäftsfunktionen innerhalb von HANA können Entwickler, Partner und Kunden umfassende Prognoseanwendungen auf der Plattform erstellen. Die native Textsuche sowohl über strukturierte als auch unstrukturierte Inhalte ermöglicht das Beschaffen, Verarbeiten, Modellieren und Suchen von Textinhalten direkt innerhalb der Datenbank von HANA. Ergebnisse stehen sekundenschnell zur Verfügung und können über Business-Intelligence-Werkzeuge, Anwendungen oder die Software BusinessObjects Predictive Analysis abgerufen werden.

■ **Integration von R:** Durch die Integration der Programmiersprache R mit HANA stehen sämtliche statistische Funktionen



eines der bekanntesten Open-Source-Projekte zur Verfügung. Nutzer der Programmiersprache wie Geschäftsanalysten und Wissenschaftler können nun auch von der Leistungsstärke von HANA profitieren. Diese neue Interoperabilität beruht auf einer optimierten und sicheren Schnittstelle zwischen HANA und R. Analysten können sich aus HANA heraus schnell mit Funktionen in R verbinden, diese abrufen oder aufbereiten.

Sven Zech und Marcel Salein von Five1 werden auf der IMCC 2012 in Düsseldorf am Montag, 4. Juni 2012, um 14.00 Uhr, in einer Breakout Session aus der Praxis im Detail über die Datenanalyse mit R referieren.

■ **Integration mit Apache Hadoop:** SAP will das Framework Hadoop für Big Data mit HANA integrieren. Die Verbindung der Echtzeitleistung von HANA mit Hadoop ermöglicht einen tieferen Einblick in Daten und wird in der kommenden vorkonfigurierten Version 4.1 der Software SAP Data Services verfügbar sein.

Fokusprogramm für Startups

Das SAP Startup Focus Program soll Startups dazu anregen, HANA als Plattform zu nutzen. Zehn Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen nehmen aktuell am Programm teil. Mit HANA konnten die Startups spezifische Berichte teilweise bis zu 300-mal schneller erstellen. Taulia, ein Lösungsanbieter für SaaS, konnte seinen Geschäftsprozess für Risikoanalyse nach eigenen Aussagen sogar von zwei bis fünf Tagen auf unter drei Sekunden reduzieren.

Neue Benchmark für NetWeaver BW

Die Kundennachfrage nach besseren Ad-hoc-Abfragen auf der Basis von Daten in Echtzeit steigt. Aus diesem Grund hat SAP eine neue Standard Application Benchmark für NetWeaver BW entwickelt – die so genannte Enhanced Mixed Load (EML) Benchmark. Diese standardisierte Benchmark ist der erste Standard für die Leistungsmessung von Ad-hoc-Analysen und Berichten, die in Echtzeit und mit ständig aktualisierten Daten erstellt werden. Sie steht allen Technologiepartnern der SAP zur Verfügung. Mit einem bemerkenswerten Ergebnis von 65.990 Ad-hoc-Navigationsschritten pro Stunde zeigt die Benchmark eindrucksvoll die Möglichkeiten von NetWeaver BW auf HANA, eingesetzt auf HP AppSystem für SAP HANA. Dies übertrifft Kundenerwartungen für hochperformante Analysen auf Datenvolumen nahezu in Echtzeit.

IMCC Düsseldorf: Live Webcam-Übertragung

Verfolgen Sie auf der In-memory-Conference-Seite (www.in-memory.cc) live die Eröffnungsrede von SAP-Vorstand Gerhard Oswald, die Keynotes von Ulrich Meister (T-Systems), Joseph Reger (Fujitsu), Thomas Volk (Dell), Christoph Meinel (HPI), Detlev Steinbinder (PBS Software) und von Xiaoqun Clever (SAP). Auch die Podiumsgespräche und Diskussionen mit den PAC-Analysten Frank Niemann und Tobias Ortwein werden live übertragen. Die IMCC-Webcam ist im Plenum fix montiert und überträgt Bild und Ton. Eine Anmeldung mit Ihrer E-Mail-Adresse auf www.in-memory.cc ist erforderlich. Die Vorträge der Breakout-Sessions und die Präsentationen im Ausstellungsbereich werden nicht übertragen.

Dell präsentiert auf IMCC in Düsseldorf Roadmap zur HANA-Datenmodellierung

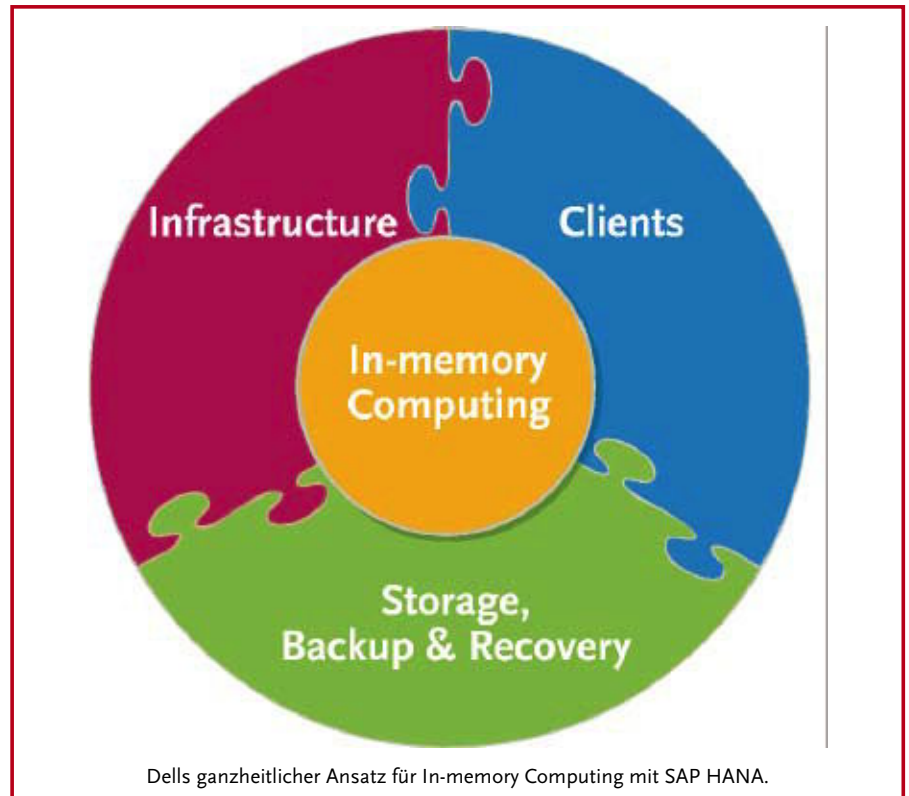
Das große Ganze

Auf der In-memory Computing Conference 2012 (IMCC) am 4. und 5. Juni in Düsseldorf präsentiert Dell sein umfangreiches Lösungsangebot aus dem Bereich HANA, mit dem sich sehr große Datenbestände deutlich schneller auswerten lassen. Dell ist zudem Gold-Sponsor der Veranstaltung.

Als SAP-Technologiepartner bietet Dell eine zertifizierte, hochperformante HANA-Lösung einschließlich aller damit verbundenen Services aus einer Hand. Mit HANA lassen sich große Datenbestände aus verschiedenen Quellen nahezu in Echtzeit auswerten. Erreicht wird die hohe Geschwindigkeit durch die Ablage und Komprimierung des benötigten Datenbestands im Hauptspeicher (In-memory). Dazu kommt eine zeilen- und spaltenorientierte Anordnung der Daten für optimierte Lesezugriffe. Im Zusammenspiel mit leistungsfähigen Dell-Systemen wie PowerEdge-R910-Servern ermöglicht dies sehr schnelle Analysen.

Ganzheitlichkeit

Bei In-memory Computing geht es aber nicht mehr allein um Hardware oder Technologie. Die Herausforderung ist übergreifend und besteht in erster Linie darin, den Anwendern einen schnellen Zugriff auf geschäftskritische Informationen zu bieten. Entscheidend ist, Mitarbeitern Geschäftszahlen hochaktuell bereitzustellen und jederzeit und an jedem Ort verfügbar zu machen, um ihnen so die Möglichkeit zu bieten, spontane Analysen durchzuführen und mit Plan-Szenarien zu koppeln. IT soll die Geschäftsprozesse unterstützen und Kreativität fördern. Nur ein tiefes



Verständnis der Aufgaben und Bedürfnisse der Endanwender kann dies gewährleisten. Damit HANA ein echtes Nutzungserlebnis wird, müssen alle

Aspekte in der IT berücksichtigt werden: Dies umfasst neben HANA-Servern, -Software und -Services auch das Client-Management, die Infrastruktur und den gesamten Themenblock Storage mit Backup und Recovery. Erst mit diesem ganzheitlichen Ansatz kann die Basis zur Verkürzung von Entscheidungszyklen und zur effizienteren Gestaltung der Arbeit von Endanwendern geschaffen und somit die Erfolgsmöglichkeiten für das Unternehmen durch den Einsatz der In-memory-Technologie HANA sichergestellt werden. „Die Auswertung großer Datenmengen dauert mit herkömmlichen Methoden oft sehr lange. Das kann sich heutzutage kaum ein Unternehmen mehr leisten“, sagt Alexander Dvorak, Division Manager Business Intelligence bei Dell in München. „Als Full-Service-Provider hat Dell In-memory-Lösungen mit SAP-zertifizierter, hochperformanter Hardware sowie allen damit verbundenen Services und Komponenten parat, mit denen sich geschäftsrelevante Reportings und Analysen deutlich schneller erstellen lassen.“

Thomas Volk auf der In-memory Computing Conference



Thomas Volk, Vice President und General Manager EMEA Commercial Business bei Dell, hält auf der IMCC am 4. Juni um zwölf Uhr eine Keynote zum Thema „Next Generation Computing mit In-memory-Technologie: Hardware-Architektur und Services einer SAP-HANA-Systemlandschaft“. Darüber hinaus beteiligt sich Dell an zwei Diskussionsrunden. In der ersten Session am 5. Juni um 11.30 Uhr werden die Hardware-Voraussetzungen, die richtige Konfiguration und Installations-Services von HANA erläutert. In der zweiten Session präsentiert Dell um 14 Uhr eine Roadmap zum unternehmensspezifischen In-memory Reporting und zur HANA-Datenmodellierung.

Individuelle Strategien im Umgang mit Big Data

Zur Königsklasse des In-memory Computing

Weltweit verdoppelt sich alle 18 Monate die Datenmenge – auch in Unternehmen. Gerade Global Player haben häufig unterschiedliche ERP- und BI-Systeme im Einsatz. Es fehlt eine konsolidierte Datenbasis. Big Data heißt die Herausforderung, In-memory Computing die Lösung. Doch Unternehmen benötigen eine individuelle Strategie, um das Potenzial erschließen zu können.



© Sashkin, MrGarry, Shutterstock.com

Echtzeit-Analytik, optimierte Planung und Simulation, Monitoring, End-to-End-Sichten, neue Geschäftsprozesse, Vereinfachung komplexer IT-Landschaften und des Datenmanagements – die Liste der Vorteile von In-memory Computing ist lang. Fest steht, dass der Einsatz der neuen Datenbank-Technologie die IT-Betriebskosten spürbar senkt, die Wertschöpfungsprozesse deutlich verbessert und die Performanz nachhaltig steigert. Unternehmen erhalten übergreifend transparente Informationen, mit denen sie schnell und flexibel agieren und ihre Wettbewerbsfähigkeit verbessern können. „Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass ein systematischer und auf die individuellen Bedürfnisse zugeschnittener Plan für einen erfolgreichen Einstieg in die In-memory-Technologie entscheidend ist. Eine ausführliche Beratung im Vorfeld ist also sinnvoll“, erläutert Ulrich Meister, Mitglied der Geschäftsführung von T-Systems und Leiter Systems Integration (SI). „Bei der Auswahl eines Systempartners für HANA-Projekte sollten Kunden zudem auf einen Anbieter mit umfassendem Prozess-, SAP- und Technologie-Know-how setzen, um dies anschließend gewinnbringend in der eigenen Systemlandschaft einsetzen zu können.“ Im Ergebnis sollte der Kunde den Reifegrad seiner Architektur sowie seiner operativen und analytischen Systeme kennen. Dazu bietet sich ein sogenanntes In-memory Assessment an. Dabei werden zunächst die Systeme eines Kunden analysiert und die individuellen Potenziale ermittelt. Auf dieser Basis entsteht eine In-memory Roadmap mit Handlungsempfehlungen für die Umsetzung und den laufenden Betrieb. Alternativ oder ergänzend zum In-memory Assessment sollten Kunden eine individuelle Beratung erfahren, wie sie die neue Technik

gezielt für ihre Anforderungen nutzen können. Da es unzählige Möglichkeiten gibt – von der reinen Datenbereitstellung für Steuerungszwecke bis zur Entwicklung komplett neuer Wertschöpfungsketten – muss die System- und Prozesslandschaft des Kunden genau unter die Lupe genommen werden. Auf Basis dieser Ergebnisse wird abschließend für jedes Unternehmen ein individuelles Realisierungskonzept entwickelt.

Individuelle Wege zur Implementierung

Ein Weg, wie eine solche In-memory-Architektur implementiert werden kann, sind Upgrade-, Harmonisierungs- und Konsolidierungsszenarien sowie die Vereinfachung komplexer Data-Warehouse-Architekturen, wie beispielsweise T-Systems sie für ihre Kunden verfolgt. Hierbei ist umfassende Erfahrung als

Systemintegrator notwendig – nicht zuletzt, um die In-memory-Technologien nahtlos in die bestehende System- und Prozesslandschaft einzufügen. Die Erfahrung zeigt, dass die Unternehmen nicht nur eine technisch saubere und einwandfrei laufende Lösung erwarten – eine schnelle Amortisierung der Investitionen ist ebenso wichtig. T-Systems arbeitet dazu beispielsweise mit den HANA Rapid Deployment Solutions (RDS). Das sind Leistungspakete, die HANA-Standardlösungen mit dem Know-how und den Best-Practice-Erfahrungen der Telekom-Großkumentochter kombinieren. Um die Möglichkeiten dieser Technologie voll ausschöpfen zu können, ist die mobile Nutzung der neuen Datenbank-Technologie fast ein Muss. T-Systems hat hierzu ein Controlling System in Verbindung mit dem Spend Analysis Cockpit – zunächst für das Geschäftsfeld Einkauf – entwickelt (siehe

HANA Ramp-up-Projekt der Deutschen Telekom auf der In-memory Computing Conference am 4. und 5. Juni 2012 in Düsseldorf:

„Bericht aus erster Hand: SAP HANA Ramp-up für die Deutsche Telekom“

Montag, 4. Juni 2012, 15.20 – 16.00 Uhr

Dirk Hampel, Procurement Operations, Deutsche Telekom AG

Keynote: „Master of Big Data – Terabyte in der Jackentasche“ – Lösungen und Innovationen

Montag, 4. Juni 2012, 11.00 – 11.30 Uhr

Ulrich Meister, Geschäftsführer T-Systems und Leiter Systems Integration

Podiumsdiskussionen: „In-memory Datamanagement und Realtime Enterprise“

Montag, 4. Juni 2012, 10.30 – 11.00 Uhr und 17.00 bis 18.30 Uhr

u.a. mit dem Keynote-Sprecher Ulrich Meister, Geschäftsführer von T-Systems und Uwe Heckert, Senior Vice President T-Systems

Breakout Session: In-memory Hardware und HANA-Datenbanktechnik

Dienstag, 5. Juni 2012, 14.30 – 15.00 Uhr

Wolfgang Schaber, Lead Architect for Dynamic Services, T-Systems

Projektbericht). Diese Reportinglösung ermöglicht Nutzern, auf die gewünschten Daten über den Webbrowser vom PC aus oder über eine VPN-Verbindung von einem Mobile Device aus zuzugreifen. Damit können beispielsweise Einkäufer auch unterwegs auf aktuelle Geschäftsentwicklungen reagieren oder kurzfristig Skontierungs- und Rabattpotenziale bei Kunden umsetzen.

Neue Geschäftsprozesse möglich

„Mit einer optimal angepassten HANA-Architektur erreicht der Kunde die Königsklasse des In-memory Computing. Denn die übergreifende Transparenz der Wertschöpfungsprozesse versetzt ihn in die Lage, schneller zu werden und seine Ressourcen wirksamer zu nutzen“, unterstreicht Ulrich Meister. Damit könne sich das Unternehmen besser auf dem Markt positionieren. Als Beispiele nennt er die End-to-End-Prozesse Procure-to-Pay und Order-to-Cash. Ist der erste Schritt getan, beginnt der Ausbau der HANA-Lösung entsprechend der Roadmap und

» Mit einer optimal angepassten HANA-Architektur erreicht der Kunde die Königsklasse des In-memory Computing. «

Ulrich Meister, Mitglied der Geschäftsführung von T-Systems und Leiter Systems Integration.

basierend auf den geschäftlichen Anforderungen. Das zieht in der Regel die Einführung neuer Geschäftsprozesse nach sich. Damit wird der maximale Nutzen aus HANA generiert. Unter Kostengesichtspunkten denken die Unternehmensverantwortlichen zudem immer häufiger daran, die In-memory-Lösung über eine private Cloud zu realisieren. Ein wesentliches Thema ist dabei die

Sicherheit, schließlich handelt es sich um geschäftskritische und sensible Daten. Es bedarf also auch hier eines Anbieters, der die entsprechenden Standorte für die Rechenzentren zur Verfügung stellt und die notwendigen Zertifikate für die Sicherheitsanforderungen vorweisen kann.

www.t-systems.de



© marco mayer, Shutterstock.com

Auf die richtige Mischung kommt es an

HANA ist erst kurz auf dem Markt und schon zum Synonym für einen IT-Paradigmenwechsel geworden. Weltweit ist T-Systems einer von wenigen HANA-Systemintegratoren und Ramp-up-Partnern von SAP. Wichtige Erfahrungen für die Ära der Echtzeit-Datenanalysen sammelt T-Systems im eigenen Konzern: HANA-Produktivtests laufen im globalen Einkauf der Deutschen Telekom.

Vor dem HANA Ramp-up war die Business-Intelligence-Systemlandschaft bei der Deutschen Telekom sehr komplex: Mehrere Data Warehouses hielten Informationen vor, eine konsolidierte Datenbasis fehlte jedoch. Daraus können Compliance- und Governance-Risiken erwachsen. Zugleich behinderte die verteilte Datenmenge die Performanz der Systeme und trieb die Kosten in die Höhe, da für jedes Data-Warehouse-System Hosting, Application Management und mehrfache Personalkosten anfielen. Weitere Mittel verschlangen das komplexe Schnittstellen-Management und inkonsistente Daten. Zudem war ein unternehmensweiter IT-Support nicht möglich. Daraus ergaben sich die Ziele, den globalen Einkauf bei der Telekom zu optimieren und Best-in-Class-Einkaufsprozesse über 22

Gesellschaften weltweit hinweg zu implementieren, um so einen nachhaltigen Beitrag zur Kostensenkung zu leisten. Daher startete die Deutsche Telekom in enger Zusammenarbeit mit T-Systems und SAP einen HANA-Ramp-up. Schnell war klar: Wer HANA als In-memory-Datenbank verwenden möchte, sollte dies mit einem Nearline-Storage-Ansatz kombinieren. Damit ist das Potenzial der neuen In-memory-Technologie nutzbar, und die Lösung auf die Investition der In-memory-Lizenzen hin optimiert.

„Spend Analysis Cockpit“

In enger Zusammenarbeit wurden bereits ab 2009 die verschiedenen Business-Intelligence-Lösungen im Einkauf der Telekom-Konzerngesellschaften harmonisiert. Der Ramp-up für HANA

erfolgte auf Basis der zentralen Plattform Global Procurement BI (GPBI). Diese Plattform läuft auf der Layered Scalable Architecture (LSA) für Enterprise Data Warehouse von SAP. Im Rahmen des aktuellen Ramp-up wurde der Einsatz von HANA in Verbindung mit dem Spend Analysis Cockpit von T-Systems getestet. Diese Reportinglösung, die auch mobil genutzt werden kann, wurde zunächst auf Basis der ersten Generation der In-memory-Technik von SAP, des Business Warehouse Accelerators, eingesetzt. Sie ermöglicht es, den strategischen Entscheidungen und Mitarbeitern im operativen Einkauf Massendaten in Minuten oder sogar Sekunden auszuwerten. Mit der Einführung von HANA (kombiniert mit BW 7.3 und BI 4.0) als Datenbankersatz für das Global Procurement BI will die Telekom das Potenzial der neuen

- In-memory-Technologie weiter ausschöpfen und noch mehr Synergien aus der Verbindung von In-memory Computing und Mobile Enterprise fördern.

Flexibilität im Reporting enorm gestiegen

Die Ramp-up-Tests bestätigten, dass die Auswertungen im Telekom-Einkauf mit HANA um ein Vielfaches beschleunigt werden – und dies bei gleicher Hardware-Ausstattung wie das Referenzsystem, das auf einer normalen Oracle-Datenbank basiert. „Zudem ist die Flexibilität im Reporting enorm gestiegen, da alle datenführenden Objekte im Business Warehouse komplett nutzbar und auswertbar sind“, betont Projektleiter Dirk Hampel, Program Manager im Bereich Procurement Operations der Deutschen Telekom. Von großem finanziellem Vorteil für den Kunden erwies sich auch der



Matthias Zuschlag (li.) und Dirk Hampel (re.) präsentieren erste Ergebnisse des Ramp-ups.

Ramp-up live auf der In-memory Computing Conference:

Wer die Ergebnisse des Ramp-up und weiterer HANA-Praxisprojekte live erleben möchte, hat auf der In-memory Computing Conference (www.in-memory.cc) am 4. und 5. Juni 2012 in Düsseldorf die Gelegenheit, sich darüber zu informieren und mit den T-Systems Experten in den Dialog zu treten.

Ansatz von T-Systems, HANA mit einer Nearline-Storage-Lösung (NLS) zu verknüpfen. Dabei handelt es sich um ein Online-Archiv, das auf neuester Technologie beruht und mit HANA über eine Standard-NLS-Schnittstelle verbunden ist. „Eine Nearline-Storage-Lösung komprimiert die Daten um den Faktor 10“, erläutert Matthias Zuschlag, der den Ramp-up bei T-Systems leitet und den Kunden mit seinem Horizontal-Future-Market-Team (HFM) betreut. „Sie bietet sich damit als kostengünstige Möglichkeit

für die Speicherung von Informationen an, die nicht täglich für Reports, Planungen, Simulationen und End-to-End-Sichten auf die Geschäftsprozesse benötigt werden.“ So empfiehlt T-Systems, alle Daten, die älter als zwei Jahre sind, in ein Nearline-Storage-System zu überführen. Damit können kostspielige Lizenzgebühren für HANA gespart und bei Bedarf dennoch schnelle Reports generiert werden. Denn die Auswertegeschwindigkeit einer Nearline-Storage-Lösung ist nur um den Faktor 4 geringer als die schnelle HANA-Applikation. Um den Kunden die Simulation möglicher Kombinationen aus HANA und Nearline Storage zu erleichtern, entwickeln die T-Systems-Experten derzeit eine App für einen Online-Kalkulator, mit dem sich die jeweiligen Softwarelizenz- und Hardwarekosten errechnen lassen.

Realtech stellt Beratungspaket für einen zielgerichteten Einsatz von HANA vor

Das SAP-Beratungshaus und der Hersteller von Softwareprodukten für unternehmensweites IT-Management, Realtech, hat ein neues Beratungspaket für den zielgerichteten Einsatz von HANA entwickelt. Das Angebot In-memory Computing mit HANA richtet sich an Entscheider aus dem IT-Management, die sich über die Möglichkeiten und Vorteile dieser Lösung, bezogen auf ihr individuelles Einsatzszenario, informieren möchten. Stetig wachsenden Datenmengen stehen immer kürzere Entscheidungshorizonte gegenüber. SAP bietet nun mit HANA eine revolutionäre Lösung auf Basis von In-memory-Technologie an, die es ermöglicht, große Datenmengen in kürzester Zeit analysieren zu können. Die Einsatzmöglichkeiten reichen von der ERP-Prozessunterstützung, beispielsweise Verkaufsplanung, bis hin zur Nutzung als Datenbankmanagementsystem in BW 7.3. Ziel des Realtech-Beratungspakets In-memory Computing mit HANA ist es, eine objektive und an den Zielen des jeweiligen Unternehmens ausgerichtete Analyse potenzieller Einsatzmöglichkeiten und ein Maßnahmenkatalog für

die Einführung von HANA zu erhalten. Kunden bekommen zudem einen Überblick über die aktuelle Marktsituation, Releaseplanung der SAP und Roadmap zu HANA. Best Practices und TCO-Reduktionspotenziale für und mit dem Einsatz von HANA werden ebenso betrachtet wie Migrationsvoraussetzungen und -mechanismen. Weitere Themen können nach Absprache und nach Bedarf einbezogen werden.

Als Premiumanbieter für Technologieberatung und Special Expertise Partner der SAP steht Realtech für hohe Kompetenz und Fokussierung auf den Kundennutzen. Realtech ist auf der ersten In-memory Computing Conference vom 4. bis 5. Juni in Düsseldorf mit einem Ausstellungsstand vertreten. Realtech-CEO Rudolf Caspari wird zu diesem Thema am ersten Konferenztag an einer Podiumsdiskussion und an einem Gespräch, unter anderem mit SAP-Vorstand Gerhard Oswald, teilnehmen.

www.realtech.de/sap-hana
www.in-memory.cc

Aus Erfahrungen lernen

Die Ramp-up-Tests zeigten aber auch, dass es noch Verbesserungsmöglichkeiten beim Einsatz von HANA gibt, die die Telekom und T-Systems in enger Zusammenarbeit mit SAP in den kommenden Monaten umsetzen werden. „Wir sind eines der ersten Unternehmen, das HANA als produktive Anwendung mit Echtzeiten und unter realistischen Logikbedingungen getestet hat“, beschreibt Uwe Franzen, Leiter Business Partner & Solution Design Procurement, die Vorreiterrolle der Telekom. Und Matthias Zuschlag, sein fachliches Gegenüber bei T-Systems, fügt hinzu: „Durch den Ramp-up konnten wir viele wichtige Erfahrungen gewinnen und unser HANA-Know-how enorm ausbauen. Bereits heute sind wir in der Lage, bei Kunden eine sehr große Produktivumgebung aus HANA und Nearline Storage aufzubauen, mit der das Potenzial der Echtzeit-Datenanalytik optimal ausgenutzt werden kann.“

www.telekom.com

SAP Cruise Days Conference 2012



Versäumen Sie nicht die Hamburger Cruise Days 2012

Vom 17. bis zum 19. August 2012 ist der Hamburger Hafen wieder Schauplatz der spektakulären Cruise Days. Rund zehntausend begeisterte Besucher verfolgen alle zwei Jahre das Treffen der schönsten und größten Kreuzfahrtschiffe, die aus allen Teilen der Welt ihre Grüße in die Hansestadt bringen.

Der Blue Port ist eines der Highlights der Hamburg Cruise Days – und das darf man wörtlich nehmen: Das Gesamtkunstwerk taucht den nächtlichen Hafen und Hamburgs schönste Sehenswürdigkeiten für eine Woche in ein magisches blaues Licht. Dutzende von aufwändig illuminierten Gebäuden, Brücken und Objekten stellen so die Verbindung her: zwischen Hafen und Hamburgs Innenstadt, zwischen der Stadt und dem Fluss, zwischen den Kreuzfahrern und den Besuchern der Hamburg Cruise Days.

Damit bildet dieses Event eine eindrucksvolle Kulisse für unsere

SAP Cruise Days Conference 2012 am 16./17. August 2012 im Hotel Hafen Hamburg

Die Liste der Referenten verspricht eine inhaltssvolle Veranstaltung:

 Dr. Matthias Behrens, Lübeck	 Klaus Gerke, CIO, Mast- Jägermeister AG, Wolfenbüttel	 Werner Schultheis, CIO, Randstad Deutschland GmbH & Co. KG, Eschborn	 Peter Steinmetz, Rhein- metall Defence Electron- ics GmbH, Bremen
 Lorenz Müller, CIO, HIPPO Werk Georg Hipp OHG, Pfaffenhofen	 Prof. Dr. Ayelt Komus, Fachhochschule Koblenz	 Hartmut Mühlhnickel, Gauselmann Group, Espelkamp	 Burkhardt Stutenz, Leiter Business Solutions, EnBW Systeme Infrastruktur Support GmbH
 Roland Sakel, CIO, Conergy AG, Hamburg	 Dr. Hans-Dieter Groffmann, CIO, Atlas Elektronik GmbH, Bremen	 Dr. Wilfried Lyhs, CIO, Lurgi GmbH, Frankfurt	 Rainer Vorwerk, Vaillant Group IT, Remscheid
 Matthias Burgardt, Nordenia IT Services GmbH, Steinfeld	 Andreas Weber, Leiter Informationstechnolo- gie, Hochtief AG, Essen	 Peter Färbinger, Herausgeber E3 Magazin	 Sara Jendrischeck, Uelzena eG, Uelzen
 Rolf Thielmann, Bun- desministerium für Verteidigung, Bonn	 Michael Zetzmann, OTTO (GmbH & Co.) KG, Hamburg	 Mathias Schäfer, Hapag Lloyd AG, Hamburg	 Ernst Lösing, CIO, ENERCON GmbH, Aurich
 Panagiotis Varlangas, CIO, Nölle + Nordhorn, Gütersloh			

Informationen und Anmelde-möglichkeit finden Sie unter:

www.sap-conferences.com

Beschleunigte Informationsgewinnung und Präsentationen mit HANA

Alles wie gehabt, nur schneller?

Technologien, die uns helfen, schneller das zu bekommen, was wir wollen, üben seit jeher eine große Anziehungskraft auf uns aus. BlackBerry macht uns jederzeit erreichbar und Amazon liefert uns beinahe jeden erdenklichen Artikel innerhalb weniger Stunden. Nun also HANA, die Datenbank, die unsere Business-Systeme rasend schnell macht. Wirklich? Die Realität ist etwas komplizierter.



© Smileus, Shutterstock.com

Von Stefan Schaffer, CEO von Glooobal

Zunächst die gute Nachricht. Es gibt tatsächlich Einsatzszenarien, in denen HANA beinahe alles schneller und vieles rasend schnell macht. Ein einfacher Austausch der Datenbank unter einem Business Warehouse System auf HANA beschleunigt nicht nur die darauf definierten Reports, es reduziert auch das Laden und Aktivieren der Data Store Objects und löst damit eines der schmerzhaftesten Probleme größerer BW-Installationen beinahe automatisch. Der Aufwand der technischen Migration hält sich in Grenzen: Sie kann über ein Wochenende durchgeführt werden. Dennoch ist zu beachten, dass für ein komplettes Migrationsprojekt inklusive Vorbereitung und Tests mehrere Wochen eingeplant werden sollten. Entgegen weit verbreiteter Annahmen beschleunigt eine Migration von BW auf HANA nicht nur die Query Performance, sondern auch die Performance der SAP-Planungsanwendungen – SAP Integrated Planning (SAP IP) und Business Planning and Consolidation (SAP BPC), die darauf aufsetzen. Diese Performance-

Verbesserungen sind allerdings nicht alleine der Migration auf HANA geschuldet. Um die Planungsfunktionen zu beschleunigen, hat SAP die Planungsanwendungen speziell für HANA optimiert. Dabei wurde tief in die Anwendungslogik eingegriffen. Vor der Beschleunigung hat der Gott der IT also den Schweiß gesetzt. Ähnlich verhält es sich, wenn Anwendungen optimiert oder neu entwickelt werden sollen, die die einzigartigen Möglichkeiten von HANA ausnutzen sollen.

Optimiert für HANA

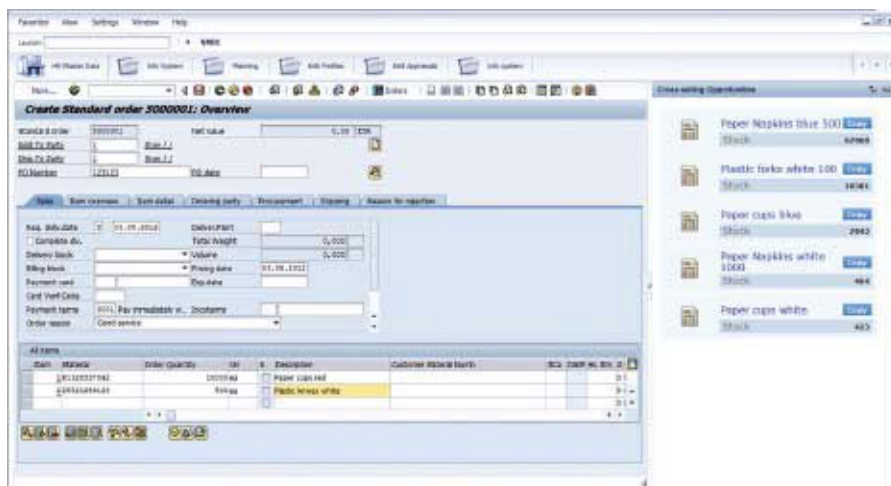
Es wäre zu schön, um wahr zu sein, wenn eine einfache Migration der Datenbank jede Applikation um Größenordnungen schneller machen würde. Leider ist dies nicht der Fall. Die Tatsache, dass die gesamte Datenbank im Hauptspeicher liegt, ist natürlich ein großer Vorteil. Man sollte aber nicht vergessen, dass auch traditionelle Datenbanksysteme über enorme Caches verfügen und häufig gelesene Datensätze ebenfalls aus dem Hauptspeicher abrufen können. Der

Hauptunterschied liegt in der Organisation der Daten in der Datenbank. HANA mit seiner spaltenorientierten Ablage macht Datenbankzugriffe, die nur wenige Spalten vieler Datensätze abfragen, rasend schnell. Die Bildung von Summen über einzelne Felder oder die Suche nach Datensätzen mit bestimmten Werten ist so um ein Vielfaches schneller als bei traditionellen Datenbanken. Diese Eigenschaft ist für die enormen Performancegewinne durch eine BW-Migration verantwortlich. Bei transaktionsartigen Anwendungen, die vorwiegend Einzelsätze lesen und schreiben, dreht sich der Spieß um. Diese werden durch eine Migration auf HANA eher langsamer, wenn man sie mit einer großzügig gepufferten Datenbank vergleicht. Es sei denn, man optimiert die Anwendungen, wie SAP dies im Fall der Planungswerkzeuge getan hat. Im Gegensatz zu den Entwicklern der SAP müssen viele Unternehmen keine HANA-Optimierung bestehender Anwendungen vornehmen. Will man aber die Möglichkeiten von HANA nutzen, um Wettbewerbsvorteile zu erzielen,



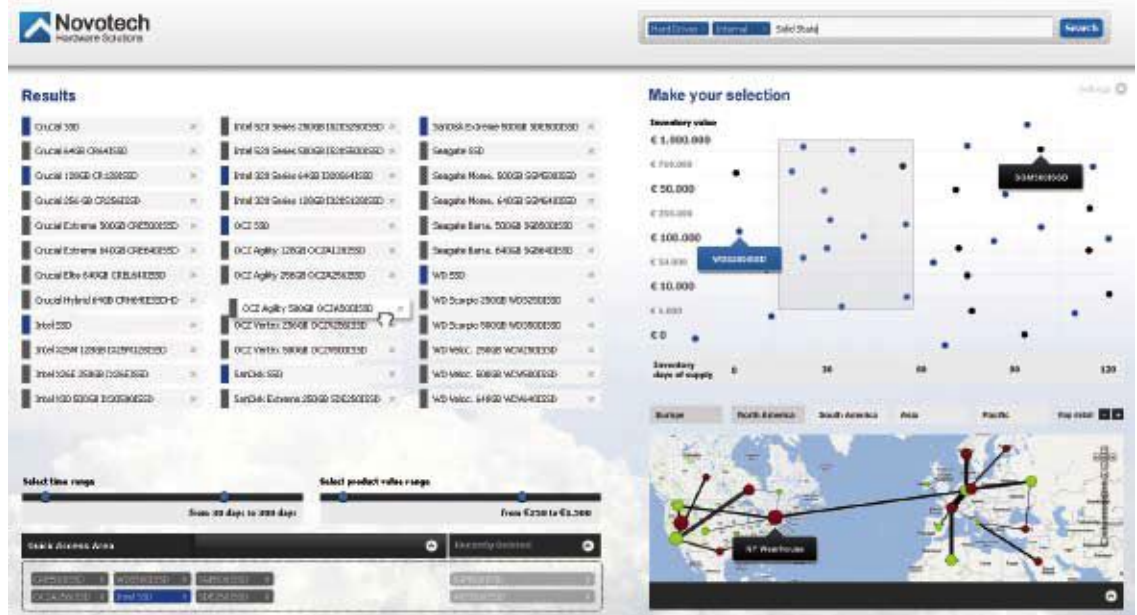
Stefan Schaffer ist Geschäftsführer und CEO der Glooobal GmbH, einem Unternehmen in Heidelberg, das sich dem Ziel verschrieben hat, Unternehmen dabei zu helfen, die Möglichkeiten von HANA in Geschäfts-

nutzen umzuwandeln. Zwischen 1992 und 2009 arbeitete er unter anderem als Senior Vice President bei SAP und im Bereich Business Objects. Hier hatte er verschiedene Leitungsfunktionen in Entwicklung, Produktmanagement, Vertrieb und Operations inne. Zwischen 2009 und 2011 war er als Chief Operating Officer bei Intalio tätig, einem Startup im Silicon Valley, USA.



Das Decision Support Framework ermittelt mit HANA kontextspezifische Informationen in Echtzeit.

wird man früher oder später an den Punkt kommen, eigene Anwendungen zu entwickeln. Diese sollten dann von vornherein für HANA optimiert sein. In der Regel funktionieren heutige Business-Anwendungen wie folgt: Die benötigten Daten werden am Anfang komplett oder weitgehend von der Datenbank gelesen und in den Hauptspeicher der User-Session transportiert. Dies ist bei Planungsanwendungen sehr zeitaufwändig. Dort werden Berechnungen und Datentransformationen vorgenommen und die veränderten Daten in die Datenbank zurückgeschrieben. Eine für HANA optimierte Anwendung verlegt daten- und rechenaufwändige Operationen direkt in die Datenbank-Schicht. Beim Aufruf der Anwendung ergeht ein Kommando an die HANA-Datenbank, die benötigten Informationen – und nur die – in aggregierter Form an die Applikation zu liefern. Datenaufbereitungen wie Filtern, Suche oder Aggregation werden von speziell geschriebenen Calculation Views direkt in der Datenbank-Schicht durchgeführt. Dabei handelt es sich um Sichten auf die eigentlichen Datenbank-Tabellen, die beim Lesen oder Schreiben Transformationen der Daten ausführen. Dieses Vorgehen spart nicht nur den Transport der Daten zum Applikationsserver, es nutzt auch die Möglichkeiten der massiven parallelen Architektur von HANA – wenn die Calculation Views richtig entwickelt sind. Müssen weitere rechenintensive Schritte durchgeführt werden, bei einer Planungsanwendung beispielsweise die Auswertung von Hierarchien oder die Disaggregation von Planwerten, erfolgt dies ebenfalls über spezielle Calculation Views in der Datenbank-Schicht. Diese Änderungen der Anwendungsarchitektur sind nicht trivial und erfordern ein gutes Verständnis der HANA-Architektur und Datenmodellierung. Weitere wünschenswerte oder notwendige Änderungen betreffen die Entscheidung, welche Tabellen spaltenorientiert abgelegt werden sollen. Hinzu kommt die Optimierung der einzelnen Lese- und Schreibzugriffe: Bei heutigen Anwendungen ist es gängige Praxis, komplette Datensätze mittels `SELECT * FROM` zu lesen, unabhängig davon, ob alle Felder eines Datensatzes benötigt werden. Dies ist für den Entwickler bequemer und die Kosten für das Lesen nicht benötigter Felder beschränken sich weitgehend auf deren Transport



Prototyp einer Bestandsanalyse-Anwendung.

der Daten zum Applikationsserver. Bei einer spaltenorientierten Ablage verhält sich dies anders. Die Kosten eines Datenbankzugriffs sind mehr oder weniger proportional zur Anzahl angeforderter Felder. Liest man also statt der benötigten 20 Felder alle 200 Felder einer Tabelle, sind Aufwand und Zeit erheblich größer. Dasselbe gilt beim Schreiben auf die Datenbank. Es ist daher wichtig, nur jene Felder von der Datenbank zu lesen beziehungsweise in die Datenbank zu schreiben, die wirklich nötig sind. Man nennt dieses Prinzip „Minimal Projection“. Schließlich schreiben viele Anwendungen ihre eigenen Aggregate fort, um einen schnellen Zugriff auf Summensätze zu ermöglichen. Dies macht nicht nur die Anwendungslogik unnötig kompliziert, es erfordert auch zusätzliche Schreibzugriffe, um die Summensätze jeweils zu aktualisieren. Darüber hinaus sind Sperren auf solche Summensätze klassische Bottlenecks, die die Skalierung einer Anwendung erheblich erschweren können. Da HANA Summenbildungen rasend schnell durchführen kann, werden die meisten der existierenden Summensätze obsolet und können durch HANA Views ersetzt werden.

Entwicklung neuer Anwendungen auf HANA

Die Suche nach Möglichkeiten, HANA in echte Wettbewerbsvorteile umzuwandeln, beginnt zu allererst mit der Identifizierung der richtigen Anwendungsszenarien. Dies hört sich einfacher an, als es letztlich ist. Es liegt in der Natur der Sache, dass die erste Liste von Vorschlägen der „Meckerliste Performance“ ähnelt. Schnell wird jedoch klar, dass etliche Punkte durch HANA nicht oder zumindest nicht ohne Zutun der SAP Core Entwicklung adressiert

werden können. Nun muss der Ansatz erweitert werden: Welche Anwendungen können die Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens verbessern, existieren aber nicht, da die Datenmengen und die damit verbundenen Laufzeiten zu groß sind? Hier sollte man losgelöst von existierenden Anwendungen denken, um den Weg zu Außergewöhnlichem nicht zu verstellen. Anschließend werden die Ideen bezüglich Geschäftsnutzen, technischer Machbarkeit und dem Grad der notwendigen organisatorischen Änderungen bewertet. In dieser Phase ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Geschäftsprozess-Experten, Kennern der Technologie und dem Senior-Management zwingend erforderlich. Nur so gelingt es, neue Technologie in Quantensprünge beim Geschäftsnutzen umzusetzen. Ein besonders beeindruckendes Beispiel ist jenes von Yodobashi, einem japanischen Elektronik-Retailer, der mittels SAP HANA in der Lage ist, die Punkte für sein Loyalty-Programm in Echtzeit zu berechnen, um Kunden noch beim Bezahlen maßgeschneiderte Angebote zu präsentieren. Die Suche nach Lösungen kann aber auch zu kleineren, taktischen Entwicklungen führen. Wäre es beispielsweise nicht wünschenswert, einem Vertriebsmitarbeiter beim Anlegen eines Kundenauftrags Möglichkeiten zum Cross-Selling vorzuschlagen, wie wir dies unter anderem bereits von Amazon kennen? Ohne HANA wäre der Aufwand einer solchen Entwicklung hoch, da in Echtzeit eine Vielzahl von Auftragspositionen durchforstet werden muss. Diese Fragestellung hat Glooobal dazu inspiriert, einen Schritt weiterzugehen und ein Decision Support Framework zu entwickeln. Dies ermöglicht es, ohne Coding solche und andere kontextspezifische Informationen in Echtzeit mittels HANA zu ermitteln und dem End-User

- in einem Side-Panel anzuzeigen, noch während dieser eine Transaktion durchführt. Das Framework ist als ABAP Add-on entwickelt und nutzt das neue Chip-Konzept der SAP für die Integration im Netweaver Business Client.

Anwendungen anders designen

Sobald die Entscheidung für die erste Anwendung gefallen ist, geht es an die Realisierung. Auch hier gilt: Das Gleiche, nur schneller, ist nicht ausreichend. Zunächst muss das Datenmodell inklusive einer eventuellen Replikation aus anderen Systemen entwickelt werden. Dabei müssen neben den oben erwähnten Prinzipien weitere Best Practices berücksichtigt werden, die eine Auswirkung auf die spätere Performance haben. Besonders wichtig ist die Entscheidung, welche Funktionen mittels SQL Script in der Datenbank-Schicht ausgeführt werden können. Neben dem Datenbankdesign ist aber auch das Interaktionsdesign von großer Bedeutung. Die Tatsache, dass HANA Kennzahlen im Flug aggregiert und Spalten rasend schnell durchsucht, ermöglicht Applikationen, die dem Benutzer frühzeitig Entscheidungshilfen anbieten. Ein Beispiel dafür ist die Anwendung Working Capital Management, einer HTML5-Anwendung, welche das Walldorfer Unternehmen auf der Saphire im Mai vorgestellt hat und bei deren Design und Entwicklung Glooobal mitwirken konnte. Die Anwendung hat das Ziel, einem Controller ein Werkzeug in die Hand zu geben, mit dem er schnell und top-down analysieren kann, wo das Working Capital der Firma gebunden ist und wie man dieses effektiver nutzen kann. Der Controller kann von den unternehmensweiten Kennzahlen wie Days Sales Outstanding oder Inventory Days of Supply ausgehend, immer tiefer analysieren und die Datenmenge zunehmend einschränken, bis er die problematischen Einzelbelege identifiziert hat. Dabei bekommt er auf jeder Stufe eine grafische Übersicht relevanter Kennzahlen. Diese Art der Navigation wäre ohne HANA nicht möglich.

Fazit

Bei aller Begeisterung für größere Geschwindigkeit ist es gelegentlich notwendig, sich zu erinnern, dass man zwar die Informationsgewinnung und Präsentation beschleunigen kann, das Denken an sich aber nicht – zumindest nicht mit IT. Es ist daher durchaus empfehlenswert, sich von Zeit zu Zeit von seinem Bildschirm zu erheben und eine Situation in Ruhe durchzudenken und vielleicht mit Kollegen zu besprechen. Entscheidungen werden zum Glück häufig noch von Menschen getroffen – und da ist etwas langsamer manchmal schneller.

www.glooobal.com

Über Anwendungsszenarien, Stolperfallen und Erfahrungen mit SAP HANA

HANA: BI auf Speed

Die prinzipiellen Vorteile von In-memory Computing mit HANA sind allgemein bekannt. Doch in welchen Einsatzbereichen bringt HANA wirklich etwas? Werden die versprochenen Performancegewinne tatsächlich erreicht? Worauf gilt es bei der Einführung zu achten? Antworten auf diese Fragen geben nicht zuletzt die Erfahrungen der ersten Anwender, die HANA inzwischen seit einigen Monaten produktiv nutzen.

Von Perry Fett, Leiter Cross Applications bei TDS



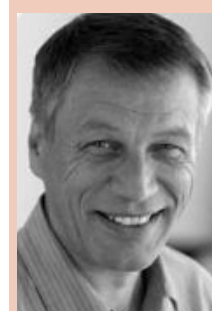
© gemini62, Shutterstock.com

Einer der größten Fehler bei der Betrachtung von In-memory Computing mit HANA ist, die Lösung auf die Beschleunigung von Business-Intelligence-Anwendungen zu reduzieren. In der Praxis zeigt sich, dass die möglichen Einsatzszenarien deutlich breiter gestreut sind. Dabei haben sich folgende Schwerpunkte herauskristallisiert:

- Reporting & Analyse: HANA als Business-Intelligence-Beschleuniger
- Planung & Simulation: Interaktive Simulationen
- ERP-Beschleuniger: Prozessbeschleunigung und neue Prozesse
- Big-Data-Plattform: Integration unstrukturierter Daten

Beim ersten Szenario bevorzugen die Anwender erfahrungsgemäß das Konzept Business Warehouse on HANA. Neben einer schnellen Realisierung überzeugt dieser Ansatz durch eine Performance, die in der Praxis alle Anforderungen erfüllt oder übertroffen hat. Exemplarisch dafür steht ein Projekt bei einem weltweit agierenden Automobilzulieferer: Dieser nutzte bislang für seine Auswertungen und Reportings ein SAP Business Warehouse (SAP BW)-System. Das Erstellen einer für das Unternehmen besonders wichtigen Auswertung aus den

Finanzmodulen SAP FI und CO benötigte damit jeweils etliche Stunden und war somit meist nur über Nacht möglich. Um dieses Reporting künftig jederzeit und im Handumdrehen verfügbar zu haben, entschieden sich die Verantwortlichen für den Einsatz von HANA. Damit der Aufwand für die Implementierung und die Lizenzkosten möglichst gering blieben, wurde das vorhandene BW-System im Rahmen der HANA-Einführung gespiegelt, auf die HANA-Datenbank migriert und auf die für die gewünschte



Perry Fett ist seit 2009 bei TDS im Geschäftsbereich IT Consulting tätig und leitet den Fachbereich Cross Application. Er blickt auf mehr als 15 Jahre Erfahrung bei der Umsetzung und Leitung anspruchsvoller IT-Projekte zurück. Er ist zertifizierter SAP

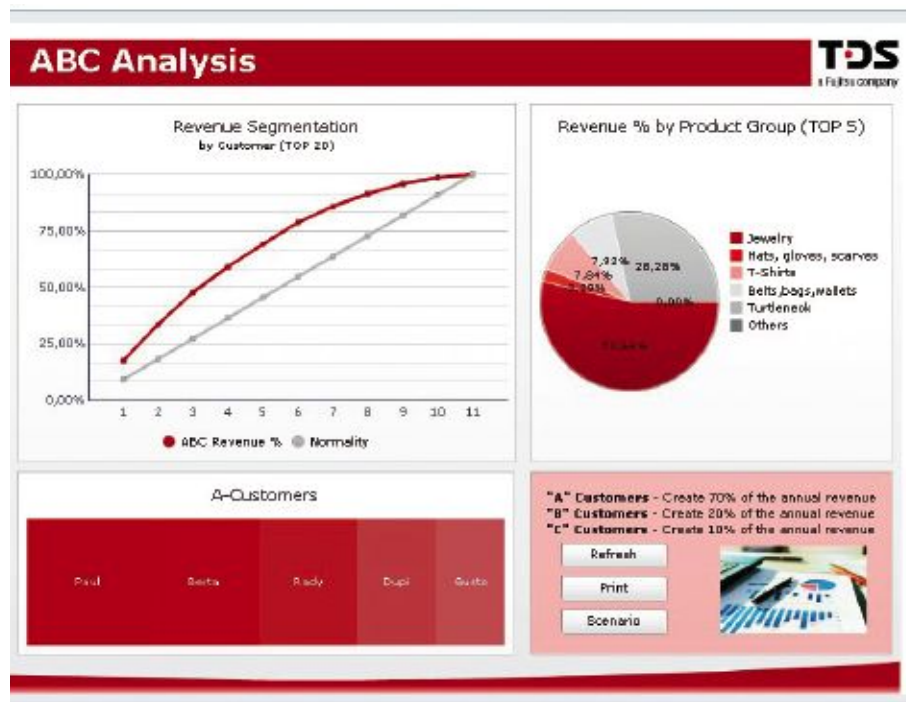
Application Consultant, Spezialist für die gesamtheitliche Modellierung und Realisierung betriebswirtschaftlicher und technischer Geschäftsprozesse in Industriebetrieben und Experte für Business-Intelligence-Projekte im SAP-Umfeld (Business Warehouse, HANA).

Auswertung erforderlichen Ausgangsdaten reduziert. Diese können dank HANA nun innerhalb weniger Sekunden ausgewertet werden. Da das alte BW-System zunächst parallel weiterläuft, dient es gleichzeitig als Backup für die neue Installation. Der Automobilzulieferer profitiert dadurch von einem schnellen HANA-System, das künftig auch zahlreiche weitere Reportings in Echtzeit ermöglicht sowie von maximaler Sicherheit. Der Betrieb der gesamten Plattform, die aus für HANA zertifizierten Fujitsu Primergy Servern besteht, erfolgt dabei in den hochsicheren Rechenzentren der TDS.

Planung & Simulation

Ein weiterer Einsatzschwerpunkt sind Planung und Simulation: So befassen sich derzeit viele IT-Verantwortliche mit Szenarien, in denen HANA ihre Planungsprozesse beschleunigen kann. Dies geht bis auf eine extrem detaillierte Ebene hinab. So lassen sich die Auswirkungen der Einstellung eines neuen Mitarbeiters exakt auswerten – und zwar nicht nur bezogen auf die Kostenstelle und das Budget, sondern auch im Hinblick auf vorhandene Ressourcen. Sind beispielsweise genügend Maschinenkapazitäten vorhanden? Welche Auswirkungen haben neue Mitarbeiter auf die Produktivität und den Ertrag des Unternehmens? Diese und weitere Fragen lassen sich dank der Schnelligkeit der HANA-Datenbank auch für geänderte Ausgangslagen auf Knopfdruck beantworten. So kann das System ad hoc simulieren, was passiert, wenn statt einem nun zwei oder drei Mitarbeiter eingestellt werden, oder was geschieht, wenn eine der Maschinen ausfällt.

Welche neuen Möglichkeiten In-memory Computing eröffnet, zeigt ein aktuelles Beispiel aus dem Produktionsbereich. So konnte das betreffende Unternehmen nur Aufträge produzieren, die bis spätestens 16 Uhr des Vortages vollständig geplant waren. Spätere Auftragseingänge oder Änderungswünsche führten dazu, dass die Produktion auf den Folgetag oder auf eine noch später beginnende Folgeperiode verschoben werden musste. Daraus resultierten geringe Liefertreue, Kundenreklamationen, erhöhte Lagerhaltungskosten, eine verzögerte Faktura, spätere Zahlungseingänge und somit negative Auswirkungen auf die Liquidität des Unternehmens. Durch den Einsatz von HANA können nun sämtliche Produktionsaufträge am



Mit HANA ist es nahezu ein Kinderspiel, Big Data in den Griff zu bekommen.

Folgetag ausgeführt werden – mit entsprechend positivem Feedback bezüglich Flexibilität, Liefertreue, Kundenzufriedenheit und Liquidität.

HANA als ERP-Booster

Ein weiterer, stark gefragter Ansatz ist der Einsatz von HANA als ERP-Beschleuniger. Insbesondere bei der Controlling Profitability Analysis (CO-PA) können granulare Auswertungen durchgeführt werden, etwa für Marktsegmente, Produktgruppen, einzelne Produkte und Produktkonfigurationen oder auf Kundenebene. Um die dabei tatsächlich realisierbaren Vorteile von In-memory Computing risikolos evaluieren zu können, hat sich speziell in diesem Zusammenhang das HANA Demo & Competence Center von TDS und Fujitsu bewährt. In diesem stellen TDS und der Mutterkonzern Fujitsu eine komplette HANA-Umgebung bereit, mit der Kunden und Interessenten mit ihren eigenen Daten die Einsatzmöglichkeiten testen können.

Big Data in den Griff bekommen

Der Einsatz von HANA zur Zusammenführung und Auswertung großer Datenmengen aus unterschiedlichen Quellen ist ein weiterer, für viele Unternehmen hochinteressanter Aspekt. Dies gilt nicht nur für Informationen aus ERP-Systemen, sondern für nahezu alle Datenquellen – inklusive unstrukturierter Daten. So lassen sich auch Informationen aus E-Mails, verschiedenen Textdokumenten oder Quellen aus dem Internet erfassen und auswerten. Big Data kann in diesem Zusammenhang also

wirklich wörtlich genommen werden. Doch selbst beim Auswerten von Daten aus lediglich einem ERP-System lassen sich deutliche Verbesserungen erzielen: So war es bei einem Logistikdienstleister möglich, aus mehreren Millionen Scanbelegen innerhalb kurzer Zeit Dubletten herauszufiltern und zu eliminieren. Da es hierbei nicht auf eine Durchführung in Echtzeit ankam, musste das HANA-System nicht einmal eng an die anderen IT-Systeme angebunden werden. Das Unternehmen konnte den Betrieb problemlos an einen IT-Dienstleister auslagern und die Software im Application Service Providing beziehungsweise aus der Cloud beziehen.

Mehr als nur BI auf Speed

Die eben genannten Praxisbeispiele zeigen, dass sich der Einsatz von In-memory Computing nicht auf die reine Beschleunigung von BI-Abläufen beschränkt. Vielmehr lassen sich viele weitere Abläufe mit HANA vollkommen neu gestalten und unterstützen. IT-Verantwortliche sollten daher bei ihren Überlegungen zum Einsatz der Lösung deren komplettes Einsatzspektrum im Blick behalten. Welche Möglichkeiten sich im Einzelfall realisieren lassen, zeigt im Zweifel ein Proof of Concept mit Hilfe des HANA Demo & Competence Centers von TDS und Fujitsu.

Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 99

TDS
a Fujitsu company



© Yaroslava, Shutterstock.com

Verbesserte HANA-Performance auf Intel Xeon E7 Prozessor

Datenanalyse in Echtzeit mit Intel

Das aktuelle Erfolgsprodukt der SAP- und Intel-Partnerschaft heißt HANA, eine In-memory-Datenbank zur Analyse von großen Datenmengen nahezu in Echtzeit. Deren Hardware basiert auf dem Intel Xeon E7-Prozessor. Sie zeichnet sich durch intelligente Leistung, automatisierte Energieeffizienz und hohe Zuverlässigkeit aus.



© Yuri Samsonov, Shutterstock.com

Von Thomas von Bauer, Strategic Relationship Manager bei Intel

Die langjährige Technologie-Partnerschaft zwischen SAP und Intel ist eine Geschichte gemeinsamer Innovationen. Die Unternehmen arbeiten bereits seit 1997 eng zusammen. Das Gros der aktuellen SAP-Produkte läuft derzeit auf Intel-Plattformen, dazu gehören Business ByDesign oder HANA. In den vergangenen Jahren hat sich die Beziehung beider Unternehmen weiter vertieft. Um die Entwicklungsprozesse in Einklang zu bringen, stimmen die Unternehmen beispielsweise ihre Roadmaps für neue Produkte frühzeitig miteinander ab. Ergänzen Funktionen und Leistungsmerkmale lassen sich somit schon im Design-Stadium identifizieren. Intel-Ingenieure arbeiten zudem seit Jahren mit SAP-Kollegen zusammen, um die Softwarelösungen von SAP so zu optimieren, dass sie das Potenzial der neuen Funktionen der Intel-Prozessoren optimal nutzen. Darüber hinaus forschen Experten beider Unternehmen an Lösungen für die Zukunft der Business-IT. Ein Beispiel ist das im Oktober 2009 in Belfast eröffnete Collaboratory mit dem Schwerpunkt auf Innovationen bei Cloud Computing und umweltverträglicher IT. Mit ihrer Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen verfolgen Intel und SAP das

Ziel, leistungsfähige, energieeffiziente und zuverlässige Lösungen zu schaffen, die Unternehmen helfen, Kosten zu senken und Geschäftsprozesse zu optimieren. Neueste Errungenschaft in diesem Kontext ist die In-memory-Datenbank HANA. HANA ist seit dem zweiten Quartal 2011 auf dem Markt und hat bis Ende 2011 bereits 160 Millionen Euro Umsatz erzielt – deutlich mehr als in diesem kurzen Zeitraum erwartet. Zudem erhielt die Lösung 2012 den Deutschen Innovationspreis.

Appliance mit Xeon E7-Prozessoren

HANA ist dazu konzipiert, die wachsende Datenmenge in Unternehmen besser zu bewältigen. Ziel ist es, dass Unternehmen den eigenen Geschäftsablauf jederzeit auf Basis aktueller Daten auswerten können, da HANA kontinuierlich mit Informationen aus den operativen Systemen gefüttert wird. Große Datenmengen lassen sich so nahezu in Echtzeit bearbeiten und auswerten. Bislang werden Unternehmensdaten meist auf unterschiedliche Datenbanken aufgeteilt. Analytische Daten liegen in Datenbank-Systemen mit klassischen Festplatten (Data- oder Business-Warehouses) und werden regelmäßig mit den Informationen aus Transaktionssystemen synchronisiert. Diese Trennung macht eine Echtzeit-Auswertung aktueller Daten unmöglich, da die Daten erst geladen und aufbereitet werden müssen, bevor sie verarbeitet werden können. Genau an dieser Stelle schafft HANA Abhilfe. Als In-memory-Datenbank vermeidet die Lösung die bisher nötigen Lesevorgänge aus den Festplatten der Datenbank-Systeme, da sie die Daten direkt im Arbeitsspeicher der Server vorhält. Im Arbeitsspeicher fließen die in herkömmlichen Architekturen meist getrennten Transaktions- und Analysedaten in einem gemeinsamen Pool zusammen. HANA ist eine Appliance, sprich eine Kombination aus Hardware und Software, die verschiedene

SAP-Komponenten integriert. In diesem Zusammenhang sind die In-memory Computing Engine, der Real-Time Replikations-Service oder Softwareprodukte wie Business Suite, NetWeaver BW, BusinessObjects oder Sybase Replication Server zu nennen. Die Appliance sammelt in erster Linie die Daten aus SAP-Systemen und wertet diese mit Hilfe von SQL- und MDX-Abfragesprachen über Schnittstellen wie ODBC, JDBC und ODBO aus, ist jedoch auch offen für Daten aus Systemen anderer Hersteller. All diese Komponenten werden auf speziell für HANA entwickelten Servern installiert, die ausschließlich auf Xeon E7-Prozessoren basieren. Es ist sichergestellt, dass die In-memory-Technologie die Leistung der Intel-Prozessoren voll ausschöpft. Dass dies gelingt, zeigt das Beispiel Hilti AG. Der Befestigungstechnik-Anbieter nutzt HANA für die Analyse von 53 Millionen Datensätzen seiner Kunden (sap-tv.com). Während die Suche und Analyse der Datensätze bis dato zwei bis drei Stunden dauerte, gelingt Hilti dies mit HANA innerhalb von zwei bis drei Sekunden. Das Herzstück von HANA ist die In-memory Computing Engine. Diese hält die Daten immer komplett im Arbeitsspeicher (RAM) des Servers vor und nicht zum großen Teil auf externen Festplatten oder Flash-Speichern, wie das herkömmliche Datenbanksysteme tun. Die Folge ist der schnellere Zugriff auf die Daten, da diese nicht mehr neu geladen werden müssen. HANA lädt beim Starten der Datenbank den gesamten Datenbestand von der Festplatte in den Speicher (nicht nur Caches), damit bei laufendem Betrieb keine Daten nachgeladen werden müssen. Das vereinfacht die Zugriffsalgorithmen und erhöht die Leistung der Anwendung. Um die Daten im flüchtigen Arbeitsspeicher zu sichern, nutzt die Lösung Techniken wie Snapshots, Transaction Logs und Replikationen. Die Daten lassen sich dann bei Bedarf etwa auf herkömmliche Festplattensysteme schreiben. Wie klassische Datenbank-Systeme verarbeitet auch die



Thomas von Bauer ist seit 1989 bei der Firma Intel in Feldkirchen bei München beschäftigt. Nach diversen Positionen in Sales und Marketing ist er seit 2007 als Strategic Relationship Manager im ISV-Bereich tätig und innerhalb der

Services Group bei Intel für die SAP zuständig. Nach seinem Studium der Nachrichtentechnik in Darmstadt war Thomas von Bauer zuvor in Applikationsingenieurs-Positionen bei Motorola und LSI Logic für ASIC in München tätig.

HANA sämtliche Daten zuverlässig nach dem AKID-Prinzip (Atomarität, Konsistenz, Isoliertheit und Dauerhaftigkeit). Den zweiten Eckpfeiler neben dem In-memory Computing bildet die Art der Datenhaltung. SAP verwendet in HANA ein Hybridmodell, das eine zeilen- und spaltenorientierte Datenhaltung erlaubt und kombiniert damit das Beste aus beiden Welten. Zeilenorientierte Datenhaltung erlaubt schnelle schreibende Zugriffe, während das Lesen der Daten länger dauert, da zum Beispiel auf der Suche nach einem bestimmten Namen gesprungen werden muss. Daher eignet sich dieser Datenbanktyp vor allem für OLTP-Systeme (Online Transactional Processing) wie das ERP. Spaltenbasierte Datenbanken spielen ihre Vorteile bei lesenden Zugriffen aus. Wird ein Name gesucht, liest die Datenbank einfach die entsprechende Spalte sequenziell ohne Sprünge aus. Das funktioniert extrem schnell. Daher werden spaltenorientierte Datenbanken meist in OLAP-Systemen (Online Analytical Processing) wie Data Warehouses und anderen auf Auswertungen sowie Analysen spezialisierten Systemen eingesetzt. HANA ist in der Lage, zwei Millionen Datensätze pro Millisekunde und Rechenkern zu durchsuchen und mehr als zehn Millionen komplexe Aggregationen pro Sekunde und Rechenkern während des Betriebs durchzuführen. HANA basiert auf einer Multikern-Architektur und verwendet cachebewusste Algorithmen zur dynamischen Parallelisierung und Partitionierung, sowohl für OLAP- als auch für OLTP-basierte Analyseprozesse. Dadurch skaliert die Leistung linear mit der Anzahl der Rechenkern pro Blade.

Hohes Tempo und Zuverlässigkeit

Die schnelle Datenanalyse wäre so nicht möglich ohne die leistungsstarken Xeon E7-Prozessoren. HANA ist für Server mit dem Xeon E7 optimiert und profitiert von den Kernfunktionen der neuen Prozessorgeneration von Intel:

- Die Xeon E7-Prozessoren sind erstmals mit bis zu zehn Prozessorkernen ausgestattet, zwei mehr als bei ihrem Vorgänger, der Xeon 7500-Prozessorserie. Dank der Hyper-Threading-Technik können die zehn Prozessorkerne zusammen bis zu 20 Threads gleichzeitig bearbeiten, was HANA eine weitere Leistungssteigerung um 21 Prozent erlaubt. Dies bringt genügend Leistung für die Anforderungen, die eine Datenanalyse mit HANA stellt. Wie bereits beschrieben, skaliert die Leistung von HANA linear mit der Anzahl der Rechenkern pro Serverplatine.

- Gleichzeitig verringert die Intelligent-Power-Technologie den Stromverbrauch im Idle-Zustand des Chips. Das heißt, die neue Funktion stimmt den Stromverbrauch dynamisch auf die Arbeitsbelastung ab.

- Dank der Intel Turbo-Boost-Technik

laufen die Prozessorkerne automatisch schneller als die Grundtaktfrequenz, wenn die Leistungs-, Strom- und Temperaturbeschränkungen nicht ausgeschöpft sind. Turbo Boost wird automatisch aktiviert, sobald das Betriebssystem die höchstmögliche Leistung (Po-State) abfragt. Da die Turbo-Boost-Technik auf dem tatsächlichen Leistungs-, Strom- und Temperaturbedarf basiert, profitiert HANA auch bei Auslastung aller Kerne.

- Dank Non-Uniform Memory Access verfügt jeder Prozessor über einen lokalen Speicher, kann aber bei Bedarf anderen Prozessoren über einen gemeinsamen Adressraum direkten Zugriff darauf gewähren (Distributed Shared Memory). Letzteres wird meist vermieden, um die Bandbreite für den Speicherzugriff nicht zu vermindern. Die klare Zuordnung an einen lokalen Speicher steigert letztendlich die Leistung.

- Die Dual-Inline-Memory-Module für den Arbeitsspeicher bieten eine Kapazität von je 32 GB. Damit unterstützen Plattformen auf Basis der Xeon E7 Prozessor Serie nun volle zwei TB Speicherplatz in einem Vier-Sockel-System. HANA kann als In-memory-Lösung dadurch eine riesige Datenmenge direkt im Arbeitsspeicher des Servers vorhalten.

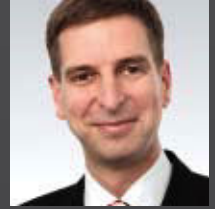
- Intel hat zudem den Last Level Cache von 24 auf 30 MB vergrößert und direkt an den Prozessor angebunden. Daher wird er in der gleichen Taktrate wie die Kerne betrieben. Dank der größeren Kapazität und der hohen Bandbreite kann HANA damit eine größere Menge an Daten direkt im schnellen CPU-Cache statt im DRAM-Arbeitsspeicher ablegen. Auch die Befehlssatzerweiterungen Intel Streaming SIMD Extensions für die Xeon Prozessoren (SSE, SSE2, SSE3, SSSE3, SSE4.1 und SSE4.2) tragen zur höheren Leistung von HANA bei, da sie besonders die Dekompression und die Suche in den Datensätzen durch höhere Parallelisierung beschleunigen. Insgesamt verbessert HANA die Performance auf einer Plattform mit Xeon E7-Prozessor im Vergleich zu einer Plattform mit dem Vorgängermodell um den Faktor 1,37. Neben der höheren Leistung profitiert HANA auch von den neuen Funktionen für höhere Zuverlässigkeit, die der Xeon E7-Prozessor bietet. Die Machine Check Architecture entdeckt und korrigiert Fehler bei CPU, Speicher und I/O, sodass Defekte bei diesen Komponenten den Betrieb des Servers nicht stören. Im seltenen Fall, dass Speicherfehler nicht durch die Prüfsumme automatisch in Hardware korrigiert werden können, wird diese Fehlermeldung durch MCA an die Software weitergegeben. Die enge Integration von Software und Hardware gestattet HANA, diese Fehlermeldungen zu verarbeiten und die betroffenen Daten gezielt in den Speicher zu laden. Dadurch wird die Ausfallzeit der Datenbank auf ein Minimum reduziert.

www.intel.com

INNOVATIVE 2012

MehrWert für CRM & Co. in Zeiten von Big Data.

HOCHKARÄTIGE EXPERTEN



Keynotes von Dr. Wolfgang Martin und Dr. Carsten Bange.

BETTER DATA. BETTER BUSINESS.

Bessere Daten für bessere Entscheidungen.

NEUE IMPULSE

Trends und Technologien, die Ihre Welt verändern.

LIVE DEMOS

Data Management: Datenqualität und Datenintegration in perfekter Symbiose.

BEST PRACTICE

Uniserv Kunden berichten aus der Praxis für die Praxis.

Big Data. CRM. Data Management. Compliance. Social Media. weitere ...

Migration und Konsolidierung. In-Memory.

Jetzt anmelden und iPad gewinnen!

www.uniserv.com/innovative


SAPs In-memory-Technologie verspricht reduzierte Systemlast

HANA – ein Paradigmenwechsel

SAP propagiert HANA als Paradigmenwechsel und Innovation für den Schlüssel zum Erfolg. Was ist aber tatsächlich von der Aussage „Mit SAP In-memory Computing als Teil Ihrer Anwendungen heben Sie Ihr Denken, Planen und Arbeiten auf ein höheres Niveau“, zu halten? Welche SAP-Kunden profitieren von der neuen Technologie? Wir analysieren HANA in fünf Teilen.

Von Hinrich Mielke, Consulting Manager bei Realtech



© olly, Shutterstock.com

Teil 1, die Technologie unter HANA:

In-memory-Datenbanken versprechen eine exorbitante Geschwindigkeitssteigerung beim Zugriff auf Daten. Durch deren Ablage im Hauptspeicher sind Zugriffszeiten im Bereich von 100 Nanosekunden (10^{-9}) möglich, während ein Zugriff auf Festplatten etwa fünf Millisekunden (10^{-3}) benötigt. Rein theoretisch lässt sich der Datenzugriff also um den Faktor 50.000 beschleunigen. Um jedoch große Datenbanken mit mehreren Dutzend Terabyte im Hauptspeicher halten zu können, ist eine Reduktion des benötigten Speicherplatzes erforderlich. HANA ist in der Lage, Daten spaltenorientiert abzulegen. Zur Minimierung des benötigten Hauptspeichers komprimiert HANA redundante Daten, was bei einer spaltenorientierten Datenhaltung deutlich besser gelingt als bei einer zeilenorientierten. Innerhalb einer Spalte liegen stets Daten der gleichen Art (zum Beispiel Kalenderdaten von Geburtstagen), die sich aufgrund ihrer Ähnlichkeit effektiv komprimieren lassen. Die Effekte dieser Kompression sind stark von den eingesetzten Daten abhängig. Quellen

berichten von einer Kompression über die gesamte Datenbank um den Faktor 1:7, eine weitere Steigerung gegenüber den 1:5, die sich in den ersten Tests ergaben. Hier zeigt sich die dynamische Weiterentwicklung von HANA. In manchen Kundenszenarien berichten die beteiligten Fachleute sogar von einer Kompression von 1:50. Darüber hinaus kann bei dieser Technologie aufgrund der Geschwindigkeit des Datenzugriffs weitgehend auf Indizes verzichtet werden. Dies spart nicht nur Platz, sondern eliminiert auch die Programmlaufzeit zur Aktualisierung eines oder mehrerer Indizes. Aber warum stattet man eine herkömmliche Datenbank nicht mit einem großen Cache aus, um die Leistung zu steigern? Dies würde lediglich den Symptomen entgegenwirken, nicht jedoch den Ursachen. Denn so werden zwar Schreibvorgänge auf den Datenbestand optimiert, jedoch nicht eliminiert, wie es bei einer In-memory-Datenbank der Fall ist. Darüber hinaus ist der Lese-Cache weniger speichereffizient als eine In-memory-Datenbank.

nicht adäquat steigender Verarbeitungsgeschwindigkeit elegant an der Ursache löst. SAP lobt einen Wettbewerb aus, in dem Kunden angeben können, ob bestimmte Abfragen jetzt eher 10.000 Mal schneller sind oder ob sie eher 100.000 Mal schneller sind. Um das ins Verhältnis zu setzen: Der erste Mondflug hat gut acht Tage gedauert. Bei einer Beschleunigung um den Faktor 10.000 wäre diese Reise zum Mond und zurück in 70 Sekunden abgelaufen. Der potenzielle Nutzen einer In-memory-Datenbank geht jedoch weit über den technischen Aspekt einer Beschleunigung des Datenzugriffs hinaus.

Teil 2, Offensive gegen Oracle:

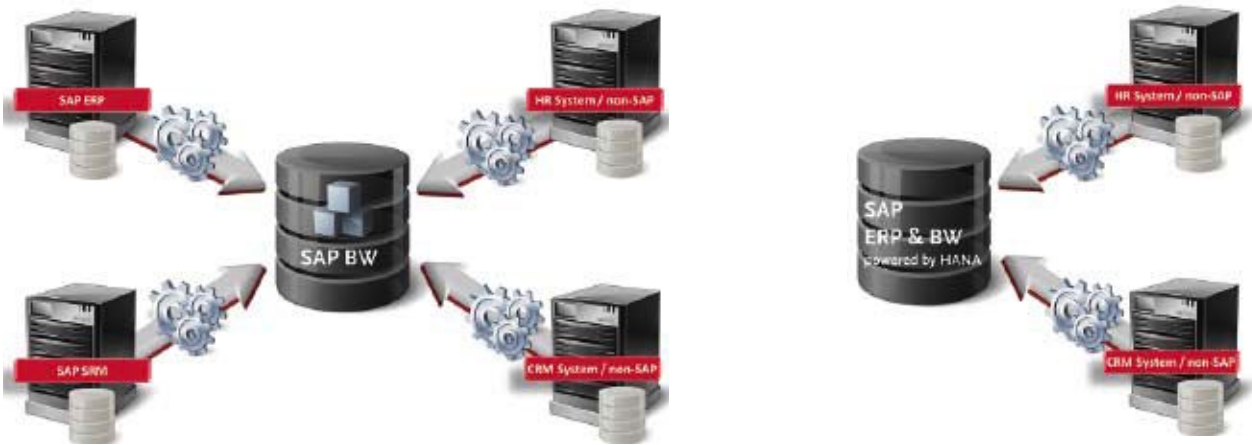
SAP behagt es seit Langem nicht, dass Oracle an mehr als 70 Prozent der SAP-Installationen durch den Verkauf von Datenbanklizenzen und -wartung mitverdient. Der Versuch, die Dominanz von Oracle mit der SAP-eigenen MaxDB zu reduzieren, hat bisher lediglich eine begrenzte Wirkung gezeigt. Da der Wechsel einer Datenbank unter einem SAP-System mit Aufwand verbunden ist, versuchen Kunden, diesen Schritt zu vermeiden. Der für die Transition notwendige Aufwand bedarf guter Argumente, die Wechselbereitschaft ohne weitere Motivation ist gering. Mit der Entwicklung von HANA haben sich die Rahmenbedingungen grundlegend geändert: Es besteht ein deutlich höherer Anreiz zum Wechsel der Datenbankplattform. Denn HANA ist nicht nur eine weitere Datenbank – HANA eröffnet durch diesen massiven Geschwindigkeitszuwachs ungeahnte Möglichkeiten. Ob Oracle diese Einschätzung ebenfalls teilt? Einige Tendenzen deuten darauf hin, dass der US-Konzern in HANA eine reale Bedrohung für das eigene Datenbankgeschäft sieht.

Das Designziel einer herkömmlichen Datenbank besteht darin, zeitraubende Zugriffe auf das Plattensubsystem zu minimieren, denn jeder Zugriff kostet rund fünf Millisekunden. Dafür setzt das System Hauptspeicher und Programmcode ein und hält manche Daten sogar mehrfach vor. Das Designziel einer In-memory-Datenbank unterscheidet sich davon jedoch maßgeblich: Da ein Zugriff auf das Plattensubsystem nicht mehr vorhanden ist, kann eine Optimierung auf effektive Speichernutzung und effiziente Nutzung der CPU abzielen. Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass eine In-memory-Datenbank das Problem massiv steigender Datenmengen bei gleichzeitig



Hinrich Mielke arbeitet als Consulting Manager bei Realtech und verantwortet dort die Themenbereiche IT-Operations und Managed Services. In dieser Funktion ist er auch für die Beratungsleistungen rund um SAP HANA zuständig. Zuvor war er bei Realtech als

Berater in diversen Kundenprojekten tätig und sammelte reichlich Erfahrung in internationalen Einsätzen.



Systemlast vor HANA: Hohe Systembelastung durch Extraktion, Verarbeitung und Import der Daten in SAP BW.

Reduzierte Systemlast mit HANA.

Teil 3, OLAP entfesseln: Die unterschiedlichen Anforderungen an OLTP (Online Transaction Processing) und OLAP-Systeme (Online Analytical Processing) ließen sich bisher nur durch eine technische Trennung adäquat erfüllen. OLAP-Systeme unterlagen noch stärker als OLTP-Systeme den Einschränkungen und Leistungsgrenzen der existierenden Hardware, insbesondere der Plattensubsysteme. Damit OLAP-Systeme den Anforderungen der Anwender entsprechend funktionierten, waren Kompromisse und Einschränkungen nötig. Im Vorfeld haben Business-Warehouse-Spezialisten zusammen mit der Fachabteilung die gewünschten Abfragen definiert und das OLAP-System entsprechend konfiguriert. Um die Performance des Systems zu verbessern, werden die Daten häufig aggregiert und sind damit ungenauer im Vergleich zur ursprünglichen Vorlage. Beispielsweise liegen keine tagesgenauen Vertriebsinformationen mehr vor, sondern nur noch wochen- oder monatsgenaue Vertriebsinformationen. Hier bietet sich HANA als Datenbank für ein OLAP-System an. Durch die massive Beschleunigung einer In-memory-Datenbank fallen viele der bisher vorhandenen Restriktionen und Einschränkungen ersatzlos weg. Dies wird von SAP durch die aktuelle Freigabe von HANA für BW 7.3 unterstützt. Jedoch geht der potenzielle Nutzen von HANA weit darüber hinaus.

Teil 4, OLAP versus OLTP? OLAP und OLTP! Eine technische Trennung von OLTP- und OLAP-Systemen bedingt eine komplexe Anbindung des OLAP-Systems an das OLTP-System. OLAP-Systeme werden durch ETL-Prozesse (Extraction, Transformation und Load) aus OLTP-Systemen mit den entsprechenden Daten befüllt. Dies erzeugt einen hohen Aufwand und verringert die Flexibilität. Das Extrahieren der Daten aus einem OLTP-System kann eine beachtliche Last auf dem OLTP-System erzeugen. Die Transformation der Daten muss sorgfältig erfolgen, um insbesondere beim Zusammenführen von Daten aus unterschiedlichen Quellen zu stimmigen

Ergebnissen zu kommen. Nach dem Load-Prozess liegen die Daten dann im OLAP-System vor, sind jedoch je nach Ausprägung des ETL-Prozesses bereits nicht mehr aktuell. Eine elegante Auflösung für diese vielfältigen Beschränkungen besteht im Einsatz von HANA: Aufgrund der Leistungsfähigkeit bietet es sich an, die traditionelle Trennung von OLTP und OLAP einfach aufzuheben. Dadurch reduziert sich der Aufwand beim Erstellen der ETL-Prozesse massiv, und Berichte sowie Auswertungen basieren auf Echtzeitdaten, es liegt keine Latenz der Daten mehr vor. Zudem sind die zugrunde liegenden Daten in keiner Weise mehr aggregiert, was beispielsweise ein detailliertes Drill-Down ermöglicht.

Teil 5, Angriff auf andere ERP-Anbieter: Sobald die Vorteile des Berichtswesens in „real-realtime“ sichtbar und spürbar geworden sind und diese Verbesserungen auch zu ergebniswirksamen Beiträgen führen, wird der Druck steigen, die betriebswirtschaftlichen Anwendungen zu konsolidieren. Denn ein Punkt bleibt weiterhin bestehen: Selbst wenn ECC und BW auf einem technischen System laufen, gibt es nach wie vor Fremdapplikationen. Es existiert zum Beispiel ein Siebel-System, um die Kundendaten zu verwalten. Die darin enthaltenen Daten sind für ein zielführendes Berichtswesen wichtig und müssen daher in SAP BW integriert werden. Für jedes Fremdsystem ist nach wie vor ein ETL-Prozess zu erstellen und kontinuierlich zu pflegen, was die Flexibilität bei Auswertungen einschränkt. Die Daten liegen daher möglicherweise nicht in Echtzeit vor. Der Wechsel einer Business-Applikation (zum Beispiel von Siebel zu CRM) ist jedoch mit noch deutlich stärkeren Vorbehalten und Herausforderungen verbunden, als es bei Datenbanken der Fall ist. Hier muss der daraus resultierende Kundennutzen bedeutend sein: Neue Anwendungen und die bereits genannten Vorteile von HANA können und sollen Kunden dazu bewegen, Fremdsysteme aufzulösen und deren Funktionalität mit integrierten SAP-Anwendungen

abzubilden. Dies ist der Kern der SAP-Strategie: Um in einem weitestgehend gesättigten Marktumfeld den Marktanteil zu vergrößern, muss der Kundennutzen deutlich steigen, um das Beharrungsvermögen zu überwinden. SAP erhöht den Wert und den Nutzen der eigenen Applikationen entscheidend durch die In-memory-Technologie von HANA. Somit lässt sich dieser Paradigmenwechsel wie folgt zusammenfassen: „Technology drives business“. Und das bei Kunden der SAP, bei SAP und bei Realtech.

Fazit

All diese Neuerungen und Entwicklungen muss jedes Unternehmen, das SAP-Applikationen einsetzt, in seinem IT-Masterplan berücksichtigen. Das heißt, sie berühren sämtliche SAP-Kunden. Daher sollten Unternehmen ihre bestehende Planung für neue Funktionen oder einen Releasewechsel einer detaillierten Betrachtung unter Berücksichtigung dieser neu verfügbaren Technologie unterziehen. Eine solch frühzeitige und mittel- bis langfristige Planung stellt sicher, dass die IT-Abteilung zusammen mit der Fachseite deren Anforderungen gemeinsam angehen kann. So wird das Business aktiv unterstützt. Dies ist eine große Herausforderung gerade im Umfeld neu verfügbarer und noch wenig erprobter Technologien. Hier bietet es sich an, mit externen Spezialisten zusammenzuarbeiten, die bereits über fundiertes Know-how im Technologiebereich verfügen. Ebenso muss ein sicherer, kosteneffizienter Betrieb sichergestellt sein. Um dies gewährleisten zu können, müssen Unternehmen sämtliche Betriebskonzepte und -verfahren überprüfen, da sie durch diese neue Technologie neu zu bewerten sind.

Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 99



Immer mehr Unternehmen legen Wert auf Vorhersagen

Der Blick in die Zukunft

Viele Konzerne legen ihren Schwerpunkt schon heute auf zukunftsichere Vorhersagen, sogenannte Predictive Analytics: Entscheidungsträger sollen in ihrer täglichen Arbeit unterstützt, Kundenverhalten soll besser eingeschätzt und Marktentwicklungen vorausschauender beurteilt werden können.

Von Marcel Salein, Solution Architect bei Five1

Heutzutage ist Business Intelligence in Unternehmen darauf beschränkt, Daten aus den operativen Systemen in ein Data Warehouse zu laden und zu transformieren. Das Ziel ist, Informationen anzureichern, damit qualitätsgesicherte Kennzahlen und Auswertungen kombiniert mit Plan-/Ist-Vergleichen dem Management als Entscheidungsgrundlage zur Verfügung stehen. Hierbei wird lediglich die Vergangenheit betrachtet und mit dem Wunschziel „Plan“ abgeglichen. Die Erkenntnis, dass man seine Planvorgaben nicht erreicht, erhält man oftmals zu spät, sodass man dem nicht mehr entgegensteuern kann. Aus diesem Grund legt das Management in Unternehmen immer mehr Wert auf zukunftsorientierte Analysen, den sogenannten Predictive Analytics, um künftige Marktentwicklungen und mögliches Kundenverhalten sicherer einschätzen und beurteilen zu können. Insbesondere die Wirtschaftskrise und die unruhigen Märkte tragen dazu bei, dass die Nachfrage

nach Predictive Analytics steigt, um das Management bei Entscheidungen zu unterstützen. Um belastbare und treffsichere Prognosen zu erhalten, werden neben den eigenen, firmeninternen Daten, die in der Regel in einem Data Warehouse vorgehalten werden, auch noch zusätzliche Daten wie Marktforschungsdaten oder geografische Informationen hinzugezogen. Predictive Analytics ermöglicht auf Basis dieser Daten mit Hilfe spezieller Algorithmen aus dem Data Mining zuverlässige Prognosen für die Zukunft. Würden wir beispielsweise versuchen, mögliche Neukunden durch bloßes Münzwerfen zu identifizieren, so würden wir mit 50-prozentiger Wahrscheinlichkeit richtig liegen. Nun haben Personen aber bestimmte Eigenschaften wie Alter, Beruf oder Schulbildung, welche sie systematisch von den desinteressierten Personen unterscheidet. Gelingt es nun aufgrund dieser Eigenschaften, die effektiv interessanten Kunden mit einer höheren Wahrscheinlichkeit zu identifizieren als durch bloßes Münzwerfen, können Maßnahmen fokussiert eingesetzt werden.

Predictive Analysis Library

SAP stellt im Business Warehouse in der Data Mining Workbench einige Funktionalitäten für Predictive Analytics zur Verfügung wie Entscheidungsbäume, Scoring, ABC-Klassifizierung, Clustering oder Assoziationsanalysen. Bedenkt man die sehr großen Datenmengen im Data Warehouse, ist klar, dass es sich dabei um datenintensive Operationen handelt. Verschärfend kommt hinzu, dass bei steigender Datenmenge die Notwendigkeit besteht, in immer kürzeren Abständen Risiken neu zu bewerten. In einigen Fällen ist dies sogar gesetzlich vorgeschrieben. So zum Beispiel müssen Banken gemäß Basel III Liquiditätsrisiken auf Intraday-Basis bewerten. SAP löst dieses Problem mit der in HANA

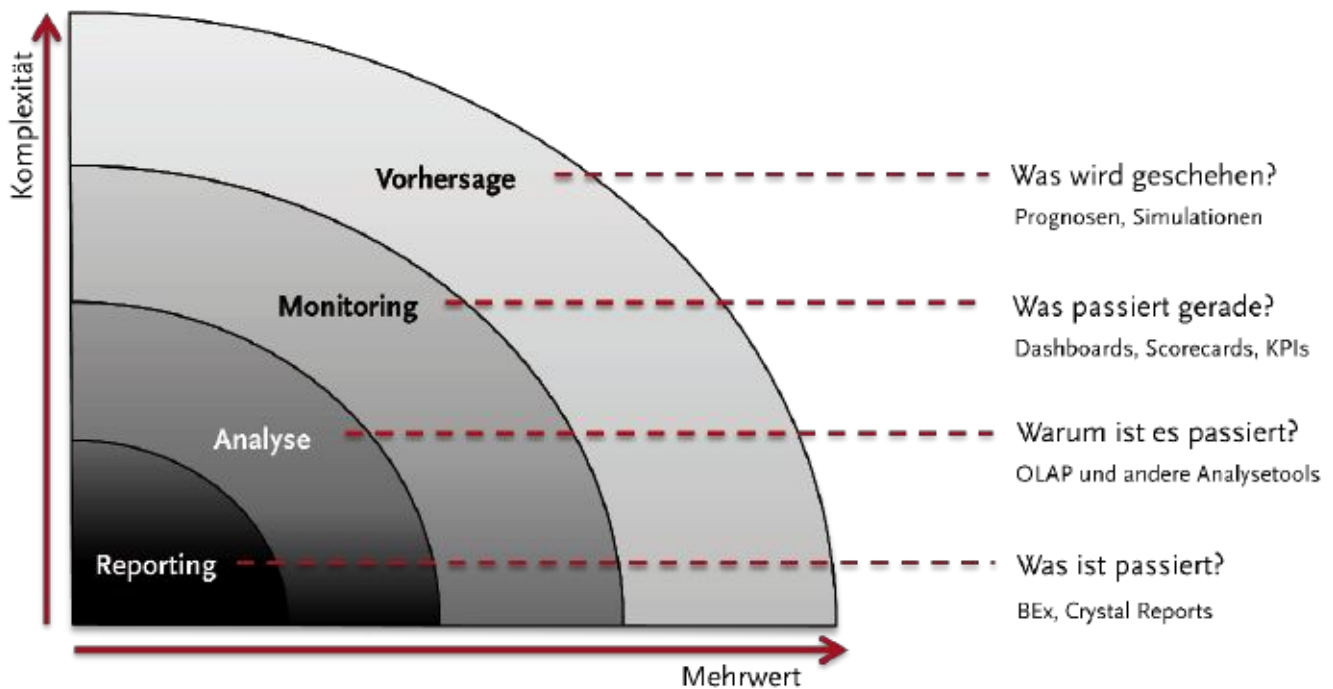
integrierten Predictive Analysis Library (PAL). PAL steht mit HANA 1.0 SP03 zur Verfügung. Die Funktionen von PAL profitieren zum einen von schnellen Zugriffszeiten auf die im Arbeitsspeicher vorgehaltenen Daten, aber auch davon, dass diese Funktionen für die Multi Core Architektur optimiert sind, das heißt, die Ausführung wird logisch partitioniert und erfolgt parallel in HANA. Der Datentransfer zwischen Datenbank und Applikationsserver wird somit ebenfalls deutlich reduziert, da nur das Ergebnis an den Applikationsserver übergeben wird. Es ist festzuhalten, dass SAP mit PAL konsequent den Paradigmenwechsel in der Applikationsentwicklung fortsetzt, das heißt, alle datenintensiven Operationen erfolgen auf Datenbankebene direkt in HANA. Die PAL-Algorithmen können direkt in SQL Script aufgerufen werden. SQL Script ist SAP-eigene Erweiterung des Standard SQL (Structured Query Language), die es ermöglicht, datenintensive Operationen in der Datenbankschicht zu programmieren und somit die Möglichkeiten der Datenverarbeitung innerhalb der In-memory-Plattform zu erweitern. Aktuell umfasst die Predictive Analysis Library sieben Algorithmen, die zu den Data-Mining-Kategorien Clusteranalyse, Klassifizierungsanalyse und Assoziationsanalyse gehören. Die in HANA implementierten Algorithmen wurden von SAP gewählt, da diese laut Marktuntersuchungen am meisten verwendet werden und in Datenbanken anderer Hersteller wie Microsoft SQL Server, Oracle oder IBM DB2 bereits integriert sind. Weitere Algorithmen sollen laut SAP in zukünftigen HANA-Releases von PAL hinzugefügt werden. Betrachten wir nun die Algorithmen im Detail und deren Einsatzmöglichkeiten:

Clusteranalyse: Die Kategorie der Clusteranalyse beinhaltet den k-Means-Algorithmus. Dabei wird die Anzahl von k-Clustern vor dem Start festgelegt. Der



Marcel Salein ist Geschäftsführer und Gründer der FIVE1 GmbH & Co. KG und dort als Solution Architect mit internationalen und nationalen Projekten beschäftigt. Seine Schwerpunkte sind die Konzeption, Planung und Realisierung von Reporting-,

Analyse- und Planungssystemen, basierend auf der Geschäftsprozessplattform NetWeaver. Neben seiner Tätigkeit als Berater ist Marcel Salein als Schulungsreferent für SAP Education und als Buchautor für SAP Press tätig. Seit 2010 beschäftigt er sich intensiv mit In-memory-Konzepten und SAP HANA. Über seine Erfahrungen schreibt er regelmäßig im SAP Developer Network und im FIVE1 Blog unter blog.five1.de.



TDWI (The Data Warehouse Institute Deutschland): „Vorhersagen bieten den höchsten Mehrwert.“

Algorithmus bildet dann aus einer Menge von ähnlichen Objekten die vorher definierte Anzahl von k-Gruppen. Der k-Means-Algorithmus findet schnell die Zentren der Cluster und wird deshalb am häufigsten zur Gruppierung von Objekten verwendet. Verwendung findet er typischerweise bei der Marktsegmentierung.

Klassifizierungsanalyse: Die multiple lineare Regression (MLR), der C4.5 und k-Nearest-Neighbor-Algorithmus (KNN), gehören zur Kategorie der Klassifizierungsanalyse. Die multiple lineare Regression wird eingesetzt, um Beziehungen zwischen einer abhängigen und einer oder mehreren unabhängigen Variablen zu ermitteln. Sie kommt meistens zum Einsatz, wenn Zusammenhänge quantitativ zu beschreiben oder Werte der abhängigen Variablen zu prognostizieren sind. Beispielsweise kann per multipler linearer Regression die Ausfallwahrscheinlichkeit von Maschinen auf Basis der Einsatzzeit und der Umweltbedingungen errechnet werden oder auf Basis historischer Vielfliegerdaten die wahrscheinlichen künftigen Ausgaben eines Reisenden. Es ist auch möglich, den notwendigen Personaleinsatz in Helpdesks, basierend auf Vertriebs- und Umsatzzahlen oder wahrscheinlichen Absatzzahlen, auf Grund von Cross-Selling-Maßnahmen und Rabatten zu ermitteln. Der C4.5 Algorithmus wird zur Erstellung von Entscheidungsbäumen eingesetzt. Ein Entscheidungsbaum besteht immer aus einem Wurzelknoten und beliebig vielen inneren Knoten sowie mindestens zwei Blättern. Dabei repräsentiert jeder Knoten eine logische Regel und jedes Blatt eine Antwort auf das Entscheidungsproblem. Die Komplexität und

Semantik der Regeln sind von vornherein nicht beschränkt. Die so erzeugten Entscheidungsbäume können beispielsweise für die Klassifizierung von Kunden in Kundengruppen, die Wahl des richtigen Transportmittels oder zur Identifizierung der Top-Lieferanten eingesetzt werden. Entscheidungsbäume werden häufig mit weiteren Prognoseverfahren kombiniert. Der KNN-Algorithmus ist ein Klassifikationsverfahren, bei dem eine Klassenzuordnung unter Berücksichtigung seiner k-nächsten Nachbarn vorgenommen wird. Der Teil des Lernens besteht aus einfachem Abspeichern der Trainingsbeispiele, was auch als lazy learning (träges Lernen) bezeichnet wird. Der Algorithmus wird in der Praxis beispielsweise zur Ermittlung der Produktivität bei der Holzernte oder für die Prognose der Versicherungsnehmer, bei denen ein Versicherungsfall eintritt.

Assoziationsanalyse: „Wenn Fischstäbchen und Spinat gekauft wurden, wurden mit 90 prozentiger Wahrscheinlichkeit auch Kartoffeln gekauft“. Der Apriori-Algorithmus dient der Findung von Zusammenhängen wie diesen. Man spricht daher auch von Assoziationsanalyse. Die ABC-Analyse teilt Objekte in drei oder mehr Gruppen ein, mit dem vorrangigen Ziel, Wichtiges von Unwichtigem zu trennen. Ein häufig verwendetes Beispiel einer ABC-Analyse ist die Segmentierung von Kunden nach Umsatz. „Mit 20 Prozent der Kunden haben wir 80 Prozent unseres Umsatzes gemacht.“ Mit Hilfe des Weighted-Score-Verfahrens werden zuvor ermittelte Segmente gewichtet, um zu einer Entscheidung zu gelangen. Beispielsweise verwendet man bei Five1 dieses Verfahren, um mit den Kunden verschiedene Optionen bei der

Softwareimplementierung abzustimmen. Dabei werden die Möglichkeiten beziehungsweise die Segmente aufgezeigt und der Kunde gewichtet diese anhand seiner Bedürfnisse und Anforderungen.

Diese Verfahren können entweder direkt im HANA-Studio implementiert oder endanwenderfreundlicher mit dem Werkzeug SAP BO Predictive Analysis Designer zu komplexen Vorhersagemodellen kombiniert werden. Das Look & Feel dieses Tools ähnelt dem des Visual Composers, die Funktionalität dem des Analyse Process Designers (APD) des SAP BW. Der Clou: Die so erzeugten Modelle können in den BO Tools WebIntelligence (WebI), Explorer und Analysis Edition für OLAP eingebunden werden. Aktuell befindet sich der BO Predictive Analysis Designer noch in der Ramp-up-Phase. Ab Herbst 2012 ist mit der allgemeinen Verfügbarkeit als Bestandteil von Business Objects 4.0 Feature Pack 3 zu rechnen.

Als Fazit ist festzuhalten, dass SAP mit HANA weit mehr als nur eine In-memory-Datenbank ausliefert, welche die Datenanalyse beschleunigt. Vielmehr bietet SAP mit der in HANA integrierten Predictive Analysis Library in Kombination mit BO Predictive Analysis die Möglichkeit, zuverlässige Prognosen über die Entwicklung der Märkte und des eigenen Geschäfts zu erstellen sowie völlig neue Erkenntnisse über die eigenen Geschäftsprozesse, Kunden und Lieferanten zu erlangen. Dadurch erhält das Management in den Vorstandsetagen bessere Entscheidungsgrundlagen als es ohne HANA möglich war.

Menschen

im Juni 2012

Die IT-Branche ist in ständiger Bewegung und mit ihr die Führungskräfte der Unternehmen. Wir stellen Ihnen hier jeden Monat Personen vor, die sich einer neuen beruflichen Herausforderung stellen.

(Personalmeldungen bitte direkt an Frau Andrea Niederfriniger, E-3 Redaktion, Tel. +49(0)89/210284-20 & andrea.niederfriniger@b4bmedia.net)

Telefónica-Vertriebsleiter wechselt zu Retarus



Der 39-jährige Alexander Dosch übernimmt die Position des Director Sales Germany bei Retarus.

Alexander Dosch übernimmt als Director Sales Germany die Vertriebsverantwortung beim Messaging Spezialisten Retarus in Deutschland. Er berichtet direkt an den Geschäftsführer des Unternehmens, Martin Hager. Die Position von Dosch wurde im Zuge der strategischen Neuausrichtung des gesamten Vertriebs geschaffen. Um dem Wachstum bei Retarus gerecht zu werden, wird der 39-Jährige durch Gründung lokaler Repräsentanzen das Vertriebsnetz in Deutschland weiter ausbauen. Alexander Dosch verfügt über zwölf Jahre Berufserfahrung in der Telekommunikationsbranche. Im Jahr 1999 begann er seine Tätigkeit bei der VIAG Interkom, aus der später die Marke O2 der Telefónica Germany hervorging. Als Vertriebsleiter war er seit 2006 für das Großkundengeschäft in Süddeutschland verantwortlich. In dieser Funktion betreute er die Geschäftsbereiche

Standortvernetzung/WAN-Vernetzungen, Security Solutions, Festnetz- und Mobilfunklösungen aus dem ITK-Lösungsportfolio der Telefónica Germany. „Als Telekommunikationsprofi kennt Alexander Dosch das Managed-Services-Geschäft aus dem Effeff“, betont Retarus-Geschäftsführer Martin Hager. „Er bringt genau die Erfahrung und Qualifikation mit, die ihn zur idealen Besetzung dieser verantwortungsvollen Führungsposition macht.“ Seit 1992 entwickelt Retarus Managed Services und betreibt sie in eigenen Rechenzentren. Rund 250 Mitarbeiter am Hauptsitz in München und in den internationalen Niederlassungen (Australien, Dubai, Frankreich, Großbritannien, Italien, Österreich, der Schweiz, Singapur, Spanien und den USA) sorgen für Kundenzufriedenheit durch effiziente Kommunikationsprozesse.

www.retarus.de

Astrid Friedrich baut Ciber-Geschäftsbereich auf



Astrid Friedrich soll als Head of Energy & Utilities den neuen Geschäftsbereich in Deutschland aufbauen.

Das Beratungshaus Ciber erweitert seine branchenbezogene Ausrichtung um den Bereich Energy & Utilities. Unter der Leitung von **Astrid Friedrich** wollen die Heidelberger IT-Experten verstärkt Energieversorger unterstützen. In ihrer neuen Position zeichnet Friedrich für alle Projekte in der deutschen Energie- und Versorgungsbranche sowie für die strategische Ausrichtung des Unternehmens in diesem Geschäftsfeld verantwortlich. Sie berichtet direkt an Andreas Kremer, CEO von Ciber Deutschland. Mit Astrid Friedrich konnte das Unternehmen eine erfahrene SAP-Beraterin und Branchenexpertin gewinnen, die zuvor umfassende Erfahrungen in diesem Bereich sammelte. Dazu zählt der Auf- und Ausbau von Accounts im Bereich Energie wie E.ON, RWE und Vattenfall. „Wir freuen uns sehr, Astrid Friedrich bei uns an Bord zu haben. Ihre

jahrelange Expertise im Energiesektor wird uns den Aufbau dieses neuen Branchenschwerpunktes erleichtern und unsere Wettbewerbsfähigkeit stärken“, so Andreas Kremer. Friedrich wird den Branchenschwerpunkt Energy & Utilities ausbauen und im internationalen Wettbewerb positionieren. „Ich freue mich sehr auf die Herausforderung. Der Versorgungssektor steht aktuell vor einem tief greifenden Wandel, die Branche wird mit zahlreichen Veränderungen konfrontiert. Ciber ist bereits im internationalen Markt aktiv und will in Deutschland deutlich wachsen. Wir wollen unsere Kunden mit der richtigen IT-Lösung unterstützen und helfen, sich auch morgen im regulierten Markt und mit den zunehmenden Anforderungen des Energiemix zu behaupten“, fasst Kremer die Wachstumsstrategie von Ciber Deutschland zusammen.

www.ciber.de

Atos ernannt Geschäftsführer von Yunano



Atos hat **Marc Alinat** zum Geschäftsführer von Yunano ernannt, einem Joint Venture, das im November 2011 aus einer Partnerschaft von Atos mit Ufida hervorging.

In seiner neuen Rolle zeichnet Marc Alinat für die strategische Ausrichtung und das operative Geschäft von Yunano verantwortlich. Schwerpunkt seiner Tätigkeit

ist es, ein starkes Serviceportfolio auf Grundlage des Ufida-Lösungsangebots auszugestalten, um Organisationen eine sichere SaaS-Umgebung bereitzustellen. Bevor er in seine neue Position berufen wurde, verantwortete Marc Alinat die Enterprise-Solution-Organisation und das Portfolio von Atos in Frankreich. Bei der Ausgestaltung der strategischen Partnerschaft mit Ufida übernahm er eine führende Rolle. Vor seinem Wechsel zu Atos war Marc Alinat Präsident von PeopleSoft in Frankreich und zuletzt CEO von SAP Frankreich. www.atos.net

Die Gesellschaft für Telematik-anwendungen der Gesundheitskarte (Gematik) hat **Stefanie N. Budewig** als Leiterin Kommunikation gewonnen. **Ulf Hönick** wurde zum Gesamtmanager ernannt. In dieser Position verantwortet er die gesamte Projektkoordination und berichtet direkt an den Hauptgeschäftsführer Prof. Arno Elmer. www.gematik.de

CA Technologies hat **Andrea Dossena** zum Vice President für Growth Markets and Partner Sales für die Region EMEA ernannt. In dieser Funktion betreut er Kunden mit Jahresumsätzen zwischen 200 Millionen und zwei Milliarden US-Dollar. Des Weiteren wird Dossena die Software von CA Technologies innerhalb der Partnerlösungen positionieren. www.ca.com/de

Wolfgang Traunfellner wird Country Manager Austria



Citrix Systems hat **Wolfgang Traunfellner** zum Country Manager in Österreich ernannt. In seiner neuen Rolle kümmert sich der 46-Jährige um die Entwicklung und

Umsetzung der regionalen Strategie, die Betreuung von Schlüsselkunden und Partnern sowie um die Intensivierung der Absatz- und Vertriebsaktivitäten in

Österreich. Außerdem soll er die Marktposition des Unternehmens entscheidend ausbauen. Er berichtet an Jürgen Müller, Area Vice President Central Europe. Wolfgang Traunfellner ist seit 2004 als Senior Sales Manager Österreich für den Vertrieb und die Umsetzung der Channel Strategie bei Citrix verantwortlich. Vor seinem Eintritt in das Unternehmen war der gebürtige Niederösterreicher unter anderem als Key Account Manager für Hyperion Solutions und als Business Development Manager für Eu-daptics Software tätig. www.citrix.at

Colt Technology Services ernannte **Joachim Trickl** zum Director Sales Central Region. Er verantwortet den Vertrieb in Deutschland, Österreich und der Schweiz und berichtet an Falk Weinreich, Vice President Sales. Trickl soll das Partnergeschäft sowie die Implementierung von Cloud Services und Smart-Office-Lösungen für KMUs vorantreiben. www.colt.net/de

Annette Großer neue Mindjet-Marketingleiterin



Ab sofort verantwortet **Annette Großer** in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Osteuropa die Marketing-Aktivitäten des MindMapping-Marktführers

Mindjet. In ihrer Funktion als Marketingleiterin will sie sich auf die Umsetzung von Produkt-Kampagnen, Events und den Ausbau der Social-Media-Aktivitäten

des Softwareherstellers konzentrieren. Vor ihrem Wechsel zu Mindjet zeichnete Annette Großer für das Marketing der IT-Unternehmen MPI tech und BindView sowie des Verpackungsherstellers Hartmann verantwortlich. „Es macht Spaß, in einem Unternehmen zu arbeiten, das auf Wachstumskurs ist, das Trends und Chancen für sich zu nutzen weiß und das neben der technischen Entwicklung immer den Menschen und seine Herausforderungen in einer neuen Arbeitswelt im Fokus hat“, freut sich die Marketingleiterin. www.mindjet.com

Stephan Scholl ist ab sofort neuer President von Infor. In dieser Rolle wird er den globalen Vertrieb, die Beratung und Kooperationen sowie Telesales-Organisationen verantworten und als Executive Sponsor für Großkunden zur Verfügung stehen. Zuvor arbeitete Scholl als CEO von Lawson Software, einer Tochtergesellschaft von Infor. www.infor.de

Gerd Weishaar wird als neuer Vice President Product Management bei Update Software in Österreich ein Team aufbauen und leiten, das sich konsequent an den Marktbedürfnissen orientiert und den Erfolg bereits eingeführter und noch zu launchender CRM-Produkte sichert. Zuletzt arbeitete er zehn Jahre lang als Manager in den USA. www.update.com/de

Profi AG verstärkt Führungsteam



Profi Engineering Systems hat zum 1. April mit der Ernennung von **Stefan Langhirt** als Leiter der Unternehmensstrategie das Führungsteam verstärkt. Die

neu geschaffene Funktion umfasst die Verantwortung für den weiteren Ausbau des Infrastruktur- und Lösungs-geschäfts mit zusätzlichen Investitionen in

Cloud-Services, Software-Lösungen und neue Dienstleistungen. „Mit der konsequenten Ausrichtung des Unternehmens auf strategische Zielmärkte legen wir den Grundstein für nachhaltiges Wachstum und werden unsere erfolgreiche Geschäftsentwicklung der vergangenen Jahre weiter vorantreiben“, so Manfred Lackner, Vorstand der Profi. Stefan Langhirt war zuvor bei IBM Deutschland als Channel Sales Executive für den Vertrieb mit Geschäftspartnern und Distributoren verantwortlich. www.profi-ag.de

Die Kaba Gruppe strafft per 1. Juli 2012 die Segments- und Führungsstruktur. Im Zuge dessen ist **Carl Sideranko** als neuer COO für den Bereich Access + Data Systems Americas verantwortlich. Der bisherige Leiter des Segments, **Frank Belflower**, bleibt COO North America und übernimmt zudem die Verantwortung für Business Development. www.kaba.com

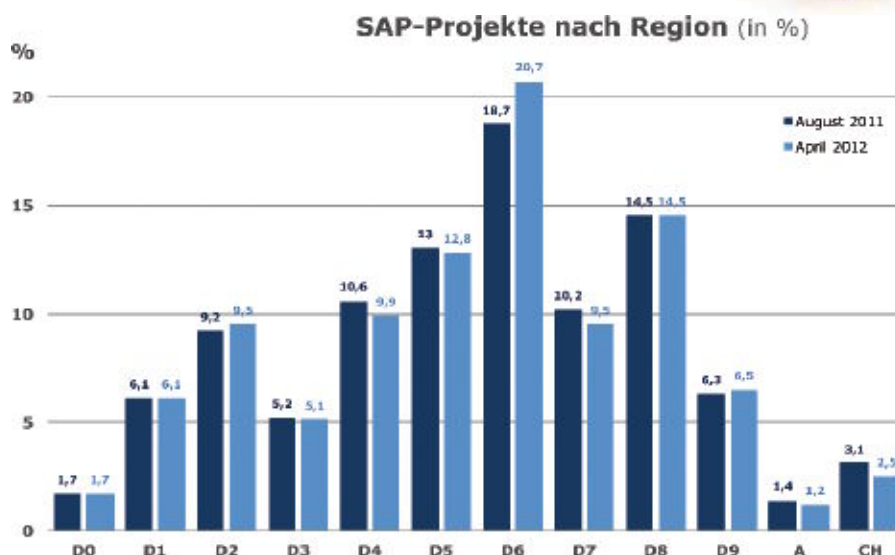
Nach Allzeithoch im März Rückgang bei Bedarf an externen SAP-Spezialisten im April

Osterfeiertage bremsen Nachfrage nach SAP-Beratern



© Stefan Petru Andronache, Shutterstock.com

Über die Osterfeiertage nahm die Nachfrage im IT-Projektmarkt erwartungsgemäß eine kleine Auszeit: Über die Projektplattform www.gulp.de wurden im April 25,9 Prozent weniger Projektanfragen an externe IT-Spezialisten vermittelt als noch im März. Bei lediglich 19 Arbeitstagen im April war kein Wachstum möglich. Auch der Bedarf an SAP-Experten ging zurück, mit einem Minus von 34,6 Prozent sogar noch etwas stärker. Dies äußerte sich naturgemäß auch bei den einzelnen SAP-Modulen, deren prozentuale Projektanteile im April gleichfalls sanken. Im Gulp IT-Projektmarktindex, dem Gradmesser für die Angebots- und Nachfragesituation im IT-Projektmarkt, hinterließen die Osterfeiertage im April deutliche Spuren: Mit einem Minus von 25,9 Prozent gegenüber dem Vormonat schaffte der Index mit 11.687 Projektanfragen aber noch den Sprung über die Zehntausender-Marke. Insbesondere in den beiden Feiertagswochen entwickelte sich die Nachfrage mit Werten jeweils um die 2500 Projektanfragen äußerst unterdurchschnittlich. Bislang wurden 2012 im Schnitt wöchentlich 3500 Projektkontakte über Gulp vermittelt. Ähnlich verlief die Entwicklung der Projektanfragen für SAP, dessen Rückgang mit 34,6 Prozent sogar noch stärker ausfiel. Die Zahl der Kontakte an externe SAP-Spezialisten lag im April mit 2283 erstmals seit Jahresbeginn



Prozentuale Verteilung der Projektanfragen nach Regionen und Ländern (DACHs). Stand Mai 2012.

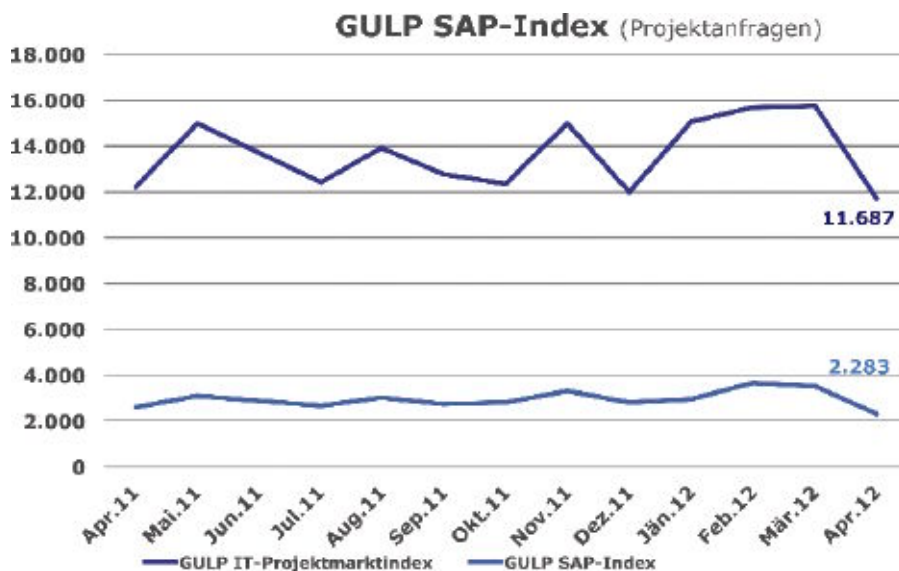
wieder unterhalb der 3000er-Marke. Allerdings ist das kein Grund zur Beunruhigung, berücksichtigt man auch hier die kalendarischen Gegebenheiten.

Top-5-Module im April: SAP Basis, FI, BW, CO und SD

Die Top-5-SAP-Module verbuchten im April durchweg niedrigere Projektanteile als noch im Vormonat. Mit einem Projektanteil von 3,0 Prozent verwies das

Finanzmodul FI die Basiskomponente (2,7 Prozent) vom ersten auf den zweiten Platz. Ebenfalls weniger begehrt als im Vormonat waren BW (2,3 Prozent), CO (2,2 Prozent) und das Vertriebsmodul SD, welches sich mit einem Anteil von 2,1 Prozent an allen Projektanfragen im Ranking der Top-5-SAP-Module auf dem letzten Platz wiederfand.

Die meisten Projekte für SAP-Freiberufler werden in der Region mit der Postleitzahl 6xx angeboten – mit 20,7 Prozent der SAP-Projektanfragen liegt das Gebiet in und um Frankfurt am Main und Mannheim auf einem konstanten und stabilen ersten Platz. Mit einigen Prozentpunkten Abstand und einem Anteil von 14,5 Prozent folgt die PLZ-Region 8xx um München und Ingolstadt. Das sind auch die beiden Gegenden, in denen generell die meisten Projekte für IT-/Engineering-Freiberufler angeboten werden. Während die Region um die bayerische Landeshauptstadt von IT- und Automotive-Industrie geprägt ist, ist im Frankfurter Raum eher die Banken- und Versicherungsbranche vorherrschend.



Anteil der Projektanfragen, in denen selbstständige SAP-Berater gesucht wurden. Stand Mai 2012.

Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 99

GULP

HCM-Guide



Seit über 25 Jahren und mit der Erfahrung aus mehr als 400 erfolgreich abgeschlossenen Projekten steht ABS Team branchenübergreifend für verlässliche Qualität in der SAP ERP HCM-Beratung, -Implementierung und -Wartung. Mit einem umfassenden HCM-Know-how unterstützt ABS Team sowohl mittelständische Betriebe und Großunternehmen als auch Organisationen des Öffentlichen Dienstes.

ABS Team ist der kompetente Beratungspartner in allen Bereichen des SAP ERP HCM:

- SAP ERP HCM Kernprozesse
- SAP ERP HCM Talent Management
- SAP ERP HCM Self-Services (End-User Services)
- SAP ERP HCM Planung und Analyse
- SAP HCM Entwicklung
- ABS Lösungen und Add-Ons
- SAP HCM Wartungsservice

ABS Team GmbH

Mühlenweg 65, 37120 Bovenden / Göttingen
Telefon: +49 551 82033-0, E-Mail: info@abs-team.de
Ihr Ansprechpartner: Herr Dr. Andreas Rupprecht



Unternehmen wachsen, verlagern ihre Standorte oder befinden sich in Konsolidierungsprozessen, kurzum: Sie sind beständig im Wandel – und ihre Mitarbeiter mit ihnen. Deshalb gehört die strategische Personalarbeit zu den wichtigsten betrieblichen Funktionen. Um dem Personalbereich den notwendigen Freiraum dafür zu schaffen, bietet die ORGA passgenaue, kosteneffiziente und systematische IT Services und -Lösungen für IT-Outsourcing und Business Process Outsourcing (BPO) an – so etwa bei der Entgeltabrechnung, Erfassung und Pflege von abrechnungsrelevanten Personal- und Stammdaten, Zeiterwirtschaft oder Erstellung von Statistiken und Bescheinigungen. Vordenken inklusive: Darüber hinaus werden innovative Themen wie die elektronische Personalakte oder Employee Self Services (ESS) entwickelt und umgesetzt.

ORGA GmbH

Zur Gießerei 24, 76227 Karlsruhe
Telefon: +49 (0) 721-4004-20 00
Telefax: +49 (0) 721-4004-15 32
E-Mail: info@orga.de
Website: www.orga.de
Kontakt: Frau Elke Stein



- HR Outsourcing
- HR Consulting
- HR Solutions



HR Campus, kompetenter Partner für SAP Business byDesign Outsourcing und SAP HCM Implementierungen in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein. Erfahrene Schweizer Senior-Berater und Payroll-Manager stehen Ihnen für Projekte, Support und Services zur Verfügung. Bei uns ist Ihre Schweizer Niederlassung in den besten Händen.

HR Campus AG

Kriesbachstrasse 3
CH - 8600 Dübendorf
Telefon: +41 (0) 44 215 15 20
E-Mail: office@hr-campus.ch
Online: www.hr-campus.ch



Centric ist ein internationales IT-Unternehmen mit Kernkompetenz im Bereich Personalwirtschaft. Als SAP Special Expertise Partner bietet Centric ein vollständiges Serviceportfolio zu SAP HCM: Beratung, Migration und Systemeinführung, Systemtrennung, Support, Schulung, Hosting, Managed Services und BPO (Gehaltsabrechnung). Zum Angebot gehören außerdem zahlreiche SAP HCM Add Ons, insbesondere zur Qualitätssicherung und Beschleunigung der Gehaltsabrechnung und für die Datenmigration in SAP.

Centric IT Solutions GmbH

Business Unit HCM
Pierre Schmidt (BU Manager HCM)
Centroallee 285
46047 Oberhausen

Telefon: +49 (0) 208 / 82 88-0
Telefax: +49 (0) 208 / 82 88-200
E-Mail: info.de@centric.eu
Online: www.centric.eu



SAP® Add Ons für die Personalabteilung

Mit der nextPCM Produktfamilie bietet nextevolution SAP-basierte Software zum prozessgestützten Dokumentenmanagement. Neben der Digitalen Personalakte mit allen Informationen und Dokumenten zum Mitarbeiter stehen vorgefertigte automatisierte Personalprozesse zur Verfügung. Vorgänge wie die Zeugniserstellung oder die Verlängerung befristeter Arbeitsverträge lassen sich damit komplett elektronisch erledigen.

Seit über zehn Jahren ist nextevolution erfolgreich für Kunden wie Tchibo, ProSiebenSat.1 oder Vattenfall tätig.

nextevolution AG

Am Sandtorkai 74
20457 Hamburg
Telefon: +49 (0) 40 822 232 0
Telefax: +49 (0) 40 822 232 499
E-Mail: nextPCM@nextevolution.de
Online: www.nextevolution.de
Kontakt: Jens-Peter Hess

Schweizer e-Spirit-Tochter wird verstärkt

Zum 1. April gründete der Hersteller des CMS-Systems FirstSpirit, e-Spirit, eine eigene Tochtergesellschaft in der Schweiz. Damit reagiert der CMS-Spezialist auf die steigende Nachfrage nach einer leistungsstarken Content-Integration-Plattform. Zu den jüngsten Neukunden zählen Schweizer Unternehmen wie Geberit, die SFS Gruppe oder der Kanton Aargau. Die Schweizer Kundenbasis wurde insbesondere auf Grundlage der e-Spirit-Portalintegrationen, kundenorientierten Funktionserweiterungen und Best-of-Breed-Strategie ausgebaut. Personell verstärkt wird die Schweizer Tochter durch René Reinli, der seit 1. Mai 2012 als Sales Director Switzerland die Koordination und den Ausbau des Lizenzgeschäfts und Professional Services verantwortet. Reinli verfügt über mehr als zehn Jahre Erfahrung in der österreichischen und Schweizer IT-Branche, unter anderem war er dort für C-Channel, Crealogix E-Payment und QuoVadis Trustlink sowie für Checkpoint tätig. „Mit FirstSpirit als Content-Integration-Plattform bieten wir Unternehmen die Flexibilität, für ihre aktuellen und zukünftigen Anforderungen die beste Lösung effizient zu realisieren. Wir wollen unser Engagement vor Ort deutlich ausbauen und damit auch die Nähe zu unseren Kunden und Partnern in der Schweiz intensivieren“, erklärt Johannes Häusele, Geschäftsführer von e-Spirit Schweiz und Vorstandsmitglied des Unternehmens. Das erklärte Ziel sei es, die Erfolge von e-Spirit im vergangenen Geschäftsjahr auch in der Schweiz zu wiederholen. Mit einer Steigerung



René Reinli arbeitet seit 1. Mai 2012 als Sales Director Switzerland bei der Schweizer Tochter von e-Spirit.

des Lizenzumsatzes um 80 Prozent und 33 Neukunden aus allen Branchen verzeichnete der CMS-Hersteller 2011 das erfolgreichste Geschäftsjahr der Firmengeschichte.

Erfolgreiche Internationalisierung

Die Gründung der e-Spirit Schweiz mit Sitz in Zürich ist ein weiterer Meilenstein in der Internationalisierungsstrategie des deutschen CMS-Spezialisten. Im Oktober 2011 gründete der Hersteller seine US-Tochter e-Spirit Inc. und eröffnete in Boston die erste Niederlassung für den nordamerikanischen Markt. Bereits 2007 legte e-Spirit mit der Gründung von e-Spirit UK Limited in London den Grundstein für seine Präsenz im internationalen Markt.

www.e-spirit.com

Die enge Verzahnung von gfos.Time und gfos.Workforce mit SAP ERP ermöglicht die Vorteile zweier Systeme

Zwei Systeme, eine Oberfläche, ein Datentopf

Die SAP-zertifizierten Schnittstellen HR-PDC sowie PP-PDC ermöglichen einen sicheren und reibungslosen Datenaustausch zwischen SAP und den im Subsystem gfos erfassten Unternehmensdaten. Dabei werden unterschiedliche Daten wie Personal-, Zeiterfassungs-, Kantinen- oder Zutrittsdaten miteinander ausgetauscht.



Verschärfte Wettbewerbsbedingungen und zunehmender Kostendruck sensibilisieren Unternehmen, wenn es um den effizienten Mitarbeiterinsatz geht, und veranlassen zum Handeln. Unternehmen müssen die Arbeitsabläufe durch gezielten Personaleinsatz effizienter gestalten, potenzielle Fehlerquellen reduzieren sowie Mitarbeiter durch attraktive Arbeitszeitmodelle motivieren. Es ist eine zentrale Managementaufgabe, Personalpräsenz zu planen und Mitarbeiter ihren Qualifikationen entsprechend einzusetzen. Die Einhaltung von geltenden gesetzlichen und tariflichen Rahmenbedingungen ist manuell nicht umsetzbar, sodass ein leistungsstarkes Personaleinsatzplanungssystem als Unterstützung erforderlich ist.

gfos.Workforce und gfos.Time

Die Workforce-Management-Lösung gfos.Workforce von GFOS steht für bedarfsorientierten, transparenten und nachvollziehbaren Einsatz von Mitarbeitern. Dieser Lösungsansatz geht über eine einfache Verteilung verfügbarer Mitarbeiter auf verschiedene Arbeitsplätze hinaus. Quantitative, zeitliche und örtliche Erfordernisse des Unternehmens, geltende gesetzliche, tarifliche und betriebliche Regelwerke sowie Qualifikationen, Interessen und Neigungen der Mitarbeiter müssen berücksichtigt werden. Die Lösung sorgt dafür, dass genau dann Mitarbeiter mit entsprechenden Qualifikationen zur Verfügung stehen, wenn diese auch gebraucht werden. Ziel ist es, den Personaleinsatz noch genauer an die

jeweiligen Erfordernisse im Unternehmen anzupassen – bei gleichzeitiger Optimierung der Arbeitskosten. Umsätze, Ereignisse, Projekterfordernisse, Calls und Kundenfrequenzen sind nur einige Orientierungsgrößen. Hierzu sammelt gfos.Workforce relevante Informationen, von der Qualifikation des Personals über

GFOS

Die Gesellschaft für Organisationsberatung und Softwareentwicklung mbH (GFOS) ist ein führender Anbieter ganzheitlicher IT-Lösungskonzepte. Das mittelständische Unternehmen bietet Softwarelösungen in den Bereichen Zeiterfassung, Zutrittskontrolle, Workforce Management und Manufacturing Execution System (MES). Mit der modularen Softwarefamilie gfos können Bedarfe jeder Branche und Unternehmensgröße optimal abgedeckt und zu einem umfassenden mehrdimensionalen Ressourcen-Management-System ausgebaut werden. 1988 gegründet, gehört die GFOS zu den Pionieren der Anwendungsentwicklung und -integration in den Bereichen Personalzeitwirtschaft, Personaleinsatzplanung, Zutrittskontrolle, Betriebsdatenerfassung und Produktionssteuerung. In 20 Ländern weltweit arbeiten mehr als 1000 Kunden mit der Softwarelösung gfos, die in 14 Sprachen übersetzt wurde. Im Rahmen des 1993 gegründeten SAP-Kompetenzcenters leistet GFOS kompetente Beratung und Service rund um die SAP-Anbindung.

Zeitsalden sowie Verfügbarkeiten und Kundenaufkommen. Diese werden bei der Planung ebenso automatisch berücksichtigt wie individuell zu definierende Einsatzfaktoren, gesetzliche Regeln oder Gerechtigkeitsbelange. Neben dem optimierten Personaleinsatz werden auch Workflows zum Beantragen von fehlenden Buchungen, Fehlzeiten, Urlaub sowie Mehrarbeit, Freizeit und Überstundenabbau unterstützt. Eine vollständige Integration zum SAP-Organisationsmanagement ist ebenso verfügbar wie die Übergabe der genehmigten Anträge als Infotypen an SAP. Eine Doppelerfassung von Daten wird beim Einsatz von gfos.Workforce ausgeschlossen. Alle in gfos erfassten Daten werden in SAP bereitgestellt, alle im gfos-System benötigten Informationen von SAP werden in gfos genutzt. Alternativ ist es auch möglich, dass Daten aus dem SAP-System in die gfos-Lösungen einfließen. Der Datenaustausch zwischen beiden Systemen erfolgt automatisch in bidirektionaler Richtung, sodass keine doppelte Datenpflege notwendig ist. Darüber hinaus können alle entscheidungsrelevanten Personalinformationen über das SAP ManagerDesktop – auch aus dem Workforce Management System der GFOS – in der gewohnten Oberfläche dargestellt werden.

Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 99



Cortility trotz dem Fachkräftemangel in Deutschland und rekrutiert in Spanien

Zukunft aus Spanien

Die deutsche Wirtschaft brummt und die Auftragsbücher sind voll. Doch der akute Fachkräftemangel setzt vielen Unternehmen zu. Um neue Mitarbeiter zu gewinnen, muss man aber nicht nach Asien schielen oder auf eine weitere Welle von Green-Card-Inhabern aus Indien warten.

Seit der „War for Talents“ tobt, ist die Suche nach qualifizierten Mitarbeitern schwierig für kleinere IT-Häuser. Auch der SAP-Spezialist Cortility könne mit seinem bisherigen Vorgehen bei der Rekrutierung des geeigneten Nachwuchses nicht mehr den Bedarf decken, lautet die Bilanz von Klaus Nitschke, Prokurist des Unternehmens. Daher habe man sich entschlossen, auf dem spanischen Arbeitsmarkt aktiv nach Fachkräften zu suchen. „Flexibilität und Innovationsfreude haben uns von jeher ausgezeichnet, das zeigt sich nun auch in unserer Personalwirtschaft“, gibt sich Nitschke hoffnungsvoll. Während in Deutschland talentierte Ingenieure oder Naturwissenschaftler nach dem Hochschulabschluss beinahe freie Arbeitsplatzwahl haben, stehen allzu viele ihrer Kommilitonen in Spanien einem kollabierten Arbeitsmarkt gegenüber. Sensibilisiert durch den akuten Bedarf und mithilfe einer spanischen Marketing-Fachkraft, wurde Cortility auf die spanischen Absolventen aufmerksam. Für sie sprechen hohe Ausbildungsstandards, keine arbeitsrechtlichen Beschränkungen und Flexibilität. Als Voraussetzung für eine erfolgreiche Bewerbung nennt das Unternehmen neben dem Abschluss in vorzugsweise naturwissenschaftlichen Fächern oder Mathematik sehr gute Sprachkenntnisse in Englisch sowie zumindest ausbaufähige Grundkenntnisse in Deutsch.

Unterstützung von spanischen Universitäten

Der erste Versuch von Cortility, spanische Fachkräfte anzuwerben, blieb jedoch erfolglos. „Wir haben den Fehler begangen, unsere für den deutschen Arbeitsmarkt entworfenen Stellenausschreibungen eins zu eins ins Spanische zu übertragen. Erst mithilfe des Leiters einer spanischen Beratungsstelle für Absolventen haben wir gelernt, wie dort eine Anzeige Erfolg hat. So sollte man beispielsweise zwingend einen konkreten Gehaltsrahmen nennen“, rät Nitschke. Außerdem kontaktierte das Unternehmen Universitäten und Technische Hochschulen in Madrid, die den Verantwortlichen Unterstützung zusagten. Die Ausschreibungen wurden am Schwarzen Brett ausgehängt und in der Online-Jobbörse der Universitäten veröffentlicht. Eine der Hochschulen stellte den Personalern schließlich auch Räume für Vorstellungsgespräche zur Verfügung. Laut Nitschke sind die Verfahren zwar offen, die Resonanz auf die Stellenangebote sei jedoch so gut, dass Cortility diesen Weg wieder beschreiten werde, sollte es notwendig sein. Denn er ist davon überzeugt, dass sich spanische Akademiker sehr gut als Entwickler und Projektmitarbeiter integrieren lassen.

www.cortility.de



Klaus Nitschke ist Prokurist von Cortility und für das operative Geschäft zuständig.

» Wir sind längst schon international aufgestellt.
Bei uns sind Mitarbeiter beschäftigt, die ihre Wurzeln weltweit haben. «



SAP Mittelstandstage 2012 in Österreich

Einladung zur Infoveranstaltung SAP Business One für den Mittelstand

19.06.2012: 13:30 – 17:30 Uhr
Wien, Hotel „Das Triest“

20.06.2012: 13:30 – 17:30 Uhr
Salzburg, Schloss Leopoldskron

Erfahren Sie mehr über die Einsatzmöglichkeiten von SAP Business One

- SAP HANA - In-Memory Datenbank
- iPhone/ iPad-Anwendungen
- Steuerung des Unternehmens
- SAP Mittelstandsstrategie
- Praxisberichte von Referenzkunden

Ein erlebnisreicher und interessanter Nachmittag erwartet Sie!

Melden Sie sich jetzt an:

www.versino.at

Die Veranstaltung ist selbstverständlich kostenlos

Versino GmbH – Salzburg/Wien

Ihr Partner für die Implementierung von SAP-Lösungen und bei internationalen SAP Business One Rollouts.



DMS als effiziente Ergänzung der SAP-HCM-Umgebung

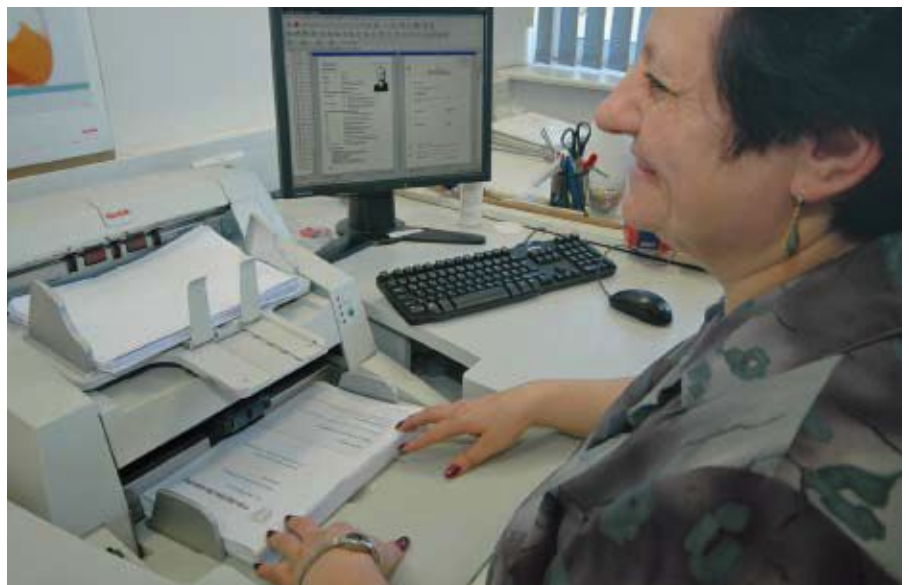
Digitale Personalakte mit komplexem Zugriffskonzept

Um die Personalakten der zahlreichen Monteure optimal administrieren zu können, nutzt Kaefer Isoliertechnik in Deutschland die elektronische Personalakte. Ein komplexes Berechtigungskonzept sichert den Zugriff auf höchstem Datenschutz-Niveau. Der Dienstleister Alpha Com realisierte die Migration und Implementierung des Archivs.

Trotz ausgeprägt dezentraler Organisation bündelt Kaefer in Deutschland seine Personalakten an einem Ort. Mit dem Umzug in die neue Zentrale in direkter Nähe zu den Bremer Stadtmusikanten führte es die elektronische Personalakte ein, welche die genutzte SAP-HCM-Umgebung effizient ergänzt. Für berechtigte Nutzer sind die Dokumente jederzeit und überall zugänglich – und zwar für einen Anwenderkreis, der über die Personalabteilung weit hinausgeht. Insgesamt sind es 95 User. „Der Datenabruf muss universell, schnell und einfach laufen“, sagt Ralf König, Prokurist und Leiter Service Center & Personal Deutschland bei Kaefer Isoliertechnik. Dazu realisierte man mit dem Dienstleister Alpha Com ein hochkomplexes Berechtigungskonzept. Ziel war es, den Abteilungsleitern und Geschäftsführern einen leichten Zugriff auf die Akten ihrer Mitarbeiter zu ermöglichen. „Mal kurz in die Personalabteilung gehen, um die Akte eines Mitarbeiters einzusehen, geht bei uns wegen der vielen Standorte schlicht und ergreifend nicht“, schüttelt Ralf König den Kopf. Den bislang praktizierten Weg per Hauspost wollte er ablösen. „Ich kenne keinen in der Branche, der eine so flexible Lösung hat wie wir“, urteilt der Diplom-Psychologe.

Praktische Umsetzung

Das Unternehmen entwickelte eine Matrix, die den Zugriff eindeutig regelt über sechs Berechtigungsrollen und die Zuordnung von Informationen über Kostenstellen, Buchungs- und Mitarbeiterkreise. Insgesamt ergeben sich an die 190 verschiedene Konstellationen. Damit ist gesichert, dass beispielsweise Führungskräfte nicht auf krankheitsbezogene Daten ihrer Mitarbeiter zugreifen können wie auf Diagnosen im Rahmen von Wiedereingliederungs-Maßnahmen. Kaefer zog Alpha Com hinzu, einen Dienstleister, der über langjährige Erfahrungen in der vertraulichen Migration von Personalakten verfügt. Zudem schlug der Partner ein Dokumenten-Management-System (DMS) vor, das sich flexibel konfigurieren lässt. „Selbst Sortieren,



© Corinna Scholz

Szene aus der Produktion bei Alpha Com: Swetlana Immel aus der Alpha-Com-Niederlassung in Bremen beim Scannen von Personalakten für Kaefer Isoliertechnik.

Scannen und Indexieren hätte zu viel Zeit erfordert und das Projekt erheblich verzögert“, erinnert sich der Personalleiter. Nachdem sämtliche Anforderungen an die Software definiert sowie Fragen und Hinweise des Betriebsrates in der Betriebsvereinbarung geregelt waren, startete die Testphase. Danach wurde die Anwendung für alle Führungskräfte und Personaler implementiert. „So ein System lebt natürlich und muss permanent optimiert werden“, erklärt Ralf König. „Dabei hat sich die Rollenaufteilung zwischen unserer Administratorin und dem Anwendungsentwickler bei Alpha Com bewährt.“ Als Beispiel nennt der Personalleiter eine aktuelle Anpassung für die Neubesetzung von Chefpositionen. Eine besondere Zugriffskonstellation vermeidet, dass die neue Führungskraft Zugriff auf die Daten des Vorgängers erhält. Die realisierte Berechtigungsmatrix zeigt sich äußerst flexibel bei der Umsetzung neuer Anforderungen. So erhalten externe Berater einen selektiven Zugriff auf ihre Personalakte, wenn sie die Altersversorgung selbst abwickeln. Die jährliche Vereinbarung zur Entgeltumwandlung scannen sie ein und übermitteln die Images an die Personaler.

Nach Import und Synchronisation stehen die Dokumente dann in einem speziellen Ordner bereit, den Dienstleister mit ihren persönlichen Zugangsdaten abrufen können. Die gewählte Form der Ablage bietet den Vorteil, dass sich der Nutzerkreis ohne weitere SAP-Lizenzen erweitern lässt. Denn der Abruf von Inhalten der elektronischen Personalakte erfolgt über das DMS und nicht über das von den Personalern genutzte SAP HCM. Die Bedienung erfolgt auf einfache Weise per Browser, sodass kein Aufwand für die Installation anstand.

Massenverarbeitung

Den Papierbestand mit über 220.000 Seiten verarbeitete Alpha Com am nahe gelegenen Standort in Bremen innerhalb von sechs Wochen. Zwei ausgewählte Mitarbeiter packten die rund 1600 Personalakten vor Ort ein und transportierten sie in verschließbaren Containern in die Produktion. Das Team dort bereitete die Belege zwischen DIN A6 und DIN A3 vor und legte Trennblätter mit Barcodes ein. Sie dienten später der automatischen Separation und Klassifikation der Dokumente. Die Digitalisierung erfolgte

» Uns war wichtig, dass der Partner über ausreichende Referenzen aus dem Personalbereich verfügt. «



© Corinna Scholz

Der Diplom-Psychologe Ralf König ist Prokurist und Leiter Service Center & Personal Deutschland bei Kaefer Isolertechnik.

schwarz-weiß in 300 dpi mit Einzelbildkontrolle und Bildkorrektur. Jedes Image wurde der jeweiligen Personalnummer zugeordnet und inhaltlich klassifiziert, nach 84 Dokumentarten sowie nach sechs Ober- und 25 Unterkategorien rubriziert. Mehrdeutige Fälle ließen sich noch während der Verarbeitung klären: Über eine Web-Anwendung konnten die Personalisten auf den Alpha-Com-Server zugreifen und die offenen Indexdaten bearbeiten. „Das sparte doppelte Wege und Zeit“, urteilt Ralf König. In einigen Fällen benötigten die Personalisten Akten, die sich gerade beim Dienstleister befanden. Dann übermittelte er die gewünschten Dokumente zeitnah per E-Mail oder Fax. Diesen Auskunftsservice kann der Partner leisten, weil er den aktuellen Bearbeitungsstatus des Vorgangs im eigenen Produktionssteuerungssystem namens JobManager auf Knopfdruck ermitteln kann. Nach einem finalen Soll-Ist-Abgleich mit der Packliste erhielt der Kunde den Datenbestand im Format Tiff G4 mit Indexdaten im Header sowie Importdateien auf CD. Zudem übergab der Partner Handakten mit gültigen Vertragsdokumenten. Die restlichen Dokumente ließ er nach Ablauf einer vereinbarten Frist qualifiziert vernichten.

Wie alles begann

Kaefer beabsichtigte bereits seit Längerem, die elektronische Personalakte einzuführen. Der für 2010 geplante Umzug in das neue Headquarter mit deutlich weniger Ablageflächen gab den Ausschlag für eine zügige Realisierung des Vorhabens. Die neue Unternehmenszentrale liegt im historischen Zentrum von Bremen keine zwei Minuten vom Rathaus entfernt. In dem komplett entkernten Bau setzte man ein modernes offenes Bürokonzept um. „Viel Platz für Ordner gibt es dort nicht“, räumt Anneke Fritsche ein. Die Personalreferentin betreute den Umstieg als Teilprojektleiterin für die Massendigitalisierung und arbeitet täglich mit der Anwendung. Aktuell steht eine Vertragsänderung für eine Mitarbeiterin an, die ihre Arbeitszeit

reduziert. Anneke Fritsche trägt den Vor- und Nachnamen in die Suchmaske ein, um sich im DMS den bestehenden Arbeitsvertrag anzusehen. „Das geht jetzt alles deutlich schneller und komfortabler“, meint die Diplom-Juristin und ergänzt: „Immer ran an den Schrank: Diese Zeiten sind vorbei.“ Als weitere Vorteile der digitalen Akte nennt sie die parallele Einsichtsmöglichkeit und den geringeren Aufwand mit der Ablage wiederkehrender Meldungen an Sozial-, Renten- und Krankenversicherungen. Allein die SOKA-Bau-Meldungen für die gewerblichen Monteure summieren sich auf 1500 Stück im Jahr. „Die auszudrucken und in die jeweiligen Aktenordner abzulegen, hat Stunden gedauert“, erinnert sich die Personalreferentin. Auch reduzierte die neue, einheitliche Struktur potenzielle Falschablagen, weil es weniger Freiraum gebe.

Rückschau & Ausblick

Im Rückblick auf die Projektumsetzung sieht Ralf König das Zusammenwirken der Abteilung mit dem IT-Dienstleister als anspruchsvoll. Besonders Denkanlass und Fachjargon der meisten DMS-Anbieter bereitete ihm Kummer: „Die versteht ein typischer Personalist einfach nicht.“ Die Technik sei für ihn irrelevant, solange die Sicherheitsanforderungen erfüllt sind. Umso mehr zähle der Anbieter mit seiner Gesamtlösung. „Alpha Com spricht unsere Sprache, arbeitet professionell und reagiert flexibel auf Sonderwünsche“, resümiert König. Nach seiner Erfahrung ist die Akzeptanz der Nutzer durchweg hoch, insbesondere wegen der intuitiven Bedienung. So fänden sich auch sporadische Anwender schnell und ohne Schulung zurecht. Damit ging der Plan auf, die Personalakten einem breiteren Kreis berechtigter Personen zugänglich zu machen. „Und ich bin fest davon überzeugt, dass der Datenschutz jetzt besser ist als früher“, so der Diplom-Psychologe.

www.alpha-com.de
www.de.kaefer.com



IKOR-LÖSUNGEN MACHEN KENNZAHLEN AUS DEM BI MOBIL.

Hilfe für den Kreditentscheidungsprozess im Vertrieb
(am Arbeitsplatz und unterwegs) mit
Mobile Risk and Sales Management (MRSM)



Hier können Sie IKOR treffen:
SAP-Kongress für Banken (22./23. Mai, Darmstadt)
Finance Forum Germany (13. Juni, Frankfurt)
DSAG-Jahreskongress (25.-27. September, Bremen)

IKOR
FINANCIALS



IKOR Financials GmbH
Borselstraße 20 • 22765 Hamburg
www.ikor.de • info@ikor.de • Tel. 040 8199442 0

Architektur-Manager

Nur weil etwas preiswerter wird, muss es nicht einfacher werden. Die Hardwarekosten machen nur noch einen geringen Teil des IT-Budgets aus. Weil Hardware die Basis für weitere Schritte ist, sollte man der Architektur und den Services Aufmerksamkeit schenken. Albrecht Munz ist Leiter der Business Critical Systems Division bei HP Deutschland. Er kennt die IT-Anforderungen eines SAP-Systems – von sicherer Hardware über Betriebssysteme bis zu Datenbanken. Er beherrscht die Architektur von SAP-Plattformen.

Während der diesjährigen Sapphire-Keynote von Hasso Plattner in Orlando, USA, präsentierte John Douglas, CTO bei Burberry, seine neue R/3-Architektur: In einem Rechenzentrum in China läuft R/3 auf einer HANA-Datenbank. Das ist ein technologischer Meilenstein. John Douglas erklärte, dass er früher Chief Information Officer (CIO) war. Weil er seiner Chefin Angela Ahrendts, CEO bei Burberry, niemals Informationen geben konnte, wurde er zum Chief Technology Officer (CTO) gemacht. Mithilfe der HANA-Technologie hofft er, in Zukunft wieder Informationen liefern zu können und so seinen alten Job-Titel zurückzubekommen.

Der momentane Zustand der IT-Szene lässt sich mit „zurück zum Ursprung“ beschreiben. Immer wieder stößt man in den unterschiedlichen IT-Gebieten auf Hindernisse, die sich mit bewährten Konzepten nicht lösen lassen. Plakatives Beispiel: Mehr Prozessorleistung war eines Tages nicht mehr durch immer höhere Taktraten der Prozessoren zu erreichen. Es begann der Siegeszug der Prozessoren mit mehreren Kernen, die oft langsamer takteten als ihre Vorgänger und dennoch mehr Rechenleistung produzierten.

Immer mehr Daten und notwendige operative und analytische Funktionen fordern die existierenden ERP-Systeme bis an ihre Grenzen. Immer mehr von dem Gleichen ist nur zeitlich begrenzt ein Lösung. Irgendwann ist Schluss mit lustig, weil mehr Blades nicht mehr ins Rack passen und die Datenbank-Engine nicht mehr skaliert. In diesem Moment heißt es zurück zum Ursprung. Wenn zeitgleich die Kooperationen und Technologien sich verschieben, heißt es abermals zurück zum Ursprung. In einem jetzt beginnenden Zeitfenster von etwa drei Jahren sollte der verantwortungsbewusste SAP-Bestandskunde seine ERP-Architektur überdenken und eine Roadmap 2020 entwickeln.

Revolution: Datenbanken

Die meisten Entwicklungen in der IT erfolgen evolutionär. Strategische Entscheidungen von Anbietern können hingegen sehr überraschend kommen, wie z. B. die Aussage von Oracle: Die eigene Datenbank ab 2015 nicht mehr für die Itanium/HP-UX-Umgebungen zu unterstützen. „Angeschoben von Oracle, müssen wir unseren Kunden ermöglichen, gleichzeitig mit einer Migration auch einen Innovationsschritt in bessere Technologien zu machen“, erklärt Albrecht Munz. Alle HP-Kunden, die eine Kombination aus SAP, Oracle und Integrity-Server fahren, sind somit aufgefordert, sich über die zukünftige Verwendung ihrer Mission-Critical-Umgebung aus Intel Itanium und HP-UX Gedanken zu machen. „Wir haben für die Integrity-Welt bis zum Jahr 2020 eine Roadmap angekündigt“, beruhigt Munz alle SAP-Bestandskunden und warnt vor allzu hastigem Reagieren. „Wir haben nach der Abkündigung von Oracle die Kunden um etwas Geduld gebeten – nachdem wir, wie alle anderen auch, von der Ankündigung überrascht worden sind. Jetzt können wir darauf bedarfsgerecht reagieren. Die Oracle-Abkündigung greift ja erst ab 2015.“

„Warum konnten wir das tun?“, stellt Munz die Frage in den Raum: „Aufgrund unserer engen Kooperation mit Intel im Unix-Umfeld war es möglich, unsere existierende Roadmap gemeinsam zu erweitern und der neuen Situation anzupassen.“ HP ist in einer guten Startposition für die ERP-Architekturkonsolidierung der kommenden Jahre: Für Anwender bedeutet der notwendige Schritt zurück, dass man bis auf Prozessebene evaluieren muss. Aufgrund der Partnerschaft zwischen Intel und HP besteht kein Grund zur Sorge. Es gibt eine Itanium-Roadmap und HP hat dazu eine HP-UX-Server-Roadmap 2020 erarbeitet, somit steht die Integrity-Zukunft auf soliden Beinen. „Wir gehen davon aus, dass es für 30 bis 50 Prozent unserer Integrity-Kunden sinnvoll und rentabel ist,

für ERP-Plattformen

auf Sybase zu wechseln“, erklärt Munz. Geplant oder nicht geplant? Tatsache ist, dass momentan die SAP/HP-Pläne perfekt zusammenpassen. SAP hat die allgemeine Verfügbarkeit der Sybase Datenbank ASE und IQ für die Business Suite 7 bekannt gegeben und HP hat dafür eine Mission-Critical-Plattform geschaffen. Das Potenzial ist enorm. Es gibt einige Tausend SAP-Bestandskunden weltweit, die Mission Critical Integrity-Server einsetzen. HP bietet diesen eine langfristige, stabile Serverplattform und SAP hat die Chance auf neue Datenbankkunden.

Die x86-Gewinner

Die Leistungsfähigkeit und Langlebigkeit der HP-UX/Integrity-Server steht außer Zweifel, dennoch kann es bei SAP-Bestandskunden strategische Überlegungen geben, warum in den kommenden Jahren ein Wechsel auf x86-Architektur besser ist. Bei HP ist man dafür vorbereitet: „Ein Teil unserer Kunden wird auf das Angebot x86 Mission Critical eingehen“, ist sich Albrecht Munz sicher. Mit dem aktuellen Ansatz, Mission Critical Computing aus dem Integrity-Erfahrungsschatz in die x86-Welt zu bringen, eröffnet HP für die SAP-Bestandskunden eine neue Dimension. „Wir haben eine Linux-Strategie, die bekommen wir aber nicht zu 100 Prozent umgesetzt, weil die Mission-Critical-Belange heute nicht abgedeckt sind“, sagen viele SAP-Anwender zu Albrecht Munz. „Wir haben eine Linux-Strategie – zu 70 Prozent. Und der Rest?“, klagen einige CIOs. Munz erklärt: „Der Rest sind Systeme, die wir in diese wichtige Default-Umgebung nicht hineinbekommen, weil entweder die Umstellung zu aufwändig ist, oder die Mission Critical Requirements nicht getroffen werden.“ Das neue Angebot wird aber Mission Critical von HP in die x86-Welt bringen. „Am Ende des Tages wird sich Mission Critical nur noch auf der Prozessorebene unterscheiden“, ist Munz stolz.

ASE & HANA

Zurück zum Ursprung mit HP bedeutet für den SAP-Bestandskunden wieder neue Optionen: Neben der erwähnten Mission Critical Roadmap auf Integrity mit HP-UX und Sybase ASE gibt es in der x86-Welt die zwei Optionen Mission Critical und HANA. Und Munz kann diesen Trend bereits bestätigen, denn man geht eben nicht zu 100 Prozent auf x86 oder auf Sybase, sondern ein Teil der SAP-Bestandskunden versucht sich in HANA. „Wir haben im zweiten Quartal einen beachtlichen Push durch HANA gehabt“, berichtet Albrecht Munz. „Einige Anwender

wollen so schnell wie möglich mit der In-memory-Technik beginnen und ein anderer Teil auf Sybase ASE umsteigen – und sicherlich ein Teil auf Microsoft, auch wenn das die SAP nicht so gern hört.“ Sybase ASE und HANA verändern den Markt. Munz: „Auf dem Markt gibt es als vollstufte Anbieter nur drei: IBM, HP und Oracle Sun. Der Kunde muss seine Infrastruktur verändern, nicht nur erweitern. Er macht einen Architekturwechsel.“ Zurück zum Ursprung ist als ein Architekturwandel zu sehen und für den Neustart braucht der SAP-Bestandskunde einen verlässlichen Partner, einen Architekten für ERP-Plattformen. „Da wir Unix-Umstellungen beherrschen und Consulting anbieten, sind wir sogenannte Trusted Advisor. Diese Position einzunehmen und den Kunden bei seinem Architekturwechsel zu begleiten, ist meine Aufgabe“, erklärt Munz. „Und dafür sind wir aufgestellt, dafür haben wir unse-

» Unsere Partner spielen eine wichtige Rolle. Sie führen entweder selbstständig oder in Zusammenarbeit mit HP Migrationen bei Kunden durch. Sie sind SAP-zertifiziert, beispielsweise um spezielles Customizing durchzuführen. Auch sind sie in HP-Themen wie etwa in Odyssey oder in das Konzept Covered Infrastructure eng eingebunden. «

Albrecht Munz, Leiter der Business Critical Systems Division von HP in Deutschland, auf die Frage: „Welche Rolle spielen die HP-Partner im Zusammenhang mit der Migration einerseits auf x86 Mission Critical, andererseits auf Sybase ASE und SAP HANA?“

re Teams – sei es auf der Consulting-Seite, sei es auf der Pre-Sales-Seite oder bei den Account Managern, die Kunden bei diesem Wechsel beraten können.“ Die wesentlichen Punkte sind bekannt: Das auslösende Moment war Oracles Ankündigung, ab 2018 keine Datenbanken mehr für Itanium-Server zur Verfügung zu stellen. Das bringt bis 2015 erhebliche Marktveränderungen mit sich. HP mit Odyssey (siehe folgende Seiten) und SAP mit Sybase und HANA haben für die Bestandskunden erstklassige Antworten. Durch die HP Converged Infrastructure und Cloud-Strategie ist man in der Lage, elegante Migrationen auf einer verifizierten Roadmap anzubieten: Wie mache ich mit Oracle weiter? „Wir können sehr elegante Brücken bauen“, erklärt Munz, „hinein in die x86-Welt, die man von HP ohnehin schon kennt.“

x86 und HP-UX

Warum bringt HP HP-UX nicht auf x86? „Aus technologischer Sicht wäre das kein Problem“, meint Munz. „Wenn man zum Beispiel HP-UX auf Linux startet, dann funktioniert das. Das Problem sind die Anwendungen: Man müsste alle Anwendungen neu kombinieren und durchtesten. Das entspricht in etwa dem Aufwand, gleich auf Linux zu wechseln. Auch haben die meisten ihre Software bereits für Linux einsatzfähig. Es ist nicht anzunehmen, dass diese den Entwicklungs- und Pflegeaufwand für ein weiteres Betriebssystem – nämlich ein HP-UX/X86 – akzeptieren würden.“ Somit sind HP Integrity/Unix-Kunden aufgefordert, sich Gedanken zu machen: Wie kann im SAP-Umfeld eine konsistente Architekturstrategie aussehen? Weitermachen mit den tradierten Antworten heißt, zum Beispiel auf etablierte Datenbanktechnik zu setzen, aber es heißt auch, dass man sich noch mehr in eine Abhängigkeit begibt. Durch einen Schritt zurück und den Aufbau einer offenen ERP-Plattform in Kombination mit den neuen Datenbankangeboten in der SAP-Community, besteht die Chance zum Durchstarten. SAP hat die Entscheidung getroffen, neben der In-memory-Technologie HANA auch eine relationale Datenbank wie Sybase ASE/IQ auf den Markt zu bringen. „Damit wird im Grunde genommen ihr horizontales Applikationsportfolio mit einem vertikalen ergänzt – nämlich um die Datenhaltung als Ganzes“, beschreibt Munz die neuen Gegebenheiten. Es kann für SAP-Kunden viele Vorteile bringen, weil das Datenbankmanagement immer enger mit den ERP-Applikationen zusammenrückt. „Also den Stack von der Seite zu vervollständigen, ist sinnvoll“, kommentiert Munz die für HP vorteilhaften Marktveränderungen. Mit der Entscheidung von Oracle eröffnet sich für Sybase ein großes Potenzial. Integrity/Oracle-Kunden sind durch die Ansage eines einzelnen Datenbankanbieters innerhalb der nächsten drei Jahren angehalten, zu reagieren und zu migrieren. Es eröffnet sich für Sybase ein an und für sich geschlossener Markt, getrieben durch eine Entscheidung. „Es ergibt sich für die SAP die Chance, zu sagen: Sybase rein, Oracle raus“, ist Munz überzeugt. SAP-Bestandskunden, die wissen, dass ihnen die x86-Welt ausreicht, beziehen in ihre Evaluierung gerne HP mit ein, weil man sieht, dass HP im x86-Markt Marktführer ist. „Und jedes Mal, wenn eine Migration ansteht, sind wir in den meisten Fällen als selbstverständlicher Partner mit dabei“, freut sich Albrecht Munz. Das zeigt: Wo Chancen sind, da ist auch Risiko. (pmf)

Nach der Software-Abkündigung für Itanium Systeme durch Oracle: HPs Lösungsangebote für HP-UX-Kunden

Migrationsoptionen mit Mehrwert

Der 22. März 2011 wird vermutlich in die IT-Geschichte eingehen. Oracle kündigte an, die Softwareentwicklung für Itanium-Prozessor-basierte Server bis spätestens 2018 einzustellen. Zahlreiche SAP-Kunden, die HP-Integrity-Server mit der Oracle-Datenbank im Einsatz haben, sind angehalten, zu handeln. Die Migrationsoptionen von HP stehen. Darüber sprach E-3-Chefredakteur Peter Färbinger mit Albrecht Munz, Leiter der Business Critical Systems Division von HP in Deutschland.

E-3: Hätten Sie sich vor zehn oder 15 Jahren vorstellen können, dass das Thema Datenbanken im SAP-Umfeld einmal eine derart große Bedeutung erlangt?

Albrecht Munz: Ich denke, niemand in der Branche hätte sich das vorstellen können. Damals war im Vergleich zur Hardware oder auch zum Systembetrieb der Aspekt Datenbank ein Sekundärthema. Keine Frage: Das Thema Datenbanken hat hinsichtlich der Entscheidungsrelevanz an Bedeutung stark zugenommen.

E-3: Nun stehen mit SAP Sybase, Oracle, DB2 und Microsoft mindestens vier relationale Datenbanksysteme für

den SAP-Einsatz zur Verfügung. Wie sehen Sie die neue Marktvietfalt?

Munz: Marktvietfalt ist grundsätzlich positiv. Weil mehr Wettbewerb Innovationen vorantreibt. Man muss kein Prophet sein: SAP Sybase und die In-memory-Technologie HANA werden zu einem deutlichen Wandel im Markt beitragen.

E-3: So wie die Ankündigung von Oracle, die Softwareentwicklung für die Itanium-Prozessoren einzustellen?

Munz: Die Entscheidung von Oracle, die Softwareentwicklung für den Itanium-Prozessor zu stoppen, ist ein weitreichender Einschnitt. In Zusammenhang mit dieser Entscheidung laufen noch diverse gerichtliche Verfahren. Aber dennoch: HP-Integrity-Unix-Kunden wurden damit aufgefordert, gewisse Grundsatzentscheidungen zu treffen. Dabei werden wir unsere Kunden aktiv begleiten und Migrationsoptionen mit Mehrwert bereitstellen.

E-3: Wie sehen die Migrationsoptionen aus?

Munz: Die eine Option, die wir Integrity-Kunden vorschlagen, ist weiterhin, das bewährte HP-UX auf Integrity-Servern

einzusetzen und von der Oracle-Datenbank auf Sybase zu wechseln. Die andere Option ist eine Migration in Richtung Linux auf x86-Servern. Wir stellen in diesem Zusammenhang Innovationen bereit, die es bisher so nicht gab. Zum Tragen kommt hierbei unser Entwicklungsprojekt namens Odyssey. Hierbei machen wir Leistungsmerkmale aus der Unix-Welt in x86-Umgebungen verfügbar. Am Ende des Tages können Integrity-Kunden x86-HP-Systeme nutzen, die praktisch dieselben Mission-Critical-Features aufweisen wie Unix-Integrity-Umgebungen.

E-3: Für welche Integrity-Nutzer ist eine x86-Migration, für welche ist eine Datenbank-Migration sinnvoll?

Munz: Ein einheitliches Patentrezept für alle Kunden wird es nicht geben. Ganz einfach deshalb, weil die unternehmenskritischen Anwendungen zu speziell sind. Eine Migration ist abhängig von mehreren Aspekten, etwa von der Größe des Unternehmens, von den Business-Anforderungen, von der Bedeutung der jeweiligen Applikation oder Anwendungslösung, von der Verfügbarkeit oder von der Systemstabilität. Außerdem wird es Mischformen geben. Mit unserer Converged Infrastructure haben wir ja schon länger die Möglichkeit geschaffen, x86- und Unix-Systeme in einer einheitlichen Umgebung gemeinsam zu betreiben und zu verwalten.

E-3: Welche Unterstützung stellt HP hier bereit?

Munz: Wir haben unter anderem sogenannte Discovery Workshops aufgesetzt. Hierbei sehen wir uns mit dem Kunden seine individuelle Applikations- und Systemlandschaft an und entwickeln gemeinsam eine Strategie und Roadmap. Wir vergleichen die Alternativen, um schlussendlich zu einem Votum für die eine oder andere Migrationsoption zu gelangen. Natürlich unterstützen wir unsere Kunden auch bei der Migration selbst, dafür bieten wir spezielle Dienstleistungen, Werkzeuge und Methoden. Ein Teil der Kunden wird in Richtung x86 und Linux migrieren, ein anderer wird die Integrity-Umgebung mit HP-UX weiter nutzen, aber von Oracle auf Sybase wechseln. Auch werden erste Teilbereiche



Durch die Migrationsoption erschließt sich laut Albrecht Munz für HP ein weiterer Kundenkreis. Die Gefahr von Seiten der Konkurrenz hält Munz für überschaubar, betont er im Gespräch mit E-3 Chefredakteur Peter Färbinger.

bereits durch HANA ersetzt werden können.

E-3: Inwieweit gibt es für die Migrationsoptionen bereits konkrete Lösungen oder Produkte?

Munz: Die aufgezeigten Migrationsoptionen wurden bereits im November 2011 konzipiert, und es gibt eine Roadmap. Die ersten Mission-Critical-Linux/x86-Produkte aus dem Projekt Odyssey kommen nach und nach. Beispielsweise HP Serviceguard mit Failover-Funktionalität für Linux. Die Planungen sehen vor, dass alles in etwa 18 Monaten abgeschlossen ist. Mit der Migration auf die Sybase-ASE-Datenbank können Kunden praktisch sofort beginnen. Mitte April hatte ja SAP die Verfügbarkeit der Sybase-Datenbank für die gesamte Business Software bekanntgegeben. Es gibt bereits drei Pilotkunden, die auf Sybase migrieren. Mehrere Proof of Concepts für Integrity-Kunden sind aktuell am Laufen beziehungsweise in Vorbereitung.

E-3: In welcher Art und Weise arbeiten HP und SAP in Sachen Migrationen zusammen? Sind HP und SAP nach der Integrity-Abkündigung durch Oracle enger zusammengedrückt?

Munz: Die bestehende enge Partnerschaft mit SAP wurde abermals intensiviert. Es ist in unserem gemeinsamen Interesse, dass die durch die Entscheidung von Oracle entstehenden Kosten möglichst sinnvoll in ein neues Datenmanagement-Konzept oder als Innovation der Plattform investiert werden können. Bereits im vergangenen Jahr haben HP und SAP in Deutschland eine gemeinsame Taskforce installiert, mit dem Ziel, Innovationen in neue Datenmanagement-Konzepte voranzutreiben. Eine Reihe von gemeinsamen Aktionen und Angeboten für Kunden laufen bereits. Am 12. Juni in Hamburg und am 17. Juli in Böblingen beispielsweise gibt es Infotage für ein ganzheitliches Datenmanagement.

E-3: Sollten Integrity-Kunden jetzt schon mit konkreten Migrationsprojekten beginnen?

Munz: Es ist so, dass sich HP-Integrity-Kunden noch immer in einer relativ komfortablen Situation befinden. Denn die Unterstützung der aktuell auf Itanium laufenden Version von Oracle ist bis 2018 gesichert. Der normale Support läuft Ende 2015 aus. Danach können sie auf den Extended Support zurückgreifen. Dass ein Kunde im Hauruck-Verfahren seine SAP-Umgebung auf eine andere Plattform überführt, ist nicht realistisch. Dasselbe gilt für den Tausch der Datenbank oder für die Einführung neuer Konzepte wie etwa HANA. Wir empfehlen Kunden, ein konkretes Projekt bis zum Jahresende aufzusetzen und das Projekt 2013 und 2014 umzusetzen.

» Das Thema Datenbanken hat hinsichtlich der Entscheidungsrelevanz an Bedeutung stark zugenommen. «



Albrecht Munz leitet die Business Critical Systems Division von HP in Deutschland.

E-3: Eingangs haben Sie erwähnt, dass die Migrationsoptionen einen Mehrwert bringen sollen. Wie sieht dieser aus?

Munz: Es geht bei Migrationen nicht nur darum, A gegen B bei etwa gleicher Funktionalität auszutauschen. Die Umstellungen müssen auch Innovationen bringen. Mit HPs Converged Infrastructure, ergänzt um Odyssey, werden Kunden bei dem sich ohnehin abzeichnenden IT-Architekturwechsel vorteilhaft unterstützt. Linux-Strategien und Architekturen unserer Kunden können jetzt um die Mission-Critical-Bereiche zukunftsfest ergänzt werden. Und zwar um Funktionen der langjährig bewährten HP-UX-Systeme. Mit anderen Worten: Kunden erhalten die Qualität, die sie von geschäftskritischen HP-UX-Umgebungen auf Integrity-Servern kennen, auch für X86-Infrastrukturen. Dabei stellt HP einen offenen, integrierten Ansatz für eine übergreifende Plattform bereit. Wählen SAP-Integrity-Kunden die Migrationsoption Sybase, profitieren sie von einem innovativen integrierten Datenmanagement, das schrittweise um In-memory-Technologien ergänzt wird. Dies ist ganzheitlich auf SAP-Anwendungslösungen abgestimmt. Allein HANA findet in der SAP-Community immer breitere Akzeptanz. Früher oder später werden sich alle SAP-Kunden in der einen oder anderen Art und Weise mit HANA auseinandersetzen. Nebenbei bemerkt haben die HP-Umsätze mit HANA-Hardware im zweiten Quartal 2012 überdurchschnittlich zugelegt.

E-3: Für welche Migrationsoption werden sich nach Einschätzung von HP die Kunden entscheiden?

Munz: Wir gehen davon aus, dass Kunden beide Optionen mit HP oder mit HP und SAP gemeinsam realisieren. Ich schätze, dass für einen großen Teil unserer Integrity-Kunden ein Wechsel von Oracle auf Sybase eine echte Option ist. Der andere Teil wird auf x86

Mission Critical von HP gehen. Diese x86 Plattform wird auch für Sybase beziehungsweise für HANA-Applikationen zur Verfügung stehen. Außerdem erschließt sich für HP nun ein weiterer Kundenkreis: Die meisten Unternehmen haben bereits heute eine Linux-Strategie. Aufgrund von Lücken, gerade bei der Verfügbarkeit, kann diese aber nicht zu 100 Prozent für alle Anwendungen umgesetzt werden. Hier können wir elegant für IBM-AIX- oder Oracle-Solaris-Kunden Brücken in die Linux-Welt und mit Odyssey in die Mission-Critical-Linux-Welt bauen.

E-3: Kann es nicht auch sein, dass Konkurrenten bei diesem Wechsel ihre Chance sehen, HP Kunden abspenstig zu machen – vor allem beim Schwenk in die x86-Welt?

Munz: SAP-Kunden, die mit der x86-Welt liebäugeln, beziehen in ihre Evaluierungen praktisch auch immer HP mit ein. In der SAP-Community ist die starke Marktstellung und die hohe Kompetenz bei x86-Servern von HP bekannt. Ich denke, dass unsere Chancen deutlich größer sind als die Risiken bei dem jetzt anstehenden Itanium-x86-Wechsel, zumal die Kunden HP als kompetenten Architekturmanager mit einem kompletten Lösungsangebot anerkennen.

E-3: Was heißt das bezogen auf SAP-Plattformen?

Munz: Geht es um weitreichende Infrastrukturänderungen – wie etwa ein Architekturwechsel oder auch die Umstellung in Richtung Cloud – neigen Kunden dazu, sich einen Partner zu suchen, der sie als eine Art Trusted Advisor begleitet. Dafür ist HP sehr gut aufgestellt. HP ist als langjähriger Keyplayer im SAP-Markt und als enger Partner der SAP in der Lage, SAP-Kunden kompetent sowie umfassend zu unterstützen und Brücken in die Zukunft zu bauen.

E-3: Vielen Dank für das Gespräch.

Nach der Oracle-Itanium-Software-Abkündigung: Was ist wann zu tun?

Stunde der Analysen und Entscheidungen

© elen 418, Shutterstock.com

Über ein Jahr nach der Oracle-Itanium-Software-Abkündigung sind HP-SAP-Kunden jetzt aufgefordert zu handeln. Für überstürzte Aktionen gibt es nach wie vor keinen Anlass. Gleichwohl: Konkrete Projekte sollten bis zum Jahreswechsel aufgesetzt werden. Angesagt sind jetzt genaue Analysen und Festlegungen.

Für die SAP-Community war es ein Paukenschlag, als Oracle im März des Vorjahres bekannt gegeben hatte, dass man die Softwareentwicklung für die Itanium-Prozessoren einstellen werde. Längst sind jedoch die lauten Töne abgeklungen. Und hier und da aufgetretene Verunsicherungen sind einem gesunden Realitätssinn gewichen. Denn zum einen sind HP-Itanium-Kunden in einer relativ komfortablen Situation, weil die Unterstützung der aktuell auf Itanium laufenden Oracle-Version bis 2018 gesichert ist; wobei der Standard-Support Ende 2015 ausläuft. Und entgegen anderslautender Vermutungen ist auch die Zukunft des Itanium-Prozessors langfristig gesichert – Itanium ist nach wie vor der Prozessor mit der zeitlich längsten Roadmap auf dem Markt (bis 2020), die von Intel zuletzt mehrfach bestätigt wurde. Zum anderen sind die Migrationsoptionen klar: Hier der Schwenk in Richtung Mission Critical x86 auf der Grundlage des Odyssey-Projekts und der HP Covered Infrastructure – dort der Datenbankwechsel von Oracle zu Sybase ASE, gegebenenfalls inklusive der In-memory-Technologie HANA. Andere Datenbanken stehen ebenfalls zur Verfügung. Obendrein hat HP klar kommuniziert, dass für jeden Kunden eine gangbare und wirtschaftliche Lösung gefunden wird, ob mit oder ohne Oracle – und unterstützt Kunden dabei bedarfsgerecht und aktiv bei der zentralen Frage: Was ist wann zu tun?

Assessments und Workshops für Itanium-Kunden

Was den Zeithorizont betrifft, ist zu empfehlen, bis zum Jahresende 2012 ein konkretes Migrationsprojekt einzuleiten. In diesem Zusammenhang sollten gewisse Grundsatzentscheidungen getroffen sein. So auf jeden Fall jene, für welche der beiden von HP vorgelegten Migrationsoptionen man votiert. Ratsam ist dann, im nächsten und übernächsten Jahr das Migrationsprojekt zu realisieren.

Wie gelangt man nun zu der Grundsatzentscheidung Mission Critical x86 oder Datenbankwechsel? Welche Aspekte sind von besonderer Bedeutung? HP unterstützt Kunden mit erprobten und praxisgerechten Verfahren, Methodiken und Tools. Konkret werden Assessments und Workshops zur Verfügung gestellt, die genau die Themen und Kriterien adressieren, die im Zusammenhang mit der Oracle-Abkündigung von Relevanz sind. Dabei ist es sinnvoll, vor einem IT-Strategie-Analyse-Workshop zuerst ein Assessment durchzuführen. Beim HP Converged Infrastructure Maturity Model (CI-MM) ermitteln HP-Berater den Reifegrad einer IT-Organisation und bewerten die aktuelle und gewünschte

Ausrichtung eines Unternehmens. Einbezogen werden dabei die folgenden wichtigen Teilbereiche:

- Technologien und Architekturen
- Management und Management-Tools
- Organisation und Kultur der IT-Organisation
- Supply, Forecast und Governance

Den aktuellen und gewünschten Stand zu allen Teilbereichen definiert HP über sogenannte „Maturity-Ebenen“ (umgekehrtes Schulnotenprinzip von eins bis fünf), die den jeweiligen Reifegrad anzeigen. Zu den Ergebnissen des Assessments gehören unter anderem erfolgskritische Faktoren (wie Businesswachstum, Kostenoptimierung und/oder



Soll ich als SAP/Itanium-Kunde auf Mission Critical x86 oder auf Sybase migrieren, beziehungsweise welche Optionen bietet mir HANA bereits heute? Für die Beantwortung dieser Fragen bietet HP spezielle Assessments und Workshops an. Sie berücksichtigen die individuellen Geschäftsanforderungen, den IT-Reifegrad und das spezifische Datenbank-Profil eines Kunden.

Risikominimierung) sowie Key-Performance-Indikatoren (KPI) des Unternehmens.

Daten- und Informationsmanagement

Der bereits erwähnte HP IT-Strategie-Analyse-Workshop setzt auf dem zuvor kurz skizzierten CI-MM-Assessment auf, kann aber auch unabhängig vom Assessment durchgeführt werden. Als Resultat werden daraus mögliche Handlungsprinzipien – samt möglicher Migrationsschritte – aufgezeigt. Die Bewertungen geben konkret Auskunft darüber, wie es um die Zukunftssicherheit der aktuellen Umgebung beziehungsweise bezüglich geplanter Neuanschaffungen bestellt ist. Hier betrachten die HP-Berater vor allem die im Daten- und Informationsmanagement anstehenden massiven Veränderungen – auch und vor allem vor dem Hintergrund der Oracle-Itanium-Abkündigung. Die Kernschritte des IT-Strategie-Analyse-Workshops sind:

- Erfassung der Kundensituation, wobei bereits bekannte Daten und Informationen über die IT-Umgebung berücksichtigt werden.
- Analyse und Erarbeitung kundenspezifischer Empfehlungen auf der Basis der vorliegenden Informationen.
- Vorstellung und Diskussion der erarbeiteten Empfehlungen sowie die Vereinbarung weiterer, gemeinsamer Vorgehensweisen.

Ist die Datenbank die richtige?

Speziell für die Kunden, die eine Migration von Oracle zu Sybase/HANA in Betracht ziehen, bietet HP einen Datenbank-Analyse-Workshop an. Hierbei erarbeiten HP-Experten mit dem Kunden die analytischen Grundlagen für eine fundierte Datenbank-Entscheidung. Kernthema ist das individuelle Datenbank-Profil des Kunden, das heißt, die aus den Geschäftsprozessen abgeleiteten Anforderungen an transaktionale, analytische und In-memory-Funktionalitäten. In die Analyse fließen aber auch wichtige Randbedingungen wie Lizenzkosten, Datenkomprimierung, Aufwand für das tägliche Datenbankmanagement (Administration) oder auch das Thema „Patch-Zyklen“ mit ein. Zudem: Welche finanziellen Auswirkungen hat ein Wechsel auf Sybase ASE und wie schnell amortisiert sich die Investition? Der Kunde erhält außerdem eine Gesamtkosten-Analyse, die alle direkten und indirekten Kosten während der gesamten Nutzungsdauer betrachtet.

Wie ist es um die Kosten bestellt?

Sollte sich etwa auf Basis der HP-Datenbankstrategie-Analyse ein Wechsel

von Oracle auf Sybase anbieten, berechnet HP die gesamten Kosten der beiden Datenbanken über den kompletten Lebenszyklus hinweg. HP nutzt bei der Kostenbetrachtung einen Datenbank-TCO-Kalkulator, der drei Teile beinhaltet. Im ersten Teil werden grundlegende Angaben vom Kunden abgefragt. Diese betreffen beispielsweise finanzielle Werte der derzeit eingesetzten SAP-Applikationen, die erwartete Erweiterung der SAP-Applikationen pro Jahr, die Anzahl der SAP-Systeme, die Migrationskosten, die Größe der Datenbank und deren geplante jährliche Erweiterung, die Change-Management-Kosten und ähnliches mehr. Im zweiten Teil werden die anfallenden Sybase-Lizenzkosten und im dritten Teil die anfallenden Oracle-Lizenzkosten berechnet. Ausgewiesen werden die Gesamtkosten beider Datenbankmodelle, welche aufgeteilt werden in Instandhaltungskosten, Administrationskosten, Storage-Kosten, Lizenzkosten und Migrationskosten. Anhand dieser Analyse erkennt der Kunde das genaue Zeitfenster, in welchem sich seine Investition amortisiert.

Migrationsszenarien eingehend testen

Zweifel am Vorhaben können im Center of Expertise bei HP in Böblingen beseitigt werden. Hier gibt es ein spezielles Rechenzentrum, in dem sich verschiedene Lösungen auch unter High-Availability-Aspekten testen lassen. Auch kann der Kunde hier ein Proof of Concept (PoC) durchführen. Dabei kann er die Migration seiner Umgebung und seine Applikation unter Performance-Gesichtspunkten eingehend testen. Hat man sich für die eine oder andere Migrationsoption entschieden, geht es an die Projektrealisierung. Wobei sich vom Grundsatz her ein Migrationsprojekt von einem klassischen IT-Projekt so gut wie nicht unterscheidet. Auch ein Migrationsprojekt wird auf der Grundlage bewährter und vielfach erprobter Verfahren (Best Practices) durchgeführt. Wesentliche Haupttätigkeiten dabei sind die Festlegung/Abklärung der Strategie oder Vision, das Design der Lösung, die Implementierung und Inbetriebnahme, der Betrieb und die kontinuierliche Optimierung.

Fazit

Probate Mittel zur Lösung der durch die Oracle-Abkündigung entstandenen Problemsituation sind also vorhanden. Jetzt, rund 15 Monate nach der Oracle-Abkündigung, geht es darum, Vorbereitungen für konkrete Migrationsprojekte zu treffen. Das heißt nun vor allem, zu analysieren und Entscheidungen zu treffen. Es bleibt noch ausreichend Zeit für Migrationsprojekte, um bis Ende 2015 oder bis 2018 alles für eine bestmögliche Zukunftsfähigkeit zu tun.

Kostenlos & bequem



E-3 Printausgabe

Alles, was Sie über die deutschsprachige SAP-Community wissen sollten: Zehnmal pro Jahr erscheint das E-3 Magazin mit jeweils deutlich mehr als 100 Seiten über die SAP-Szene, Partner und alles Wissenswerte rund um ERP, CRM, SCM, BI, GRC, BPM etc. Bestellen Sie Ihr kostenloses Abonnement unter: www.e3abo.info

Wie Itanium-HP-UX-Kunden mehrfach von der Migration von Oracle auf Sybase ASE profitieren

Datenbank-Joker

Für viele SAP-Bestandskunden bleiben nach der Oracle-Itanium-Abkündigung HP-UX-Systemumgebungen die erste Wahl, um ihre SAP-Anwendungen sicher und bedarfsgerecht zu betreiben. Von einer möglichen Datenbank-Migration in Richtung Sybase ASE (Adaptive Server Enterprise) profitieren Kunden in vielfacher Hinsicht.

Speziell im SAP-Bereich wird die Kombination Itanium mit HP-UX/Sybase ASE einen großen Kundenkreis finden. Oracles Ankündigung, die Softwareentwicklung für Itanium-Prozessor-basierte Server einzustellen, trägt entscheidend dazu bei. HP geht davon aus, dass es für 30 bis 50 Prozent der Itanium/SAP-Kunden eine sinnvolle und rentable Lösung ist, ihre bewährten Itanium-Umgebungen weiter zu nutzen und datenbankseitig als eine mögliche Option auf Sybase ASE (ab Version 15.7.) zu migrieren. Dabei bedeutet zum Beispiel der Einsatz der Sybase-ASE-Datenbank weit mehr als nur ein

Austausch der bisherigen Datenbankplattform.

Einstieg für den HANA-Aufstieg

Der Walldorfer Softwarekonzern hat die Sybase-Datenbanken unmissverständlich als „die strategische Datenbankplattform für SAP-Lösungen“ definiert. Das heißt zum Beispiel, dass Entwicklungen der SAP-Lösungen und der Sybase-Datenbanken (ASE und IQ) synchron laufen. Neu- oder Weiterentwicklungen – sei es bei den Anwendungen oder Datenbanken – werden praktisch zeitgleich zur Verfügung gestellt. Sprich: Kunden ziehen schneller Nutzen aus den neuen Funktionalitäten. Denn Neuerungen bei oder mit anderen Datenbanken finden in aller Regel beim SAP-Einsatz nur mit Zeitverzug Berücksichtigung. Zudem wurde die Sybase-ASE-Datenbank für den SAP-Einsatz dahingehend optimiert, dass sich beispielsweise die Total Cost of Ownership der Datenbankplattform wegen geringerem DB-Administrationsaufwand reduziert. Die enge Verknüpfung von Datenbank und Anwendungen kommt auch der Systemperformance zugute. Als zentrales Element der von SAP unlängst angekündigten Real Time Data Platform für ein integriertes Informationsmanagement stellt Sybase ASE den bestmöglichen Einstieg auch für die HANA-Nutzung dar, die ebenfalls ein Teil dieser Plattform ist. Bei der Verwendung der Real Time Data Platform wirken Sybase ASE, die In-memory-Technologie HANA und Sybase IQ eng zusammen.

Services für die Sybase-Migration

Unterstützt werden Oracle-Sybase-ASE-Migrationen für Itanium-HP-UX-Kunden von HP und SAP. SAP stellt zum Beispiel schon seit längerem sogenannte Rapid Deployment Solutions (RDS) für die Migrationen von Datenbanken bereit. Seit geraumer Zeit auch für die Migration von Oracle auf Sybase ASE. Im Fokus ist hier die schnelle 1:1-Überführung einer SAP-Datenbank des einen Herstellers auf eine DB eines anderen. In aller Regel handelt es sich dabei um einen Entlade-Lade-Vorgang, der mittels eines von SAP entwickelten Werkzeugs realisiert wird. HP seinerseits hat

sowohl bei der Einführung der verschiedenen Datenbanken für den SAP-Einsatz als auch bei SAP-Datenbankmigrationen ein großes Expertenwissen und Know-how. Schon seit Jahren bietet HP entsprechende Services (Migrationsservices, Optimierungsservices, Services für die Datenarchivierung), die bereits bei einer Vielzahl von Migrationsprojekten zum Einsatz gekommen sind. Wesentlich für HP ist dabei die Betrachtung des gesamten Ökosystems. Das bedeutet, dass bei einer Migration nicht nur die Datenbank oder deren Inhalte einbezogen werden, sondern auch alle verbundenen Umsysteme. Dies erfordert viel Spezialwissen, etwa über Sicherungs- und Wiederanlaufverfahren, über Recovery oder über das weitreichende Thema Zugriffsmanagement. Das gesamte HP-Angebot für die Datenbankmigration wird derzeit auf Sybase ASE übertragen.

Itanium mit längster Roadmap

Bei den bisherigen drei Itanium-HP-UX-Pilotkunden hat die Sybase-ASE-Datenbank überzeugt, sowohl aus funktionaler Sicht wie aus Performance-Sicht. Es wird bereits davon ausgegangen, dass Sybase ASE Datenbankgrößen sogar im dreistelligen TB-Bereich unterstützen kann. Nebenbei bemerkt tun es viele weltweit tätige Banken, Geld- und Kreditinstitute oder auch zahlreiche Handelsgesellschaften im Non-SAP-Bereich schon lange: Sie setzen auf die Sybase-Datenbank ASE. Gerade in den besonders sensiblen Investmentbanking-Bereichen und vor allem aus Gründen der hohen Stabilität und Zuverlässigkeit.

Fazit

Mit der weiteren Nutzung von Itanium-HP-UX-Systemumgebungen und dem Wechsel auf Sybase ASE bietet sich für SAP-Kunden faktisch dreierlei: Investitionsschutz, Zukunftscompatibilität und Innovationssicherheit. Zumal man nicht vergessen sollte, dass der Itanium-Prozessor die am längsten veröffentlichte Roadmap auf dem Markt hat: Nicht nur steht die kommende Itanium-Generation mit dem Namen „Poulson“ in den Startlöchern – Intel auch schon deren Nachfolger „Kittson“ angekündigt.

Infotage für ein ganzheitliches Datenmanagement



HP und SAP veranstalten am 12. Juni in Hamburg und am 17. Juli in Böblingen „Infotage für ein ganzheitliches Datenmanagement – Mit SAP und HP die Zukunft gestalten“. Im Mittelpunkt steht dabei der Einsatz von Sybase ASE, HANA und Sybase IQ auf HPs Converged Infrastructure. Ferner geht es darum, wie Unternehmen von der Zusammenarbeit von HP und SAP profitieren und wie Unternehmen reibungslos migrieren. Zudem berichten Kunden von ihren Erfahrungen beim HP-SAP-Einsatz. Die Teilnehmer der Veranstaltungen haben die Möglichkeit, beide Unternehmen zu verschiedenen Aspekten des Themas ganzheitliches Datenmanagement zu befragen.

Information und Anmeldung unter www.sap.com/germany/info-tag-datenmanagement.

Odyssey-Projekt: Treiber für den x86-Mission-Critical-Einsatz mit Linux/Windows

Hochverfügbarkeits-x86-Systemwelt

Bereits mit der Ankündigung der Converged Infrastructure vor rund zwei Jahren hat HP begonnen, die Unix/HP-UX-Plattform und x86-Welt zusammenzuführen. SAP-Kunden, die Unix-basierte Systeme einsetzen, können künftig bei einem Wechsel auf x86-Server mit Linux/Windows praktisch dieselbe qualitativ hochwertige Mission-Critical-Funktionalität nutzen, die sie von HP-UX gewohnt sind. Treiber dafür: das Odyssey-Projekt von HP.

Der IT-Architekturwandel sowie die sich ändernden Betriebssystemstrategien von Kunden und Herstellern zeigen ihre Wirkungen: Bei vielen SAP-Kunden, die Mission-Critical-Unix-Systeme einsetzen, liegen Linux- und auch Windows-Strategiepapiere längst in der Schublade. Mehr noch. Viele haben Linux auf x86-Systemen als Standardplattform für ihr Unternehmen bereits festgeschrieben. SAP unterstützt Linux schon seit 1999, und die SAP-Einsätze von Red Hat und Suse Linux haben kontinuierlich zugelegt. Forciert wurde der Linux-Ausbau durch das Linux Lab, das in Wall-dorf angesiedelt ist und in dem SAP sowie Partnerfirmen eng zusammenarbeiten, darunter auch HP. Das Linux Lab entwickelte beispielsweise die Erweiterung des Linux-Kernels (64-GB-Memory-Adressierung der Intel-Xeon-Prozessoren). Warum bislang noch nicht der Wechsel von Unix, wie etwa HP-UX – aber auch IBM AIX und Oracle Solaris – auf Linux- und x86-Systeme im großen Stil vonstatten ging, hat vor allem mit Folgendem zu tun: Es existiert ein gewisser Aufholbedarf bei x86-Mission-Critical- und Linux-Features. Oder anders ausgedrückt: HP-UX und Itanium-Systeme wie auch andere Unix-Derivate sind der x86-Welt und Linux noch einen Schritt voraus. Dies betrifft vor allem die System-Skalierbarkeit/-Flexibilität, -Hochverfügbarkeit/-Ausfallsicherheit, das Partitioning oder die Virtualisierung.

Gleiches Qualitätsfunktionsspektrum

Allerdings hat HP die Zeichen einer neuen Hochleistungs-x86-Welt im Umfeld geschäftskritischer Anwendungen bereits festgeschrieben, sodass schon in absehbarer Zeit die x86-Welt und Linux (und Windows) faktisch dieselben Qualitätsfeatures aufweisen wie Itanium-HP-UX. Damit sind SAP-Bestandskunden,

die sich im Zuge der Oracle-Abkündigung für die Migrationsoption HP-x86 entscheiden, für den künftigen x86-Mission-Critical-SAP-Einsatz gerüstet. Treiber dafür ist das HP-Entwicklungsprojekt namens Odyssey, das im November 2011 angekündigt wurde. Kernpunkt dabei: Es führt Unix- und x86-Serverarchitekturen für den geschäftskritischen IT-Einsatz weiter zusammen – und macht Mission-Critical-Merkmale wie Ausfallsicherheit und Flexibilität in der x86-Welt verfügbar. Hierzu nutzt HP die marktführende Position bei Standard-x86-Systemen und

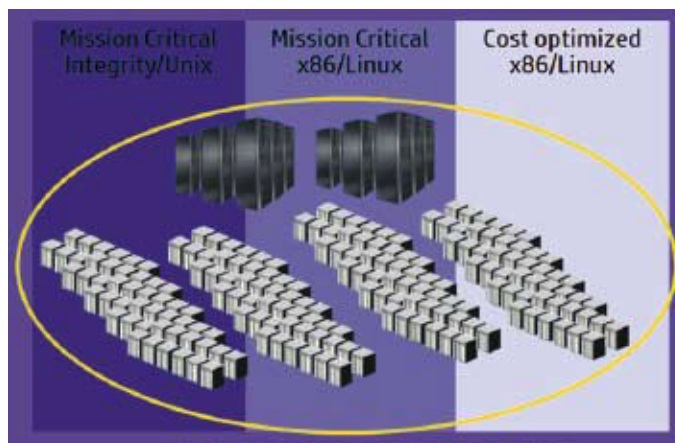
einheitlichen Systemmanagements (HP Matrix Operating System).

Systemnutzung der anderen Art

Konkrete Mission-Critical-x86-Lösungen mit HP-UX-Features befinden sich derzeit noch in der Entwicklung und werden Schritt für Schritt bereitgestellt, die ersten davon schon recht bald. Dazu zählen etwa:

- Die Verwendung erforderlicher Hochverfügbarkeits-Cluster unter Linux (Serviceguard, wird demnächst bereitgestellt) – unter besonderer Berücksichtigung des SAP-Einsatzes (über die Hardwareverfügbarkeit hinaus) mit einem schnellen und einfachen Cluster Management.
- Eine optimierte Skalierung der HP MC x86-Blade-Systeme von 2 bis 8 Sockets mittels der Scalable-Blade-Link-Technologie. Wobei in den Scale-up-Superdome-Systemen via xBar-Technologie eine Skalierung bis zu 32 Sockets möglich ist, was eine völlig neue Dimension der x86-Systemperformance für Linux- (und Microsoft)-Betriebssysteme darstellt.
- x86-Einsatz der bewährten Analysis Engine (heute nur im Superdome erhältlich) zur Verwaltung und Steuerung von Service Level.
- Eine elektrische isolierte Partitionierung von x86-Linux (Windows)-Systemen (wie bei Unix).
- Die Nutzung von Features für Mission Critical Workloads auf x86-Standardplattformen, wie diese heute nur bei Unix vorhanden sind.

Das Ziel von HP ist nicht mehr, aber auch nicht weniger: Mit den x86-Mission-Critical-Erweiterungen Linux-/Microsoft-Serverumgebungen mit der höchsten Verfügbarkeit für die SAP-Nutzung bereitzustellen. Außerdem SAP-Kunden eine abgestimmte x86-Mission-Critical-Gesamtlösung aus Hardware, Systemsoftware, Standard-Betriebssystem, Clustering inklusive Applikationsintegration zu offerieren – so wie bei Itanium-HP-UX-Umgebungen.



HP Converged Infrastructure.

seine umfangreichen Kompetenzen als einer der weltweit führenden Unix-Anbieter. Wichtig zu wissen ist zudem, dass x86-Mission Critical-Lösungen auf Basis von Odyssey HPs Converged Infrastructure erweitern. Mit dieser, mit Intel bereits vor zwei Jahren festgeschriebenen Roadmap bis 2020 für den HP-UX- und Itanium-Teil, schafft HP eine gemeinsame Umgebung für Betrieb und einheitliche Verwaltung von Unix- und x86-Plattformen. So ist es auch nur konsequent, dass diese nun durch Odyssey um den Bereich Mission Critical x86 erweitert wird. Basis des richtungsweisenden und innovativen Konzepts ist eine einheitliche Blade-Technologie – vom einfachen ProLiant-Server über Integrity-Systeme bis hin zur Superdome. Zudem: die Nutzung möglichst vieler gleichartiger Elemente samt eines durchgehenden und

Itelligence verbucht im ersten Quartal 2012 eine Umsatzsteigerung um 25,6 Prozent

Wachstumsdynamik hält an

Noch 2011 setzte sich Itelligence das Ziel, im Geschäftsjahr 2012 Umsatzerlöse von insgesamt 375 bis 400 Millionen Euro zu erreichen. Der gute Start in dieses Jahr bekräftigt das Vorhaben.

Mit der Vorlage des ersten Quartalsberichts 2012 bestätigt Itelligence die positive Entwicklung zum Jahresstart 2012. Das Wachstum des Gesamtumsatzes um 25,6 Prozent auf 94,1 Millionen Euro (Vorjahr: 74,9 Millionen Euro) ist sowohl auf die Zukäufe des Vorjahres (+12,4 Prozent) als auch auf starkes organisches Wachstum (+13,2 Prozent) zurückzuführen. Der Auftragsbestand entwickelte sich weiter positiv und erhöhte sich zum Ende des ersten Quartals 2012 um 18,4 Prozent auf 274,3 Millionen Euro (Vorjahresquartal: 231,6 Millionen Euro). Besonders deutlich legten die Umsätze im Segment Westeuropa zu. Hier konnte Itelligence die Umsatzerlöse um 68,9 Prozent von 12,2 Millionen Euro auf 20,6 Millionen Euro steigern. Den höchsten Umsatzbeitrag lieferte die Region DACH mit einem Wachstum von 14,7 Prozent auf 43,0 Millionen Euro nach 37,5 Millionen Euro im Vorjahresquartal. Die USA

als zweitstärkstes Umsatzsegment erwirtschafteten 21,3 Millionen Euro nach 19,2 Millionen Euro (+10,7 Prozent). Auch das Segment Osteuropa trug zur Umsatzsteigerung des Unternehmens bei und verbesserte sich um 47,9 Prozent von 4,6 Millionen Euro auf 6,8 Millionen Euro. Das im Aufbau befindliche Segment Asien konnte schließlich gegenüber dem Vorjahr seinen Umsatz auf 1,4 Millionen Euro mehr als verdoppeln. Herbert Vogel, Itelligence-Vorstandsvorsitzender, freut sich über die positiven Geschäftszahlen: „Wir halten es für ein sehr gutes Zeichen, dass wir auch zum Start in das Geschäftsjahr 2012 in nahezu allen Segmenten und Bereichen wachsen konnten. Mit diesem Fundament sehen wir uns gut aufgestellt, auch bei einem nur moderaten Wachstum des Gesamtmarkts als Itelligence im laufenden Jahr kräftig zuzulegen.“ Auch die Erträge konnte das Unternehmen erneut verbessern: So stieg das EBIT in den ersten drei Monaten 2012 um 8,6 Prozent von 3,5 Millionen Euro auf 3,8 Millionen Euro. Die EBIT-Marge beträgt damit 4,0 Prozent gegenüber 4,7 Prozent im Vorjahresquartal. Neben Forderungswertberichtigungen in Höhe von rund



Herbert Vogel ist Gründer von Itelligence und Vorstandsvorsitzender des Unternehmens.

0,3 Millionen Euro resultiert dies aus einer etwas schwächeren Auslastung im Consultinggeschäft. Trotzdem stieg der Quartalsüberschuss von 1,9 Millionen Euro auf 2,4 Millionen Euro. Das Ergebnis je Aktie verbesserte sich von 0,07 Euro auf 0,08 Euro.

Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 99

itelligence



Entnehmen Sie hier den ersten Quartalsbericht 2012 von Itelligence.

Rekord-Quartal für Informatica



Sohaib Abbasi ist seit Juli 2004 Präsident und CEO von Informatica. Er baute auf den Erfolg von Informatica im Bereich Datenintegration auf und sorgte dafür, dass sich Informatica in neuen Bereichen des Softwaremarktes etablieren konnte.

Die Informatica-Gesamteinnahmen des ersten Quartals 2012 beliefen sich auf 196 Millionen US-Dollar. Das entspricht einem Zuwachs von 17 Prozent gegenüber dem ersten Quartal 2011. Die Lizenzeneinnahmen beliefen sich auf 80,1 Millionen, was einem Zuwachs von zwölf Prozent (von 71,5 Millionen US-Dollar) im ersten Quartal des Vorjahres entspricht. Das Ergebnis der Betriebstätigkeit für das erste Quartal, das in Einklang mit den allgemein anerkannten Bewertungs- und Bilanzierungsmethoden in den Vereinigten Staaten (GAAP) ermittelt wurde, war mit 38 Millionen US-Dollar um

19 Prozent höher als die 31,9 Millionen US-Dollar im Vergleichszeitraum 2011. Das Nettoeinkommen gemäß GAAP belief sich im ersten Quartal diesen Jahres auf 26,5 Millionen US-Dollar, eine Steigerung von 21 Prozent gegenüber 21,9 Millionen US-Dollar im ersten Quartal 2011, und der GAAP-gemäße Gewinn pro Aktie lag bei 0,24 US-Dollar. „Da die Unternehmen zunehmend einen datenzentrischen Ansatz verfolgen, ist die Rolle der Datenintegration innerhalb der IT-Infrastruktur so bedeutsam wie nie“, erklärt Sohaib Abbasi, Vorsitzender und CEO bei Informatica. „Als größter unabhängiger Anbieter für Datenintegration, der in puncto Innovation und Kundenerfolge beispielhaft ist, sind wir bestens aufgestellt, um diesen Wachstumschancen weiter nachzugehen.“

www.informatica.com

MSG ist größter Aktionär von Plaut

Nach Ablauf der Frist zum Pflichtangebot hält die Unternehmensgruppe MSG Systems mit mehr als 4000 Mitarbeitern über 50 Prozent der Anteile an Plaut.

In vergangenen September hatte MSG Systems 28,38 Prozent der Anteile an der börsennotierten Plaut erworben. Das Aktienpaket umfasste damals unter anderem die Anteile des früheren Hauptaktionärs Cancom. Entsprechend den gesetzlichen Vorgaben hatte MSG Systems aufgrund eines Syndikatvertrags mit drei weiteren Hauptaktionären den übrigen Aktionären der Plaut ab Mitte Oktober 2011 ein Pflichtangebot unterbreitet, das nach Verlängerung zum 22. März 2012 ausgelaufen ist. Inklusiv der über das Pflichtangebot erworbenen Anteile hält MSG nun insgesamt 50,93 Prozent der Aktien und ist damit größter Aktionär der Plaut AG. Die Beratungsgruppe ist damit offiziell eine Tochtergesellschaft der Unternehmensgruppe MSG Systems. Am Markt wird sie jedoch weiterhin als eigenständiges Unternehmen agieren.

Komplementäre Angebote und Leistungen

Plaut unterstützt Unternehmen der Branchen Versicherungen, Energieversorgung, Nahrungsmittel und Getränke sowie Dienstleistungen mit betriebswirtschaftlicher Beratung und lösungsorientierter IT-Implementierung. Mit der

Übernahme erweitert MSG Systems die Kompetenz in den Bereichen Enterprise Resource Planning (ERP) und Corporate Finance und kann seinen Kunden damit optimale Unterstützung in End-to-End-Prozessen anbieten. Zusätzlich profitiert MSG von der starken Marktpresenz von Plaut in Osteuropa. „Unsere Angebote und Leistungen ergänzen sich sehr gut. Gemeinsam können wir noch bessere End-to-End-Lösungen anbieten und neue Projekte akquirieren, die wir als Einzelunternehmen nicht gewonnen hätten. Wir haben bereits erste Aufträge gemeinsam gewonnen, bei denen sich unser komplementäres Leistungsangebot optimal ergänzt hat. Das beweist, dass die Übernahme eine wichtige und richtige strategische Entscheidung war“, erklärt Hans Zehetmaier, Vorstandsvorsitzender von MSG Systems.

Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 99



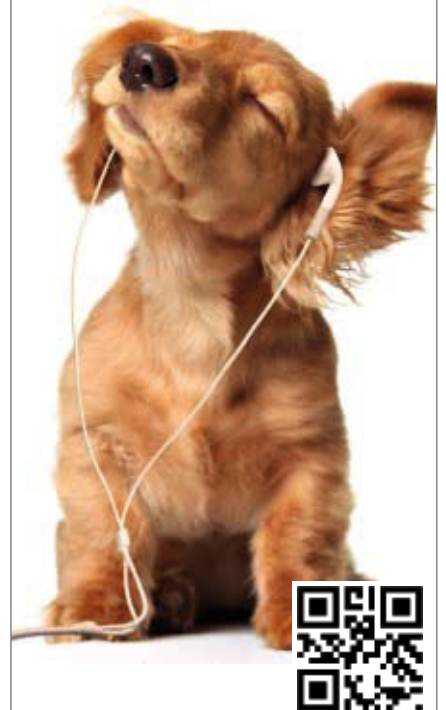
www.msg-systems.com



Hans Zehetmaier ist Vorstandsvorsitzender der Unternehmensgruppe MSG Systems.

» Unsere Angebote und Leistungen ergänzen sich sehr gut. Gemeinsam können wir noch bessere End-to-End-Lösungen anbieten und Produkte akquirieren, die wir als Einzelunternehmen nicht gewonnen hätten. «

Wir wissen, wo die Musik spielt



www.e3date.info

Alle wichtigen und spannenden Termine der SAP-Partner finden Sie an einem Ort: e3date.info. Nie wieder ein „Blind Date“. Informieren Sie sich auf unserem Date-Portal oder veröffentlichen Sie kostenlos Ihre eigenen Termine für die SAP-Bestandskunden. Hier trifft sich die SAP-Szene. Und wir wissen, was in der Community gespielt wird.

Mehr Sicherheit für mein Geld

Tonbeller und Broadridge schließen Partnerschaft für die automatisierte Sanktionsüberwachung bei Finanztransaktionen.

Tonbeller, internationaler Anbieter von Compliance Solutions, und Broadridge (Deutschland), internationales Swift Service Bureau, haben eine strategische Partnerschaft zur Vermeidung von Embargoverstößen bei Swift-Transaktionen geschlossen. Das neue Serviceangebot hilft Unternehmen und Finanzdienstleistern bei der Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben und schützt vor Reputationsschäden. Broadridge bietet Outsourcing Services zur Abwicklung von Finanztransaktionen über das Swift-Netzwerk an. Im Rahmen der Kooperation können Kunden nun einen erweiterten Service auf Basis von SironEmbargo von Tonbeller nutzen. SironEmbargo ist eine Software zum Monitoring von Swift-Transaktionen und schützt Finanzdienstleister und Unternehmen vor Embargoverstößen. Alle Transaktionen werden in Echtzeit darauf geprüft, ob Personen, Organisationen oder Länder, für die internationale Sanktionsmaßnahmen verhängt worden sind, involviert sind. Die Software erkennt und stoppt automatisch solche Transaktionen, die zu einer Verletzung der Embargoverordnung gemäß den jeweils aktuellen Sanktionslisten führen würden. Die abschließende

Entscheidung zur Durchführung einer angehaltenen Transaktion obliegt dem Compliance-Beauftragten. Ihm stehen alle notwendigen Informationen zur Überprüfung und Entscheidung im Case-Management zur Verfügung. Unauffällige Transaktionen werden vom System protokolliert und an das Swift-Netzwerk zur Ausführung weitergeleitet. SironEmbargo verarbeitet dabei automatisiert Zahlungsverkehrsformate wie Swift MX und Swift MT und hat dafür bereits das Swift Ready Application Label erhalten, das sicherstellt, dass alle Swift-Standards erfüllt sind und eine Konnektivität mit dem Zahlungsverkehr gewährleistet ist.

Zentrale Abwicklung über Swift

„Wir reagieren mit dieser Kooperation auf eine erhöhte Nachfrage im Markt und bei unseren Kunden. Immer mehr Unternehmen wickeln ihre nationalen und internationalen Finanztransaktionen zentral über Swift ab. Um alle Embargoregularien einzuhalten und ihre Compliance automatisiert sicherzustellen, können sie in Zukunft bei uns neben den Swift Services einfach den SironEmbargo-Service ordern. Wir



© Lisa S., Shutterstock.com



Hier finden Sie alle Fakten zu SironEmbargo.

freuen uns, mit Tonbeller einen Partner gefunden zu haben, dessen Financial-Compliance-Produkte sich im internationalen Markt seit Langem bewährt haben und bei fast tausend Kunden im Einsatz sind“, so Andreas Günther, Geschäftsführer von Broadridge (Deutschland) in Frankfurt am Main. „Wir sprechen mit unseren Compliance-Lösungen den gleichen Kundenkreis wie Broadridge an, mittelständische bis große, international aktive Finanzdienstleister und Unternehmen“, ergänzt Torsten Mayer, Vorstand und Leiter des Geschäftsbereichs Compliance Solutions bei Tonbeller. „Unternehmen, die sich jetzt entscheiden, ihre Finanztransaktionen über Swift abzuwickeln, müssen unter Umständen neue Compliance-Anforderungen erfüllen. Der Service auf Basis von SironEmbargo sorgt hier für Sicherheit und Wirtschaftlichkeit. Mit Broadridge können wir ein exzellentes Paket schnüren.“ Das Software- und Beratungsunternehmen Tonbeller bietet mit den Geschäftsbereichen Compliance Solutions und Management Intelligence ein Leistungsportfolio aus IT-Lösungen, Beratung und Services.

Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 99

TONBELLER®
Software ■ Consulting



Andreas Günther ist Geschäftsführer von Broadridge (Deutschland) in Frankfurt am Main.



Torsten Mayer ist Vorstand und Leiter von Compliance Solutions bei Tonbeller.

COMPUTERWELT

Kostenloses Schnupperabo sucht neugierige IT-Profis

(Im Sinne des GBG wenden wir uns an Damen und Herren gleichermaßen.)



Machen Sie sich ein Bild davon was es heißt, immer top informiert zu sein.

www.computerwelt.at

Die COMPUTERWELT berichtet aktuell, unabhängig und kompetent über IT-Strategien sowie den Unternehmenseinsatz und die Anwendungen von IT, Telekommunikation und Internet.

- ☐ Ich bestelle das kostenlose Schnupperabo (=6 Ausgaben) der COMPUTERWELT.
Das Schnupperabo endet automatisch.
- ☐ Ich bestelle das kostenlose Starterabo (=12 Ausgaben) der COMPUTERWELT.
Nach 12 Ausgaben geht dieses Abo automatisch in ein 1-Jahresabo (um 49 Euro/Jahr) der COMPUTERWELT über.
- ☐ Ich bestelle den kostenlosen COMPUTERWELT Online-Newsletter mit täglich aktuellen IT-News aus Österreich und der ganzen Welt.

Vorname/Name

Tel. (Privat)

Firma (wenn Zustelladresse)

E-Mail (Firma)

Adresse

E-Mail (Privat)

PLZ/Ort

Datum

Tel. (Firma)

Unterschrift

Schicken Sie das ausgefüllte Bestellformular per Fax an: 01/523 05 08-33 oder schicken Sie ein E-Mail mit Ihren Daten an: abo@itverlag.at, Kennwort Schnupperabo oder Kennwort Starterabo. Die Abos sind nur im Inland gültig. Probeabos sind auf bestehende Abos nicht anrechenbar.

Geht nicht, gibt's nicht

Bei internationalen Rollouts ist die IT-Funktionalität für die Projektkalkulation oder die Bewertung von „Ware in Arbeit“ (Work in Process) eine häufige Anforderung. Mit SBO und dem richtigen Implementierungspartner ist das möglich, wie Andreas Esterer von Versino erläutert.

Von Andreas Esterer, Vorstand und Senior Consultant SBO, Versino

Unternehmen, die über weltweite Tochterfirmen verfügen, benötigen für ihre Niederlassungen leistungsfähige Software zur effizienten Abwicklung ihrer Geschäftsprozesse. Dies betrifft vor allem den Verkauf, den Einkauf, das Lager, gegebenenfalls auch die Produktion und Buchhaltung, den Zahlungsverkehr sowie das Controlling. Die ERP-Lösung SAP Business One (SBO) unterstützt mittlerweile 41 Lokalisierungen und 26 Sprachen und wurde bereits bei mehr als 35.000 Kunden weltweit eingesetzt. Bei internationalen Business-One-Rollouts hat es sich als zielführend erwiesen, auf den SBO-Standard und weniger auf Zusatzprogrammierungen zu setzen. Dennoch gibt es Unternehmen mit speziellen Anforderungen, die ein Add-on erforderlich machen. Mit anderen Worten: Unternehmen können oder wollen auf dezidierte Funktionalitäten nicht verzichten.



Andreas Esterer ist Vorstand und Senior Consultant SAP Business One bei Versino AG, Altötting.

Standard und Add-on

Immer mehr Unternehmen verwenden in ihren Firmenzentralen ERP ECC6.0 und in den internationalen Niederlassungen SBO. Diese SAP-Lösung eignet sich sehr gut für die Anforderungen der meist mittelständischen Auslandsniederlassungen, da die wesentlichen Geschäftsprozesse im Standard abgedeckt sind, eine Integration mit ERP ECC mitgeliefert wird und die Software individuell angepasst werden kann. Der Funktionsumfang von Business One wird stetig weiterentwickelt und SBO ist ein einfach zu bedienendes und zugleich kostengünstiges System. Im Zuge eines internationalen Rollouts sind sowohl die Bedürfnisse der Auslandstöchter (Sprache, einfache Bedienung, geringer Einführungsaufwand, gesetzliche Vorschriften)

als auch die Anforderungen des Mutterunternehmens (Einbeziehung ins zentrale Berichtswesen, Transparenz, Anforderung an Compliance, Datensicherheit) zu beachten. Bei Tochterfirmen, die Projekte zum Beispiel im Anlagenbau abwickeln, werden zusätzlich zum SBO-Standard Funktionen zur Projektkalkulation und zur sogenannten „Bewertung der Ware in Arbeit“ oder Work in Process (WIP) benötigt. In der aktuellen Version Business One 8.82 bestehen bezüglich dieser

Funktionen noch gewisse Limitierungen, die von einem Business-One-Implementierungspartner abzudecken sind. Und zwar durch ein Add-on über eine Programmierschnittstelle, die SAP für SBO bereitstellt. Konkret geht es vor allem um Funktionen für die Erfassung von Ist-Zeiten und um die Verbuchung von geleisteten Arbeitszeiten in der Periode des tatsächlichen Anfalls – damit in der Konsequenz beispielsweise folgende Anforderungen erfüllt werden können: die Vorkalkulation eines Projekts, die nachbeziehungsweise mitlaufende Kalkulation eines Projekts sowie die korrekte, monatsgenaue Ausweisung der Ware in Arbeit. Genau diese Erfordernisse gab es bei Bartec Vodec, einem Tochterunternehmen der Bartec-Gruppe aus Bad Mergentheim. Das Unternehmen fertigt Beschallungs- und Warnanlagen für Ölbohrplattformen. Dabei handelt es sich um Systeme, die aus Komponenten wie Schaltschränken, Bedieneinrichtungen, Sensoren und Alarmierungsgeräten wie Sirenen und Leuchten bestehen. Das heißt: Bei jeder Anlage gibt es ein neues Projekt, das in Schritten abgewickelt wird, mit Konstruktion, Einkauf, Montage, Auslieferung, Inbetriebnahme und Abnahme vor Ort. Bei der „Bewertung der Ware in Arbeit“ (auch im genannten

Praxisfall) sind aus buchhalterischer Sicht grundsätzlich folgende einzubeziehende Kosten von Relevanz: die Material- und Materialgemeinkosten, die Fertigungs- und Fertigungsgemeinkosten, die zusammen die (aktivierungsfähigen) Herstellkosten ergeben. Wichtig ist, dass über Funktionen der Kostenrechnung die zugrunde gelegten Kostensätze und Zuschläge überprüft werden können. Wobei zu unterscheiden ist zwischen Kosten, die aktiviert werden sollen (erhöhen die Herstellkosten), und Kosten, die nicht aktiviert werden sollen, aber für die Projektkalkulation relevant sind. Die wesentlichen Features der Lösung von Versino sind:

- Im Verkauf (Angebot, Auftrag etc.) werden die Komponenten des Projekts einzeln als Artikel aufgeführt, beispielsweise auch geplante Zeiten zur Projektierung und Montage. Dabei werden nur bestimmte Artikel im Ausdruck des Kundenbelegs angezeigt. Die anderen Artikel dienen faktisch nur zur Vorkalkulation und zur Ermittlung des Deckungsbeitrages.

- Die Arbeitszeiten der Konstruktion werden als Arbeitszeit erfasst und mit Stundensätzen bewertet. Diese Leistungen sind aber nicht aktivierungsfähig und gehen nicht in die Bewertung der Ware in Arbeit ein, sind aber relevant für die Projektkalkulation und Kostenrechnung.



© Todd Kuhns, Shutterstock.com

■ Die in der Produktion verwendeten Materialien müssen vom Lager entnommen und auf ein Projektlager gebucht werden. Diese Aufwendungen erhöhen die Ware in Arbeit. Zeiten der Produktion (Montage) werden als Arbeitszeit erfasst und dann mit Stundensätzen bewertet gebucht. Sie erhöhen die Projektkosten und die Ware in Arbeit.

■ Weitere Kosten (beispielsweise aus sonstigen Eingangsrechnungen) können ebenfalls auf das Projekt kontiert werden. Je nach Kostenart, als Ware in Arbeit aktiviert oder nur zur Erhöhung der Projektkosten.

Kostenbetrachtung im Fokus

Bei den Kosten wird zwischen verschiedenen Kostenarten unterschieden (Kosten der Entwicklung, Material, Montage, Außenmontage, sonstige Kosten). Ferner können Kosten entweder direkt

auf ein Projekt kontiert oder zunächst auf Kostenstellen gebucht werden, um sie dann auf die Projekte umzulegen (Materialgemeinkosten, zum Beispiel Zuschläge für Kleinmaterial, Verwaltung und Vertrieb). Je nach Definition sind die Umlagen entweder aktivierungsfähig und erhöhen somit die Ware in Arbeit (Materialgemeinkosten) oder erhöhen nur die Kosten des Projekts (Vertriebskosten). Von Bedeutung ist, dass bei Lieferung die Ware in Arbeit entlastet wird. Die dem Projekt zugeschriebenen Kosten entlasten die Kostenstellen und belasten die Kostenträger (Produktlinien) und das Projekt. Somit ist eine Überprüfung der angesetzten Kostensätze und Zuschläge durch die Kostenrechnung möglich. Es ist sicherzustellen, dass die Projektauswertung für jedes Projekt den Umsatz, die Bestandsveränderungen (Zugang/ Abgang Ware in Arbeit), die Kosten je Kostenart, das Ergebnis, und zwar

sowohl im PLAN (Vorkalkulation) als auch im IST, aufzeigt.

Meist Standard, aber ...

Wie bereits eingangs ausgeführt, hat sich in den zahlreichen von Versino realisierten SBO-Projekten gezeigt, dass bei internationalen Business-One-Rollouts der SBO-Standard von Vorteil ist. Dennoch wird es immer wieder spezielle Anforderungen geben, die in einem gewissen Umfang Add-ons erforderlich machen – wie etwa im Falle der Thematik Projektkalkulation und Ware in Arbeit.

Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 99



Spezielle Anforderungen berücksichtigt



Die Bartec-Gruppe ist ein globaler Anbieter hochwertiger, industrieller Sicherheitstechnik.

Die Firmengruppe Bartec entwickelt, produziert und vertreibt Komponenten- und System-Lösungen für alle Bereiche, in denen durch Stoffe wie brennbare Flüssigkeiten, Gase und Stäube Explosionen entstehen können. Eingesetzt werden die Lösungen von Herstellern von Geräten, Apparaten und Maschinen für den Anlagenbau sowie von Betreibern in den Branchen Öl und Gas, Chemie,

Petrochemie, Bergbau, Pharmazie, Energie und Umwelt. Insgesamt unterhält das Unternehmen aus dem gehobenen Mittelstand zehn nationale und internationale Produktionsstandorte. Bartec setzt in den Vertriebsgesellschaften Business One, in den Produktionsgesellschaften ERP ECC respektive Lösungen der Business Suite ein. Wie Wolfgang Horning, Head of Group IT bei Bartec, berichtet, sehen die strategischen Planungen vor,

dass Business One in weiteren 15 Vertriebsgesellschaften eingeführt wird, und auch eine nahtlose Koppelung mit dem zentralen ECC-System stehe auf der Implementierungsagenda. In Spanien und der Tochtergesellschaft Bartec Votec in Großbritannien werde SBO bereits vorteilhaft genutzt. Zur Implementierung kommt jeweils ein im Rahmen eines Rollouts erstelltes ERP-Template, das alle relevanten Geschäftsprozesse abdeckt und vom gewählten SBO-Implementierungspartner Versino erstellt wurde. Spezielle Erfordernisse finden ebenfalls Berücksichtigung. Die Besonderheit bei Bartec Votec war, dass die Vorkalkulation und die Nach- beziehungsweise mitlaufende Kalkulation eines Projekts sowie die korrekte, monatsgenaue Ausweisung der „Ware in Arbeit“ mit SBO unterstützt werden musste. Standardmäßig wird diese Funktionalität von SBO nicht berücksichtigt. Zudem galt es, die Konzernrichtlinien (Aktivierung, Kostenrechnung) in die Aktivitäten mit einzubeziehen. Die SBO-Experten von Versino haben das Standard-SBO-Bartec-Template um Projektkalkulation und Work in Process erweitert, sodass auch die englische Bartec-Tochter auf ein bedarfsgerechtes integriertes ERP-System zurückgreifen kann. „Die SBO-ERP-Lösung inklusive der Funktionalität Work in Process hat sich bei unserer Tochter Bartec Votec längst bewährt“, erklärt IT-Manager Horning. Das Standard-SBO-Bartec-Template, das Zug um Zug eingeführt wird, deckt in einem vorteilhaften System die Bereiche Angebotserstellung, Auftragsabwicklung, Einkauf, Fibu und Controlling ab.

www.versino.de
www.bartec.de

Effizientes Workflow-Management mit Tools und Add-ons von Psinova

Fließende Prozesse in SAP

Jeder kennt das Phänomen im Straßenverkehr: Ein Stau, kostbare Zeit geht verloren, wichtige Termine werden verpasst und der Partner ist verärgert. Am Ende gab es viel Aufwand, Stress und Ärger. Kaum anders verläuft es bei Staus in Geschäftsprozessen, die in der Regel auch noch hohe Kosten verursachen.

Von Klaus Pecher, Vertriebsleiter bei Psinova



© Good Vector, Shutterstock.com

Wer seinen Kunden Leistungen kostengünstig in hoher Qualität und zur rechten Zeit bieten will, ist auf effiziente Geschäfts- und IT-Prozesse angewiesen. Insbesondere bei strukturierten Arbeitsabläufen mit hoher Arbeitsteilung sind prozessorientierte Workflows auf Basis des SAP Business Workflows weit verbreitet und oft gar unverzichtbar geworden. Doch in Zeiten knapper Ressourcen oder hoher Auslastung kommt es schnell zu Engpässen, überfüllten Postkörben der Mitarbeiter und Rückstaus in der Verarbeitung der Geschäftsvorfälle. Hier ist es besonders wichtig, schnell und effektiv einzugreifen, eine Priorisierung der Aufgaben vorzunehmen und die Aufgabenlast optimal auf die Mitarbeiter verteilen zu können. Auch müssen im dynamischen Umfeld Prozesse leicht auf neue Gegebenheiten angepasst werden können. Ob für einfache Freigabe- und Genehmigungsverfahren oder komplexe Prozessabläufe, mithilfe von speziellen

Add-ons für den SAP Business Workplace lässt sich die Aufgabenverteilung sowohl für einzelne Mitarbeiter als auch ganze Teams und Bereiche effektiv steuern. So wird die Handhabung der Anwenderpostkörbe im Business Workflow durch Filtermöglichkeiten und Priorisierung übersichtlicher gestaltet und werden die Durchlaufzeiten wichtiger Prozesse deutlich reduziert. Mit einem Workflow-Prozess-Monitor lassen sich die einzelnen Schritte und Ergebnisse der jeweiligen Abläufe in einer kompakten Darstellung überwachen oder Aufgaben können bei Lastspitzen oder Ausfällen ad hoc umverteilt werden. Auch können Freigabeprozesse, zum Beispiel Bestellfreigaben (BANFN), mittels smarter Tools einfach modelliert und gepflegt werden.

Zeitkritische Aufgaben identifizieren und priorisieren

Eine typische Situation im Arbeitsalltag: Ein Mitarbeiter ist außer Haus und kein Vertreter ist vorgesehen. Die Folge: Wichtige Bestellungen werden nicht rechtzeitig abgearbeitet, Rechnungen nicht freigegeben oder Informationen nicht weitergeleitet. Ursachen für Verzögerungen können jedoch auch in der unzureichenden Filterung und Priorisierung der Aufgaben nach den erforderlichen Kriterien liegen, wenn beispielsweise entscheidende Attribute nicht sichtbar sind. Aufgaben könnten in Postkörben von abwesenden Mitarbeitern festhängen oder sich bei ungleichmäßiger Auslastung anderswo aufstauen. Rechnungseigenschaften, vorerfasste Belege und andere Dokumente stehen SAP-Anwendern in der Regel nicht in der erforderlichen

Tiefe standardmäßig im Business Workplace als Ordnungskriterium zur Verfügung. An diesem Punkt setzen Lösungen an, die eine Optimierung des Posteingangskorbs im Business Workflow ermöglichen, indem Nutzer einen deutlich besseren Überblick erhalten. Mit entsprechenden Erweiterungen des SAP Business Workplace wie der `psinova:Worklist` ist es dem Anwender möglich, hilfreiche zusätzliche Ordnungskriterien auszusuchen und den Aufgabenvorrat hiernach zu filtern, zum Beispiel nach dem Betrag einer Eingangsrechnung, einem Währungsschlüssel, einem Buchungskreis oder dem Fälligkeitsdatum von Lieferungen oder Zahlungsverpflichtungen zur vorrangigen Bearbeitung zwecks Skonto-fristeinhaltung. So lassen sich die Aufgaben im Eingangskorb nach bestimmten Kriterien eingrenzen und sortieren. Aufgaben, die höchste Priorität haben, wie Bestellungen eines bestimmten Kunden, können herausgefiltert und zuerst abgearbeitet werden. Diese benutzerspezifisch erweiterten Ansichten zur Filterung nach Objektkriterien oder Attributen können vom Bearbeiter mit der Ansicht seines Posteingangskorbes als Variante gespeichert und künftig bei jedem Aufruf der Anwendung mit angezeigt werden.

Aufgaben effizienter verteilen

Um einen reibungslosen Workflow zu gestalten und Produktivitätssteigerungen zu erzielen, kommt es jedoch nicht nur auf die Reihenfolge an, in der zu erledigende Aufgaben abgearbeitet werden. Auch der Status der Verarbeitung und die Zuweisung der Arbeitsaufträge an die einzelnen Mitarbeiter



Klaus Pecher, Director Sales der Psinova AG, ist gesamtverantwortlich für die internationale Vermarktung des SAP-Produkt- und Lösungsportfolios von Psinova – direkt und über Businesspartner. Er verfügt über mehr als 15 Jahre Erfahrung

im internationalen Vertrieb und Partner Management von SAP-, ECM- und Capture-Anwendungen international führender Softwarehersteller und Lösungsanbieter.

PSINOVA Worklist-Administrator

Workflow nie (Alle Aufgaben)

A.	Titel	Status	Erzeugung	Erzeuge...	A.
1	Post IC-document 1534 / BUK= LF=Frankfurt Die F&A Abteilung		08.11.2009	17:26:11	
2	Post IC-document 1532 / BUK= LF=Frankfurt Die F&A Abteilung		08.11.2009	17:05:48	
3	Post IC-document 1521 / BUK= LF=Frankfurt Die F&A Abteilung		08.11.2009	16:28:02	
4	IC-Belag 1519 buchtes / BUK= LF=		05.11.2009	16:40:01	
5	IC-Belag 1513 buchtes / BUK= LF=		05.11.2009	16:27:38	
6	IC-Belag 1512 buchtes / BUK= LF=		05.11.2009	16:25:53	
7	IC-Belag 1509 buchtes / BUK= 1900 LF=C.E.B. BERLIN		05.11.2009	13:47:31	
8	IC-Belag 1508 buchtes / BUK= LF=C.E.B. BERLIN		05.11.2009	13:31:13	
9	IC-Belag 1499 buchtes / BUK= LF=C.E.B. BERLIN		05.11.2009	11:28:38	
10	IC-Belag 1497 buchtes / BUK= LF=C.E.B. BERLIN		05.11.2009	11:32:19	
11	IC-Belag 1495 buchtes / BUK= LF=C.E.B. BERLIN		05.11.2009	10:06:38	
12	IC-Belag 1493 buchtes / BUK= LF=C.E.B. BERLIN		05.11.2009	09:57:35	
13	IC-Belag 1491 buchtes / BUK= LF=C.E.B. BERLIN		05.11.2009	09:51:51	
14	IC-Belag 1489 buchtes / BUK= LF=		05.11.2009	09:50:09	
15	IC-Belag 1488 buchtes / BUK= LF=		05.11.2009	09:46:48	
16	Sand request		04.11.2009	12:04:42	
17	IC-Belag 1477 buchtes / BUK= 1900 LF=C.E.B. BERLIN		03.11.2009	11:36:27	
18	IC-Belag 1475 buchtes / BUK= 1900 LF=C.E.B. BERLIN		03.11.2009	11:27:19	
19	IC-Belag 1474 buchtes / BUK= 1900 LF=C.E.B. BERLIN		03.11.2009	11:23:32	
20	IC-Belag 1470 buchtes / BUK= 1900 LF=C.E.B. BERLIN		03.11.2009	10:44:32	
21	IC-Belag 1469 buchtes / BUK= 1900 LF=C.E.B. BERLIN		03.11.2009	10:31:03	
22	IC-Belag 1468 buchtes / BUK= 1900 LF=C.E.B. BERLIN		03.11.2009	10:29:13	
23	IC-Belag 1467 buchtes / BUK= 1900 LF=C.E.B. BERLIN		03.11.2009	10:14:32	

Der WorkListAdministrator von Psinova bietet Teamleitern und Administratoren eine Übersicht über die Posteingangskörbe von Team-Mitarbeitern.

(Arbeitsvorrat) sollten möglichst übersichtlich und effizient gestaltet sein. Dabei gilt es, schnell zu erkennen, wo sich Aufgaben aufstauen oder durch Abwesenheit eines Mitarbeiters liegen geblieben sind. Vertreter müssen unkompliziert festgelegt oder Arbeitsvorräte von Mitarbeitern ohne großen Aufwand umverteilt werden. Auch hier bietet der Markt inzwischen effiziente und ergonomische Erweiterungen des SAP Business Workplace insbesondere für Prozessverantwortliche in leitenden Positionen oder Workflowadministratoren an, mit denen sich die Verwaltung der Aufgaben für ganze Teams oder Bereiche noch benutzerfreundlicher gestalten lässt. Ein entsprechendes Add-on wie der von Psinova entwickelte WorkListAdministrator bietet Teamleitern und Administratoren eine Übersicht über die Posteingangskörbe von Mitarbeitern. Dabei lassen sich einzelne oder mehrere Eintragungen per Drag-and-Drop von einem Postkorb in einen anderen verschieben und so Arbeitsaufträge neu zuteilen. Auch kann das im SAP-Standard eher umständliche Abbrechen (als logisches Löschen) von Arbeitsaufträgen aus der Worklist mit einer solchen Lösung vereinfacht

durchgeführt werden. Dabei sind die erweiterten Möglichkeiten für Prozessverantwortliche, Supervisor oder Administratoren durch Berechtigungen von unbefugter Ausführung geschützt.

Freigaberegelnungen flexibel gestalten

Bislang sind Anwender von Standardverfahren bei der Einstellung von Freigabe-Strategien mit drei wesentlichen Nachteilen konfrontiert: Nehmen sie Änderungen an Merkmalen und Klassen vor, so kann dies dazu führen, dass dadurch die Nachpflege aller Klassifizierungen erforderlich wird. Die Klassifizierungen sind nicht transportierbar und manchmal auch nicht verteilbar, sodass sie sich nicht beliebig übertragen lassen. Irrelevante Merkmale müssen oftmals mit Dummy-Werten versehen werden und die Komplexität der User-Exit-Implementierung nimmt zu. Insbesondere bei Upgrades des SAP-Systems zieht dies aufwändige manuelle Pflege nach sich. Mit dem :psinova:PurchaseReleaseEditor, einem speziellen Bedienungseditor für Einkaufsfreigaben lassen sich die

Freigabeprozesse für Einkaufsbelege wesentlich einfacher per Mausclick definieren und werden im Editor transparent und übersichtlich dargestellt. Die gegenüber dem SAP-Standard mit diesem Tool zugleich gewonnene Transportierbarkeit der Freigabeschemata bei SAP-Upgrades macht die Pflege auch hierdurch einfacher und kostengünstiger. Sind die Aufgaben im Unternehmen verteilt, gilt es, die Schritte der einzelnen Arbeitsläufe und Prozesse möglichst effizient zu überwachen. Hier setzt der :psinova:WorkflowProzessMonitor an. Das Tool bietet eine kompakte und übersichtliche Darstellung von Prozessabläufen. Dazu werden die jeweiligen Arbeitseinheiten und Ergebnisse zeilenweise dargestellt und durch individuelle Symbole und Spaltenüberschriften repräsentiert. Die Prozesse selbst sind nach Prozessarten in einem Baum gruppiert. Aus dieser Ansicht wählen Anwender nach individuellen Bedürfnissen aus, welchen Prozess sie überwachen möchten. So lässt sich beispielsweise der Workflow der Rechnungsbearbeitung aufrufen. Anschließend kann mit dem ProzessMonitor der Weg der Rechnungsdokumente durchs Unternehmen überwacht werden. Ein Einblick in Detailinformationen auf Belegebene wie Beleghistorie ist dabei ebenso möglich wie der Wechsel in die entsprechende SAP-Transaktion. So ist eine vollständige Prozesskontrolle vom Erfassen bis zum Buchen der Rechnungen gewährleistet. Hierbei und entsprechend auch für andere Prozesse kann definiert werden, welche Ergebnisse und Schritte mit welchen Symbolen und Spaltenüberschriften angezeigt werden sollen. Eigene Suchfunktionen, Filterungen und Einstellungen für den ProzessMonitor können als Benutzer vorlagen im Customizing gespeichert werden. So werden die jeweils benötigten Informationen dem Anwender automatisch angezeigt.

Fazit: Alles im Flow

Mit Lösungen, die helfen die Aufgabenverteilung im Unternehmen über den SAP Business Workflow effizienter zu gestalten, Prozesse und Arbeitsschritte effektiver zu überwachen und Freigaberegelnungen flexibler zu gestalten, bleiben die Prozesse im Fluss. Unternehmen steigern den Durchsatz in der Prozessverarbeitung und erhöhen zugleich die Zufriedenheit ihrer Kunden durch kürzere Bearbeitungszeiten, Priorisierung nach Wichtigkeit und durch hohe Auskunftsbereitschaft über den Status der Verarbeitung.

Add-ons für den SAP Business Workflow

- :psinova:Worklist:** Erweiterung des SAP Business Workplace für Anwender
- :psinova:WorkListAdministrator:** Erweiterung des SAP Business Workplace für Prozessverantwortliche in Leitungsfunktion und Workflow-Administratoren
- :psinova:WorkflowProzessMonitor:** kompakte und übersichtliche Darstellung von Prozessabläufen
- :psinova:PurchaseReleaseEditor:** einfache Definition und Pflege von Freigabe-Strategien für Einkaufsbelege

Die Tools arbeiten in eigenen Namensräumen und sind nach dem Einspielen und Administrieren der Berechtigungen sofort einsatzbereit. Für Nutzer des SAP Business Workplace bedarf es keiner größeren Eingewöhnung oder Trainings. Nach kurzer Einweisung sind die Add-ons nahezu intuitiv bedienbar. Die Tools sind bei zahlreichen nationalen und internationalen Unternehmen zur Steigerung der Effizienz ihrer Prozesse im täglichen Einsatz.

Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 99

psinova

Roche Diagnostics (Schweiz) verbessert SAP-Produktkalkulation mit Milliarum Cockpit

Frühwarnsystem für Kostentreiber

Was kostet es mein Unternehmen, 1000 Einheiten eines neu entwickelten Kontrollsystems für Blutprodukte herzustellen? Um die Produktkosten bereits im Entwicklungsprozess exakt kalkulieren zu können, hat Roche Diagnostics in Rotkreuz (Schweiz) das vorhandene SAP-Projektsystem um das Milliarum Cockpit erweitert.



© Laurent Renault, Shutterstock.com

Als Marktführer im Bereich der In-vitro-Diagnostik liefert Roche Diagnostics eine Vielzahl an Instrumenten und Tests für die Diagnose von Krankheiten – sowohl für Laboratorien als auch für Arztpraxen, Kliniken und die Selbstversorgung der Patienten. Um die Wirtschaftlichkeit der medizinischen Geräte sicherzustellen, ist es notwendig, schon in der Entwicklungsphase die zu erwartenden Herstellkosten zuverlässig und kontinuierlich zu monitoren und eventuelle Kostentreiber zu erkennen. Darüber hinaus ermöglicht die Überwachung der künftigen Produktionsausgaben dem Projekt- und Beschaffungsmanagement eine rechtzeitige Weichenstellung zur Kostenoptimierung.

SAP-Daten nicht direkt nutzbar

„Obwohl ein Großteil der erforderlichen Daten, wie Materialstammsätze, Stücklisten und Fertigungsaufträge, bereits in unseren SAP-ERP-Systemen verfügbar sind, konnten wir sie nicht in der vorhandenen Form für eine integrierte Produktkalkulation in der Entwicklungsphase nutzen“, beschreibt Mario Kieslinger, Senior Supply Chain Manager im Bereich Technisches Launch Management, die Ausgangslage bei Roche Diagnostics. Am Schweizer Standort in Rotkreuz, der weltweit zu den größten von Roche Diagnostics zählt, arbeiten rund 400 Konstrukteure, Programmierer und Hardware-Spezialisten für die Entwicklung diagnostischer Geräte. Vor dem Projektstart wurde die Kostenkalkulation für die Produkte in Excel abgebildet. Da es keinen automatischen Datenaustausch mit SAP gab, mussten die Mitarbeiter des Technischen Launch Managements die benötigten Daten manuell in Excel importieren, wo sie aufwändig aufbereitet und ständig aktualisiert wurden. Die

Terminplanung erfolgte in Microsoft Project, während die Stücklisten im SAP-System über iBase und Materialstücklisten abgebildet wurden und das Projektcontrolling in SAP über Aufträge durchgeführt wurde. Diese Heterogenität führte dazu, dass die zu erwartenden Materialkosten in der Entwicklungsphase wenig transparent und erst gegen Ende eines Projekts transparent waren. Da die Materialkosten den Löwenanteil der Herstellungskosten eines Instruments ausmachen, kann die Überschreitung des vorgesehenen Kostenrahmens empfindliche Folgen für das Unternehmen haben.

Fachliche Anforderungen

„Unser Ziel war es, die Produktkalkulation durchgängig in einer integrierten SAP-Lösung abzubilden – vom Design Input bis zum Launch“, schildert Marco Zurkirchen, Head of Information Management von Roche Diagnostics, die Projektmotivation. „Damit verbanden wir die Absicht, sowohl die Datenqualität zu steigern als auch redundante Daten und manuelle Eingaben zu beseitigen.“ Zu den Anforderungen an die neue Plattform – sie sollte webbasiert sein – zählte die Kalkulation mit und ohne Mengengerüst

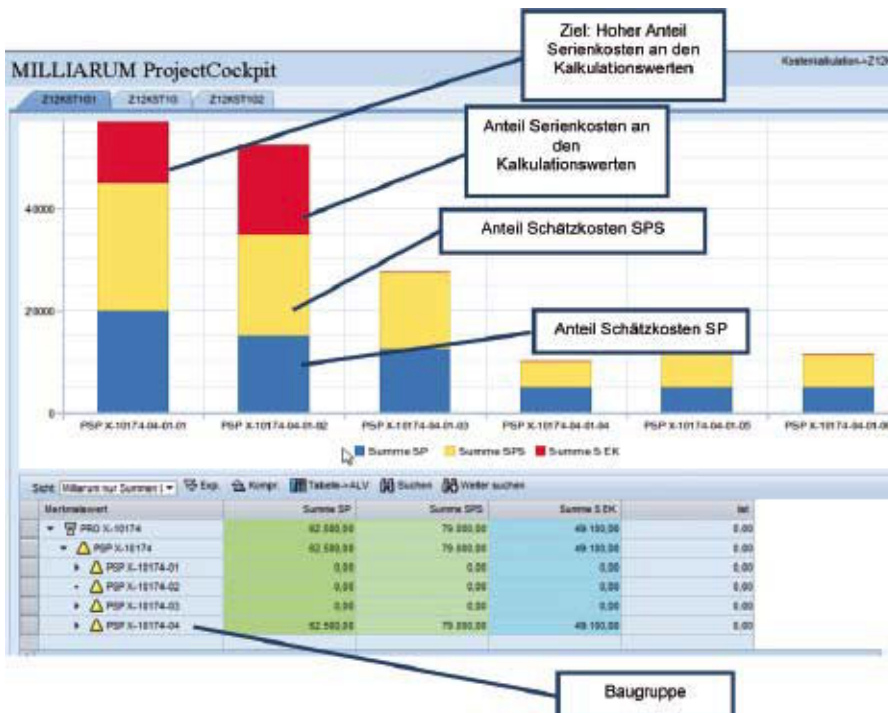
Vorteile des SAP-Projektsystems im Verbund mit Milliarum Cockpit:

- Überwachen der Produktkosten in der Entwicklungsphase von Instrumenten: Frühzeitige Erkennung der Kostentreiber und der zu erwartenden Herstellkosten
- Entscheidungsgrundlage für Projekt- und Beschaffungsmanagement: Optimierung künftiger Herstellkosten
- Lösung in SAP ERP: ERP-basierte Überwachung der künftigen Herstellkosten während des Entwicklungsprozesses eines Instrumentes

für Prototypen und Vorserien. Bis dahin konnten die benötigten Produktmaterialien erst dann bewertet werden, wenn eine Stückliste mit kalkulierten Materialstammsätzen vorhanden war. Ebenso wurde von der neuen Plattform erwartet, dass sie einen direkten Zugriff auf die SAP-Materialkalkulation und die SAP-Stammdaten erlaubt. Ein kontinuierliches Reporting sollte die Bewertung der Kalkulationsqualität von Target-, Schätz-, Offert- und Serienpreisen möglich machen. Die Instrumente selbst wollte Roche Diagnostics in Rotkreuz sowohl nach ihrer Funktions- als auch Dekompositionsstruktur, also der klassischen Anordnung nach Baugruppen, abbilden. Außerdem war eine Differenzliste zum Vergleich der Stücklisten mit der Kalkulationsstruktur auf Basis eines Projektstrukturplans (PSP) gewünscht. Auch sollte die Darstellung der direkten und indirekten Leistungen möglich sein, damit die Costs of Goods Produced (COGP) ersichtlich wurden.

Unvollständige Abbildung in SAP

Doch konnten diese Anforderungen nicht vollständig mit dem vorhandenen SAP-Projektsystem (SAP PS) abgebildet werden, da die benötigten Funktionen auf eine Vielzahl von Transaktionen verteilt oder gar nicht vorhanden sind. Daher führte Roche Diagnostics zusätzlich das Milliarum Cockpit des gleichnamigen SAP-Beratungs- und -Softwareunternehmens ein, das vollständig in die vorhandene ERP-Systemumgebung integriert wurde. Damit steht eine Lösung zur einheitlichen Produkt- und Projektkalkulation zur Verfügung, die auf der Kombination von bewährten SAP-Funktionen zur Planung und Auswertung mit einer webbasierten Benutzeroberfläche und den Funktionserweiterungen des Milliarum Cockpits basiert. Die Lösung



Kalkulationsqualität: Grafische und tabellarische Darstellung der prozentualen Verteilung von geschätzten und kalkulierten Werten je Baugruppe.

ist skalierbar, ermöglicht individuelle Anpassungen über Customizing und ist durch einen geringen Einführungs- und Betriebsaufwand gekennzeichnet. Die Anwendung basiert auf der aktuellen NetWeaver-/WebDynpro-ABAP-Technologie und ermöglicht zusammen mit den SAP-Business-Grafiken rollenbasierte Berichte mit verschiedenen Sichten.

Das Projekt dauerte rund sieben Monate und umfasste unter anderem eine initiale Konzeptionsphase, mehrere Workshops zur Aufnahme der Anforderungen der Fachabteilungen sowie die Umsetzung der Zusatzfunktionen in SAP PS und dem Milliarum Cockpit. „Dabei war es von großem Vorteil, dass unser Cockpit größtenteils auf die bereits vorhandenen SAP-Daten aufsetzen konnte“, betont Steffen Wester-Ebbinghaus, Geschäftsführer von Milliarum. „Die zusätzlich benötigten Funktionen zur Kalkulation und Auswertung haben wir zusammen mit den SAP-Daten in einer webbasierten Oberfläche zusammengeführt. Dadurch wurden die Nutzungs-raten der bestehenden SAP-Anwendung deutlich gesteigert.“

Auch Schätzwerte integrierbar

Während SAP PS die Produkte nur anhand bereits feststehender Daten kalkulieren kann, ist die um das Milliarum Cockpit erweiterte Plattform in der Lage, auch mit Platzhaltern zu arbeiten. Das ist wichtig für den typischen Produktentstehungsprozess bei Roche Diagnostics in Rotkreuz, in dessen Rahmen – wie in vielen anderen Unternehmen auch – die Stücklisten sukzessive aufgebaut werden. So können problemlos zum Beispiel

geschätzte Preise für Baugruppen eingetragen werden, für die noch nicht jedes einzelne Material festgelegt wurde. Heute verfügt Roche Diagnostics in Rotkreuz über ein Frühwarnsystem, das die Entwickler und Projektverantwortlichen schon im Produktentstehungsprozess alarmiert, wenn die Herstellkosten aus dem Ruder laufen. Rechtzeitig können Kostentreiber identifiziert und korrigierende Maßnahmen eingeleitet werden.

Unerwartet hohe Komplexität

„Das Projekt hat uns wegen der hohen Komplexität etwas überrascht“, zieht Senior Supply Chain Manager Mario Kieslinger Bilanz. „Trotzdem ist es sehr erfolgreich verlaufen, weil die auftretenden Probleme und Fragen von beiden Seiten konstruktiv gelöst wurden. Die Zusammenarbeit mit Milliarum lief in jeder Projektphase gut, weil sie kreativ und offen war.“ Und IT-Chef Marco Zurkirchen fügt hinzu: „Die Funktionen, die wir umgesetzt haben, laufen heute reibungslos, die Mitarbeiter aus Projektmanagement, Entwicklung, Technischem Launch Management und Einkauf arbeiten gerne mit der neuen Plattform und sehen ihre fachlichen Anforderungen komplett umgesetzt.“ Um den Mehrwert aus der Kombination von SAP PS mit dem Milliarum Cockpit zu steigern, plant Roche Diagnostics Rotkreuz mit dem Milliarum-Team zusätzliche Funktionen wie ein Progress Tracking, eine projektbezogene Beschaffung und Lagerhaltung sowie ein Kopieren der PSP-Strukturen mit Werten.

www.roche-diagnostics.ch
www.milliarum.com

Mobil & interaktiv



E-3 iPad & iPhone

Sichern Sie sich den Informationsvorsprung in der deutschsprachigen SAP-Community: Fünf Tage vor dem Postversand des E-3 Magazins können Sie das Magazin kostenlos am iPhone laden. Gleichzeitig gibt es die komfortable Multimedia-Ausgabe für das iPad um Euro 2,99 pro Download oder ein Jahres-Abo (10 Ausgaben) für 24,99 Euro.

iPhone® und iPad® sind eingetragene Marken der Apple Inc. in den USA und in anderen Ländern weltweit

Erst die Nutzer, dann das Portal

Durch die Integration eines Content-Management-Systems in das unternehmenseigene SAP-Portal und den Aufbau einer Content Integration Platform profitieren Unternehmen von beschleunigten Prozessen sowie von Zeit- und Kosteneinsparungen bei der Content-Erstellung.

Von Jörn Bodemann,
Vorstandsvorsitzender e-Spirit



© Tom Grill, Shutterstock.com

Mitarbeiter-Intranets, Partnerportale, Extranets oder Websites mit Portalfunktionen helfen Unternehmen dabei, ihre Potenziale durch Prozessoptimierung, Collaboration und den Einsatz von Self Services besser zu nutzen. Damit ein Portal, zum Beispiel auf Basis von NetWeaver, seine Stärken als unternehmensweite oder sogar unternehmensübergreifende Kommunikations-, Arbeits- und Anwendungsplattform voll ausspielen kann, kommt es vor allen Dingen auf eine hohe Akzeptanz bei den Nutzern an. Ein Unternehmensportal ist nur dann erfolgreich, wenn es von den Mitarbeitern auch genutzt wird. Dafür muss ein solches Online-Angebot wichtige Anforderungen erfüllen: Neben technischen Eigenschaften wie einer guten Performance muss es den Nutzern vor allem ein überzeugendes Nutzererlebnis und einen Mehrwert bieten. Dieser Mehrwert entsteht durch die Bereitstellung der richtigen Portalanwendungen am richtigen Ort, gemischt mit aktuellen und für den individuellen Nutzer relevanten redaktionellen Informationen, außerdem aus der Möglichkeit zur Teilhabe und Interaktion, aber auch aus einem ansprechenden Design und einer intuitiven Nutzerführung. Die Benutzeroberflächen von Unternehmensportalen weisen in puncto Nutzerfreundlichkeit jedoch meist Defizite auf:

Die Navigation ist unübersichtlich, die Inhalte sind nicht auf den Benutzer abgestimmt und die Nutzung des Portals ist umständlich. Das gilt nicht nur für die Nutzung durch die Inhaltskonsumenten im Frontend, sondern auch für die Inhaltsproduzenten im Backend. Dieser Aspekt ist wichtig, denn gerade ein Unternehmensportal gewinnt eine hohe Attraktivität aus der aktiven Mitgestaltung durch die Mitarbeiter, die aktuellen Content beitragen. Die Nutzer sollten also zugleich Inhaltskonsumenten und -produzenten sein. Jedoch sind die Erstellung, Verwaltung und Pflege von redaktionellen Inhalten mit den vorhandenen Content-Management-Funktionen von Portallösungen wie NetWeaver nur eingeschränkt möglich und verlangen darüber hinaus nach versierten Redakteuren, die über das entsprechende, zum Teil auch technische Portal-Know-how verfügen, beispielsweise bei der Erstellung der Navigationsstruktur. Auch die Möglichkeiten zur Umsetzung komplexerer Layoutszenarien sind für Gelegenheitsredakteure begrenzt. So verbleiben diese Aufgaben meist bei einigen wenigen Mitarbeitern, oft aus der IT-Abteilung. Dadurch entsteht ein Flaschenhals bei der Bereitstellung von Content, was zu Defiziten in der Aktualität der Inhalte und damit zu einer geringeren Portalattraktivität führt.

ein von SAP zertifiziertes Modul für die nahtlose Integration des FirstSpirit CMS, das mit zahlreichen produktiven Installationen und Tausenden Nutzern weltweit die führende Integrationslösung für das SAP-Portal ist. Unternehmen verbinden mit dem Modul die Stärken beider Systeme und ergänzen die Vorzüge des Portalservers um die funktionalen Stärken eines Content-Management-Systems mit höchster Usability. Das CMS stellt eine intuitive Redaktionsoberfläche zur Verfügung, mit der auch Gelegenheitsnutzer effizient redaktionelle Inhalte erstellen, verwalten und pflegen und die applikationsgetriebene Portallösung damit anreichern können. Es ermöglicht dabei auch die Steuerung der kompletten Portal-Navigation durch den Redakteur sowie die Ausgabe der Inhalte in einem CI/CD-konformen Portallayout. Die Layout-Erstellung übernimmt FirstSpirit dabei durch seine Template-Engine komplett portalkonform. So können Redakteure auch komplexe Layout-Szenarien allein über die Inhaltspflege im Redaktionsprozess vollständig im festgelegten Corporate Design umsetzen, ohne die Ausgabelogik kennen zu müssen. Sie benötigen auch kein Portal-Know-how. Das Setzen eines Links auf andere Seiten erfolgt beispielsweise komfortabel über einen Baumauswahldialog in der Redaktionsoberfläche, selbst wenn im Hintergrund technisch komplizierte Portalverweise daraus erzeugt werden. Das CMS unterstützt zudem das Rechte- und Rollenmanagement des Portalservers und ermöglicht so die Wiederverwendung der bestehenden Berechtigungsinfrastruktur. Das vermeidet eine doppelte Datenhaltung für Benutzer und Rollen. Die komplette Berechtigungssteuerung erfolgt durch die Redakteure aus dem CMS und vereinfacht die Personalisierung von Inhalten und Anwendungen deutlich. Durch die tiefe Integration in das Portal kann der Redakteur neben herkömmlichen redaktionellen Inhalten aus dem CMS auch vom Portal-Administrator zuvor freigegebene Anwendungen



Jörn Bodemann gründete The e-Spirit Company GmbH 1999 gemeinsam mit Stefan Walgenbach. Seitdem leitete der Diplom-Informatiker das Unternehmen als Geschäftsführer. Mit der Umfirmierung zur e-Spirit AG im Jahr 2007 übernahm Jörn Bodemann die Funktion des Vorstandsvorsitzenden. Zu seinen Aufgabenbereichen gehören die Produkt- und Geschäftsentwicklung, Professional Services sowie Marketing und PR.

Integration von CMS und Portal

Durch die Integration eines Content-Management-Systems (CMS) in das unternehmenseigene Enterprise-Portal können Konzerne diese Begrenzung überwinden und Mitarbeiter in die Lage versetzen, effizient mit dem Portal zu arbeiten – als Inhaltskonsumenten genauso wie als Inhaltsproduzenten. Das Ergebnis sind eine positive Nutzererfahrung und damit zufriedene und engagierte User. Gleichzeitig werden durch effizientere Redaktions- und Anwendungsprozesse Zeit- und damit Kosten eingespart. Für das NetWeaver-Portal bietet e-Spirit

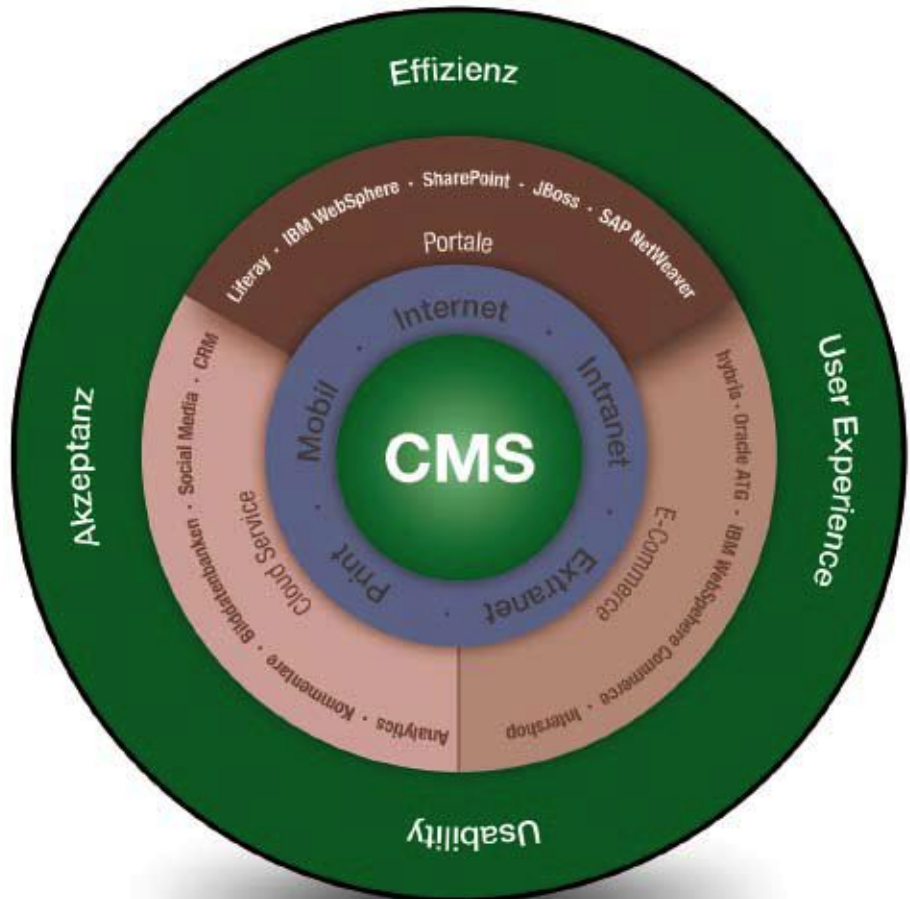
(Portlets) über die Redaktionsoberfläche auf den Portalseiten positionieren und konfigurieren. Da sich so Aufgaben von der IT hin zu den Content-Redakteuren in den Fachbereichen verlagern, wird die Administration stark entlastet.

Bündeln verteilter Inhalte

Zusätzliche Synergien können Unternehmen heben, wenn sie das CMS als Content-Integration-Plattform einsetzen. Die Plattform integriert dann nicht nur das CMS mit dem SAP-Portal, sondern beliebige weitere Portale, Datenbanken, Dokumentenmanagement-, Media-Asset-Management-, CRM- oder Shop-Systeme aus der bestehenden IT-Infrastruktur in die zentrale Content-Management-Oberfläche. Deren Inhalte können dann direkt im CMS aufgerufen, bearbeitet und an das Portal, aber auch an Webprojekte oder über andere Kanäle, wie zum Beispiel an mobile Endgeräte, ausgegeben werden. Im Unternehmen bereits vorhandene Systeme lassen sich so weiterhin einsetzen und getätigte Investitionen in entsprechende Lösungen werden bei der Implementierung einer solchen Content-Integration-Plattform nicht hinfällig. Im Gegenteil, alle Anwendungen lassen sich innerhalb der zentralen Arbeitsoberfläche wesentlich effizienter und ohne Medienbrüche nutzen. Zusätzlich können auch Cloud Services für Video-Streaming, externe Bilddatenbanken oder Geolocation sowie beliebige andere Anwendungen wie Übersetzungsdienste, Bildbearbeitungssoftware, Webanalysetools oder Wikis, mit deren Inhalten sich das Portal anreichern oder der Redaktionsprozess effizienter gestalten lässt, schnell und einfach in die Content-Integration-Plattform eingebunden werden. Mit dem FirstSpirit AppCenter steht dafür eine universelle Möglichkeit zur Verfügung. Unternehmen können aus allen am Markt zur Verfügung stehenden Tools das für ihre Anforderungen am besten geeignete auswählen und so von der vollen Innovationskraft des Marktes profitieren. Mit dieser Best-of-Breed-Strategie bleibt das Unternehmen flexibel und unabhängig von einzelnen Herstellern.

User Experience im Blick

Für Redakteure, beispielsweise eines Unternehmensportals, ergibt sich durch die Oberflächenintegration ein neues Nutzungserlebnis. Sie erhalten eine Plattform für alle Aufgaben und können weiterhin mit den bereits gelernten Anwendungen arbeiten. Um Inhalte in das CMS zu übertragen oder Informationen zu recherchieren, müssen sie nicht mehr umständlich zwischen vielen verschiedenen, bisher separat eingesetzten Programmen hin und her wechseln. Das reduziert Fehler und spart Zeit. So lassen sich etwa Bilder aus einer angebundenen, webbasierten Bilddatenbank einfach



Das CMS als zentrales Cockpit im Unternehmen: Verschiedene Ausgabekanäle können effizient bedient werden, die Integration mit Portalen, Commerce-, Cloud- und anderen Drittlösungen optimiert die Redaktionsprozesse und Akzeptanz der Nutzer.

per Drag-and-Drop in das Portal ziehen. Dabei werden auch alle Metadaten oder Copyrights mit übernommen. Als effizient erweisen sich auch integrierte Office-Applikationen. Denn Office-Dokumente spielen eine wichtige Rolle im redaktionellen Alltag, sowohl bei der Übernahme von Daten in das CMS als auch bei der Änderung von Dokumenten, zum Beispiel in weiterführenden Produktinformationen, White Papers oder Arbeitsanweisungen, die im Mitarbeiterportal angeboten werden. Die Integration von Word, Excel und Powerpoint oder von Anwendungen anderer Office-Anbieter erlaubt es dem Redakteur nun, Office-Dokumente nicht nur im Vorschaubereich des CMS anzusehen, sondern auch zu bearbeiten, zu speichern und Inhalte zur Veröffentlichung per Drag-and-Drop unter Beibehaltung des Layouts zu übernehmen – und das innerhalb des CMS-Clients. Die Integration erfolgt völlig nahtlos. Der Redakteur bemerkt den Übergang zwischen CMS und Office nicht.

Der Nutzen für das Unternehmen durch den Aufbau einer Content-Integration-Plattform zeigt sich aber nicht nur in einem Komfortgewinn für die Mitarbeiter: Jeder einzelne Klick, jeder Wechsel zwischen Programmen oder jede Neuanmeldung, die durch die Integration von Anwendungen in das CMS bei der Content-Aktualisierung im Backend

eingespart werden kann, summiert sich über die Vielzahl der vorhandenen Redaktionsprozesse zu einer deutlichen Zeitersparnis und damit zu geringeren Kosten für die Pflege von Online-Auftritten. Der Nutzer im Frontend, also beispielsweise der Mitarbeiter im Intranet, profitiert von der höheren Effizienz im Redaktionsprozess durch ein besseres Online-Angebot, das er gerne und regelmäßig nutzt: Dazu motivieren ihn ein ansprechendes Layout, eine optimale Nutzerführung sowie aktuelle redaktionelle Inhalte, die ihm zusammen mit originären Portalanwendungen für Collaboration, Kommunikation und Organisation auf einer zentralen, personalisierten, homogenen und webbasierten Benutzeroberfläche mit hoher Usability angeboten werden. Eingesetzt im Umfeld eines Unternehmensportals erweitert eine Content-Integration-Plattform zusätzlich die Möglichkeiten des Nutzers und versetzt ihn in die Lage, effizient, also ohne großen Aufwand, einen Beitrag zu „seinem“ Portal zu leisten. Dies steigert wiederum die Nutzermotivation. So machen aktive Nutzer das Portal zu einem erfolgreichen Werkzeug, mit dem sich Synergien über Abteilungs- oder Standortgrenzen hinweg besser heben sowie die Innovationskraft des gesamten Unternehmens optimal nutzen lassen.

Danone setzt beim Stammdatenpflegeprozess Orsoft Master Data Workflow ein

Workflowbasierte Stammdatenpflege

Stammdaten sind das Kernelement in der Planung, Steuerung und Ausführung von Geschäftsprozessen. Dennoch wird deren Aufbau und Pflege noch immer als mühsame und komplexe Daueraufgabe angesehen. Dabei führen qualitativ minderwertige oder inkonsistente Stammdaten zu höheren Kosten und ineffizienten Geschäftsprozessen.

Von Kevin Müller, Senior Consultant, Dirk Schmalzried, Entwicklungsleitung, und Matthias Fiebig, Produktmanagement, OR Soft

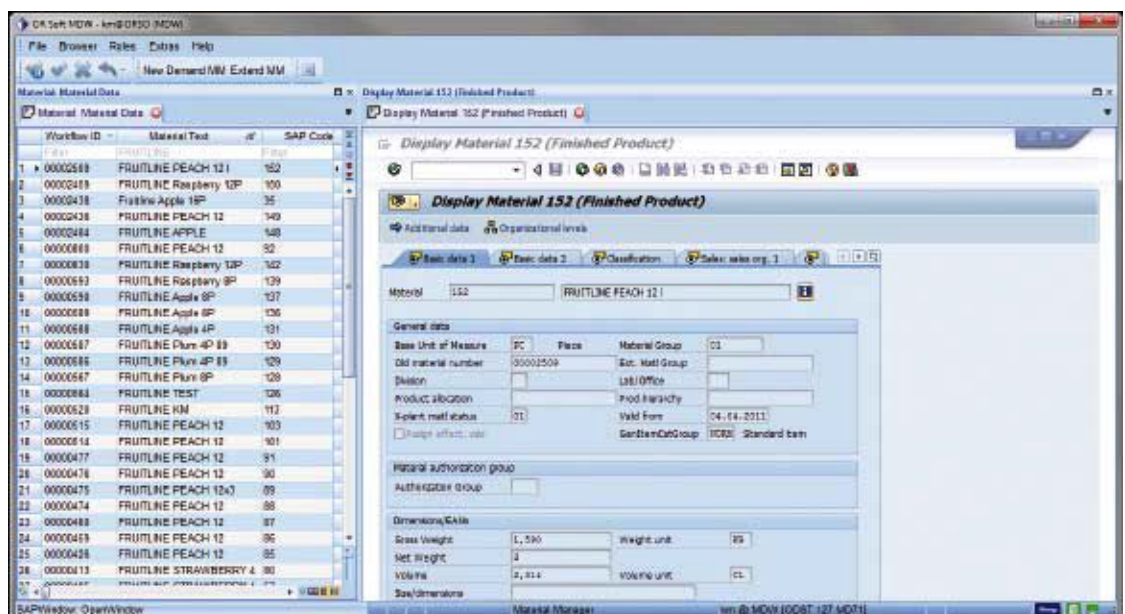


© Palto, Shutterstock.com

Der operative Stammdatenpflegeprozess unterscheidet sich vom Konsolidierungsprozess. Während bei der Konsolidierung der Fokus auf der unternehmensweiten Vereinheitlichung der Datenbestände, insbesondere nach oder während Eingliederungs- oder Umstrukturierungsmaßnahmen, liegt, werden in der operativen Pflege hauptsächlich inhaltliche Aspekte der Stammdatenobjekte betrachtet und das Wissen der Fachabteilungen wird in der Modellierung des ERP-Systems abgebildet. Oftmals erfolgt der operative Pflegeprozess historisch bedingt noch durch mächtige Office-Dateien, auf welche abteilungsübergreifend zugegriffen wird, an dessen Ende die zeitaufwändige und fehleranfällige manuelle Erstellung in SAP ERP steht. Dadurch ist der Pflegeprozess häufig intransparent und lang. Eine Software zur Unterstützung des operativen Stammdatenprozesses schafft Abhilfe, doch die Liste der Anforderungen ist lang. Vor allem bei Unternehmen der Konsumgüterindustrie, in denen quantitativ viele neue Stammdaten angelegt oder modifiziert werden müssen, sind über Abteilungsgrenzen hinweg mehrere Mitarbeiter mit unterschiedlichen Rechten in den Pflegeprozess involviert.

Viele Unternehmen in dieser Branche sehen den Bedarf, den gesamten Verlauf der Datenerfassung, Validierung, Prüfung und Freigabe bis hin zur Erzeugung des finalen Stammdaten-Objekts in ERP zu vereinfachen, transparenter zu gestalten, bezüglich der Qualität zu sichern und im Ablauf steuernd zu optimieren, um schließlich dauerhaft eine hohe Stammdatengüte zu erreichen. Dazu muss solch eine Software-Lösung den gesamten operativen Stammdatenprozess unterstützen, also die Anfrage, das Anlegen und Ändern und falls nötig auch das Löschen. Sie muss auch durch ein klar definiertes Rollen- und Rechtekonzept überzeugen, welches Zustand und Fortschritt einzelner Objekte einem definierten Nutzerkreis sichtbar werden

lässt. Auch SAP-Anwender ohne weitreichende Berechtigungen, zum Beispiel aus der Marketing-Abteilung, sollen in den Pflegeprozess involviert werden können. Die einfache und übersichtliche Modellierung individueller Prozesse, ausgereifte Sicherheitskonzepte speziell zum Verhindern von Fehleingaben sowie die Nutzung von Referenzobjekten oder -strukturen sind dafür wichtig. Des Weiteren erfordert die Sicherstellung schneller Durchlaufzeiten und die Anzeige von Engpässen ein effektives Benachrichtigungswesen. Umfangreiche Analyse- und Auswertungsmöglichkeiten runden das Anforderungsprofil ab. Basierend auf diesen Anforderungen hat Danone im Jahr 2010 verschiedene Lösungen zur Stammdatenpflege geprüft und sich für



In Orsoft MDW integriertes SAP-Frontend als Möglichkeit zur unverzüglichen Überprüfung gepflegter Objekte.

ID	Type	SAP Code	Status
10	FERT		In Progress
11	FERT		In Progress
12	FERT		In Progress
13	ROH	4	Finished
14	FERT	152	Finished
15	FERT		Finished
16	FERT		Finished
17	FERT		Finished
18	FERT		Finished
19	FERT		In Progress
20		1010	Confirmed
21		1020	In Progress
22		1025	Initial
23		1030	Initial
24		1030	Initial
25		1040	Initial
26	FERT		In Progress
27	FERT		In Progress
28	FERT		In Progress
29	FERT	150	Finished
30	FERT		In Progress
31	FERT		In Progress
32	FERT	35	Finished
33	FERT	149	Finished
34	FERT		In Progress
35	FERT		Finished

Sicht des Stammdaten-Verantwortlichen mit voller Transparenz über den Status aller Workflows.

Orsoft Master Data Workflow (Orsoft MDW) entschieden. Diese Lösung wird mittlerweile von der Danone Gruppe weltweit als Konzernstandard eingesetzt und von derzeit rund 1000 Nutzern zur Vereinfachung und Verbesserung ihrer täglichen Arbeit verwendet.

Höchstmögliche Sicherheit

Die MDW-Lösung unterstützt die zuvor genannten Anforderungen und bedient sich des Workflow-Konzepts zur Automatisierung der Prozesse, um Stammdatenobjekte einfacher und schneller zu pflegen und opportunistisches Verhalten zu vermeiden. Die workflowbasierte Prozessbetrachtung regelt, dass Daten im Verlauf des Pflegeprozesses nach einem festen Schema kontrolliert an nachfolgende Abteilungen weitergereicht und ergänzt sowie die Nutzer durch den gemeinsamen Prozess geführt werden. Eine weitere Eigenschaft der Lösung ist, dass neue Stammdaten-Objekte außerhalb der eigentlichen SAP-Welt als simulierte Objekte vorliegen und erst nach Genehmigung durch den Stammdaten-Manager in ERP erzeugt beziehungsweise geändert werden. Dadurch werden Konsistenz und Vollständigkeit der Daten gesichert, geplante Änderungen können simulativ vorgenommen und beurteilt werden. Die Ansammlung überflüssiger Daten in ERP-Tabellen wird vermieden. Als Add-on zu ERP erfolgt die Speicherung in Orsoft-eigenen Tabellen, identisch der Struktur im ERP. Auf zusätzliche Systeme zur Datenspeicherung wird verzichtet. Höchstmögliche Sicherheit wird gewährleistet durch originale SAP-Prüftabellen, spezifische Wertetabellen, individuelle Format-Prüfung sowie die Möglichkeit, Feldwerte in Abhängigkeit anderer Feldwerte variabel

und flexibel zu steuern. Die Software umfasst den gesamten Prozess von der Gestaltung beziehungsweise der Abbildung der Prozesse (Customizing) über den eigentlichen Stammdaten-Pflegeprozess bis hin zur Auswertung der Prozesse in einer Lösung. Aus der Analyse der Prozesse können somit Abläufe strukturell optimiert und Engpässe schneller identifiziert und beständig gemildert werden. Mit hoher Nutzerfreundlichkeit durch einen Fokus auf Einfachheit und Intuition lassen sich Stammdatenobjekte verschiedener ERP-Module pflegen. Auch können Massenänderungen an Stammdatenobjekten batch-orientiert statisch als auch dynamisch-regelbasiert definiert und durchgeführt werden. Die hohe Flexibilität der Lösung erlaubt die Unterstützung individueller Stammdatenstrategien auf zentraler beziehungsweise dezentraler Ebene. Auch kann der Einsatz lokal, global und auf beiden Ebenen gleichzeitig erfolgen. Mit hohen Sicherheitsstandards werden konsistente, qualitativ hochwertige Stammdaten dauerhaft gewährleistet.

Fazit

Bei Danone wird die Software selbstständig eigenen IT-Mitarbeitern auf neue Standorte und Geschäftseinheiten ausgerollt. Durch die schlanke Systemarchitektur werden der Einführungs- und Betreuungsaufwand gering gehalten. Die Software optimiert die Termintreue, die betriebliche Effizienz sowie die Unternehmenstransparenz und generiert damit Wettbewerbsvorteile für Unternehmen mit sich häufig ändernden und verteilt gepflegten Stammdaten.

www.orsoft.de
www.danone.de

Schnell & vernetzt



E-3 ePaper

Wenn das E-3 Magazin nicht zur Hand ist, finden Sie das längste Gedächtnis der SAP-Community als Electronic Paper (ePaper) auf www.e3cms.de. Das Content-Management-System des E-3 Magazins beinhaltet alle Texte und die Druckausgaben als blätterbare Bildschirmsimulation. Finden Sie die Antworten auf www.e3cms.de

Silgan macht internationale Lagerlogistik durch SAP Warehouse Management transparenter

Jederzeit den passenden Deckel finden

Globale Absatzmärkte, Produktionsstandorte in mehreren Ländern, weltweite Liefernetze – eine Herausforderung für Unternehmen und Logistiker. Es gilt, den Überblick darüber zu behalten, wo sich welche Ware befindet, woher sie kommt, wohin sie soll und wie viel noch vorrätig ist, und das in Echtzeit.



Mithilfe von SAP Warehouse Management hat Silgan nun jederzeit die volle Übersicht über das Warensortiment.

In Lagern internationaler Konzerne mit einem umfangreichen Warenvolumen ist es ohne die passende Software-Unterstützung beinahe unmöglich, den Überblick zu bewahren. Warehouse-Management-Systeme bieten Lösungen, die sich um passende Tools erweitern lassen, um die spezifischen Anforderungen eines Unternehmens zu erfüllen. So stellen sie eine Ergänzung dar, die sich im Alltagsgeschäft bezahlt macht. Silgan White Cap Europe, Hersteller von Vakuumverschlüssen, hat sich deshalb für ein Lagerverwaltungssystem entschieden, das mehr Transparenz in die Prozesse bringt. Für die Steuerung der Logistik nutzt man SAP, wünschte sich für die Lagerverwaltung aber eine Lösung, die Informationen zu allen Abläufen noch detaillierter darstellt. „Wir wollten die Transparenz erhöhen, um den Suchaufwand für das System zu minimieren“, erklärt Thomas Borzyszkowski, Director Information Services bei Silgan. „Außerdem wollten wir den Anforderungen unserer Kunden gerecht werden, wozu beispielsweise die Bereitstellung von Packlisten gehört.“ Über eine Ausschreibung suchte man nach einem Implementierungspartner zur Einführung von Warehouse Management und einer mobilen Datenerfassung, die aufgrund der verschiedenen Produktionsstätten auch international einsetzbar sein musste. Klumpp Informatik kam mit ihrem Angebot in die engere Auswahl, und nach einer gemeinsamen Werkbesichtigung entschied man sich schließlich für den Anbieter aus Stuttgart. „Die praxisorientierten Lösungen von Klumpp im Umfeld von SAP WM passten genau zu unseren Anforderungen, und auch preislich hat die Lösung überzeugt“, sagt Borzyszkowski. Im Herbst 2010 wurde die SAP-Erweiterung zunächst am europäischen Hauptsitz in Hannover implementiert, Anfang

2011 am polnischen Standort in Niepolomice. Im Frühjahr folgten schließlich die Produktionsstätten in Italien und Spanien. Die Einführung verlief problemlos, der Projektleiter von Klumpp war an jedem Standort persönlich vor Ort und sorgte für die Anpassung der Prozesse an die jeweilige Lagerstruktur.

Mit der Transport- und Staplerleitfunktion ITS von Klumpp, basierend auf der NetWeaver-Komponente, ist die Datenerfassung direkt im Lager möglich. Über Barcodes und mobile Datenterminals (PDA) werden die Informationen von der Palette oder dem Lagerplatz ohne Umwege in SAP übertragen und stehen dort zur Vorgangsbearbeitung zur Verfügung. Durch die Möglichkeit der kurzfristigen Einflussnahme können Arbeitsabläufe so flexibel gesteuert werden, auch für die Einsatzplanung von Staplerfahrzeugen stehen alle Informationen in Echtzeit zur Verfügung. Nun weiß man genau, wo welche Palette steht. Das Material wird strategisch eingelagert, wodurch die Auslagerung wesentlich schneller vonstatten geht. Zudem waren die Bestände vorher nur in Summen erfasst, dank der Lösung weiß man nun, wo wie viel von welcher Ware steht. „Der Suchaufwand hat sich deutlich verringert“, bestätigt Borzyszkowski. „Und Inventurdifferenzen gibt es praktisch nicht mehr.“

Durch die Anbindung der polnischen, italienischen und spanischen Werke lässt sich das internationale Warennetz transparent abbilden. Dank der übersichtlichen Masken und der Anpassung an die jeweilige Landessprache kamen die Mitarbeiter mit der Bedienung des Systems schnell zurecht. Insgesamt nutzen über 50 Anwender an den vier Standorten die Lösung. Bei der Inbetriebnahme wurde

die Inventur gleich mit erledigt und die Lagerstrukturen angepasst, sodass das System auf einer guten Grundlage starten konnte. „Die Mitarbeiter von Klumpp haben dazu beigetragen, dass wir das Projekt erfolgreich umsetzen konnten“, meint Thomas Borzyszkowski. „An einem Wochenende hat der Geschäftsführer von Klumpp sogar eigenhändig Paletten gescannt, um uns in die Bedienung der mobilen Datenterminals direkt vor Ort einzuführen.“ Dank des direkten Kontakts konnte das Projekt in einem wirtschaftlich angemessenen Zeitraum abgeschlossen werden.

Aktuelle Daten, transparente Abläufe

Silgan verfügt mit der Lösung von Klumpp nun über eine SAP-Erweiterung, mit der die Prozesse vom Wareneingang über Einlagerung und Auslagerung bis hin zu Kommissionierung, der Bereitstellung zum Versand und dem Transport noch besser dargestellt werden können. Durch die Einbindung der vier europäischen Produktionsstätten laufen alle Daten in SAP zusammen – mit der Folge einer erhöhten Bestandsgenauigkeit. „Dadurch haben wir auch mehr Reporting-Möglichkeiten den Kunden gegenüber. Wir konnten die Abläufe im Versand und in der Kommissionierung verschlanken und sparen dadurch sehr viel Zeit bei alltäglichen Vorgängen“, ist Borzyszkowski überzeugt. Die erhöhte Transparenz macht sich auch finanziell bemerkbar, da Risikobestände minimiert werden konnten. Das SAP-Warehouse-Management-System und die Erweiterung von Klumpp erleichtern die Abwicklung der Inventur und machen dadurch Plausibilitätsprüfungen einfacher.

www.silganwhitecap.com

Optimize Your IT Projects

12. bis 13. Juni 2012

Veranstaltungsforum Fürstenfeld bei München

Schwerpunkt SAP-Projekte:

- // Von einem Prozess Business Blueprint zu einem SAP Business Blueprint
- // Carve out: schnell, effizient und nachhaltig
- // SAP-Einführungsprojekt: Risiken bei der Umsetzung von Technologie-Themen
- // Risiko-Management für den Unternehmenserfolg

KfH optimiert Rechnungsverarbeitung mit CTO clarc xControl Invoice for SAP

Schneller Rechnungsdurchlauf in Dialysezentren

Der Personal- und Materialaufwand in Dialysezentren ist sehr hoch. Seit September 2011 nutzt das KfH Kuratorium für Dialyse und Nierentransplantation e. V. die Software clarc xControl for SAP, die von CTO Balzuweit geplant und eingeführt wurde.

Von Doris Jessen, Fachjournalistin, Hamburg



© Sebastian Tomus, Shutterstock.com

Die Versorgung der Nierenkranken ist extrem aufwändig: Insgesamt 32 Tonnen Material und Hilfsstoffe werden verbraucht, um bei den rund 23.000 Patienten dreimal pro Woche eine Dialyse durchzuführen. Dementsprechend umfangreich sind auch die Rechnungen: 90.000 bis 100.000 werden pro Jahr in der Zentrale in Neu-Isenburg abgewickelt. „Man kann sich nun sehr leicht vorstellen, wie groß der Verwaltungsaufwand hier ist. Daher haben wir uns im Jahr 2009 in Zusammenhang mit der Ablösung unseres bestehenden ERP-Systems durch SAP dafür

entschieden, den gesamten Eingangsrechnungs-Workflow zu automatisieren“, erklärt Frank Zappe, Abteilungsleiter Finanz- und Rechnungswesen beim KfH. Allerdings kam der reine SAP-Business-Workplace nicht in Betracht, weil er bei den Nutzern SAP-Zugänge voraussetzt, die jedoch nicht in allen Nierenzentren vorhanden sind. Dort musste die Kommunikation über ein Web-Portal realisiert werden. Das KfH nutzt seit 2006 die Archivlösung Easy Enterprise.x und hatte diese durch CTO Balzuweit ebenso planen und realisieren lassen wie die spätere Anbindung des Archivs an die neue SAP-Lösung. „Aufgrund der guten Erfahrungen mit CTO lag es nahe, auch das Projekt für die Einführung der Rechnungsautomatisierung mit ihrer Unterstützung durchzuführen. Ein weiterer Grund war, dass die von der CTO angebotene Software clarc xControl Invoice for SAP ebenfalls einen Freigabeworkflow über Intranet – außerhalb von SAP – anbietet“, so Zappe.

„Herausforderungen spornen uns an“

„Die leichten Sachen machen alle – da ist die Konkurrenz riesig“, sagt der bekannte IT-Journalist Peter Hohl. Und an Herausforderungen mangelte es in diesem Projekt wahrlich nicht. Daher umfasste das Team aufgabenabhängig insgesamt sieben bis acht Personen, unter der Leitung von CTO: Das KfH stellte drei Mitarbeiter aus den Fachabteilungen und zwei aus der IT, CTO selbst schickte bis

zu drei Consulter und Entwickler ins Rennen. Beeindruckend ist bereits die große Menge von rund 100.000 Eingangsrechnungen pro Jahr. Jeder Patient verbraucht zwischen zwei und fünf Tonnen Medikamente und Hilfsstoffe wie Dialyseflüssigkeit, Schläuche und Filter, die sich auf 32.000 Tonnen summieren. Das ergibt entsprechend viele Belege, von der Einzelrechnung bis zur Sammelrechnung mit bis zu 25 Seiten und mehreren Hundert Positionen. Eine weitere Schwierigkeit ist die dezentrale Struktur mit rund 220 Nierenzentren und rund 1000 aktiven Nutzern. Da die Bestellprozesse zum großen Teil vor Ort in den Zentren erfolgen, ergibt sich eine große Anzahl von Berechtigten für die Rechnungsfreigabe. Um den Prozess in der Zentrale zu vereinfachen, hat jede Verwaltungsleitung eine Sammeladresse wie zum Beispiel „Berlin Turmstraße“. Diese sind realen Anwendern zugeteilt, sodass der elektronische Workflow an die Sammeladresse geschickt werden kann, ohne vorher wissen zu müssen, wer der fachlich Prüfende ist. Die Kostenstellenverantwortlichen, welche die Rechnungen freigeben, werden automatisiert ermittelt, indem im vorgelagerten Schritt die Kostenstelle im Workflow eingetragen wird. Diese sind zum Teil für mehrere Standorte zuständig. Die Vergabe von Berechtigungen und die Steuerung des Freigabeprozesses sollten in der SAP-Oberfläche der Anwendung problemlos konfigurierbar sein. Auch sollten Rechnungsprüfer und Kostenfreigaber über das KfH-Intranet auf die neue Anwendung zugreifen.



Doris Jessen (53) studierte in München Kommunikationswissenschaft und ist seit 1985 als Fachjournalistin tätig, wobei sie zunächst in mehreren Unternehmen als Pressereferentin und Pressesprecherin gearbeitet hat. Seit ihrer Position als Pressesprecherin der Hamburger Info AG ist ihr Schwerpunkt die Informationstechnik. 1996 machte

sie sich als Journalistin und Fachpressebe-raterin selbstständig und schreibt seitdem regelmäßig Fachbeiträge für zahlreiche IT-Fachmagazine.

„Damit müssen wir in der KfH-Zentrale nur den Standort kennen und können sicher sein, dass die Rechnungsabwicklung dezentral korrekt abläuft“, erklärt Zappe. Zu guter Letzt spielte auch der Datenschutz eine zentrale Rolle: Nicht alle Ärzte und Schwestern in den Nierenzentren sind Angestellte des KfH. Daher entstehen pro Behandlung personenbezogene Personalkosten, für deren Rechnungsbearbeitung ein spezieller Workflow mit einem vierstufigen Freigabeprozess erforderlich ist, der bei einer autorisierten Person enden muss.

Schneller Arbeitsablauf

Seit dem Produktivstart des Systems am 1. September 2011 wurden beim KfH 41.896 Freigabe-Workflows gestartet (Stand 1. Februar 2012). In der täglichen Arbeit zeigte sich der größte Gewinn der neuen Rechnungsabwicklung im blitzschnellen Durchlauf der Rechnungen vom Eingang bis zur Bezahlung. Sobald eine Rechnung mit eigenem Barcode über den Hochleistungsscanner digitalisiert im System angekommen ist, geht alles automatisch: Nach der OCR-Texterkennung erkennt clarc xControl den Lieferanten, indem es die Rechnungsdaten mit den SAP-Stammdaten abgleicht. Alle Informationen werden in einer einfachen Validierungsmaske für die Sichtkontrolle, nach dem Ampelprinzip farblich codiert, angezeigt. Daran sieht der Validierer, welche Daten erkannt wurden und wo er etwaige manuelle Ergänzungen durchführen muss. „Diese Überprüfung funktioniert unter anderem nach dem Plausibilitätsprinzip. So werden zum Beispiel auch falsche Mehrwertsteuerberechnungen markiert, sodass der Mitarbeiter diese Daten korrigieren oder ergänzen kann“, erklärt Zappe. Sobald der Validierungsvorgang abgeschlossen ist, wird die Rechnung automatisch an das Buchhaltungsmodul clarc xControl Invoice Monitor übergeben, welches als Rechnungseingangsbuch in SAP fungiert. Dort erscheint sie automatisch auf dem Bildschirm des Mitarbeiters, der diesem Kreditor zugeordnet ist, und kann von ihm weiter bearbeitet werden. Fiskalische Rechnungen werden vorkontiert. Zur Arbeitsvereinfachung und Fehlervermeidung bietet das Tool Sachkonten an, auf die der Kreditor in der Vergangenheit am häufigsten gebucht wurde. Muss die Rechnung durch einen verantwortlichen Anwender freigegeben werden, wird sie im Webportal automatisch dem richtigen Kostenstellenverantwortlichen zugewiesen. Dieser sieht in der Web-Oberfläche die Rechnungsinformationen und die digitale Rechnung, kann sie prüfen, freigeben, ablehnen oder weiterleiten. Nach der positiven Bearbeitung erhält der Buchhalter die Rechnung erneut als freigegeben und kann diese buchen. Der spezielle Workflow für die Rechnungen mit personenbezogenen Daten wird automatisch, regelbasiert gestartet,



Ein Dialysegerät im Einsatz.

ohne dass der Kreditoren-Fachbereich ihn zu Gesicht bekommt.

clarc xControl Invoice Monitor

Als zentrales Rechnungseingangsbuch dient der clarc xControl Invoice Monitor, der die Übersicht aller Rechnungen bietet, ob sie sich noch im Workflow befinden oder schon gebucht sind. Sollten die Rechnungen nach frei definierbaren Zeiträumen unbearbeitet bleiben, greifen mehrere Eskalationsstufen, die den Prüfer an die Aufgabe erinnern. So sind Tausende Rechnungen, die früher auf

Papier in Aktenordnern zu suchen waren, heute in Sekundenschnelle auffindbar. Anrufe von Lieferanten können auch für ungebuchte Rechnungen sofort beantwortet werden. Damit wird nicht nur die Zusammenarbeit mit den Geschäftspartnern einfacher, durch schneller bezahlte Rechnungen kann das KfH auch mehr Skonti wahrnehmen. Um alle Anwender möglichst schnell von den Vorteilen der neuen Lösung zu überzeugen, führte das KfH zweiteilige Schulungen im Intranet durch. Dafür hatte Frank Zappe bereits im Zuge der Vorbereitung Unterlagen erstellt. Die Anwenderschulungen für die Kreditorensachbearbeiter führte CTO-Projektleiter Michael Dürk durch. Zudem gab es ein Service-Desk, das alle Fragen der neuen Nutzer beantwortete und sie bei Problemen unterstützte. „Das neue System ist einfach zu bedienen und die erste Nachfragenwelle ist kurz nach der Einführung schnell abgeebbt“, erinnert sich Zappe. Die Optimierung der Rechnungsautomatisierung ist allerdings noch nicht zu Ende: In naher Zukunft plant das KfH, auch elektronische Rechnungen, sei es im EDI-Format oder als E-Mail-Attachment, in die Lösung zu integrieren. „Wir werden auch hier wieder mit CTO partnerschaftlich zusammenarbeiten, weil wir nun über Jahre sehr gute Erfahrungen mit dem Engagement und der technischen Kompetenz der Firma gemacht haben. Es gilt das gesprochene Wort und wir können uns im Team aufeinander verlassen“, resümiert Zappe zufrieden.

KfH Kuratorium für Dialyse und Nierentransplantation

Das gemeinnützige KfH Kuratorium für Dialyse und Nierentransplantation e. V. wurde 1969 gegründet und ist Wegbereiter und Schrittmacher für die Versorgung chronisch nierenkranker Patienten. Etwa 30 Prozent der rund 70.000 Dialysepatienten in Deutschland werden in den ärztlich geleiteten Einrichtungen des KfH behandelt. Über 7000 Mitarbeiter im ärztlichen und pflegerischen Bereich sorgen in mehr als 200 KfH-Nierenzentren sowie in den Bereichen Medizintechnik, Logistik und Verwaltung für das Wohlergehen der Patienten. Das KfH bietet neben der Dialyse auch Prävention und Prädialyse an.

Artikelakte auf Basis von NetWeaver Folders Management und Integration in SAP EHS

Schlank durch den Einführungsprozess

Redundante Datenhaltung und fehlende Transparenz sind in Geschäftsprozessen bei vielen Unternehmen eine große Herausforderung. Die Optimierung eines dieser Prozesse – die Einführung eines Artikels bei einem namhaften Pharmakonzern – war der Auslöser für ein umfangreiches Kunden-Projekt.

Von Rinaldo Heck, Heckcon

Der Prozess der Articleinführung durchläuft grundsätzlich verschiedene Abteilungen des Unternehmens. Dabei hat jede Abteilung ihre eigene Art, mit den Prozessdokumenten umzugehen, zum Beispiel Arbeitsanweisungen und Vorgaben, wer welche Dokumente per E-Mail erhält. Hinzu kommt die Anwendungsvielfalt: SAP Master Data Governance (MDG) verwaltet die Artikelstammdaten und SAP Environment, Health & Safety Management (EHSM) dient zur Verwaltung der Stammdaten für die Herstellung der Produkte. Informationen, die mehrere Abteilungen und Ansprechpartner betreffen, werden über eine Microsoft Access-Datenbank ausgetauscht. Zugehörige Dokumente werden im lokalen Filesystem der Abteilungen und gescannte Dokumente in einem von SAP losgelösten Dokumenten-Management-System (DMS) abgelegt. Hinzu kommt der immense Kommunikationsaufwand per E-Mail und Telefon, um einen aktuellen Status der jeweiligen Articleinführung zu erhalten. Diese Ausgangssituation behindert eine schnelle Einarbeitung für neue Sachbearbeiter beziehungsweise Kollegen, die eine Vertretung übernehmen. Innerhalb des Projektauftrags mussten folgende Vorgaben eingehalten werden: Konsolidierung der Dokumente in den verschiedenen Informations-Töpfen, Integration in die führenden fachlichen Anwendungsprozesse, Erhöhung der Prozesstransparenz, Migration der Daten aus der Access-Anwendung und die Berücksichtigung der komplexen Berechtigungen. Eine weitere Vorgabe war die schlanke Einführung der Artikelakte. Weiteres Optimierungspotenzial kann darauf aufbauend in Folgeprojekten erarbeitet und umgesetzt werden. Als technische Grundlage wurde NetWeaver Folders Management (vormals SAP Records Management) festgelegt, da hier die tiefe Integration von Dokumenten und Anwendungsinformationen in einer gemeinsamen Oberfläche realisierbar ist.

Da die Kernprozesse fast vollständig in SAP abgebildet sind, wurden keine NON-SAP-Produkte in Betracht gezogen.

Akzeptanz durch frühe Einbindung

Auf Basis dieser Vorgaben konnte ein gemeinsames Vorgehen festgelegt werden. Besonders wichtig war die Einbindung der Endanwender von Anfang an. Dies ermöglichte eine hohe Akzeptanz des Projekts beim Kunden und war besonders durch die frühzeitige Beantwortung von offenen Fragen und das Erklären der neuen Anwendung für alle Beteiligten

Namensänderung

Im Juni 2011 wurde SAP Records Management in SAP NetWeaver Folders Management umgetauft. Dies resultiert aus der Umdeutung des Themas beziehungsweise der falschen Namensgebung zum Start des Produkts 2003. Es gab immer wieder Verwechslungen mit der Begrifflichkeit des „Record“ aus dem Umfeld der Non-SAP-Dokumenten-Management-Systeme beziehungsweise der Regularien der einzelnen Länder (Beispiel: DOMEA). Mit seiner service-orientierten Architektur und der daraus resultierenden Registrierung von sogenannten Service-Providern ist es den Anwendern möglich, beliebige Anwendungen – egal ob SAP oder Non-SAP – in einer Oberfläche zu vereinen. Somit spiegelt es eine tiefe Integration in SAP-Geschäftsprozesse wider, die eine Art Klammer um die große Welt der verschiedenen SAP-Module oder -Transaktionen bilden kann. Zusätzlich bietet NetWeaver Folders Management eine Vielzahl von Funktionen, welche die Zusammenführung von Dokumenten und Prozessen ermöglicht, also weit mehr als ein einfaches Dokumenten-Management-System.

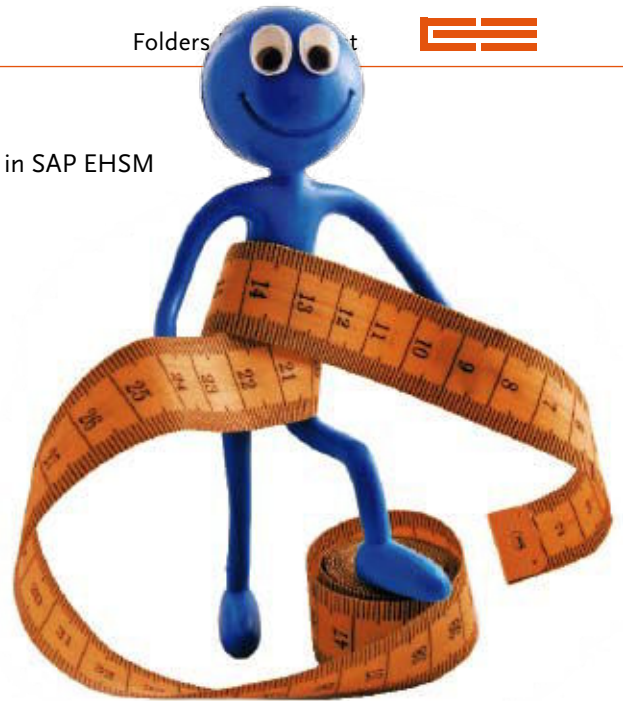
von Vorteil. Nach der Durchführung der Workshops ergab sich ein klares Bild der notwendigen Implementierungen. Diese wurden mittels Konfiguration des SAP-Standards und, falls notwendig, in ABAP als Projektlösung umgesetzt. Dazu zählten die folgenden Komponenten:

Aktenstruktur: Die Aktenstruktur leitet sich aus den Anforderungen der jeweiligen Abteilungen ab und hat entsprechend Bereiche, die separate Berechtigungen benötigen. Dabei wird pro Strukturknoten nur jeweils ein Knoten für SAP ArchiveLink und Office-Dokumente angelegt. Im Hintergrund wird über ein projektspezifisches Customizing dem jeweiligen Knoten die entsprechende Dokumentart zugeordnet und somit eine Änderung des Aktenmodells bei Erweiterung um neue Dokumentarten vermieden.

Recherche: Für die Suche nach Dokumenten wurde der ArchiveLink Document Finder genutzt. Er bietet eine einfache Oberfläche mit allen notwendigen Funktionalitäten für den Sachbearbeiter. Die Recherchen der Akten erfolgen auf Basis der Standardrecherchen von NetWeaver Folders Management.

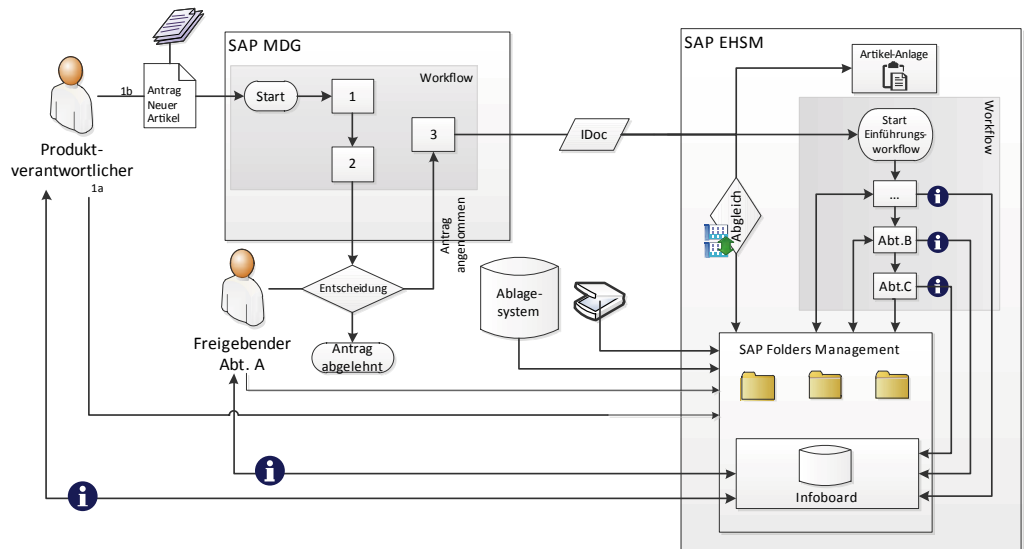
Integration SAP MDG: Der Prozess zur Einführung eines Artikels startet in MDG. Vor diesem Startpunkt finden bereits Voranalysen statt, ob ein Artikel schon existiert oder mit Artikeln/Patenten von Mitbewerbern kollidiert. Auch hier entstehen Dokumente. Diese sollten ebenfalls in der Akte Einzug finden. Entsprechend ist die Integration von bereits bestehenden Akten notwendig und demnach ist per RFC (Remote Function Call) eine Anbindung realisiert.

Integration SAP EHSM: Nachdem die Freigabe im MDG stattgefunden hat, wird in EHSM per IDoc-Übertragung eine Substanz angelegt. Parallel erfolgt die Zuweisung der zugehörigen Artikelakte. Über die Standardoberfläche der Substanz kann danach in die Artikelakte verzweigt werden. Somit ist sichergestellt, dass die bereits vorhandenen fachlichen Berechtigungen berücksichtigt werden.



© gcpics, Shutterstock.com

Infoboard: Als gemeinsame Ablage von übergreifenden Informationen dient das Infoboard. Es ist als zusätzliche Komponente im NetWeaver Folders Management abgebildet. Dabei wird die Möglichkeit geschaffen, Kommentare, Hinweise und Ähnliches zu Artikeln zentral zu verwalten. Da diese nicht gelöscht werden können, ist eine lückenlose Historie für einen Artikel verfügbar. Es ist nur möglich, nicht mehr relevante Einträge als obsolet zu kennzeichnen. Über eine Generierungsfunktion kann zusätzlich ein temporäres PDF mit den gewünschten Inhalten generiert werden, um in fachlichen Abstimmungsterminen die richtige Information greifbar zu haben.



Mithilfe der Vorgaben konnte ein gemeinsames Vorgehen mit Einbindung der Endanwender festgelegt werden.

Ablage von Dokumenten (Office- und archivierte Dokumente): Bei der Ablage von archivierten Dokumenten ist die SAP-Standardfunktionalität der Generischen Objektdienste im ArchiveLink Service Provider implementiert worden, um die Usability zu verbessern. Dazu können per Drag-and-Drop Dokumente abgelegt, einer Dokumentart zugeordnet und mit dem entsprechenden Knoten in der Artikelakte verknüpft werden. Bei Office-Dokumenten werden ebenfalls die ArchiveLink-Dokumentarten als Klassifizierung genutzt, um die zukünftige Ablage von Dokumenten über die Business-Szenarien von ArchiveLink zu ermöglichen beziehungsweise nahtlos zu integrieren.

Weitere Informationsobjekte: Da NetWeaver Folders Management auch Standardobjekte wie Transaktionen, Material oder Workflow integrieren kann, sind diese ebenfalls aktiviert, um die Anforderung der Prozesstransparenz zu gewährleisten.

Berechtigungen: Beim Umgang mit den Berechtigungen war aufgrund der Vorgaben zur Produktivsetzung von Änderungen im Konzern eine höhere Flexibilität notwendig, die eine schnelle Änderung der bestehenden SAP-Berechtigungsrollen verhindert. Dies ist im Projekt über eine kundeneigene Customizing-Tabelle erfolgt, die es ermöglicht, einzelnen Abteilungen Rechte auf Akten- und Dokumentenebene zuzusprechen oder wieder zu reduzieren. Da es sich hierbei um einen gesonderten Prozess der Produktivsetzung mit sogenannten Standardänderungen handelt, können diese im Konzern jederzeit produktiv gesetzt werden.

Eingang von Dokumenten: Der Eingang von gescannten Dokumenten ist mithilfe des ArchiveLink Business Szenarios als Ablegen mit Barcode umgesetzt. Der Sachbearbeiter erzeugt in der zugehörigen Akte mit Unterstützung von SAP Smart Forms ein Deckblatt mit einem eindeutigen Barcode, der den zu scannenden Dokumenten vorn angestellt

wird. Über die Scan-Software wird dieser erkannt, das Dokument abgelegt und an das SAP-System übermittelt. Dahinter ist das abgelegte Dokument über eine Verarbeitungsroutine in die Artikelakte verknüpft.

Fazit

Die Praxiserfahrung zeigt, dass es ratsam ist, mit einem schlanken Projekt in die Welt des NetWeaver Folders Management zu starten. Danach kann mit den entsprechenden Erfahrungen der Anwender wesentlich einfacher eine effektive Optimierung der Geschäftsprozesse stattfinden. Aus dem hier realisierten Projekt konnten einige Punkte als Best Practice für die Zukunft abgeleitet werden. Diese sind:

- Eine frühzeitige Einbindung der Anwender ist von großem Vorteil.
- NetWeaver Folders Management ermöglicht eine erhebliche Vereinfachung der Systemarchitektur.
- NetWeaver Folders Management fördert die zielgerichtete Prozessdiskussion und ist eine gute Integrationsplattform in heterogenen Geschäftsprozessen, die weit über einfaches Dokumentenmanagement hinausgeht.
- Bestehende Szenarien von ArchiveLink, SAP DVS oder SAP Business Workflow können einfach integriert werden.
- Notwendige Berechtigungserweiterungen können ohne große Aufwände umgesetzt werden.
- Die Umsetzung auf Basis des Service Providers Case ist aufgrund seiner höheren Flexibilität zu empfehlen.



Rinaldo Heck ist Gründer und Inhaber der Unternehmensberatung Heckcon, Spezialist für die Optimierung dokumentenorientierter SAP-Geschäftsprozesse sowie der HE-S Heck Software GmbH. Er verfügt über viele Jahre Erfahrung in der SAP-Basisentwicklung sowie in der Einführung von SAP-Dokumentenmanagement. Seine weitreichenden Kenntnisse erstrecken sich unter anderem auf die Bereiche SAP NetWeaver Folders Management, Business Workflow, ArchiveLink, Interactive Forms by Adobe und weitere SAP-Technologien. Darüber hinaus lehrt Rinaldo Heck an der Hochschule Darmstadt und der Hochschule Rhein Main in den Fachbereichen Informatik und Design Informatik Medien. Weiterhin ist er als Dozent in Kundens Schulungen für die SAP in Walldorf tätig. Er fungiert außerdem als Autor des Sachbuchs „Geschäftsprozessorientiertes Dokumentenmanagement mit SAP“ und war Co-Autor von „SAP Smart Forms – das umfassende Handbuch“.

fahrung in der SAP-Basisentwicklung sowie in der Einführung von SAP-Dokumentenmanagement. Seine weitreichenden Kenntnisse erstrecken sich unter anderem auf die Bereiche SAP NetWeaver Folders Management, Business Workflow, ArchiveLink, Interactive Forms by Adobe und weitere SAP-Technologien. Darüber hinaus lehrt Rinaldo Heck an der Hochschule Darmstadt und der Hochschule Rhein Main in den Fachbereichen Informatik und Design Informatik Medien. Weiterhin ist er als Dozent in Kundens Schulungen für die SAP in Walldorf tätig. Er fungiert außerdem als Autor des Sachbuchs „Geschäftsprozessorientiertes Dokumentenmanagement mit SAP“ und war Co-Autor von „SAP Smart Forms – das umfassende Handbuch“.

Aus dem hier geschilderten Projekt sowie den Erfahrungen aus vielen weiteren NetWeaver-Folders-Management-Projekten entsteht aktuell ein Werkzeugkasten (HE-S Folders Management Toolbox) mit „kleinen Helferlein“ für die schnellere Umsetzung dieser Projekte. Dazu zählen das Infoboard, das standardmäßige Barcodeverfahren aus der Akte sowie die Ablage von ArchiveLink-Dokumenten per Drag-and-Drop. Ergänzt wird der Werkzeugkasten mit weiteren Produkten, die das Anstoßen von Folgeprozessen, die Dokumenterzeugung sowie die Arbeit mit Dokumenten im SAP-Umfeld vereinfachen. Somit ist das Gewünschte in vielen Projekten zu erzielen: weg von der Implementierung, hin zur reinen Umsetzung der fachlichen Anforderungen in einem klar abgegrenzten Rahmen.

Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 99

heckcon
www.heckcon.de

Interoperability und Arbeitseffizienz mit Duet Enterprise for Microsoft SharePoint und SAP

SAP und Microsoft im Einklang

Unternehmen verfügen in der Regel über heterogene Prozesslandschaften. SAP und Microsoft tauchen dabei in fast jeder Konstellation auf. Mit Duet Enterprise for Microsoft SharePoint und SAP bietet sich jetzt eine Neuauflage der Standard-Schnittstelle zwischen beiden Systemen an, die es ermöglicht, durchgehende Prozesse abzudecken.



© mast3r, Shutterstock.com

Von Dr. Ralf Kuhn, Senior Managing Consultant, Alegri International Group

SAP-Software und Microsoft SharePoint wurden intensiv weiterentwickelt und bieten nun einen Funktionsumfang, der das Zusammenspiel rund laufen lässt. So lassen sich Systeme auf älteren SAP-Releaseständen über die SAP-Gateway-Technologie sinnvoll ansprechen und ermöglichen externen Anwendungen einen einfacheren Zugriff auf SAP-Ressourcen – bis zurück zu R/3 4.6c. Die SharePoint-Verbindung ist jetzt webbasiert und integriert neben den Kollaborationsmöglichkeiten auch Web-2.0-Funktionalitäten wie Wikis und Blogs. So stehen die Geschäftsprozesse und die Interoperabilität beider Systemwelten im Mittelpunkt, die Orchestrierung ist technisch ausgereift, die Stärken beider Systeme können genutzt und ineinander verschränkt werden.

Zugriff auf SAP über SharePoint Business Connectivity Services

Technisch basiert die Konnektivität von Duet auf Standardschnittstellen: Auf der Seite von SAP auf der NetWeaver-Gateway-Technologie, die generell externen Systemen Zugriff auf Daten in SAP bieten soll. Im SharePoint 2010 werden externe Daten traditionell über die Business Connectivity Services (BCS) angebunden. Diese unter MOSS 2007 auch als Business Data Catalog bekannten Dienste wurden im SharePoint 2010 stark erweitert und bilden im Duet Enterprise die Zentrale für den Zugriff und die Manipulation von SAP-Daten. Vereinfacht gesagt wird hier eine Abfrage an einen Webservice im NetWeaver umgewandelt in die Darstellung einer SharePoint-Liste. Das Mapping der Felder im Webservice auf die Listenelemente ist über ein XML File (BCS Modell) definiert. In diesem wird weiterhin die Adresse und die Form des Zugriffs (Security) auf den NetWeaver Webservice festgelegt.

Heute erwartet der Anwender, dass er sich nicht mehr in unterschiedlichen Applikationen anmelden muss. Seine Rollen und Berechtigungen sollen in den jeweiligen Systemen vorgehalten und synchronisiert werden, damit ein prozessorientiertes Arbeiten über Systemgrenzen hinweg möglich ist. Als Transfer-technologie möchte NetWeaver Gateway Anwender außerhalb des SAP-Umfeldes erreichen, sodass sich SAP-Daten über Standard-Technologien beziehen lassen. Dies wird in Duet Enterprise für SharePoint bereits produktiv genutzt. Es aggregiert die Daten aus unterschiedlichen SAP-Systemen und unterstützt die Security, Authentifizierung, Autorisierung und Rollen, inklusive Single Sign-on. Durch den Service Consumption Layer, ein Add-on zu NetWeaver 7.0 und SharePoint 2010, gehen die Informationen zurück an SAP. Damit sind die User-Rechte SAP-seitig aus dem SAP Business Process gesteuert und werden an SharePoint weitergegeben – womit die Übernahme der Informationen der Business Objekte aus SAP an SharePoint und die Verarbeitung dort in gewohnter Anwenderumgebung unter Wahrung von Sicherheit und Compliance einfach realisierbar

ist. Technisch gesehen lassen sich damit in SAP definierte Profile für die Berechtigung von Objekten im SharePoint verwenden. SharePoint-seitig geschieht dies über den Einsatz der Active Directory Federation Services 2.0 (ADFS), die durch den Aufbau einer Vertrauensstellung zum NetWeaver Server das Mapping der Active-Directory-Benutzer auf die SAP-User ermöglicht. Damit funktioniert das Single Sign-on ebenfalls für alle dahinter liegenden SAP-Systeme. Microsoft verfolgt mit dem LOB-Ansatz (Line of Business), zum Beispiel über die Business Connectivity Services als Interface, eine grundsätzlich bessere Austauschbarkeit der MS-Anwendungen mit Business-Systemen wie SAP.

Ready-to-use-Szenarien

Die bisherigen Duet-Szenarien ließen sich nur unzureichend an den Kundenbedarf anpassen und waren abhängig von bestimmten Systemversionen. Die neuen Szenarien, die sogenannten Starter Services, bieten eine schnell und gut erweiterbare Basis für gängige unternehmensspezifische Abläufe. Diese bestehen aus acht SharePoint Solutions, die man während der Duet-Enterprise-Installation einspielt und teilweise konfiguriert. Das sind Vorlagen für Webseitenansammlungen rund um die Themen Kunden, Produkte, Workflows und Reports. Die Seiten enthalten entsprechend vorkonfigurierte externe Listen aus den Business Connectivity Services zur Darstellung von Daten aus SAP. In der Kunden- und Produktliste lässt sich ein Workspace öffnen, der alle Daten rund um den Kunden oder das Produkt enthält. Unter anderem findet man hier eine Vielzahl von vordefinierten Reports und weitere externe Listen beispielsweise für Kundendetails wie Kundenanfragen und -angebote. Damit lassen sich leicht die



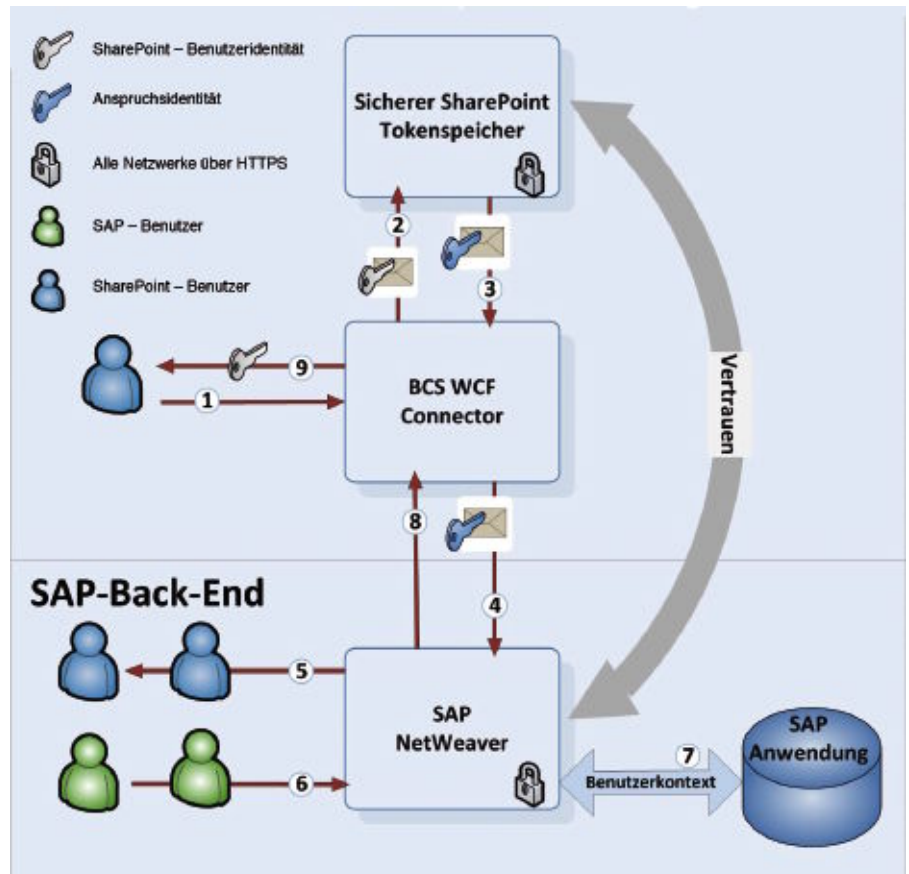
Dr. Ralf Kuhn ist bei der Alegri International Group Leiter der Entwicklungsabteilung. In dieser Funktion beschäftigt er sich unter anderem mit dem Entwurf und der Architektur von Kundenapplikationen rund um die Microsoft Office SharePoint Plattform.

Seine Schwerpunkte liegen im Dokumentenmanagement und in der Anbindung von externen Systemen wie SAP.

Kollaborationsmöglichkeiten von SharePoint (Wiki, Blog, Diskussionsforen) mit Daten aus SAP (Kunden und Produkte) verbinden. Besonders interessant ist die Anbindung der Reports und Workflows. Bei beiden ist eine direkte Integration in das SAP-System gegeben. Reports werden zum Beispiel im SharePoint konfiguriert (alle Reportparameter werden angegeben), dann wird der Reportauftrag an SAP übergeben. Dort wird automatisch ein Excel-Report generiert, der wiederum zurück in eine SharePoint-Liste geschickt wird. Durch das inzwischen erschienene Feature Pack 1 werden diese Standard-szenarien noch durch einen aggregierten Businesskalender sowie die Bearbeitung von SAP-CRM-Daten erweitert. Im aggregierten Businesskalender (als Web-Part verwendbar) lassen sich bis zu vier Kalender aus unterschiedlichen Quellen wie Exchange, SharePoint und eben auch SAP CATS darstellen und verändern. Dadurch erhält man eine wesentlich bessere Übersicht über alle Termine, egal in welchem System sie liegen. Ein weiteres Szenario ermöglicht nicht nur die Anzeige der Kunden aus SAP CRM, sondern auch die Bearbeitung der Kontakte sowie aller Aktivitäten rund um den Kunden samt einem Beispiel der Integration dieser Daten in Outlook und der damit verbundenen Offline-Fähigkeit. Die Starter Services lösen damit gängige Business-Szenarien ab. Und durch Erweiterung dieser Bausteine können leicht eigene Applikationen entwickelt werden.

Business-Szenario

Mit den Ready-to-use-Szenarien wird der Zugriff auf einige Objekte aus SAP standardmäßig mitgeliefert, sodass man Mitarbeiter, Kunden oder Produkte out-of-the-box zur Verfügung hat. Klassischerweise besteht dann ein selbst entwickeltes Business-Szenario aus den Standardobjekten und einer Anzahl von zusätzlichen weiteren Objekten. Dies sind entweder noch größere Detaillierungen der vorhandenen oder völlig neue Objekte. Um Daten aus SAP in SharePoint verfügbar zu haben, müssen diese neuen Objekte über Duet Enterprise an SharePoint angebunden werden. Dabei können alle Operationen wie das Lesen, das Generieren, das Verändern und das Löschen von Objekten wahlweise implementiert werden (CRUD Operationen); die Leseoperation ist Pflicht. Für die Entwicklung dieser Lösungen gibt es zwei Ansätze: die Benutzung von vorhandenen Generierungstools, das sogenannte Tooling, oder die Implementierung der kompletten Duet-Schicht „zu Fuß“, das sogenannte Handcrafting. Je nach Komplexität gibt es auch die Möglichkeit, beide Ansätze zu mischen. Allgemein gilt, dass bei der Publizierung einfacher und flacher Objekte (das heißt, ein Objekt hat entweder keine Unterobjekte, diese können weggelassen oder in das Objekt integriert werden) die Generierungstools



SSO zwischen SAP und SharePoint.

der beste Ansatz sind. Bei komplexeren, untereinander abhängigen Objekten lässt sich das Handcrafting (teilweise) nicht umgehen. Die Tooling-Methode besteht aus einfachen Schritten, die zwar die Kenntnis der SAP-Objektwelt und deren Operationen voraussetzen, aber keinerlei Programmierkenntnisse verlangen. Dabei setzt das Tooling auf eine von drei Datenquellen auf: Es existiert ein Business Objekt (BOR), man kann Screen Scraping verwenden oder auf die klassischen RFC-Bausteine zugreifen. Aus der Datenquelle generiert man dann, unterstützt durch einen Wizard, das sogenannte Gateway Data Model. Es stellt ein Objektmodell innerhalb der Gateway-Technologie dar, das prinzipiell unabhängig von SAP-Objekten ist. Dieses Modell wird dann an den SharePoint publiziert, das heißt, es werden mit dem sogenannten BDC-Browser entsprechende Web Services generiert. Außerdem lässt sich das so erzeugte Modell dann als BDC-Modell in Form einer XML-Datei direkt aus dem Duet Enterprise exportieren. Auf der Seite von SharePoint muss dieses Modell über die Zentraladministration importiert werden, um den externen Inhaltstyp zu definieren. Mithilfe dieses Inhaltstyps lassen sich dann beliebige externe Listen im SharePoint generieren, die Daten aus SAP damit jeglicher Anwendung im SharePoint verfügbar machen. Beim Handcrafting implementiert man jede der einzelnen Schichten im Duet Enterprise per Hand: die

Consumer-, die Backend- und die Generic-Layer-Schicht. Über insgesamt zehn, teilweise recht aufwändige Schritte gelangt man zum gewünschten Ergebnis. Dabei sind Programmierkenntnisse in ABAP zwingende Voraussetzung. An sich ist zum Tooling zu raten. Dies setzt aber genaue Überlegungen in der Architektur voraus, sodass man eventuelle komplexe Abhängigkeiten von Objekten unter Umständen schon vorher lösen kann.

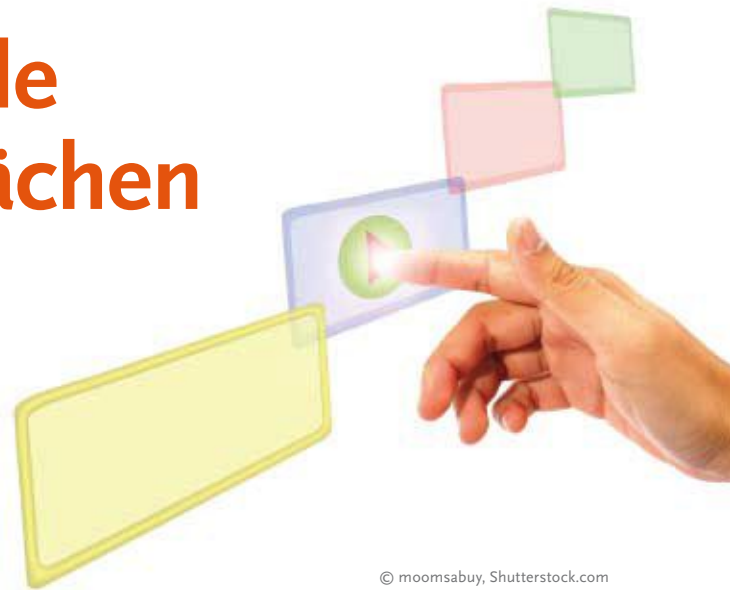
Interoperabilität gut umgesetzt

Duet Enterprise bietet eine Standard-Schnittstelle zwischen SAP und Microsoft, die durchgehende Prozesse in einer neuen Qualität ermöglicht. Und hier kommt die Beratung durch Partner ins Spiel: Die wenigen Unternehmen, die das Produkt bereits in der Praxis einsetzen können, berichten, dass die Out-of-the-box-Funktionen gut sind, aber das Produkt durchaus kein Selbstläufer ist. Die Definition und Konzeption des Anwendungsdesigns benötigt Zeit, ebenso das Sich-vertraut-Machen mit dem Entwicklungsansatz und den Tools – aber nicht über das Maß gängiger Software-Projekte hinaus. Die dadurch erzielte Durchgängigkeit der Prozesse, Arbeitsvereinfachung, Zeiteinsparung und Fehlervermeidung sind deutlich und überzeugend und werden sich längerfristig auch auf die Kosteneffizienz auswirken.

Engineering im erweiterten PLM-Umfeld mit SAP-Anwendungen

Systemübergreifende Anwendungsoberflächen mit SAP

Die Client-Technologie Compose based on eCenter Technology von ECS ermöglicht eine neutrale Präsentationsschicht und Begriffswelt sowie eine einheitliche Menüführung. Compose ersetzt dadurch systemspezifische Darstellungsformen und unterschiedliche Bedienweisen.



© moomsabuy, Shutterstock.com

In fast allen Unternehmen der diskreten Fertigungsindustrie haben PDM-/PLM-Systeme Einzug gehalten, die in Ergänzung zu etablierten ERP-Anwendungen vorrangig im Entwicklungs- und Konstruktionsprozess eingesetzt werden. Dabei steht der Konstrukteur oftmals vor der Aufgabe, sowohl entsprechende Anwendungsoberflächen des PLM-Systems zu bedienen als auch die entsprechende Logistik-Anwendung zu nutzen, wenn sich sein Unternehmen nicht für die Einführung einer kombinierten SAP-PLM- und SAP-ERP-Lösung entschieden hat. Die Rollenverteilung bei der Nutzung beider Systemwelten im jeweiligen Unternehmen lässt sich für den Engineering-Prozess grob in zwei Kategorien unterteilen:

- Das PLM-System ist als führende Engineering-Plattform etabliert, indem ganzheitlich Produktstrukturen aufgebaut und gepflegt werden, wobei ein integriertes Dokumenten-Management alle produktbeschreibenden Unterlagen dazu verwaltet. Je nach Ausbaustufe findet dort auch das Anforderungs-, Projekt-, Änderungs- und Konfigurationsmanagement statt. Das ERP-System wird dagegen in erster Linie zur Beauskunftung genutzt, um zum Beispiel relevante Daten eines Bauteils oder einer Baugruppe innerhalb des Supply-Chain-Prozesses anzeigen zu lassen wie aktuelle Lagerbestände, zugeordnete Lieferanten oder seine Kosten.
- Das PLM-System ist weitgehend begrenzt auf ein effizientes Management technischer Dokumente, wobei der Fokus oft auf CAD-Konstruktionen liegt. Im ERP-System werden die entsprechenden Materialstämme und Baugruppen angelegt und gepflegt, wobei auch das dortige Änderungswesen zum Einsatz kommt. Weitergehende Funktionen zur Beherrschung der Variantenvielfalt werden, wenn erforderlich, ebenfalls hier genutzt.

In beiden Fällen ist der Konstrukteur mit dem grundlegenden Problem konfrontiert, zumindest zwei Anwendungsoberflächen mit ihrer jeweiligen, systemspezifischen Bedienphilosophie und Menügestaltung sowie Datenpräsentation bedienen zu müssen. Verfügt das Unternehmen gar über mehrere PLM- und/oder ERP-Systeme, deren Harmonisierung beziehungsweise Reduzierung sich nur über einen längerfristigen Zeitraum verwirklichen lässt, steht der Ingenieur einer Vielzahl von Anwendungen gegenüber, die er neben seinen CAX-Tools, Berechnungsprogrammen, Katalogen und Office-Anwendungen zu bedienen hat. Dabei sind diese wenigstens auf seine speziellen Aufgaben und Bedürfnisse angepasst. Um den Engineering-Prozess effizient gestalten zu können und alle wichtigen Daten für die jeweilige Entscheidungsfindung einer konstruktiven Problemstellung im Überblick zu haben, bieten sich systemübergreifende, rollenbasierende Anwendungsoberflächen an. Das Geschäftsobjekt mit all seinen für den Techniker relevanten Detailinformationen aus

unterschiedlichen Anwendungen steht dabei im Vordergrund. Systemspezifische Darstellungsformen und Begrifflichkeiten sowie unterschiedliche Bedienweisen werden durch eine neutrale Präsentationsschicht und Begriffswelt und einheitliche Menüführung ersetzt. Das Client-Framework Compose based on eCenter Technology von ECS ist ein Repräsentant der neuen GUI-Generation. Der Anwender findet damit maßgeschneidert auf seinen Informationsbedarf und seine Aufgabenstellungen genau den Funktionsvorrat und Datenumfang, den er für seine tägliche Arbeit benötigt. Datenfelder und gewünschte Darstellungsformen (Browser, Tabelle, Formular, Grafik) können individuell angepasst werden, wogegen kontextspezifische Funktionsumfänge von zentraler Stelle rollenspezifisch vorkonfiguriert werden. Möglich wird diese systemunabhängige Darstellungs- und Bearbeitungsweise von Geschäftsobjekten durch eine serviceorientierte Architektur wie NetWeaver. Durch diese Architektur wird der Anwender mit seinem Compose-Client per SSO (Single Sign-on) in

Vorteile der Client-Technologie von Compose:

- Prozessbeschleunigung durch Zeitersparnis im Umgang mit Backend-Systemen
- Vermeidung von lästigen Doppelaufgaben und damit Effizienzsteigerung in der Datensuche und -pflege
- Synchron gepflegte Datenbestände reduzieren den Aufwand für nachträgliche Datenübertragungen zwischen den Systemen (Daten-Schnittstellen)
- Umfassende Beauskunftung zu einem Sachverhalt mit wenigen Mausklicks auf einen Blick, um in kurzer Zeit die richtigen Entscheidungen zu fällen
- Erhebliche Verkürzung der Einarbeitungsphase für neue Mitarbeiter bei gleichzeitig höherer Datenqualität durch eine auf ihre Aufgabe angepasste, rollenspezifische Funktionalität
- Deutlich reduzierter Aufwand für Anwender
- Zentrale Bereitstellung unternehmensweiter Kataloge zur systemübergreifenden Nutzung
- Höhere Motivation der Mitarbeiter bei der Bedienung einer auf ihre Bedürfnisse optimal angepassten Anwendungsoberfläche

alle für seine Rolle vorgesehenen IT-Anwendungen über Adaptoren verbunden. Die Datenanfrage und -pflege wird über spezifische, von den Backends bereitgestellte Services abgewickelt. Dabei greifen letztlich die Berechtigungsprofile des jeweiligen User-Accounts im Backend.

Compose-Integration von SAP zertifiziert

Mit Compose ist der Konstrukteur hinsichtlich der SAP-Anwendungen über einen leistungsfähigen, von SAP zertifizierten RFC-Adapter mit einem oder mehreren ERP- oder SCM-Systemen verbunden und kann darüber die gleichen Aktionen ausführen, die ihm auch in der nativen Anwendungsoberfläche bereitstehen, um alle gängigen Objekte der PLM- und ERP-Welt zu adressieren. Daneben kann er zeitgleich im selben Engineering-Kontext und ohne weitere Mausklicks oder Bildschirmwechsel auf technische Details aus dem PLM-System zugreifen und die jeweiligen Daten in beiden Systemen gemeinsam pflegen. Durch Konfiguration werden die Daten aus den angeschlossenen Systemen in nur einer einzigen Sicht präsentiert. Alternativ oder ergänzend dazu lassen sich auch systemspezifische Sichten (zum Beispiel zentrale Konzerndaten, Werksicht 1 in System A, Werksicht 2 in System B) ein- und ausblenden, ohne den aktuellen Kontext zum Geschäftsobjekt zu verlieren. Für die Datenpflege wird prinzipiell auf die hinterlegte Business-Logik der Backendsysteme zurückgegriffen und nur dort, wo die Synchronisation der quasi-parallelen Datenpflege in mehreren Systemen es erforderlich macht, steuert ein konfigurierbarer Prozess den Ablauf im Hintergrund. So werden Inkonsistenzen vermieden, ohne den Anwender durch eine starr vorgegebene Reihenfolge in seiner Kreativität einzuschränken. Ein nicht zu unterschätzender Vorteil des systemübergreifenden Arbeitens mit Compose liegt in der Möglichkeit, zentral definierte Konventionen zur Datensuche und -pflege umfassend nutzen zu können. Unternehmensweit geltende Nummerngeneratoren, Benennungs- und Werkstoffkataloge sowie Klassifizierungsbäume und deren Merkmale lassen sich bei Objektanlage und -pflege harmonisiert über Systemgrenzen hinweg einsetzen. Dateninkonsistenz, Doubletten sowie doppelte Datenpflege kann somit drastisch reduziert werden, was wiederum Durchlaufzeiten und die Datenqualität erhöht. Durch den umfassenden Blick auf ein bestimmtes Geschäftsobjekt und die damit verbundenen Vorgänge werden Entscheidungen rascher und mit höherer Treffsicherheit gefällt, wie im Freigabeprozess eines Bauteils unter Berücksichtigung seiner technischen und logistischen Zusammenhänge.

www.ecs-gmbh.de

Produktkosten-Früherkennung in SAP während der Konstruktion

Kosten vermeiden – Marge steigern

Bei der Kalkulation von Produktkosten setzen bei vielen Kostenmanagern und Konstrukteuren in der Fertigungsindustrie die Gedanken oft erst bei Einkauf und Fertigung ein. Zu diesem Zeitpunkt noch wirkungsvoll in die Produkt- und Kostensteuerung einzugreifen, gestaltet sich als schwierig.

Von Prof. Horst Beidatsch, HTW Dresden, und Felix Finster, Cideon Software



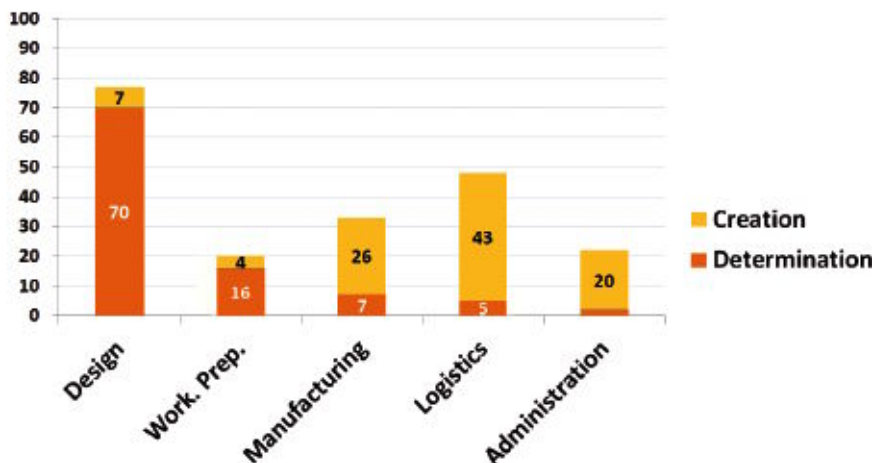
Um in der Produktion effektiv Kosten zu sparen, sollte man sich auf die Produktentstehungsphase konzentrieren. Hier werden die Kosten mit mehr als 70 Prozent festgelegt. Sie entscheidet maßgeblich darüber, ob durch nötige Fertigungsverfahren ungeahnte Kosten entstehen, wie kompliziert die Montage oder wie aufwändig Wartung und Entsorgung sind. Danach sinkt der Beeinflussungsgrad exponentiell ab. Trotz des rasanten Technologiefortschritts hat sich seit Jahren kaum etwas am Grad der Beeinflussungsmöglichkeit der Produktkosten in der Entwicklungsphase verändert. In der Regel sind während der Produktentwicklung die notwendigen Informationen aus dem ERP- oder PLM-System einfach nicht verfügbar. Üblicherweise erfolgt die Zuordnung der Materialien zu dem Produkt nach Fertigstellung der Entwicklung, unterschiedliche Baugruppenvarianten können auch erst nach Fertigstellung auf Kosten untersucht werden. Die Preise mit Lieferanten zu Einzelteilen oder Baugruppen werden meist erst nach Abschluss der Produktentwicklung verhandelt. Das Einsparpotenzial, von dem fertigende Unternehmen profitieren

können, beeinflusst nachhaltig die Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens.

Nichts anbrennen lassen

Die Prozesse nach der Produktentwicklung basieren auf den Daten des bereits vollständig konstruierten Produkts und den dazugehörigen Dokumenten. Dazu gehören Spezifikationen, technische Zusatzdokumente, CAD-Modelle oder Neutralformate und Materialstücklisten, welche die Grundlage eines konstruierten Modells sind und die Basis der Kostenkalkulation darstellen. Entspricht dieses Ergebnis nicht den Erwartungen, muss ein kostspieliger Rollback im Design durchgeführt werden, der die geplante Vorlaufzeit stark gefährdet und die Entwicklungskosten in die Höhe treibt. Um das Einsparpotenzial in der Entwicklungsphase effektiv zu nutzen, bedarf es der Zusammenstellung von produktrelevanten Informationen und einer fortlaufenden Analyse. Somit wird die Möglichkeit geschaffen, flexibler auf Kostenentwicklungen zu reagieren und Zeit und Geld zu sparen. Darüber hinaus lassen sich frühzeitig Aussagen über die zu erwartende Marge treffen, da dem

The early bird ... - where do costs come from?



Nach wie vor werden 70 Prozent der Produktkosten in der Entwicklungsphase festgelegt. Der Beeinflussungsgrad sinkt danach exponentiell ab.

► gesetzten Marktpreis jetzt schon viel eher die Herstellungskosten gegenüberstehen. Da in der Entwicklungsphase vorwiegend technische Spezifikationen und CAD-Modelle entstehen, sind die Daten des ERP-Systems zwar nur bedingt nutzbar, es können jedoch Informationen daraus bezogen werden. Im Mittelpunkt steht der Gedanke der zentralisierten Datenhaltung, das heißt, ERP-Daten werden in einem System gehalten und verwaltet. Hier bietet sich das SAP-System an, welches nicht nur die gesamte Datenbasis für existierende Komponenten bereitstellt, sondern auch eine integrierte Dokumentenverwaltung besitzt, die mittels einer Direktintegration an CAD-Systeme angeschlossen werden kann. Damit ergibt sich konzeptuell ein gradliniger Informationsfluss von der Entstehung eines CAD-Modells bis hin zur Verwaltung durch das SAP-System, ohne externe Programme einbinden zu müssen. Ein weiterer Vorteil ist die jederzeit aktuelle Stückliste des Konstruktionsmodells, welche durch die direkte Integration von CAD und SAP garantiert wird. Auf Grundlage dieses Konzepts hat Cideon in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden unter der technischen Leitung von Prof. Horst Beidatsch die Lösung Cideon Cost Analytics entwickelt. Diese gewährleistet die Auswertung von

CAD-Modellen und sich entwickelnden Stücklisten direkt aus SAP heraus, noch bevor die Kalkulationsläufe durch das ERP übernommen werden. Die Basis dieser Lösung bilden die Dokumentenstücklisten, welche die CAD-Modelle repräsentieren. Mit diesem Verfahren wird sichergestellt, dass stets mit aktuellen Informationen gearbeitet wird. Durch Erweiterungsmöglichkeiten von SAP wird dem Nutzer ein komfortabler Bereich der Datenpflege zur Verfügung gestellt, der später im Cideon Cost Analytics als Datenquelle bereitsteht. Da nicht alle Komponenten Neuentwicklungen sind, lassen sich durch die Verbindung der SAP-Objekte (Materialien, Bestellungen, Operationspläne) schnell Verbindungen zu allen Daten herstellen, die innerhalb des ERP über das betreffende Teil zur Verfügung stehen – integriert und ohne den Einsatz von externer Software.

Den Kostentreibern auf der Spur

Für den Anwender bedeutet dies, dass tagesaktuelle SAP-Informationen automatisch mit den neuesten Ständen aus der Konstruktion verbunden und in einer eigenen Arbeitsumgebung übersichtlich dargestellt werden. Dadurch ist es möglich, Positionen zu verändern, Varianten zu erstellen und vollständige Strukturen zu simulieren. Im Rahmen

der Berechnung sind den Formeln und Rechenschemata keine Grenzen gesetzt, sodass auch individuelle Szenarien abgebildet werden können. Die Kalkulationsergebnisse können mit integrierten Grafiken veranschaulicht werden. Um diese jederzeit nachverfolgen zu können, ist es möglich, Schnappschüsse der Struktur zu speichern. Diese können später für einen historischen Vergleich herangezogen werden und Aussage darüber geben, warum sich eine Baugruppe in eine bestimmte Richtung entwickelt hat. Neben vorhandenen Strukturen ist es ebenfalls möglich, eine völlig frei definierte Struktur zu erstellen und diese zu simulieren. Verschiedene Einführungen von Produkten können teuer werden. Erst recht, wenn aufgrund von zu spät erkannten Kostentreibern ein Rollback in der Konstruktion durchgeführt werden muss – oder mit geringen Möglichkeiten in der Fertigung oder im Einkauf versucht wird, die Kosten im Nachhinein zu reduzieren. Cideon Cost Analytics basierend auf SAP PLM unterstützt die Identifizierung von Kostentreibern bereits in der Konstruktionsphase, da es dort ansetzt, wo über die Kosten entschieden wird. Durch die Integration in SAP gliedert es sich nahtlos in den Produktlebenszyklus ein und berücksichtigt nicht nur Konstruktionsdaten, sondern setzt auf der gesamten Datenbasis des ERP auf. Der Anwender profitiert von einer geschlossenen Umgebung ohne zusätzliche Schnittstellen sowie einer unternehmensweiten Verfügbarkeit von Daten, die jederzeit Auskunft über den aktuellen Stand eines Produkts geben können. Das Unternehmen genießt die Vorteile einer optimierten Produkteinführungszeit, eines nachhaltigen Wettbewerbsvorteils und hat die Möglichkeit, auf Basis der gewonnenen Entwicklungshistorien Erfolgsmethoden für die Konstruktionsteams zu analysieren. Die integrierte Architektur in SAP PLM macht das Verwalten zusätzlicher Schnittstellen oder externer Programme überflüssig und bedeutet somit eine wartungsarme Umgebung.

Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 99

cideon **software**



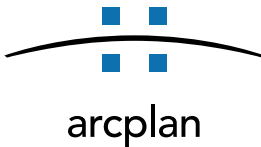
www.E3Community.info



Nähere Informationen erhalten Sie unter:
www.E3Community.info oder beim E-3 MarCom-Team

Frau Vanessa Kitowski, Vanessa.Kitowski@B4Bmedia.net, Tel.: 49 (0) 89 / 210 284 27
Frau Annemarie Trattner, Annemarie.Trattner@B4Bmedia.net, Tel.: 49 (0) 89 / 210 284 29



QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
	 IT's for people	ABS Team GmbH Dr. Andreas Rupprecht Mühlenweg 65 37120 Bovenden / Göttingen Telefon: +49 551 82033-0 Telefax: +49 551 82033-99 Online: info@abs-team.de www.abs-team.de	ABS Team wurde 1985 von SAP-Experten gegründet und hat sich zu einem Spezialisten für SAP Personalwirtschaft entwickelt. Mit der Erfahrung aus mehr als 400 erfolgreich abgeschlossenen HR-/HCM-Projekten steht ABS Team für Kompetenz und verlässliche Beratungsqualität. Das Leistungsspektrum reicht vom Troubleshooting bis zur Komplettneueinführung und anschließendem Wartungsservice. ABS Team unterstützt sowohl mittelständische Betriebe und Großunternehmen als auch Organisationen des Öffentlichen Dienstes.
		AFI Agentur für Informatik GmbH AFI P.M.Belz Agentur für Informatik GmbH Julius-Hölder-Straße 39 70597 Stuttgart Telefon: +49 (0) 711 / 7 28 42 - 100 Online: info@afi-stuttgart.de www.afi-stuttgart.de	AFI bietet seit 1976 IT- und Organisationsberatung in den Bereichen Dokumentenmanagement, Connectivity, Workflows und SAP®. Zur Optimierung der Beschaffung (Purchase-to-Pay) und der Distribution (Order-to-Cash) bieten wir Lösungen für Dokumentenprozesse in SAP®, die sich rechnen. BESSERE LÖSUNG BESSER DIREKT
		applied international informatics GmbH Business Campus München : Garching Parkring 4, D-85748 Garching bei München Telefon: +49/89 255 495-0 Telefax: +49/89 255 495-205 E-Mail: marketing@aiinformatics.com Online: www.aiinformatics.com	Die ganze IT Lösung. Für heute. Für morgen. Für den Mittelstand. Sie denken SAP ist zu viel für Ihr mittelständisches Unternehmen? Vertrauen Sie auf ai informatics. Wir wählen die idealen SAP Komponenten für Ihre geschäftlichen Abläufe und konzipieren die optimale Gesamtlösung. Mit über 30-jähriger Prozesskompetenz in unseren Kernbranchen Automobilzulieferindustrie, Anlagen- und Maschinenbau, Solarindustrie sowie HighTech-Industrie. Profitieren Sie von einem SAP Channel Partner Gold und unseren bewährten SAP SPEED Branchenlösungen. Flexible Outsourcing Services, moderne IT Infrastrukturlösungen und bis zu 7x24 Application Support runden unser Gesamtlösungsangebot ab.
		All for One Steeb AG Gottlieb-Manz-Straße 1 70794 Filderstadt-Bernhausen Telefon: +49 (0) 711/7 88 07-0 Telefax: +49 (0) 711/7 8807-699 Online: info@all-for-one.com www.all-for-one.com	Die All for One Steeb AG zählt zu den führenden SAP Komplettdienstleistern im Mittelstandsmarkt. Das Portfolio des SAP Gold Partners umfasst ganzheitliche Lösungen und Leistungen entlang der gesamten IT-Wertschöpfungskette – von SAP-Branchenlösungen bis hin zu Outsourcing und Application Management. Als One-Stop-Shop für alle Services rund um SAP ist All for One Steeb verlässlicher Generalunternehmer und betreut mit rund 700 Mitarbeitern über 2.000 Kunden aus dem Maschinen- und Anlagenbau, der Automobilzulieferindustrie sowie dem projektorientierten Dienstleistungsumfeld. Als Gründungsmitglied von United VARs, dem weltweiten Netzwerk führender SAP Mittelstandspartner, garantiert All for One Steeb in über 56 Ländern ein umfassendes Beratungs- und Serviceangebot sowie besten Vor-Ort-Support.
		Allocation Network GmbH Stahlgruberring 22 81829 München Telefon: +49 (0) 89 278527-0 Online: mail@allocation.net www.allocation.net	Allocation Network - e-Sourcing, e-Auctions & SRM Allocation Network bietet Software und Services für den strategischen Einkauf mit den Modulen e-Sourcing (elektronische Ausschreibungen/eRFx), e-Auctions und SRM (Lieferantenqualifizierung, Stammdatenmanagement, Reklamationsmanagement, Maßnahmen- und Meilensteinplanung, Lieferantenbewertung). Die Anbindung an SAP erfolgt über Standardschnittstellen. Der Betrieb erfolgt als Lösung in Ihrem Rechenzentrum, als 24x7 Cloud-Lösung oder als Full Service Providing. Die Software ist nach BSI-Richtlinien sicherheitstestet und gilt als amtierender Testsieger des e-Procure-Award in GOLD für das beste integrierte Ausschreibungstool (2008), und der Auszeichnung als „Best-in-Class im e-Sourcing“ (2010) als Benchmark in diesem Bereich. Mit über 14 Jahren Erfahrung zählen wir unter anderem die BMW Group, MAGNA, Grohe und die Münchener Rück zu unseren langjährigen Kunden.
		apps4erp GmbH Rieslingstr. 27 74360 Ilsfeld-Auenstein Telefon: +49 (0) 7062 - 67 56 40 Telefax: +49 (0) 7062 - 67 55 69 Online: info@apps4erp.de www.apps4erp.de	apps4erp.de bietet SAP-Beratungsunternehmen einen attraktiven Vertriebskanal, um ihre apps auch international kostengünstig zu vertreiben und Neukunden zu gewinnen. Anwender nutzen apps4erp.de als zentrale Beschaffungsquelle für dringend benötigte apps, die um ein Vielfaches preiswerter eingekauft werden können als im Rahmen individueller Entwicklungsaufträge. Die apps4erp GmbH wurde von fünf ERP-Profis gegründet. Jeder von ihnen bringt über 20 Jahre Erfahrungen in den Bereichen Sales, Presales, Consulting, Projektgeschäft und Entwicklung mit. Zu den beruflichen Stationen zählen namhafte ERP-Anbieter wie SAP, Steeb, Brain, Nixdorf und TDS.
		arcplan Information Services GmbH Elisabeth-Selbert-Str. 5 40764 Langenfeld Telefon: +49 (0)2173 / 16 76-0 Fax: +49 (0)2173 / 16 76-100 Online: info@arcplan.com www.arcplan.com	arcplan Enterprise ist das meistgenutzte BI-Frontend eines Drittanbieters im SAP-Umfeld und verbindet die Vorteile von Standardsoftware und Individuallösungen. arcplan Enterprise deckt die gesamte Bandbreite maßgeschneiderter analytischer Applikationen ab: Finanzcontrolling, Balanced Scorecards, Dashboards, Reporting, Budgetierung & Planung, operatives und strategisches Performance Management. arcplan Enterprise bietet Ihnen • volle SOA-Integration, • schnelle Implementierung, • nahtlose Integration von SAP- und Nicht-SAP-Datenquellen, • Flexibilität, Vielseitigkeit und Effizienz.

community.info

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
	arvato SYSTEMS	arvato Systems An der Autobahn 200 33333 Gütersloh Telefon: +49 (0)5241 / 80 80 200 Telefax: +49 (0)5241 / 80 80 220 Online: info@arvato-systems.de www.arvato-systems.de	arvato Systems bietet als Systemintegrator neben der Implementierung von Standard-Software maßgeschneiderte, branchenspezifische und individuell entwickelte Lösungen. Als Tochterunternehmen der arvato AG, des Outsourcingdienstleisters der Bertelsmann AG, können wir gesamte Wertschöpfungsketten gestalten. Die Stärke des Unternehmens liegt in der intelligenten Kombination aus Systemintegration und Planung, Entwicklung, Betrieb sowie Betreuung von Systemen. Unsere Kunden schätzen neben intensivem SAP-Know-how in den Branchen Logistik & Transport, Medien, Automotive, Chemie/Pharma sowie Handel die gelebte Partnerschaft und unseren Unternehmertegeist. Mit unserem Angebot sind wir der Wegbereiter für Ihre erfolgreichen Geschäfte.
	 BASF The Chemical Company	BASF IT Services Holding GmbH Jaegerstraße 1 D-67059 Ludwigshafen Telefon: +49 (0) 621 / 60-99550 Telefax: +49 (0) 621 / 60-99555 Online: information-services@basf.com www.information-services.basf.com	Die Information Services der BASF schaffen messbaren Mehrwert: Wir bieten innovative, praxisnahe und kostenoptimale Lösungen – für die BASF und für Kunden außerhalb der BASF. Als der Spezialist für SAP-Applikationen und Infrastruktur, für Mail- und Collaboration-Lösungen sind wir für Sie der ideale IT-Partner. Unsere Managed Services stehen für Verlässlichkeit, Verfügbarkeit und Stabilität. Sie können sich auf uns und unsere Services verlassen und auf Ihr Kerngeschäft konzentrieren. Denn wir stehen Ihnen als echter Information Services Partner zur Seite. Prozess- und IT-Beratung • Implementierung • Integration SAP Application Management • SAP Hosting • SAP SCM • SAP BW
	bebit Consulting Solutions Services	bebit Informationstechnik GmbH Dynamostr. 17 68165 Mannheim Telefon: +49 (0)621 / 4001-0 Telefax: +49 (0)621 / 4001-2080 Online: info@bebit.de www.bebit.de	Als erfahrener SAP Dienstleister sorgen wir dafür, dass Sie Ihre SAP-Lösung optimal nutzen können. Wir unterstützen Sie von der SAP-Basisbetreuung über Hosting und Application Management bis zum HR Business Process Outsourcing. bebit wurde 1993 als Unternehmen der Bilfinger Berger Gruppe gegründet und beschäftigt aktuell über 130 Mitarbeiter. bebit ist zertifizierter SAP Hosting Partner, SAP Services Partner und SAP Customer Competence Center. Unsere Referenzen (Auszug): SAP BW und SAP Financials bei Bauer AG, SAP HR bei EPM Assetis GmbH, SAP für EC&O bei Bilfinger Berger AG, SAP Releasewechsel bei PreCon GmbH.
	btexx business technologies	btexx GmbH Rheinstrasse 4N D-55116 Mainz Telefon: +49 (0)6131 / 62228-0 Telefax: +49 (0)6131 / 62228-70 Online: info@btexx.de www.btexx.de	btexx – The Portal Experts Unternehmensportale mit SAP btexx ist die führende IT-Beratung rund um das Thema Unternehmensportale und moderne Technologien des Enterprise 2.0 Zeitalters. Mit weit über 250 erfolgreich durchgeführten Portalprojekten und mit mehr als 200 zufriedenen Kunden, bietet btexx alles aus einer Hand: Consulting (IT-Consulting, Communications-Consulting) und Software (btexx Portal Suite 2012) für Unternehmensportale mit SAP und Microsoft.
	ciber Practical Innovation.	CIBER Novasoft AG Alte Eppelheimer Str. 8 69115 Heidelberg Telefon: +49 (0) 6221 4502 0 Telefax: +49 (0) 6221 4502 20 Online: info.germany@ciber.com www.ciber.de	CIBER Deutschland gehört zu den führenden System- und Lösungspartnern für SAP-Services. Mit 400+ Beratern in Deutschland und 7.500 Beratern weltweit steht CIBER als Mittler zwischen Business und IT. Mit unseren IT-Services adressieren wir Firmen des gehobenen Mittelstands und große internationale Unternehmen. Unser Angebot umfasst IT-Strategie Change Management Architektur/Infrastruktur Services Prozessmanagement SAP Implementierungsservices Managed Services BI & Performance Management Anwendungsentwicklung & Rollout Mobilitätslösungen.
	cideon software	CIDEON Software GmbH Peterstraße 1 02826 Görlitz Telefon: +49 (0) 3581 3878 - 0 Telefax: +49 (0) 3581 3878 - 19 Online: info@cideon-software.de www.cideon-software.de	CIDEON Software ist langjähriger Partner von SAP und spezialisiert auf die Herstellung von Standardsoftware im SAP PLM-Umfeld. Produkte • SAP PLM Integration für CAD • Unternehmensweites Ausgabemanagement für SAP Logistikprozesse • Neutral- und Austauschformaterzeugung mit Bestempelung • Im- und Export von CAD-Daten von und nach SAP • Integration von CAD in das SAP Facility- und Plant Management Leistungen • Consulting und Wartung • Customer Support und Produktqualitätssicherung • Auftragsprogrammierung
	 cirquent NTT DATA	Cirquent Zamdorfer Straße 120 D-81677 München Telefon: +49 (0) 89 - 9936 - 0 Online: info@cirquent.de www.cirquent.de	Cirquent – das ist erstklassiges Consulting entlang der gesamten Wertschöpfungskette für Banken, Versicherungen, Telekommunikations- und Fertigungsunternehmen. Das Leistungsportfolio unserer Berater: branchenorientierte Strategie- und Prozessberatung sowie Konzeption, Integration und Implementierung von individuellen Lösungen, die Geschäftsprozesse unterstützen. Hinzu kommen Betrieb und Wartung von IT-Systemen. Die ambitionierten Experten von Cirquent zeichnen sich aus durch hohe branchenspezifische Prozess-, Methoden- und Technologiekompetenz – sei es für Customer Management, Finance Transformation oder Application Management.

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
	 IT Business Solutions	Comgroup GmbH Industriepark Würth Drillberg 6 97980 Bad Mergentheim Telefon: +49 7931 91-6400 Telefax: +49 7931 91-6401 Online: info@comgroup.de www.comgroup.de	Die Comgroup GmbH mit weltweit 150 Mitarbeitern bietet kundenspezifische IT-Lösungen und Beratung im SAP-Umfeld für mittelständische und große Unternehmen. Zudem besteht das Leistungsangebot aus eBusiness-Lösungen – etwa zum elektronischen Datenaustausch mit Lieferanten oder für die elektronische Beschaffung. Darüber hinaus berät das Unternehmen seine Kunden in Fragen der IT-Sicherheit und unterstützt sie bei der Integration von Netzwerken. Als Teil der aus über 400 mittelständischen Unternehmen bestehenden Würth-Gruppe betreut der Fullservice-IT-Dienstleister neben zahlreichen externen Kunden weltweit eine Reihe von Projekten im eigenen Konzern.
	 ASSOCIATION OF IBM COMPUTER USERS COMMON DEUTSCHLAND	COMMON Deutschland e.V. Wilhelm-Haas-Str. 6 70771 Leinfelden-Echterdingen Geschäftsführung: Christa Beck Telefon: +49 (0) 711/ 782391-0 Telefax: +49 (0) 711/ 782391-11 Online: office@common-d.de www.common-d.de	Seit fast 25 Jahren ist COMMON Deutschland DIE User Group für die IBM i-Community. Mit der Erweiterung des Portfolios finden Unternehmen in COMMON Deutschland DEN Ansprechpartner im Bereich der Power-Systeme. Neutrale Positionierung, Erfahrungsaustausch, Weiterbildung in Konferenzen, Workshops und Arbeitskreisen bilden dabei für Mitglieder und Interessenten die besondere Basis! Unter dem Motto „Give and Take“ treffen sich IT-Verantwortliche und Entwickler und informieren sich über neueste Lösungen und Geschäftsmodelle. Anwender, Business-Partner und Hersteller finden hier eine gemeinsame Plattform. Durch die Verbindung mit Hochschulen und Universitäten leistet COMMON einen wichtigen Beitrag zur Förderung des IT-Nachwuchses. COMMON-Mitglieder wissen mehr!
	 IT-Solutions	Consilio IT-Solutions GmbH Max-Planck-Str. 6 D-85609 Aschheim/Dornach Telefon: +49 (0)89 - 960575-0 Telefax: +49 (0)89 - 960575-10 Online: info@consilio-gmbh.de www.consilio-gmbh.de	Consilio IT-Solutions ist ein unabhängiges SAP Beratungsunternehmen mit besten Referenzen. Unser Fokus sind Lösungen, die den Kunden schnell, kostengünstig und anwenderfreundlich zum gewünschten Erfolg bringen. Wir bieten hochwertige Prozessberatung und setzen auf SAP-Produkte als Plattform für unternehmensweite Lösungen. Die Bündelung unseres Beratungswissens erfolgt innerhalb unserer Competence Center : • SAP Enterprise Resource Management • SAP Supply Chain Management • SAP Customer Relationship Management • SAP Business Intelligence Ihr Unternehmen und Ihr Erfolg ist unser Fokus!
	 coresystems	coresystems ag Dorfstrasse 69 5210 Windisch (CH) Telefon: +41 (0)56 500 22 22 Telefax: +41 (0)56 444 20 50 Online: info@coresystems.ch www.coresystems.ch	Die coresystems ag mit Hauptsitz in Windisch, Schweiz, wurde im Jahr 2002 als Einzelfirma gegründet und firmiert seit 2006 als Aktiengesellschaft. Mit über 5400 Kunden (55000 Anwender) gilt der Softwareexperte als weltweit führender Anbieter von standardisierten Zusatzlösungen für SAP KMU Produkte. Das Unternehmen ist zertifizierter SAP GOLD (SSP) und Microsoft ISV Silver Partner. Zum Kundenkreis der coresystems zählen kleine und mittelständische Firmen sowie Großkonzerne aus unterschiedlichen Branchen. Mit den innovativen coresuite Lösungen lassen sich Geschäftsprozesse optimal und durchgehend unterstützen. Hierfür greifen die Apps auf lokale Informationen aus der ERP-Umgebung zu und vereinen diese in der Cloud zu mehrwertschaffenden Applikationen, die auch mobil (z.B. auf dem iPhone) genutzt werden können.
	 CTH	CTH Consult TEAM Hamburg GmbH Christoph-Probst-Weg 2 D-20251 Hamburg Telefon: +49 (0) 40 / 22 63 60-0 Telefax: +49 (0) 40 / 22 63 60-260 Online: info@cth.de www.cth.de	Kompetenz in SAP ERP HCM Implementierung/Customizing Individualentwicklung Hotline/Support
	 EMPIRIUS The simple solution company	Empirius GmbH Klausnerring 17 D-85551 Kirchheim bei München Telefon: +49(0)89 / 93 933-656 Telefax: +49(0)89 / 93 933-648 Online: www.bluesystemcopy.de	SAP-Systeme im Akkord klonen BlueClone erstellt auf Basis eines x-beliebigen SAP-Systems in minutschnelle ein neues Test- oder Projektsystem. www.blueclone.de End-to-end Automation von SAP-Systemkopien BlueSystemCopy reduziert Ihren personellen Aufwand für homogene Systemkopien auf wenige Minuten – und schafft Ihnen Freiräume für das daily business. www.bluesystemcopy.de
	 Document Process Automation	Esker GmbH Dr. Rafael Arto-Haumacher Niederlassungsleiter, Prokurist Dillwächterstr. 5, D-80686 München Telefon: +49(0)89 / 700887-0 Telefax: +49(0)89 / 700887-70 Online: rafael.arto-haumacher@esker.de	Papierbasierte Prozesse reduzieren – Automatisierungslösungen als Software oder SaaS für SAP-Systeme • Auftragseingang • Rechnungseingang • E-Billing - kombinierbar mit Druckservice für Papierrechnungen • Druckservice für Dokumente aus SAP und anderen Applikationen • Fax Services & Fax Server • Archivierung on Demand

community.info

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
	 Ferrari electronic AKTIENGESELLSCHAFT	Ferrari electronic AG Ruhlsdorfer Str. 138 D-14513 Teltow Telefon: +49(0)3328 / 455-90 Telefax: +49(0)3328 / 455-960 Online: info@ferrari-electronic.de www.ferrari-electronic.de	Durch den direkten Dokumentenempfang und -versand aus SAP (ERP ECC 6.0, SAP NetWeaver, mySAP ERP, R/3) lassen sich Geschäftsprozesse in Unternehmen beschleunigen und optimieren. OfficeMaster für SAP von Ferrari electronic ermöglicht den direkten E-Mail-, Fax- und SMS-Versand aus allen Modulen sowie den Empfang in Business Workplace. Ferrari electronic ist SAP Software Solution Partner und mit seinem Produkt OfficeMaster für SAP von der SAP AG zertifiziert.
		FIS-ASP Application Service Providing und IT-Outsourcing GmbH Röthleiner Weg 4 D-97506 Grafenrheinfeld Telefon: +49 (0) 9723 / 9188-500 Telefax: +49 (0) 9723 / 9188-600 Online: info@fis-asp.de www.fis-asp.de	Service für mehr als 25.000 zufriedene Anwender! ■ SAP Operation & Consulting ■ SAP-Managed Services ■ Backoffice Solutions ■ Hosting/Outsourcing
		FIS Informationssysteme und Consulting GmbH Stefanie Gerber Röthleiner Weg 1 D-97506 Grafenrheinfeld Telefon: +49 (0) 9723 / 9188-0 Telefax: +49 (0) 9723 / 9188-100 Online: info@fis-gmbh.de www.fis-gmbh.de	FIS ist ein unabhängiges Unternehmen mit derzeit rund 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, das seinen Schwerpunkt in den SAP-Produkten und -Technologien hat. Eigene Lösungen und Produkte als Add-On zur SAP-Software runden das Leistungsspektrum ab: • FIS/wws® Warenwirtschaft für den Technischen Großhandel • FIS/edc® Automatisierte Dokumentenverarbeitung in SAP ERP • FIS/eSales® Shop-Lösung für den Vertrieb im Internet • FIS/xee® XML-engine und edi für SAP ERP • FIS/hrd® Sicheres Testen im Bereich HCM und revisionssichere Entwicklung von Customizing • FIS/mpm® Master Data & Price Management • FIS/crm® Kundenbeziehungsmanagement
		FUJITSU Mies-van-der-Rohe-Str. 8 D-80807 München Telefon: +49 (0)1805 / 372825 Online: sapde@ts.fujitsu.com http://de.fujitsu.com/dit4sap	Fujitsu unterstützt Unternehmen ganzheitlich sowohl auf der Anwendungs- und IT-Infrastrukturebene als auch bei der Implementierung und dem Betrieb – zertifiziert als Global SAP Partner für Technologie, Service und Hosting. Mit Infrastruktur-Lösungen, Infrastruktur-Services für alle Projektphasen und flexiblen Betriebsmodellen helfen wir Ihnen, das Potenzial Ihrer SAP-Anwendungen optimal für Ihr Geschäft zu nutzen. Als global aktives Unternehmen umfasst unser Angebot ein engmaschiges Netzwerk mit mehr als 2.400 SAP-Beratern, SAP Competence Centern auf drei Kontinenten, über 80 Rechenzentren sowie mehrsprachige Service Desks.
		G F O S mbH Cathostraße 5, 45356 Essen Telefon: +49(0)201-61 30 00 Telefax: +49(0)201-61 93 17 Online: info@gfos.com www.gfos.com	Als führender Anbieter ganzheitlicher MES Lösungen unterhalb von SAP verfügt die GFOS mbH über langjährige Projekterfahrungen im SAP Umfeld. Die Verbindung zwischen GFOS und SAP sorgt für eine zeitnahe Bereitstellung qualitativ hochwertiger Daten und schließt damit die Lücke zwischen Produktion/Fertigung und der Management-Ebene. Hierdurch wird eine maximale Transparenz auch für die dezentralen Bereiche erreicht. Umfangreiche Zertifizierungen sowie die aktive Nutzung modernster SAP Technologien stellen sicher, dass unser MES Ihre Geschäftsprozesse unterhalb von SAP umfassend abbildet. Aktuelle Kennzahlen sind sofort verfügbar. Die Qualität sowie Aktualität der zu verarbeitenden Daten entscheidet über Ihre Leistungsfähigkeit.
		G.I.B Gesellschaft für Information und Bildung mbH Birlenbacher Straße 18 D-57078 Siegen Telefon: +49(0)271 / 89038-0 Telefax: +49(0)271 / 89038-99 Online: info@gibmbh.de www.gibmbh.de www.gib-dispo-cockpit.de	G.I.B mbH, SCM Optimierung in SAP. Unser Know-How setzt Maßstäbe! Wir bieten: ...SAP SCM Optimierung mit G.I.B Dispo-Cockpit! SAP Certified Powered by SAP NetWeaver ein Add-On zur Optimierung von Dispositions- und Logistikprozessen. ...Entwicklungsrichtlinien und Strukturen in der ABAP Entwicklung! G.I.B ABAP-Programmier-Templates, ein Add-On aus dem Hause G.I.B. Unsere Produkte sind vielfach bewährt und sind sowohl bei mittelständischen Unternehmen, als auch bei weltweit agierenden Konzernen erfolgreich im Einsatz.
		GISA GmbH Leipziger Chaussee 191a D-06112 Halle (Saale) Telefon: +49(0)345 / 585-0 Telefax: +49(0)345 / 585-2177 Online: info@gisa.de www.gisa.de	Der IT-Dienstleister GISA beschäftigt deutschlandweit an fünf Standorten etwa 540 Mitarbeiter. Der Hauptsitz ist in Halle (Saale). Seit 1993 verzeichnet das Unternehmen ein kontinuierliches und nachhaltiges Wachstum. Das Angebot der GISA reicht von der Prozess- und IT-Beratung über die Entwicklung und Implementierung von innovativen IT-Lösungen bis hin zum Outsourcing kompletter Geschäftsprozesse oder der gesamten IT-Infrastruktur. Die GISA betreibt ein mehrfach zertifiziertes Rechenzentrum und investiert kontinuierlich in Datensicherheit und aktuelle Technologien. Dafür erhielt sie vom Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnologie (BSI) die Zertifizierung ISO 27001 nach dem IT-Grundschutzhandbuch. Zum Portfolio der GISA GmbH gehören Prozess- und IT-Beratung, Application Management und IT-Sourcing.

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
		GULP Information Services GmbH Ridlerstr. 37 D-80339 München Telefon: +49 (0) 89 500 316 - 0 Online: info@gulp.de www.gulp.de/sap	Für Unternehmen, die externe SAP-Berater einsetzen, ist GULP die Quelle bei der Suche nach einem passenden Kandidaten. Als eine der größten Personalagenturen für externe IT-Spezialisten in Deutschland sucht GULP aus seiner eigenen Datenbank den jeweils optimalen Kandidaten für seine Kunden. Mit über 75.000 eingetragenen Profilen von externen IT-Spezialisten, davon 5.800 mit Schwerpunkt SAP, und mehr als 3.000 Unternehmen, die über das Portal Mitarbeiter rekrutieren, führt www.gulp.de zudem den Markt der internetbasierten Vermittlung von IT-Projekten im deutschsprachigen Raum an. Mehr Informationen: www.gulp.de/sap
		HE-S Heck Software GmbH Am Glockenturm 6 63814 Mainaschaff (Rhein-Main-Gebiet) Telefon: +49 (0) 60 21 - 451 24 62 Telefax: +49 (0) 60 21 - 451 24 97 Online: info@HE-S.com www.HE-S.com	Hat Ihr SAP Standard Lücken? Wir schließen diese Lücken. HE-S erweitert als SAP Add On Spezialist Ihren SAP Standard um fehlende und neue Funktionen und optimiert damit Ihre Unternehmensprozesse. Wir verfügen über jahrelange Erfahrung im Bereich der Softwareentwicklung. Unsere Produkte basieren auf fachlich fundierten Konzeptionen und objektorientierten, modifikationsfreien Programmierungen. Profitieren Sie von unserer Praxiserfahrung in der Prozessoptimierung dokumentorientierter Geschäftsprozesse. Wir erweitern den Standard. Wir ergänzen Funktionen.
		heckcon Am Glockenturm 6 63814 Mainaschaff (Rhein-Main-Gebiet) Telefon: +49 (0) 60 21 - 901 49 70 Telefax: +49 (0) 60 21 - 901 49 99 Online: info@heckcon.com www.heckcon.com	Perfekte Prozesse – Vereinfachte Verwaltung heckcon ist als unabhängiges Beratungsunternehmen spezialisiert auf den gesamten Lebenszyklus von dokumentorientierten SAP-Geschäftsprozessen. Unser Full-Service-Konzept beinhaltet: • Beratung und Konzeption • Projektleitung, -definition und -architektur • Implementierung, Konfiguration und Produktivsetzung • Qualitätssicherung, Wartung, Schulung und Coaching Unsere individuellen Lösungen sind bewährt bei unseren zahlreichen Kunden aus den Branchen Pharmaindustrie, Personalwesen, Public Sector, Maschinenbau, Versorgung, Versicherung, Automobilzulieferung, Bankwesen und weiteren. Ihre Geschäftsprozesse – Ihre Dokumente – Ihr Partner: heckcon
		HPC AG Multring 28 D-69469 Weinheim Telefon: +49 (0) 6201 / 94 95-0 Telefax: +49 (0) 6201 / 94 95-95 Online: info@HPC.de www.HPC.de	HPC – Ihr Beratungshaus für Logistiklösungen mit SAP. • Logistik – Einführung und Optimierung von Logistik-Prozessen in Vertrieb, Produktion und Beschaffung • Lagerlogistik – Einführung und Optimierung von SAP für das Lager mit SAP EWM, WM und mobilen Lagerlösungen • SAP ERP – Ganzheitliche Einführung und Roll-out von SAP; Services und Consulting für Prozessoptimierung, Upgrade und Betrieb Mittelständische Unternehmen sowie große Konzerne vertrauen auf unsere Kompetenz. HPC – sap®.kompetenz.nutzen.
		HR Campus AG Kriesbachstrasse 3 CH-8600 Dübendorf Telefon: +41 (0) 44 / 215 15 20 Online: office@hr-campus.ch www.hr-campus.ch	• HR Outsourcing • HR Consulting • HR Solutions HR Campus, kompetenter Partner für SAP Business byDesign Outsourcing und SAP HCM Implementierungen in der Schweiz und Fürstentum Liechtenstein. Erfahrene Schweizer Senior-Berater und Payroll-Manager stehen Ihnen für Projekte, Support und Services zu Verfügung. Bei uns ist Ihre Schweizer Niederlassung in den besten Händen.
		IKOR Financials GmbH Borselstrasse 20 22765 Hamburg Telefon: +49 (0) 40 - 8199442 - 0 Telefax: +49 (0) 40 - 8199442 - 42 Online: info@ikor.de www.ikor.de Standorte: Hamburg, Oberhausen, Jena	Qualität – fokussiert. In der IKOR Financials bündelt die IKOR-Gruppe ihre langjährige Kompetenz im Finanzdienstleistungsbereich und öffentlichen Sektor. Die IKOR Financials bietet Beratungsleistungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette an. Dabei liegt der Schwerpunkt darauf, dem Kunden umfassende Unterstützung zu bieten und gemeinsam erarbeitete Lösungssansätze umzusetzen. Leistungsspektrum: - Strategieberatung - Hebung von prozessualen Verbesserungspotentialen - Implementierung und Optimierung von SAP-Lösungen - Umsetzung von Business-Warehouse-Anwendungen und anderen Steuerungssystemen
		Implico Group Weidestraße 120b 22083 Hamburg Telefon: +49 (0) 40 / 27 09 36-0 Telefax: +49 (0) 40 / 27 09 36-46 Online: info@implico.com www.implico.com	Als internationales Beratungs- und Softwarehaus mit rund 250 Mitarbeitern unterstützt die Implico Gruppe zahlreiche Unternehmen bei der Optimierung ihrer Geschäftsprozesse. Durch eine gezielte Spezialisierung hat Implico sich zu einem Technologieführer entwickelt, unter anderem für Telematik-Systeme und Portale auf SAP-Basis. Außerdem bietet Implico innovative SAP-Lösungen von der Auftragsannahme bis zur Fakturierung, unter anderem für die intelligente Transportplanung. Sie unterstützt den Disponenten bei der Tourenplanung und Tourenoptimierung und ermöglicht so, die Flotte optimal auszunutzen.

community.info

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
	 Ein Unternehmen der QSC AG	INFO Gesellschaft für Informationssysteme AG Grasweg 62–66 D-22303 Hamburg Telefon: +49 40 27136-0 Telefax: +49 40 27136-9222 Online: info@info-ag.de www.info-ag.de	Die INFO AG, als SAP Gold Partner, SAP Hosting Partner, SAP Services Partner und SAP BusinessObjects Partner, ist mit über 650 Mitarbeitern ein führender Full Service-Anbieter für die IT ihrer Kunden. Leistungen: - Planung und Implementierung von SAP-Lösungen, - IT-Outsourcing, - SAP-Lizenzen, -Wartung und -Anwender-Support Branchenfokus: - Public Sector, Handel, Konsumgüter, Logistik, Maschinen- und Anlagenbau Wir betreuen projekt- und betriebsseitig mehr als 300 SAP-Systeme und übernehmen den Anwendersupport für rund 40.000 IT-Arbeitsplätze. Mehr als 100 Unternehmen vertrauen uns ihre SAP-Lösungen an. Die INFO AG bietet Ihnen kurze Kommunikations- und Eskalationswege, direkte, persönliche Ansprechpartner und ein hohes Maß an Flexibilität und Verbindlichkeit.
		Ingentis Softwareentwicklung GmbH Raudtner Str. 7 D-90475 Nürnberg Telefon: +49 (0) 911 / 98 97 59-0 Online: www.ingentis.de	Die Ingentis Softwareentwicklung GmbH ist sowohl auf die Entwicklung individueller und maßgeschneiderter Unternehmensanwendungen, als auch auf das Softwareengineering von Datenbanken und Web-Applikationen spezialisiert. Zudem vertrauen mehr als 500 Unternehmen weltweit auf die innovativen HR-Standardprodukte von Ingentis: Ingentis.org.manager zur automatisierten Organigramm-Erstellung aus jedem beliebigen HR-System (z.B. SAP®) Ingentis.distribution.list zur Verwaltung und Aktualisierung von E-Mail Verteilerlisten auf Basis von HR und Organisationsdaten Ingentis.easy.pes zum Planen und Auswerten von Assessment Centern und Personalentwicklungsseminaren
		INVARIS Informationssysteme GmbH INVARIS Center A-7000 Eisenstadt Telefon: +43 (0) 2682 64000-111 Telefax: +43 (0) 2682 64000-910 E-Mail: info@invaris.com	INVARIS ist führender Hersteller von Plattform-Software für Textautomation, elektronisches Output Management, interaktiv-dynamische Formulare und Document Composition. INVARIS setzt seit über 20 Jahren Maßstäbe bei intelligenz-gesteuerter Aufbereitung, Verarbeitung und Multi-Channel Ausgabe von Dokumenten. Speziell für SAP-Anwendungen bietet INVARIS kostengünstige und flexible Formular- und Dokumenterstellungslösungen. Mit der neuen INVARIS goSmart Initiative wird der ROI binnen kürzester Zeit Realität!
		IOT Institut für Organisations- und Technikgestaltung GmbH Buschgrundstraße 25 D-45894 Gelsenkirchen Telefon: +49 (0) 209 359 763-0 Telefax: +49 (0) 209 359 763-99 Online: info@iot-online.de www.iot-online.de	Die IOT GmbH ist ein SAP-Beratungs- und Systemhaus mit Fokus auf der logistischen Prozesskette. Wir bieten Beratungs- und Entwicklungsleistungen für Logistik, Produktion und Handel: • Einführung von SAP-Produkten und SAP-Technologien • SAP-Anwendungs- und SAP-Technologieberatung • Entwicklungen mit ABAP Objects und ABAP • Coaching von Entwicklerteams im SAP-Umfeld • IOT Cockpits für SAP: Beschleunigte Abläufe durch operative Cockpits wie das Dispo-Cockpit oder das Lagerleistungs-Cockpit • IOT Frameworks für ABAP Objects: Verkürzte Realisierungsprojekte durch objektorientierte Entwicklungs-Frameworks • IOT Shopfloor Control Connector: Effiziente Systemintegration durch direkte SPS-Anbindung an SAP-Systeme
		iteelligence AG WIR MACHEN MEHR AUS SAP®-LÖSUNGEN! Königsbreede 1 D-33605 Bielefeld Telefon: +49 (0) 5 21 / 9 14 48-0 Telefax: +49 (0) 5 21 / 9 14 45-100 E-Mail: info@iteelligence.de Online: www.iteelligence.de	iteelligence ist mit seinem SAP® Global VAR-Status und inzwischen mehr als 2.000 hochqualifizierten Mitarbeitern einer der international führenden SAP®-Komplettdienstleister. Als SAP Business-, Service- und Support-Alliance sowie Global Partner Hosting und Global Partner Services realisiert itelligence für über 4.000 Kunden weltweit komplexe Projekte im SAP®-Umfeld. Das SAP®-Geschäft der itelligence konzentriert sich auf Kernbranchen, in denen, basierend auf exzellenten Branchenkenntnissen, eigene SAP®-Lösungen angeboten werden. Zusätzlich setzt itelligence durch seine Internationalität im Bereich SAP® Outsourcing Services, Maßstäbe in Qualität, Kreativität und Effizienz.
		ITML GmbH Stuttgarter Str. 8 75179 Pforzheim, FON +49(0)7231 / 145 46-0, FAX -99 Online: sales@itml.de www.itml.de www.crm.itml.de www.twitter.com/itml_gmbh	ITML ist strategischer Partner der SAP für den Mittelstand mit Goldstatus. Portfolioschwerpunkte der ITML GmbH & ITML AG: • SAP-Gesamteinführungen im Mittelstand • Optimierungsprojekte im SAP ERP-Umfeld (z.B. LES, QM, DMS, intern. Rollouts, Releasewechsel) • Hersteller von Add-On-Lösungen auf Basis SAP ERP und SAP Net-Weaver: Optimierung der Prozesse vom Einkauf über Produktion bis in Marketing, Vertrieb & Service • Hersteller einer neuen Benutzeroberfläche für SAP ERP mit MS Look & Feel • Prozess- und Managementberatung aus über 14 Jahren • SAP-Kompetenz & Projekterfahrung
		it-novum GmbH Edelzeller Straße 44 D-36042 Fulda Telefon: +49 (0)661 / 103 333 Telefax: +49 (0)661 / 103 597 Online: info@it-novum.com www.it-novum.com	it-novum ist der führende IT-Berater im SAP- und Open Source-Bereich. Als langjähriger SAP- und Infrastrukturdienstleister für unseren Mutterkonzern kennen wir die Geschäftsprozesse in Konzernen und im Mittelstand. Nach dem Motto „Open-Minded Business Solutions“ vereinen wir technologisches Wissen mit Business-Know-how. Unser Portfolio reicht von SAP bis zu Open Source und umfasst Systemmanagement, Infrastruktur, Groupware, ERP, Business Intelligence, Dokumentenmanagement und Customer Relationship Management.

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
	 Consulting · Technologie · Outsourcing	IT2™ Solutions AG Hamburger Straße 28 D-24558 Henstedt-Ulzburg Telefon: +49 (0)4193 / 7532-0 Telefax: +49 (0)4193 / 7532-10 Online: Info@it2-solutions.com www.it2.ag	Die IT2 Solutions AG ist Ihr Partner im Bereich SAP® HCM. Wir entwickeln Strategien, Konzepte und Lösungen personalwirtschaftlicher Prozesse und gehören in diesem Marktsegment zu den größten, unabhängigen Consulting-Unternehmen in Deutschland. Unter der Marke sumarum bieten wir eine internetbasierte, komfortable und kostengünstige Outsourcingplattform auf Basis SAP HCM für alle Personalprozesse an. Zu unseren Kunden zählen Mittelstandsunternehmen, internationale Konzerne, Banken, Versicherungen und Unternehmen und Verwaltungen im öffentlichen Dienst.
		KWP Kümmer, Wiedmann + Partner Unternehmensberatung GmbH Ferdinand-Braun-Straße 16 74074 Heilbronn Telefon: +49 (0) 7131 - 7499 - 0 Telefax: +49 (0) 7131 - 7499 - 1050 Online: info@kwpartner.de www.kwpartner.de	SAP® ERP Human Capital Management für den Mittelstand Seit 20 Jahren steht KWP® mit über 160 Mitarbeitern an 10 Standorten für Innovation und Know-How im Mittelstand. Die Erfahrung aus über 1.000 Projekten zeichnen die KWP® als führenden IT-Dienstleister im Bereich SAP® ERP HCM aus. Unseren Erfolg verdanken wir der umfassenden Prozess- und Projekterfahrung, der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit unseren Kunden, der Entwicklung passgenauer, praxiserprobter Lösungen in SAP® ERP HCM und der langjährigen Erfahrung unserer Mitarbeiter.
		Lodestone Management Consultants GmbH Parking 2 85748 Garching b. München Telefon: +49 (0) 89 30 76 676 0 Telefax: +49 (0) 89 30 76 676 99 Online: kontakt@lodestonemc.com www.lodestonemc.com	Lodestone Management Consultants ist ein international tätiges Beratungsunternehmen für Strategie- und Prozessoptimierung sowie IT-Transformation, speziell im Bereich SAP. Gegründet im Jahr 2005 ist Lodestone heute mit rund 650 Mitarbeitern in über 16 Ländern auf fünf Kontinenten aktiv. Spezieller Fokus der Beratungsaktivitäten liegt auf den Branchen Automobil, Life Science, Finanzdienstleistungen sowie Investitions- und Konsumgüter. Weitere Informationen www.lodestonemc.com
	 Do it Once. Do it Right	Magic Software Enterprises (Deutschland) GmbH Lise-Meitner-Straße 3 D- 85737 Ismaning bei München Telefon: +49 (0) 89 / 9 62 73-0 Online: www.magicsoftware.com/germany info@germany@magicsoftware.com	iBOLT Special Edition für SAP – Optimierte Automatisierung durch integrierte Prozesse Magic Software bietet die SAP-zertifizierte Integrationsplattform iBOLT für die schnelle und einfache Prozess- und Anwendungsintegration. iBOLT bietet vordefinierte Businesspackages mit direkten Schnittstellen zu den SAP-Applikationen, um SAP-Systeme ohne Programmieraufwand zu erweitern, mit Dritt-Applikationen zu koppeln oder mehrere SAP-Lösungen zu verbinden.
	 process. in tune.	Metasonic AG (vormals jCOM1 AG) Münchnerstr. 29 - Hettenshausen 85279 Pfaffenhofen Telefon: +49 (0)8441 278 10 0 Telefax: +49 (0)8441 278 10 999 Online: info@metasonic.de www.metasonic.de	Metasonic AG setzt mit ihrer Metasonic Suite einen Standard auf dem Gebiet der sofort ausführbaren Prozessmodelle und dynamischen Prozess-Applikationen. Basis für die flexible BPM Suite ist die weltweit einzigartige subjektorientierte BPM-Methode (S-BPM), die Mitarbeiter bzw. ihre Kommunikation ins Zentrum der Prozessbeschreibung stellt. Gepaart mit einer einfachen Beschreibung (nur 5 Symbole), einer sofortigen realitätsgetreuen Ausführung sowie der flexiblen Integration mit der IT, erreichen Sie enorme Agilität bei gesicherter Compliance und hohem ROI. Metasonic - Process. In tune.
	 A PORSCHE COMPANY	Mieschke Hofmann und Partner (MHP) A Porsche Company Schloss Heutingsheim Schlossstr. 12 D-71691 Freiberg am Neckar Telefon: +49(0) 7141 7856-0 Telefax: +49(0) 7141 7856-199 E-Mail: info@mhp.de Online: www.mhp.de	Mieschke Hofmann und Partner (MHP) ist die führende Prozess- und IT-Beratung im deutschen Automotive-Markt und ein Tochterunternehmen der Porsche AG. Mit einer Symbiose aus Prozess- und IT-Beratung optimiert MHP als Prozesslieferant die Prozesse der Kunden über die komplette Wertschöpfungskette. Aktuell beraten und betreuen über 750 Mitarbeiter von den Standorten in Freiberg am Neckar, Ludwigsburg (2x), Stuttgart, Walldorf, München, Essen, Wolfsburg, Berlin, Regensburg (Schweiz) und Atlanta (USA) über 250 Kunden. Die Philosophie von MHP: Excellence.
		nextevolution AG Am Sandtorkai 74 20457 Hamburg Telefon: +49 (0) 40 822 232 0 Telefax: +49 (0) 40 822 232 499 Online: nextPCM@nextevolution.de www.nextPCM.de	Daten, Dokumente, Prozesse auf einen Blick Sie wollen Ihre bewährten SAP® Standardfunktionalitäten sinnvoll ergänzen? Mit der nextPCM Produktfamilie bietet nextevolution SAP-basierte Lösungen zum prozessgestützten Dokumentenmanagement. Alle Produkte sind vollständig in SAP® integriert. Seit über zehn Jahren ist das Unternehmen erfolgreich für Kunden wie Edeka, RTL2, Tchibo oder Vattenfall tätig. • Beschaffungsmanagement • Vertragsmanagement • Rechnungseingang • Personalmanagement

community.info

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
		Open Text Werner-von-Siemens-Ring 20 D-85630 Grasbrunn/München Telefon: +49 (0) 89 4629-0 Telefax: +49 (0) 89 4629-1199 Online: info.de@opentext.com www.opentext.com	OpenText ist ein führender Anbieter von Software-Lösungen für Enterprise Content Management (ECM). Seit zwei Jahrzehnten unterstützt OpenText Unternehmen, Business Content effizient zu verwalten und dessen Nutzenpotential vollständig zu erschließen. Mehr als 100 Millionen Anwender in 114 Ländern profitieren bereits von Lösungen des ECM-Anbieters. Gemeinsam mit Kunden und Partnern bringt OpenText die besten ECM-Experten – die Content Experts™ – an einen Tisch. Unternehmen können so ihr Wissen erfassen und wahren, ihren Markenwert steigern, Prozesse automatisieren, Risiken minimieren, Compliance-Auflagen erfüllen und ihre Wettbewerbsfähigkeit steigern. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.opentext.de.
		ORBIS AG Ansprechpartnerin: Andrea Klein Nell-Breuning-Allee 3-5 D-66115 Saarbrücken Telefon: +49(0)681 / 9924-282 Telefax: +49(0)681 / 9924-222 Online: andrea.klein@orbis.de www.orbis.de	ORBIS ist seit 1986 Spezialist für SAP-Dienstleistungen für die Branchen Industrie, Automotive, Anlagen- und Maschinenbau, Konsumgüterindustrie und Handel. Der SAP Service Partner und Special Expertise Partner bietet: • IT-Strategie, Implementierung und Prozessoptimierung entlang der Wertschöpfungskette • Kernkompetenzen in CRM, ERP, SCM, SCE/EWM, BI und PLM • Globale SAP Rollouts (Europa, China, Amerika) • Lösungen für Variantenkonfiguration, MES und BI • Über 1.000 erfolgreiche Kundenprojekte
		ORGA GmbH Zur Gießerei 24 D-76227 Karlsruhe Telefon: +49 (0) 721 / 4004-2000 Online: info@orga.de www.orga.de	Die ORGA bietet Hochleistungs-IT für den Mittelstand. Durch effektives IT-Outsourcing und Business Process Outsourcing für die Personalverwaltung können Kunden ihre Kosten deutlich reduzieren und sich stärker auf ihre Kernkompetenzen konzentrieren. Als SAP Business ByDesign, SAP Channel Partner Gold und SAP Hosting Partner hält die ORGA Lösungen aus einer Hand bereit: Branchenlösung für projektorientierte Dienstleister – SAP Modulberatung: Rechnungswesen, Logistik – ORGA Personal Services: HCM Beratung, HCM Business Process Outsourcing – ORGA IT Service: Remote System Management, Application Hosting, Application Management, Outsourcing. Daneben deckt die ORGA das komplette Leistungsspektrum von IT-Dienstleistungen ab – von Beratung und Lizenzen über das Hosting einzelner Anwendungen bis hin zum Kundensupport.
		ParCon Consulting GmbH Im Center Circle, Neue Ramtelstrasse 4/3 D-71229 Leonberg Telefon: +49(0)7152 / 92833-40 Telefax: +49(0)7152 / 92833-9 Online: info@parcon-consulting.com www.parcon-consulting.com	Das Erfolgsrezept von ParCon ist die kontinuierliche Ausrichtung auf Innovation für SAP Anwendungen. Neben kompetenter Anwendungsberatung und Systemintegration sorgt der SAP Services Partner seit 1997 für optimale Prozesse durch maßgeschneiderte Beratung und Entwicklung. Leistungsfähige Add On Lösungen – beispielsweise für die interaktive Disposition und Tourenplanung, die mobile Datenerfassung oder für die optimierte Außendienststeuerung mit SAP CRM – schaffen zusätzlichen Mehrwert für SAP Anwender.
		PBS Software GmbH Schwanheimer Strasse 144a, D-64625 Bensheim Geschäftsführer / Managing Director: Dipl. - Math. Günther Reichling Amtsgericht / Local Court: Darmstadt, HRB 25302 Telefon: +49 (0) 6251 - 174 238 Telefax: +49 (0) 6251 - 174 174 Online: michalina.malinowski@pbs-software.com www.pbs-software.com	PBS Software GmbH ist ein führender Anbieter von Ergänzungslösungen für SAP-Systeme. PBS erweitert die SAP-Datenarchivierung und ermöglicht einen nahtlosen und komfortablen Zugriff auf archivierte oder nearline Daten. Dazu nutzt PBS u.a. spaltenbasierte Technologie. Des Weiteren unterstützt PBS eine revisionssichere Datenextraktion und -ablage. Vorteile: • Beherrschung der SAP-Datenflut durch schnellen Datenzugriff • Reduzierung der Gesamtkosten, Verbesserung der Systemleistung sowie Minimierung der IT-Ressourcen • Erleichterte Revision und Compliance • Unterstützung der IT-Konsolidierung • Kompatibilität mit revisionssicheren Speichersystemen • Hochskalierbarkeit und Einsatz unter allen gängigen Plattformen • Höchste Integration.
		perdata GmbH Martin-Luther-Ring 7-9 04109 Leipzig Telefon: +49(0)341 / 355 22 0 Telefax: +49(0)341 / 355 22 229 Online: www.perdata.de info@perdata.de	perdata ist der deutschlandweit tätige Full-Service-IT-Dienstleister aus der Stadtwerke-Leipzig-Gruppe mit über zehn Jahren gewachsener Spezialistenkompetenz für versorgerspezifische IT-Lösungen. Dieser Branchenfokus auf regionale Versorgungsunternehmen ergänzt die perdata-Kernleistungen Planung, Bereitstellung, Hosting und Betrieb SAP-basierter Systeme. SAP-Leistungsportfolio: Prozess- und Technologieberatung – Architekturberatung – System- und Moduleinführung – Releasewechsel – Entwicklung von Add ons – Betrieb – Betreuung – Outsourcing
		PIKON International Consulting Group; PIKON Deutschland AG Kurt-Schumacher-Straße 28-30 D-66130 Saarbrücken Telefon: +49 (0) 681 - 379 62-0 Online: Josias.Petersohn@pikon.com www.pikon.com	PIKON bietet: ■ SAP ERP, SAP NetWeaver PI ■ SAP BW und BO ■ Beratung und Entwicklung ■ Einführung, Optimierung, Releasewechsel ■ Kompetenz in IT und Betriebswirtschaft ■ Prozessoptimierung ■ Internationale Rollouts ■ Business Communication

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
		Plaut Aktiengesellschaft Engelsberggasse 4/1 A-1030 Wien Telefon: +43 (0) 1 / 23 000 12 Online: plaut@plaut.com www.plaut.com	Plaut: Kompetenz. Erfahrung. Lösung. Plaut verbindet betriebswirtschaftliche Beratung und lösungsorientierte IT-Implementierung mit einem Branchenfokus auf Versicherungen, Energieversorger, Nahrungsmittel und Getränke und Dienstleistungen. Die Plaut Beratungsgruppe ist in Deutschland, der Schweiz in Österreich und den CEE- sowie CIS-Ländern Rumänien, Tschechische Republik, Polen und Russland vertreten. Mit mehr als 1.000 realisierten Projekten ist Plaut seit über 30 Jahren einer der erfolgreichsten und umsetzungstärksten SAP Partner. Besondere Schwerpunkte liegen in den Bereichen Finance & Controlling, Logistik und Technologie im SAP-Umfeld.
		prego services GmbH Am Halberg 3 D-66121 Saarbrücken Telefon: +49 681 / 9 59 43 - 0 Telefax: +49 681 / 9 59 43 - 1000 Online: info@prego-services.de www.prego-services.de	Routinen einfach auslagern - zu den Experten der prego services. Mit profundem Fachwissen und umfassenden Dienstleistungen hält die prego services GmbH ihren Kunden den Rücken frei. Als eine der führenden Shared-Services- Gesellschaften in Deutschland bietet die prego services GmbH seit 2001 maßgeschneiderte Lösungen in den Bereichen Informationstechnologie, Personal, Materialwirtschaft und Billing. Zahlreiche renommierte Industrieunternehmen, mehrere Bundesbehörden und der 1. FC Kaiserslautern vertrauen bereits auf die langjährige Erfahrung der prego services GmbH.
		ProfifForms Projekt GmbH Hausener Str. 6 71296 Heimsheim Telefon: +49 7033 / 3012-0 Telefax: +49 7033 / 3012-20 Online: info@profiforms.de www.profiforms.de	Seit fast 2 Jahrzehnten unterstützt profiforms Unternehmen in der Dokumentenerzeugung im und aus SAP und bei der Implementierung leistungsfähiger output-seitiger Dokumentenprozesse. Gemeinsam mit seinen Kunden arbeitet profiforms an der Entlastung von Systemressourcen, der Anbindung der unternehmensweiten Druck-Infrastruktur und der wirkungsvollen Nutzung von Massendokumenten in der Unternehmenskommunikation. Kunden schätzen an Lösungen von profiforms die zentrale Plattform für unternehmensweite Dokumente, erzielte Effizienzsteigerung, verbesserte Kundenbindung und daraus resultierend Verbesserung der eigenen Position am Markt.
		PSINOVA AG Redingstrasse 2 CH-8280 Kreuzlingen / Schweiz Zentrale: +41 (0) 71 677 2700 Telefax: +41 860 71 672 8006 Sales D: +49 234 91 770 590 Online: sales@psinova.com www.psinova.com	Die PSINOVA AG ist ein international agierender Softwarehersteller und Systemintegrator für Geschäftsprozessoptimierung im SAP/ECM Umfeld: • Prozess- und System-Integration im SAP®-Umfeld • Effiziente SAP Workflows® für HR, MM, FI, CO, SD, PP, QM, ME, ... • Elektronische Eingangsrechnungsverarbeitung IN SAP® mit/ohne OCR • Genehmigungsworkflows in SAP®, WEBflow oder über Portal • Generische, vollmachtsbasierte Freigabesteuerungen in SAP® • Intelligente Tools & Erweiterungen für SAP Workflow® & Workplace® • System-, Schnittstellen- und Oberflächen-Entwicklung sowie Schulungen Internationale Großkonzerne und mittelständische Unternehmen nutzen unsere Produkte erfolgreich in über 120 Ländern und 6 Sprachen zur Steigerung ihrer Produktivität.
		REALTECH AG Industriestrasse 39c D-69190 Walldorf Telefon: +49 (0)6227 / 837-0 Telefax: +49 (0)6227 / 837-837 Online: info@realtech.de www.realtech.de	Die REALTECH AG ist ein auf SAP-spezialisiertes Beratungshaus sowie Softwarehersteller mit Fokus auf Geschäftsprozess- und IT Service-Management. Consulting: • IT-Management Beratung • Business Optimierung mit SAP • IT-Optimierung • SAP Compliance & Security theGuard! Produkte: • Business Process Management • Business Service Management • IT Infrastructure Management • Configuration Management / CMDB • Application Lifecycle Management
		Q_PERIOR AG Bavariaring 28 D-80336 München Telefon: +49(0)89 / 45599-0 Telefax: +49(0)89 / 45599-100 Online: office@q-perior.com www.q-perior.com	Q_PERIOR ist eine inhabergeführte Business- und IT-Beratung mit Standorten in Deutschland, Schweiz, Österreich, Slowakei, USA und Kanada. Q_PERIOR unterstützt Grossunternehmen und grosse Mittelständler mit integrierter Fach- und IT-Kompetenz. Neben der Spezialisierung auf den Markt der Finanzdienstleister bietet Q_PERIOR ein branchenübergreifendes Beratungsspektrum in den Bereichen Audit & Risk, Beschaffung, Business Intelligence, Finanzen & Controlling, Kundenmanagement, Projekt- & Implementierungsmanagement, Strategisches IT-Management und Technologie.
		scoop and spoon Breite Gasse 4 1070 Wien Telefon: +43 (0) 1 523 4088 110 Online: info@scoopandspoon.com www.scoopandspoon.com	The Contemporary Agency. Mit Scoop and Spoon verwirklicht sich das zeitgemäße Agenturmodell - Mehr als Werbeagentur, mehr als Interactive Agentur und mehr als Technologiedienstleister. Scoop and Spoon ist ein Agenturverbund einer klassischen Marketing- und Werbeagentur (Scoop) und eines Web- und Mobiltechnologiedienstleisters (Spoon). Unsere Agentur setzt auf zukunftsweisende Marketing-Technologien, um die komplexer werdenden Anforderungen im Agenturgeschäft von morgen erfüllen zu können.

community.info

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
	SEEBURGER BUSINESS INTEGRATION	SEEBURGER AG Edisonstraße 1 75015 Bretten Telefon: +49 (0) 7252 / 96-0 Telefax: +49 (0) 7252 / 96-2222 Online: info@seeburger.de www.seeburger.de	Boost Your SAP® SEEBURGER-Kunden profitieren von der 25-jährigen Branchenexpertise und dem Prozess-Know-how aus Projekten bei über 8.800 Unternehmen. ■ »Best Practices«-Lösungen für SAP und B2B-Prozesse ■ Volle Prozesstransparenz ■ End-to-End-Monitoring in SAP ■ Business Integration Suite ■ B2B / EAI / MFT alles auf einer Plattform ■ Generischer Workflow in SAP für alle Prozesse
	Smart Enterprise Solutions	Smart Enterprise Solutions GmbH Stuttgarter Str. 8 75179 Pforzheim Telefon: +49 (0) 7231 / 1454647 - 00 Telefax: +49 (0) 7231 / 1454647 - 99 Online: info@smart-enterprise-solutions.de www.smart-enterprise-solutions.de	Die Smart Enterprise Solutions entwickelt und vermarktet moderne Plattformen zur Anwendungsentwicklung im SAP-Umfeld. Unser Portfolio: • Smart Business Framework: Verbindung von leistungsstarken Backends mit benutzerfreundlichen Anwendungsoberflächen • Smart Business Client: Flexibles UI und effiziente Integrationsplattform für Ihre SAP- und Non-SAP-Anwendungen • Smart Developer Studio: Ganzheitliche und komfortable Entwicklungsplattform für den Smart Business Client • Smart Apps: Anwendungen zur Optimierung Ihrer Geschäftsprozesse (CRM, ERP, Reporting, u.v.m.)
	SWITSPOT GmbH & Co. KG	switspot GmbH & Co. KG Heinrieter Str. 12 D- 74074 Heilbronn Telefon: +49 (0) 7131 / 642 60 0 Telefax: +49 (0) 7131 / 642 60 10 Online: info@switspot.de www.switspot.de	SAP HCM Beratung - makin' IT better >> not bigger! Seit 2003 unterstützt switspot mittelständische Unternehmen bei der Einführung, laufenden Betreuung und Optimierung aller Themen der SAP Personalwirtschaft. Das inhabergeführte Unternehmen agiert dabei partnerschaftlich und auf gleicher Augenhöhe mit seinen Kunden, Beratern und Kooperationspartnern. Wichtigster Unternehmensschwerpunkt ist die individuelle Betreuung und Unterstützung von Personal-Abteilungen, IT-Abteilungen und Personalverantwortlichen bei ihrem Tagesgeschäft mit SAP HCM. Dabei ergänzen die Bereiche BPO (HR Business Service) und Entwicklung mit unseren eigenen Software-Lösungen und Add-Ons perfekt das Leistungsspektrum von SAP HCM.
	sycor® Wir geben IT ein Gesicht	SYCOR GmbH Heinrich-von-Stephan-Straße 1-5 D-37073 Göttingen Telefon: +49 (0) 551 / 490-0 Telefax: +49 (0) 551 / 490-2000 Online: info@sycor.de www.sycor.de	Im SAP ERP-Umfeld begleiten wir unsere Kunden als Channel Partner der SAP entlang der gesamten Wertschöpfungskette und bieten: SAP Business All-in-One-Branchenlösungen für die Diskrete Fertigung – inklusive Auftrags- und Produktions-Planungs-Cockpit; Beratung, Entwicklung, Implementierung und Outsourcing für SAP, Archivierung und DMS. Dazu liefern wir die benötigten SAP-Lizenzen und übernehmen die Wartung. Wir erbringen qualitativ gesichert umfassende IT-Services, entwickeln Web Shops und Portalanwendungen. Unsere Lösungsexpertise: SAP All-in-One SAP ERP SAP IS Oil SAP + Archiv SAP + EDI SAP + MDE SAP + BDE SAP E-Commerce SAP NetWeaver SAP Roll-Out USA & China
	tangro® smart software components	tangro software components gmbh Speyerer Straße 4 69115 Heidelberg Telefon: +49 (0) 6221 / 13 33 60 Telefax: +49 (0) 6221 / 13 33 621 Online: info@tangro.de www.tangro.de	tangro - Ihr Partner für Inbound Management tangro unterstützt SAP-Anwender bei der Optimierung ihrer Geschäftsprozesse durch Automatisierung im Dokumenteneingang. Produkte: Die tangro-Inbound-Suite umfasst Lösungen für • Rechnungen • Bestellungen • Bedarfsmeldungen • Lieferscheine • Zahlungssavise • Freigabe- und Genehmigungs-Workflow Ihr Nutzen: tangro-Lösungen sind SAP-Embedded. Dadurch • keine Investitionen in vorgelagerte Systeme • direkte Datenübernahme • kein Austausch von Stamm- und Bewegungsdaten • minimaler Pflege- und Schulungsaufwand • Arbeiten in gewohnter SAP-Umgebung
	TDS a Fujitsu company	TDS AG Konrad-Zuse-Str. 16 D-74172 Neckarsulm Telefon: +49 (0) 7132 / 366-01 Telefax: +49 (0) 7132 / 366-1000 Online: info@tds.fujitsu.com www.tds.fujitsu.com	SAP-Erfolgsrezepte für Ihr Unternehmen Als SAP Gold- und Hosting-Partner mit 25jähriger SAP-Projekterfahrung steht TDS für ganzheitliche Betreuung: Der Dienstleister bietet mittleren und großen Unternehmen Services von der SAP-Beratung über IT Outsourcing bis hin zur kontinuierlichen Weiterentwicklung und Anpassung der SAP-Lösungen an sich verändernde Geschäftsprozesse. Darüber hinaus entwickelte TDS vorkonfigurierte SAP-Lösungen und Add-Ons für die Branchen Chemie, Pharma, Kosmetik & Pflegemittel, Farben & Lacke und Lebensmittel.
	tieto	TIETO Handelskai 94-96 A-1200 Wien Telefon: +43 (0) 1 33174 Telefax: +43 (0) 1 33174 1092 Online: office.austria@tieto.com www.tieto.at – www.tieto.de	Als langjähriger Partner verfügt Tieto in Europa über 600 SAP-Spezialisten, wovon 100 zertifiziert sind. Tieto betreut viele Kompetenzzentren für SAP Application Management, bietet integrierte Lösungen für die verarbeitende Industrie und nimmt aktiv an Ramp-Up Programmen und Pre-Solution Testing teil. Seit 2010 arbeitet Tieto aktiv an der Produktverbesserung von Duet Enterprise mit. Durch Dynamic SAP Landscape verlagert Tieto nun den Betrieb von ERP-Lösungen in die Cloud, um die Kundenkosten, im Vergleich zum traditionellen Servicemodell, zu senken. Weltweit zählt Tieto zu den drei Top-Anbietern für die Entwicklung mobiler Lösungen und zeigt bereits jetzt, dass SAP Produktionsdaten einfach und gut auf mobilen Endgeräten verwaltet werden können.

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
		TONBELLER AG Werner-von-Siemens-Str. 2 D-64625 Bensheim Telefon: +49 (0) 6251 7000 0 Telefax: +49 (0) 6251 7000 140 Online: info@tonbeller.com www.tonbeller.com	TONBELLER ist ein international tätiges Software- und Beratungsunternehmen mit über 100 hochqualifizierten und spezialisierten Mitarbeitern und bietet ein Leistungsportfolio aus IT-Lösungen, Beratung und Services. Mit TONBELLER Management Intelligence eröffnet sich für Organisationen, die SAP R/3, SAP BW und weitere SAP-Systeme im Einsatz haben, eine neue Dimension der Bereitstellung handlungsrelevanter Information. Die Möglichkeiten zur Datenintegration aus SAP und Nicht-SAP-Systemen, zur Analyse, Forecasting, Predictive Analytics, Szenariosimulation und die Bereitstellung von Management-Cockpits auch auf mobilen Endgeräten, schaffen eine fundierte Basis für Managemententscheidungen in komplexen und sich schnell verändernden Märkten. 
		TTS GmbH Schneidmühlstraße 19 69115 Heidelberg Telefon: +49 (0) 6221 / 8 94 69-0 Telefax: +49 (0) 6221 / 8 94 69 79 Online: info@tt-s.com www.tt-s.com	TTS ist europäischer Innovationsführer für Personalentwicklung und Mitarbeiterqualifizierung im SAP-Umfeld. Als Lösungsanbieter unterstützen wir unsere Kunden beim Finden, Fördern und Halten von Mitarbeitern. > Unsere Talent Management Consultants gestalten, implementieren und begleiten Talent Management-Prozesse und -Systeme. Gemeinsam mit unseren Change Management Experten bereiten sie Mitarbeiter zielgerichtet auf anstehende Veränderungen vor. > Unsere Trainer und E-Learning Experten entwerfen Qualifizierungskonzepte, analysieren den Bildungsbedarf und entwickeln projektspezifische Schulungsmaßnahmen. Diese gestalten sie als individuelle Präsenz- und Web-based Trainings (WBTs). > Unsere Softwaresuite „TT Knowledge Force“ übernimmt die Strukturierung, Produktion und Publikation von Dokumentationen und E-Learnings. 
		UC4 Software GmbH Waldecker Straße 8 D-64546 Mörfelden - Walldorf Telefon: +49 (0) 6105 / 9667 - 0 Online: info@UC4.com www.UC4.com	UC4 Software ist der weltweit größte unabhängige Anbieter von Software zur IT-Prozessautomatisierung. UC4s ONE-Automation-Plattform bietet IT-Prozessautomatisierung für Organisationen, die dynamisch wachsenden Anwendungen und Infrastrukturen gegenüber stehen, und solchen, die für Cloud, DevOps und Big Data auf Service-Modelle der nächsten Generation migrieren. ONE Automation vereinfacht Workload, Anwendungsverteilung, Anwendungsprozesse, Runbook, Datentransfer und VM-Automatisierung mit vorhersagbaren Analysen auf Basis von Technologie zur Verarbeitung komplexer Ereignisse (Complex Event Processing, kurz CEP). Einheitliche Prozessautomatisierung hat sich dabei bewährt, IT-Organisationen zu helfen, bessere Kontrollmöglichkeiten zu erhalten und sowohl die Servicezustellung als auch Kosteneinsparungen erheblich zu verbessern. Mit 25 Jahren Erfahrung automatisiert UC4 für mehr als 2.000 Kunden weltweit jeden Tag Operationen im zweistelligen Millionenbereich. „Rethink Automation“ auf www.uc4.com 
		unit-IT Dienstleistungs GmbH & Co KG Salzburger Strasse 287 4030 Linz - Österreich Telefon: +43 (0) 517 07 - 659 60 Telefax: +43 (0) 517 07 - 596 15 Online: contact@unit-it.at www.unit-it.at	unit-IT ist das österreichweit führende SAP-Systemhaus und IT-Mittelstandoutsourcer. Der Spezialist für integrierte und hoch performante IT-Lösungen bietet von der Konzeption über die Realisierung bis hin zum Betrieb professionelle IT-Gesamtlösungen für qualitätsbewusste Fertigungsbetriebe. Mit schlanken SAP-Branchenlösungen („SAP All-in-One“) und standardisierten mobilen Logistiklösungen konnte sich unit-IT eine Top-Position als Industrie-IT-Partner erarbeiten. unit-IT ist SAP-Gold-Partner und zum fünften Mal „SAP Reseller des Jahres“.
		Versino AG Bahnhofstraße 35 84503 Altötting Telefon: +49 (0) 8671 96 209 00 Telefax: +49 (0) 8671 - 98 47 8 Online: welcome@versino.de www.versino.net	Die Versino AG hat Ihren Tätigkeitsschwerpunkt im weltweiten Rollout von SAP Business One für Konzern-Niederlassungen. Unser Leistungsumfang: - Entwicklung rolloutfähiger Templates. - Modellierung von Geschäftsprozessen unter Berücksichtigung von Compliance- und Bewertungsanforderungen. - Herstellung eines aussagefähigen Group Reportings mit Konsolidierung nach IFRS. - Anbindung von SAP Business One ins Konzernsystem. Als Mitglied von United Vars ist die Versino AG Teil eines internationalen Partnernetzwerkes. Es stehen weltweit Consultingleistungen in der jeweiligen Landessprache zur Verfügung. Das Service Management ist an 7 Tagen 24 Stunden erreichbar. 
		XAPTION GmbH Hans-Dreher-Weg 6 D-79585 Steinen Telefon: +49 (0) 800 - Xaption Online: www.xaption.de info@xaption.de	TIRED OF CONSULTING AND READY FOR SOLUTIONS? Die Xaption GmbH ist ein schneller Dienstleister und Lösungsanbieter rund um die SAP-Software. Gegründet im Jahr 2003 sind wir von stetigem und moderatem Wachstum geprägt und verfügen über exzellent ausgebildete Mitarbeiter in den Kernbereichen der Entwicklung, bis hin zu eigenen Add-ons im SAP Umfeld. • ABAP Entwicklung, SAP Formulare, EDI/ALE, CRM UI Development • Entwicklung und Vertrieb von SAP-zertifizierten Lösungen und Produkten • Inhouse Seminare zu dem Themen ABAP, SAPscript, Smart Forms, SIFBA
		zetVisions AG Speyerer Straße 4 D-69115 Heidelberg Telefon: +49(0)6221 / 33938-0 Telefax: +49(0)6221 / 33938-922 Online: info@zetvisions.com www.zetvisions.de	Die zetVisions AG konzentriert sich auf das anspruchsvolle Thema Beteiligungsmanagement und betreut dazu rund 200 Kunden in ganz Europa. Die Lösung zetVisions Corporate Investment Manager (zetVisions CIM) für das Beteiligungsmanagement in Unternehmensgruppen ist in Abstimmung mit der SAP entwickelt worden und ist heute die einzige SAP-basierte und von einem führenden Wirtschaftsprüfer zertifizierte Anwendung für das Beteiligungsmanagement. Mit zetVisions begegnen Sie den wachsenden rechtlichen Verpflichtungen, optimieren Ihre internen Abläufe und erreichen Ihr Ziel: Die Wertsteigerung Ihres Beteiligungsportfolios. 

Cloud Disaster

Mag Reinhard Mey singen „Über den Wolken“. In der IT-Szene ist Cloud Computing eine schwere Last. Warum braucht man Lars Dalgaard in Walldorf als Cloud-Vorstand? Es bleibt dem einfachen SAP-Community-Mitglied verborgen.



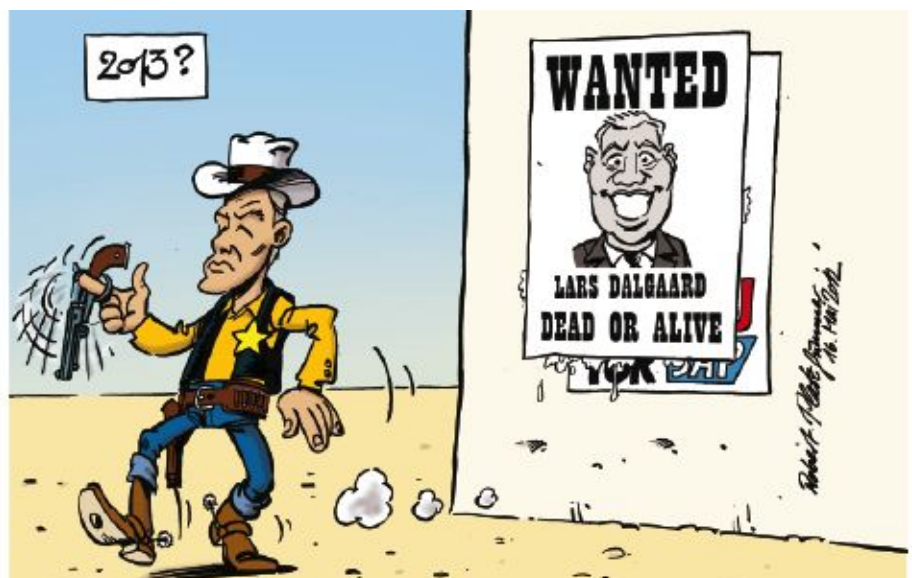
Cloud Computing ist eine spannende Technik. Es ist ein weiterer wichtiger Meilenstein der IT-Evolution. Heute fasst man unter dem Begriff zusammen, was einst Software-as-a-Service (SaaS) oder On-demand genannt wurde. Die Idee ist nicht schlecht: IT-Services werden wie der Strom aus der Steckdose bezogen, nach tatsächlichem Verbrauch abgerechnet und die Services sind ähnlich wie der Strom fast überall verfügbar. Die Informatik entwickelt sich weiter und momentan stehen wir bei Cloud Services – Neues und noch Besseres werden folgen!

In Walldorf herrscht Endzeitstimmung? Die Verantwortlichen glauben so fest und nachhaltig an Cloud Computing, sodass man diese Technik als den ultimativen Stein der Weisen ansieht. Resultat: Ein Cloud-Vorstand muss die irdischen Probleme in Walldorf lösen. Lars Dalgaard wird in das oberste Managementgremium berufen – auf offensichtlichen Wunsch des Aufsichtsratsvorsitzenden Hasso Plattner.

Lars Dalgaard hat die Cloud Company SuccessFactors gegründet. Auf Betreiben von Plattner hat SAP das US-amerikanische Unternehmen für 2,5 Milliarden Euro übernommen. Aus dem SuccessFactors-Chef wird nun ein SAP-Vorstand für das Cloud Computing – das ist unlogisch! Natürlich hat SAP mit seiner SaaS/On-Demand-Software Business ByDesign (BuByDe) Pech und Verdruss, aber

ein eigener On-demand-Vorstand ist keine Lösung. Denkt man die Ernennung von Lars Dalgaard zum SAP-Vorstand konsequent zu Ende, dann ergeben sich drei Widersprüche:

Erstens: Cloud Computing ist eine weitere Stufe der DV/Org-Evolution. In Walldorf hat es nie einen Client/Server-Vorstand gegeben, keinen Adaptive-Computing- und Virtualisierungsvorstand etc. Es ist kontraproduktiv, einen Vorstand für eine Technologie auf fünf Jahre zu bestellen, die schon bald durch neue Ideen abgelöst wird.

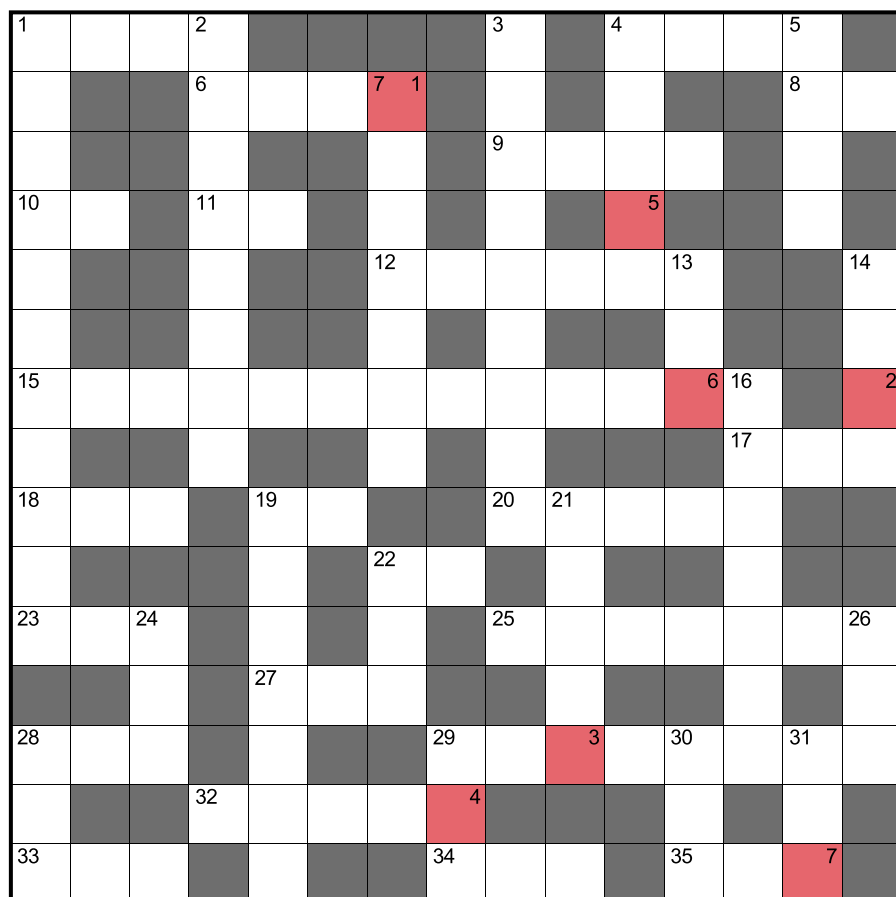


Zweitens: Cloud Computing ist auch ein Servicethema, sicher ist es aber ein Technologiethema. Somit gehört Cloud Computing wie auch Mobile und In-memory Computing in den Bereich von Chief Technology Officer und SAP-Vorstandsmitglied Vishal Sikka. Lars Dalgaard, als neuer Liebling Hassos, wird gegen Sikka intrigieren. Dalgaards Chance steht nicht schlecht: Dalgaard ist wie Jim Hagemann Snabe auch Däne. Er spricht perfekt Deutsch, was ihm gegenüber Sikka einen Vorteil in Walldorf sichert. Er lebt in den USA, ist ein erfolgreicher und aggressiver Verkäufer wie Bill McDermott. Eine Achse Dalgaard/McDermott/Snabe gegen Vishal Sikka in Palo Alto erscheint möglich.

Drittens: Cloud Computing ist nur ein schwacher Umsatzbringer und noch größerer Bilanzverlust. Würde man nach Deckungsbeitrag und installierter Basis entscheiden, müsste es ab sofort auch einen On-premise-Vorstand für ERP 6.0 und die Business Suite 7 geben.

Mit Lars Dalgaard verlängert SAP lediglich das Chaos und Disaster, das vor vielen Jahren mit BuByDe begonnen hat. Er wäre nicht der erste SAP-Vorstand, der nach kurzem Auftritt die Bühne wieder verlassen muss. Aber er würde sich in eine stolze Ahnenreihe einordnen: Shai Agassi (Ex-CTO), John Schwarz (Ex-BusinessObjects-Chef), Leo Apotheker (Ex-CEO), Angelika Dammann (Ex-HR-Vorstand). Wer ist der nächste? (pmf)

Rätselhaftes ? ? ? aus der SAP-Community



Waagrecht

- 1 Abk. für SAP-Hintergrundverarbeitungs-Tool
- 4 engl. Begriff für Werkzeug
- 6 SAP-Programmiersprache
- 8 engl. Abk. für geistiges Eigentum
- 9 Abk. für Plattformdienste per Web
- 10 Abk. für SAP-Transportmanagement
- 11 Abk. SAP-Schnittstelle mit Vers. 4.8
- 12 das S aus C/S-Computing
- 15 erstes Wort der Abk. IDEs
- 17 Abk. für eine ITS-Komponente
- 18 SAP-Gateway ins Internet
- 19 Abk. der NW-Entwicklungsumgebung
- 20 das E aus EWA
- 22 alternative Abk. für BI
- 23 Abk. für weltweites Handelsservice
- 25 engl. Begriff für SAP-Auswertungslisten
- 27 Name des Linux-Maskottchens
- 28 Abk. für BPM-Modellierungssprache
- 29 die nächste Stufe zur Standard Maintenance
- 32 drittes Wort des Frameworks „Ruby on“
- 33 Vorname eines ehemaligen SAP-CEOs
- 34 Abk. für die SAP/Sybase Datenbank
- 35 Abk. für Lieferkettenverwaltung

Senkrecht

- 1 „Implementierung“ für SAP
- 2 erstes Wort von SOX
- 3 zweites Wort aus SEP
- 4 zweites Wort aus GTS
- 5 das zweite Wort aus ALV
- 7 deutscher Standort des HPI
- 13 Abk. für attraktive Web-Applikationen
- 14 SAP-Dokumentaustauschformat
- 16 das L aus LSA for BW (Data Warehousing)
- 19 nicht „Real“, sondern?
- 21 letztes Wort aus EWA
- 22 Abk. für Business Explorer
- 24 Abk. für sicheres Netzwerkprotokoll
- 26 Abk. für globales Systemverzeichnis
- 28 Abk. für allg. Arbeitsprotokoll im SAP-Portal
- 29 Alte SAP-Abk. für SOA
- 30 Abk. für systemnahen Speicher
- 31 Abk. für unternehmensweite Anlagenverwaltung

Lösung aus E-3 MAI 2012: VIERNULL für 40 Jahre SAP - wir gratulieren!

I	A	U	T	O	M	A	T	I	O	N	S
N				A	O						E
T	O	G	A	F	N	E	T	W	O	R	K
E			L	U	A	N	P	D	F		
L			E	A	F	L	E	D	I		
L	I	N	U	X	A			V		U	I
I			W		C	C	O	E	M	D	S
G			L	I	S	T	I	N			E
E	W	A	P		U	M	L		W	C	R
N		L			R			D	O		
C	O	M	M	U	N	I	C	A	T	I	O
E					N			E		T	
	S	T	O	R	A	G	E	S	O	U	R
	A			S	W				O		S
S	L	O		P	L	M			L	S	A



Nicht als Vertrieb von SAP-Produkten, sondern als unterhaltsamer Zeitvertreib während des Wartens auf das nächste Meeting ist dieses Kreuzworträtsel gedacht. Für einige sollte es mittelschwer sein, für Rätselbegeisterte außerhalb der SAP-Community könnte es unmöglich werden, die richtigen Wörter zu finden. Das Lösungswort hat sieben Buchstaben und bezeichnet einen Ort in Deutschland. Wir verlosen drei LED-Taschenlampen: Lösungswort in die Betreffzeile schreiben und an raetsel@e-3.de senden. Die Verlosung erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges. Teilnahmeberechtigt sind alle Personen. Über die Verlosung kann keine Korrespondenz geführt werden. Die Gewinner werden per E-Mail verständigt.

Unter den richtigen Einsendern wird 3 x eine E-3 LED-Taschenlampe verlost: raetsel@e-3.de

Dieses Rätsel online spielen und Lösung für E-3 Rätsel Mai 2012 auf www.E-3.de

Juli/August 2012

RED/AZS 01.06.2012 | DUS 18.06.2012 | EVT 02.07.2012

Coverstory: Schnelligkeit ersetzt nicht Qualität. Prozessoren, Speicher, Datenbanken, Netzwerke werden immer schneller und mitunter auch preiswerter. Die Datenqualität ist ein ganz anderes Thema und wird durch die Faszination für SAP HANA und für andere Technologien gerne vernachlässigt. Gemeinsam mit Omikron widmen wir uns eine Coverstory lang den Herausforderungen Datenqualität, Master Data Management (MDM) und SOA. Neben Performance braucht jeder SAP-Bestandskunde auch Sicherheit bezüglich Qualität.

Personal: Das HR-Organisationsmanagement ist schon für KMUs eine Herausforderung. Die Flexibilität auf dem Arbeitsmarkt, der teilweise existierende Fachkräftemangel und die auch im KMU-Bereich anzutreffende Internationalisierung machen eine nachhaltige Organisationsplanung unumgänglich. Nicht immer sind die SAP-Basiswerkzeuge optimal. Ergänzungen zum HR/HCM aus Walldorf gibt es zahlreiche.

Management: GRC ist gefragt, aber nicht beliebt. Die aktuellen Geschehnisse bei SAP in China (siehe Seite 26 dieser

Ausgabe) zeigen, dass Compliance und Governance wichtig und aktuell sind. Neben SOX gibt es zahlreiche weitere Regeln und Vorschriften, die zu befolgen und auch durch die IT zu implementieren sind. Die geplanten Artikel sollen einen GRC-Überblick geben.

Infrastruktur: HANA ist ein Turbo für ERP. Gibt es weitere Möglichkeiten, die Performance zu steigern? Beiträge sollen das SAP-Tuning mit SolMan & Co. erklären. Auch Drucken mit SAP ist eine Herausforderung. Zahlreiche Druckeranbieter haben spezielle Services entwickelt.

September 2012

RED/AZS 03.08.2012 | DUS 13.08.2012 | EVT 26.08.2012

Coverstory: Implementierungsservices sind gefragt. Dort, wo Bestandskunden wieder mehr SAP-Lizenzen kaufen und neue Funktionen wie Mobile und Cloud Computing customized werden, ist die SAP-Partner-Community gefragt. Das Angebot aus Walldorf wächst rasend schnell. Seit SAP begonnen hat, Unternehmen aufzukaufen, sehen sich auch die SAP-Partner in positivem Zugzwang. Leider fehlen vielfach noch die entsprechenden Roadmaps, sodass Bestandskunden und Partner die neuen Trends nur vermuten können.

Personal: Ist Outsourcing für HR/HCM-Funktionen und Aufgaben noch zeitgemäß? Welche Anbieter und Möglichkeiten gibt es für das HCM-Outsourcing? In den geplanten Beiträgen soll Outsourcing einem Insourcing mit nachfolgender Nutzung von Public- und Privat-Clouds gegenübergestellt werden. Auf der Sapphire Now 2012 in Orlando kündigte Lars Dalgaard, SuccessFactors-Gründer und neuer SAP-Vorstand, interessante HR/HCM-Cloud-Lösungen an.

Management: Customer Relationship Management (CRM) ist etabliert

und unterliegt dennoch einem ständigen Wandel. Technisch eröffnet HANA neue Möglichkeiten bei der Analyse. Social Media bringt viele neue Daten ins CRM. HANA und Social Media lassen sich für neue CRM-Funktionen optimal kombinieren. Beiträge von SAP-Partnern sollen den Lösungsweg beschreiben.

Infrastruktur: Muss alles in die Wolke? Cloud Computing ist angesagt, aber Virtualisierung ist nicht tot. Schließen sich diese beiden Technologien aus oder ergänzen sie sich? Wir planen mehrere Beiträge zu dieser Diskussion.

Diese und weitere Themen sind für die kommenden E-3 Ausgaben geplant. Änderungen sind möglich: Die tatsächliche Berichterstattung ist abhängig von den Trends und Ereignissen in der SAP-Community und naturgemäß vom Engagement der Partner und Bestandskunden: www.e3media.info.

Ausgabe	Schwerpunkthemen der SAP-Community 2012	E-3 Extra	Veranstaltungen
Juli/August 2012 RED/AZS 01.06.2012 DUS 18.06.2012 EVT 02.07.2012	Personal: HCM-Berechtigung, HR-Reporting, Organisationsmanagement Management: Change Request Management, CobiT und Sarabanes-Oxley Infrastruktur: ABAP Objects, Performance Tuning, Drucken mit SAP	Almanach: Bildungsarbeit und das ganze SAP-Wissen für die Community	Sicherheitsmesse, 4. und 5. Juli, München
September 2012 RED/AZS 03.08.2012 DUS 13.08.2012 EVT 26.08.2012	Personal: HR/HCM Business Process Outsourcing, Training, Zeitmanagement Management: Datenarchivierung und -migration, Marketing mit CRM Infrastruktur: RFC, Add-ons, Virtualisierung, Single Sign-on	Business Objects: Angebote, Dienstleistungen und Beratung der SAP/BO-Partner	DSAG Jahreskongress, 25. bis 26. September, Bremen
Oktober 2012 RED/AZS 31.08.2012 DUS 10.09.2012 EVT 23.09.2012	Personal: Change Management, HCM-Consulting, Talent Management Management: Geschäftsprozessorientiertes Dokumentenmanagement Infrastruktur: NW Visual Composer, Enhancement Packages	Business One & BusinessByDesign, inklusive der Schnittstellen NetWeaver PI, BiiSN	Zukunft Personal, 16. bis 18. Oktober, Köln it&business + DMS Expo, 23. bis 25. Oktober, Stuttgart
November 2012 RED/AZS 05.10.2012 DUS 15.10.2012 EVT 29.10.2012	Personal: HR-Strategieberatung, Projektmanagement, Employee Self Services Management: Datenschutz, SAP-Revision, GRC, Query-Reporting Infrastruktur: Web Dynpro, objektorientierte Programmierung, eCATT	Business Process Management	

**FIRMENINDEX**

Abayoo	28
Abilis	9
Alegri International Group	94
All for One Steeb	6
Alpha Com	64
Amazon	18, 42
Atos	59
Bartec	79
Bartec Vodec	79
BI Scorecard	22
Broadridge	76
Burberry	66
Cancom	75
CA Technologies	59
Ciber	58
Cideon Software	97
Citrix Systems	59
Colt Technology Services	59
Copa-Data	7
Cormeta	19
Cortility	63
CTO Balzuweit	90
Danone	86
Dell	42, 43
Deutsche Telekom	44, 45
DSAG	10, 13
Dutch Bangla-Bank	14
ECS	96
Ejot Holding	13
Emergency Medicine Business Intelligence	18
e-Spirit	61, 84
EuGH	32
First Tennessee Bank	14
Five1	42, 56
Forrester Research	27
FPS Rechtsanwälte & Notare	32
Fujitsu	8, 42, 51
Gematik	59
GFOS	62
Gloobal	9, 48
Gulp	60
Heckcon	92
Hilti	52
HP	66, 67, 68, 70, 72, 73
HPI	42
HTW Dresden	97
Ibis Prof. Thome	12
IBM	67
Infor	59
Informatica	74
Intel	52, 66, 70
Intelligence	28, 74
Kaba	59
Kaefer Isoliertechnik	64
Kern AG	10
KfH Kuratorium für Dialyse und Nierentransplantation e. V.	90
Klump	88
Lionsgate	18
Lufthansa	8
Matt & Partner	19
Merrifield Garden Center	18
Microsoft	92, 94
Milliarum	82
Mindjet	59
MSG Systems	75
Omikron	17
OpenText	20
Oracle	32, 66, 68, 70, 72
OR Soft	86
PAC	20, 21, 42
PBS Software	6, 42
Philips	36
Pikon International Consulting Group	37
Plaut	75

Profi AG	9
Profi Engineering Systems	59
Psinova	80
QlikTech	6
RBS Citizens Bank	14
Realtech	7, 46, 54
Red Hat	73
Retarus	58
Roche Diagnostics	82
SAP Linux Labs	7
Shire Pharmaceutical	18
Silgan White Cap	88
Sollistico	28
SuccessFactors	18, 22
Suse Linux	7, 73
TDS	50
Techconsult	19
Telefónica	14
Tonbeller	76
T-Systems	34, 42, 44, 45
Ufida	59
United VARs	6
University of Applied Sciences	19
UsedSoft	32
Varonis Systems	26
Versino	78
Virtual Forge	9
VMware	7
Yunano	59

PERSONENINDEX

Abbasi, Sohaib, Informatica	74
Abolhassan, Ferri, T-Systems	34
Agassi, Shai	18
Ahrendts, Angela, Burberry	66
Alinat, Marc, Atos	59
Ammermann, Dirk, SAP	6
Bauer, Thomas von, Intel	52
Behrens, Holger, Cormeta	19
Beidatsch, Horst, HTW Dresden	97
Belflower, Frank, Kaba	59
Bernd Orth, Bernd, Fujitsu	8
Björk, Lars, QlikTech	6
Bodemann, Jörn, e-Spirit	84
Boehm, Jens-Gero, Suse Linux	7
Borzyszkowski, Thomas, Silgan White Cap	88
Bot, Yves	32
Brüning, Jörg, Fujitsu	8
Budewig, Stefanie N., Gematik	59
Burger, Steffen, SAP	6
Caspary, Rudolf, Realtech	46
Clever, Xiaogun, SAP	42
Dalgaard, Lars, SAP	18, 22
Deller, Helge, SAP	7
Dosch, Alexander, Retarus	58
Dossena, Andrea, CA Technologies	59
Douglas, John, Burberry	66
Duffaut, Eric, SAP	6
Dürk, Michael, CTO Balzuweit	91
Dvorak, Alexander, Dell	43
Elmer, Arno, Gematik	59
Engel, Peter, SAP LinuxLab	7
Esterer, Andreas, Versino	78
Fett, Perry, TDS	50
Fiebig, Matthias, OR Soft	86
Finster, Felix, Cideon Software	97
Franzen, Uwe, Deutsche Telekom	46
Friedrich, Astrid, Ciber	58
Fritsche, Anneke, Kaefer Isoliertechnik	65
Gaefer Isoliertechnik	65
Großer, Annette, Mindjet	59
Günther, Andreas, Broadridge	76
Hagemann Snabe, Jim, SAP	10, 18
Hager, Martin, Retarus	58

Hampel, Dirk, Deutsche Telekom	44, 46
Hansen, Hauke, FPS Rechtsanwälte & Notare	32
Hass, Alexander, SAP LinuxLab	7
Häusele, Johannes, e-Spirit	61
Heckert, Uwe, T-Systems	44
Heck, Rinaldo, Heckcon	92
Heinz, Uwe, SAP LinuxLab	7
Hertleif, Werner, Kern AG	10
Hönick, Ulf, Gematik	59
Hopp, Dietmar, SAP	28
Hopp, Holger, SAP LinuxLab	7
Hornung, Wolfgang, Bartec	79
Howson, Cindi, BI Scorecard	22
Ichhpurani, Kevin, SAP	18
Jacobsen, Arne, Varonis Systems	26
Jessen, Doris	90
Jilg, Michael, SAP	7
Jores, Michael, Suse Linux	7
Kieslinger, Mario, Roche Diagnostics	82
Kipka, Martin, Sollistico	28
Kleinemeier, Michael, SAP	10, 29
Kollatz, Christoph, Lufthansa	8
König, Ralf, Kaefer Isoliertechnik	64
Kraus, Carsten, Omikron	17
Kremer, Andreas, Ciber	58
Kühnemund, Hannes, SAP LinuxLab	7
Kuhn, Ralf, Alegri International Group	94
Lackner, Manfred, Profi Engineering Systems	59
Langhirt, Stefan, Profi Engineering Systems	59
Lenck, Marco, DSAG	10
Liebstückel, Karl, DSAG	10
Mayer, Torsten, Tonbeller	76
McDermott, Bill, SAP	18
Mehlmann, Detlef, United VARs	6
Meinel, Christoph, HPI	42
Meister, Ulrich, T-Systems	42, 44
Menges, Uwe, SAP LinuxLab	7
Mielke, Hienrich, Realtech	54
Miller, Theresa, Lionsgate	18
Moore, Bryan, Merrifield Garden Center	18
Moos, Eckard, Kern AG	10
Müller, Jürgen, Citrix Systems	59
Müller, Kevin, OR Soft	86
Munz, Albrecht, HP	66, 68
Murguia, Luis, SAP	6
Nawaz, Shah, Shire Pharmaceutical	18
Niemann, Frank, PAC	20, 42
Nitschke, Klaus, Cortility	63
Ortwein, Tobias, PAC	42
Oswald, Gerhard, SAP	8, 10, 42, 46
Pecher, Klaus, Psinova	80
Plattner, Hasso, SAP	28, 66
Poonen, Sanjay, SAP	14
Punzenberg, Thomas, Copa-Data	7
Reger, Joseph, Fujitsu	42
Reinli, René, e-Spirit	61
Reisbeck, Christoph, VMware	7
Richards, Scott, Emergency Medicine Business Intelligence	18
Sackewitz, Henning, SAP LinuxLab	7
Salein, Marcel, Five1	42, 56
Schaber, Wolfgang, T-Systems	44
Schaffer, Stefan, Gloobal	9, 48

Schlarb, Matthias, VMware	7
Schmalzried, Dirk, OR Soft	86
Schmidt, Wolfgang, Abayoo	28
Schmitz, Claudius A., University of Applied Science	19
Schneider, Joachim, SAP LinuxLab	7
Schneppe, Sirko, Abayoo	28
Scholl, Stephan, Infor	59
Schumacher, Markus, Virtual Forge	9
Schwarz, John	18
Sideranko, Carl, Kaba	59
Siedler, Udo, Ibis Prof. Thome	12
Sikka, Vishal, SAP	8, 10, 42
Spoecker, Helmut, Realtech	7
Stabel, Oliver, SAP LinuxLab	7
Steiling, Thorsten, Ejot Holding	13
Steinbinder, Detlev, PBS Software	42
Stein, Manfred, SAP	7
Sturm, Timmo, SAP	6
Trapp, Michael, SAP LinuxLab	7
Traunfellner, Wolfgang, Citrix Systems	59
Trickl, Joachim, Colt Technology Services	59
Vetter, Bobby, SAP	6
Vogel, Herbert, Itelligence	28, 74
Volk, Thomas, Dell	42, 43
Walgenbach, Stefan, e-Spirit	84
Weinreich, Falk, Colt Technology Services	59
Wester-Ebbinghaus, Steffen, Milliarum	83
Wise, Terry, Amazon	18
Wolff-Rojczyk, Oliver, FPS Rechtsanwälte & Notare	32
Zappe, Frank, KfH	90
Zech, Sven, Five1	42
Zehetmaier, Hans, MSG Systems	75
Zurkirchen, Marco, Roche Diagnostics	82
Zuschlag, Matthias, T-Systems	46

ANZEIGENINDEX

Arcplan	6, 8
basys	21
CBS	U4
Ciber	23
Computerwelt	77
Empirius	17
Esler	27
E-3 Abo	71
E-3 Community.Info	99
E-3 Date	75
E-3 Extra	15
E-3 e-Paper	87
E-3 iPad	83
E-3 iPhone	31
GFOS	35
Gloobal	U3
IKOR	65
In-memory.cc	U1
IT Verlag	89
Lodestone	37
SAP	U2
SAP Cruise Days Conference	47
SAP Mittelstandstage (AT)	63
Sealsystems	29
Seeburger	7
Swisscom	13
Retarus	3
Tangor	33
UC4	9
Uniserv	53



iPad Plus



iPad Plus



iPad Plus



iPad Plus

iPad Plus: Das E-3 Magazin gibt es als digitale Version auf dem Apple iPhone und iPad. Die dazugehörige kostenlose Reader App findet sich im iTunes App Store. Jede E-3 Ausgabe für das iPhone/iPad wird mit Multimedia-Content angereichert und dieser wird als iPad-Mehrwert gekennzeichnet (v.l.n.r.): Web-Link, Bildergalerie, Video und PDF.



Gloobal
macht
SAP HANA™
zum

**VOLL
TREFFER**

- › Problemanalyse und Lösungsdesign
- › SAP HANA™ Basisberatung
- › SAP BW Upgrade und Optimierung für SAP HANA™
- › Design und Realisierung von Anwendungen auf SAP HANA™
- › Fokussiert auf SAP HANA™
- › Flexibel
- › Schnell
- › Kompetent aus Erfahrung
- › Enge Kooperation mit SAP

Globale SAP-Veränderungsprojekte. Unternehmensweite Lösungen.

Lösungspartner der Fertigungsindustrie. Fachspezialist für Konzerne.

Unternehmen schnell, sicher
und effizient verändern.
Weltweit aus einer Expertenhand.

- Restrukturierung globaler
Prozess- und SAP-Landschaften
- SAP-Systemtransformationen für Konzerne
- Globale SAP-Template-Lösungen
- Internationale SAP-Roll-outs, Special Expertise BRIC-Staaten



cbs Corporate Business Solutions
Die Unternehmensberatung der MATERNA Gruppe
www.cbs-consulting.com